

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

12. Jahrgang N. F.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt

Heft 3, März 1960

Zusammenfassende Übersicht

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben bis einschl. Juni 1959 auf das Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin), ab Juli 1959 auf das Bundesgebiet einschl. Saarland (ohne Berlin)

Sozialprodukt

Weitere Ergebnisse der Revision der Sozialproduktberechnung — insbesondere das Volkseinkommen — können nach Überprüfung der Abschreibungen, die erst nach der Berechnung der Anlageinvestitionen durchgeführt werden konnte, veröffentlicht werden. Die Überprüfung der Abschreibungen ergab — bei etwa gleicher Ausgangsgröße für 1950 — einen schwächeren Anstieg, insbesondere in den letzten Jahren.

Das Volkseinkommen hat sich mit 74,5 Mrd. DM im Jahre 1950 ebenso wie das Bruttozialprodukt durch die Ergebnisse der Revision nicht geändert. Die neue Zahl für 1958 für das Volkseinkommen beträgt 176,1 Mrd. DM, es hat daher von 1950 bis 1958 um 136 vH (bisher 127 vH) zugenommen.

Bevölkerung

Die Haushalte nach ihrer Größe, nach Merkmalen des Haushaltsvorstands, Kinderzahl und Zahl der Einkommensbezieher werden nach den Ergebnissen des Mikrozensus vom Oktober 1957 dargestellt. Beim Vergleich mit den Ergebnissen der Haushaltsstatistik 1950 läßt sich die Tendenz zu einer Verkleinerung der Haushalte erkennen. Bei insgesamt 14,1 Mill. Mehrpersonenhaushalten wurden bei 1,8 Mill. (13 vH) Frauen als Haushaltsvorstände festgestellt: drei Viertel dieser Frauen waren Witwen. 11 Mill. Haushaltsvorstände waren erwerbstätig, 3 Mill. lebten von Renten, Pensionen oder eigenem Vermögen.

Im Jahre 1959 wurden 480 000 Ehen geschlossen. 931 000 Kinder wurden lebend und 14 600 tot geboren. Gestorben sind 570 000 Personen, darunter 32 000 im 1. Lebensjahr. Berechnet auf 1 000 Einwohner ist die Zahl der Eheschließungen mit 9,1 und die der Sterbefälle mit 10,8 gegenüber 1958 unverändert geblieben, die Geburtenziffer ist von 17,0 auf 17,6 gestiegen. Die Säuglingssterblichkeit ist mit 34,7 auf 1 000 Lebendgeborene weiterhin zurückgegangen.

Rechtspflege

Wegen Verbrechen und Vergehen wurden 1958 rund 550 000 Personen rechtskräftig verurteilt davon 41 vH wegen Verkehrsdelikten. Gegenüber den Vorjahren ist der Anteil der zu Freiheitsstrafen Verurteilten größer und der Anteil der Verurteilten die in den Genuß der Strafaussetzung zur Bewährung gekommen sind, kleiner geworden.

Streiks

Für das Jahr 1959 wurde die schwächste Streiktätigkeit der letzten 10 Jahre festgestellt. Gestreikt haben 21 648 Arbeitnehmer in 55 Betrieben, wodurch ein Ausfall von 61 825 Arbeitstagen entstanden ist.

Unternehmen

Die Zahl der Aktiengesellschaften ist 1959 um 105 auf 2 397 zurückgegangen, das Nominalkapital ist dagegen um 196 Mill. DM auf 27,1 Mrd. DM gestiegen. Der Schwerpunkt der Veränderungen lag 1959 bei den Umwandlungen in eine andere Rechtsform und bei den Kapitalerhöhungen. Die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat sich 1959 um 880 auf 34 334 mit einem Stammkapital von rund 11 Mrd. DM erhöht.

Industrie

Die industrielle Produktion, die im Dezember und Januar jahreszeitlich bedingte Rückgänge aufwies, hat im Februar 1960 wieder zugenommen. Der arbeitstäglich berechnete Index der industriellen Nettoproduktion stieg vom Januar zum Februar um 2,4 vH auf 255 (1936 = 100). Das Produktionsvolumen der gesamten Industrie lag um 13 vH höher als im Februar 1959.

Bauwirtschaft und Wohnungen

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Bautätigkeitsstatistik wurden im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) 1959 rund 591 000 Wohnungen bezugsfertig, d. s. 14 vH mehr als im Vorjahr. Auch 1959 hat sich das Gewicht immer mehr zu den größeren Wohnungen hin verlagert. 54 vH aller Wohnungen wurden 1959 im öffentlich geforderten sozialen Wohnungsbau errichtet. Am Jahresende 1959 waren rund 432 000 Wohnungen im Bau, was zusammen mit weiteren rund 178 000 bereits genehmigten Wohnungen nach den Erfahrungen der letzten Jahre für das Jahr 1960 wiederum ein hohes Ergebnis erwarten läßt.

Die erstmalige Vergabe von Wohnungen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues zeigt u. a. für das Jahr 1959, daß gegenüber dem Vorjahr besonders die Anteile der Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone von 7,4 vH auf 10,6 vH gestiegen sind.

Außenhandel

Die regionale Struktur des Außenhandels im Jahr 1959 zeigt u. a., daß der Außenhandel der Bundesrepublik im Verkehr mit den europäischen Ländern starker zugenommen hat als im Austausch mit den anderen Ländern. Vor allem stiegen die Importe aus Europa kräftiger an als die Bezüge aus Übersee. Die nach Herstellungs- und Verbrauchslandern gegliederte Bilanz war im Verkehr mit Außereuropa nahezu ausgeglichen. Der Ausfuhrüberschuß in der gesamten Bilanz (+ 5,4 Mrd. DM) beruhte also ausschließlich auf einem Aktivsaldo im Warenverkehr mit Europa.

Der Wert der Einfuhr der Bundesrepublik einschließlich Berlin (West) hat im Februar 1960 mit 3 268 Mill. DM um 5,1 vH und der der Ausfuhr mit 3 663 Mill. DM um 8,1 vH gegenüber dem Vormonat zugenommen. Die Außenhandelsbilanz schloß im Februar 1960 mit einem Ausfuhrüberschuß von 395 Mill. DM ab.

Verkehr

Die beförderten Gütermengen im Verkehr über See sind 1959 gegenüber dem Vorjahr um 14,4 vH auf 65,6 Mill. t gestiegen. Im Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen wurde 1959 mit rund 142 Mill. t beförderten Gütern bei einer Transportleistung von rund 33 Mrd. tkm das Vorjahresergebnis um 3,4 bzw. 1,0 vH übertroffen.

Im Jahre 1959 wurden 314 486 Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden, teilweise verbunden mit Sachschaden, gemeldet, bei denen 13 515 Personen getötet und 403 988 Personen verletzt worden sind. Die Zahl der reinen Sachschadensunfälle betrug rund 490 000. Gegenüber 1958 hat — bei einem um 6 vH größeren Bestand an Kraftfahrzeugen und einer noch größeren Zunahme der Fahrleistung — die Zahl der Personenschadensunfälle um 10,5 vH, die Zahl der Getöteten um 13,3 vH und die der Verletzten um 12,8 vH zugenommen. Auch die reinen Sachschadensunfälle stiegen um 13,8 vH.

Geld und Kredit

Der Umlauf von Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute im Bundesgebiet (ohne Saarland) einschließlich Berlin (West) hat im Jahr 1959 — stärker als im Vorjahr — um 4,8 Mrd. DM zugenommen und erreichte Ende 1959 einen Gesamtumlauf von 21,9 Mrd. DM. Die Darlehen haben sich 1959 — allerdings nicht so stark wie im Vorjahr — um 5,5 Mrd. DM erhöht und hatten Ende 1959 einen Gesamtbestand von 37,1 Mrd. DM.

Versicherungswesen

Der Krankenversicherungsschutz der im Erwerbsleben tätigen Personen wird auf Grund der Ergebnisse des Mikrozensus im Oktober 1958 untersucht, u. a. zeigt sich, daß von diesen Personen 67 vH pflichtversichert, 20 vH freiwillig versichert und 12 vH nicht selbstversichert sind. 16 vH sind als Pflichtversicherte oder freiwillige Mitglieder in Ersatzkassen, 10 vH sind Mitglieder der privaten Krankenversicherung und 62 vH genießen Krankenversicherungsschutz durch die übrigen RVO-Kassen.

Preise

An den internationalen Rohstoffmärkten hielt auch in der Zeit vom Mitte Februar bis Mitte März 1960 die leicht rückläufige Preistendenz weiter an. Am deutschen Binnenmarkt sind von Januar zum Februar 1960 die Indices der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte zurückgegangen und die industrieller Produkte unverändert geblieben. Bei den Verbraucherpreisen zeigen sich weiterhin einige Preisrückgänge.

Löhne und Gehälter

In der Industrie und im Handel lag das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt eines männlichen Angestellten im November 1959 mit 685 DM um 5,4 vH und das einer weiblichen Angestellten mit 397 DM um 4,7 vH höher als im November 1958. Diese Veränderungen sind im wesentlichen auf neue Tarifabschlüsse in zahlreichen Gewerbebezügen, aber auch auf innerbetriebliche Gehaltserhöhungen zurückzuführen.

Nach den Ergebnissen der Verdiensterhebung in ausgewählten Zweigen des Handwerks für November 1959 hat sich die durchschnittliche Zahl der bezahlten Wochenstunden der Voll-Gesellen mit 47,3 Std. und der Jung-Gesellen mit 47,0 Std. gegenüber November 1958 kaum verändert. Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste sind im gleichen Zeitraum bei den Voll-Gesellen um 6,4 vH auf 2,51 DM und bei den Jung-Gesellen um 7,7 vH auf 1,95 DM gestiegen. Im November 1959 verdiente ein Voll-Geselle 118,53 DM und ein Jung-Geselle 91,62 DM je Woche.

Fu./Mo

noch: Wirtschaftszahlen¹⁾

Gegenstand	Einheit	Gebiets- stand: Bundes- gebiet	1957	1958	1959	1959					1960		Abschnitt Statist. Monats- zahlen S. . . .
			Monats- oder Jahres- durchschnitt bzw. Stichtag			Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
Binnen- und Interzonenhandel													
Warenverkehr mit Berlin (West)	Mill. DM	—	324	370	457	471	514	541	518	501	474	500	149*
Lieferungen aus Berlin (West)	Mill. DM	—	471	496	590	546	586	628	616	552	521	552	149*
Lieferungen nach Berlin (West)	Mill. DM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Warenverkehr im Interzonenhandel²⁾													
Bezüge	Mill. DM	e.B.	68	72	74	55	92	69	97	103	44	...	149*
Lieferungen	Mill. DM	e.B.	70	67	90	83	81	97	68	121	79	...	149*
Umsatzwerte des Großhandels													
Lebensmittel	1954 = 100	o.S.u.B.	132	147	(161)	(156)	(165)	(177)	(174)	(193)	(150)	(161)	150*
Textilwaren	1954 = 100	o.S.u.B.	124	123	(126)	(102)	(148)	(171)	(166)	(147)	(118)	(109)	150*
Eisen und Stahl	1954 = 100	o.S.u.B.	146	142	(156)	(167)	(177)	(186)	(181)	(166)	(161)	(168)	150*
Baustoffe	1954 = 100	o.S.u.B.	123	136	(159)	(182)	(181)	(191)	(168)	(152)	(82)	(102)	150*
Elektrogeräte und Leitungsmaterial	1954 = 100	o.S.u.B.	161	177	(194)	(175)	(198)	(232)	(248)	(294)	(165)	(183)	150*
Einzelhandel													
Umsatzwerte insgesamt	1954 = 100	o.S.u.B.	133	139	(146)	(132)	(133)	(155)	(155)	(225)	(132)	(128)	151*
Nahrungs- und Genussmittel	1954 = 100	o.S.u.B.	128	135	(143)	(140)	(136)	(152)	(141)	(193)	(132)	(137)	151*
Bekleidung, Wasche, Schuhe	1954 = 100	o.S.u.B.	135	136	(140)	(103)	(107)	(154)	(164)	(244)	(128)	(99)	151*
Hausrat und Wohnbedarf	1954 = 100	o.S.u.B.	146	155	(165)	(158)	(162)	(182)	(189)	(271)	(139)	(139)	151*
Preisbereinigter Umsatz insgesamt	1954 = 100	o.S.u.B.	126	130	(135)	(121)	(123)	(143)	(141)	(206)	(121)	(117)	151*
Außenhandel													
Einfuhr, insgesamt	Mill. DM	e.B.	...	...	3 223	2 994	3 091	3 257	3 120	3 866	3 108	3 268	152*
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	e.B.	2 641	2 594	2 747	...	...	...	...	...	...	...	152*
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	e.B.	831	784	832	882	896	942	972	1 204	918	936	152*
Ausfuhr, insgesamt	Mill. DM	e.B.	1 797	1 786	1 892	2 092	2 168	2 258	2 117	2 631	2 168	2 306	152*
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	e.B.	...	...	87	83	82	89	93	93	75	...	152*
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	e.B.	69	73	81	3 261	3 490	3 732	3 696	4 176	3 300	...	152*
Ein- (—) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	e.B.	2 920	3 000	3 070	+ 482	+ 361	+ 491	+ 575	+ 679	+ 416	+ 280	+ 395
Einfuhr, Index des Volumens	1954 = 100	e.B.	...	...	218	202	209	220	212	262	210	...	152*
Ausfuhr, Index des Volumens	1954 = 100	e.B.	156	167	184	179	192	205	204	227	180	...	152*
Verkehr													
Meßziffern des Güterverkehrs (arbeitstäglich)	1954 = 100	o.S.u.B.	121	109	(112)	(109)	(115)	(124)	(134)	(125)	(122)	...	155*
Bundesbahn: Beförderte Güter	1954 = 100	o.S.u.B.	131	126	(130)	(146)	(134)	(106)	(120)	(112)	(130)	...	155*
Binnenschifffahrt: Beförderte Güter	1954 = 100	o.S.u.B.	137	129	(149)	(155)	(149)	(152)	(177)	(181)	...	...	155*
Seeschifffahrt: Güterumschlag	1954 = 100	o.S.u.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Meßziffern d. Personenverkehrs (kalendertägl.)	1954 = 100	o.S.u.B.	114	106	(102)	(99)	(107)	(98)	(108)	(94)	(111)	...	155*
Bundesbahn: Beförderte Personen	1954 = 100	o.S.u.B.	122	117	(117)	(141)	(120)	(105)	(103)	(104)	(103)	...	155*
Personen-km	1954 = 100	o.S.u.B.	103	98	(95)	(86)	(94)	(96)	(100)	(101)	(96)	...	155*
Straßenbahnen: Beförderte Personen	1954 = 100	o.S.u.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Omnibusse: Beförderte Personen	1954 = 100	o.S.u.B.	162	172	(183)	(167)	(178)	(186)	(199)	(209)	(209)	...	155*
Ortsverkehr	1954 = 100	o.S.u.B.	135	137	(143)	(130)	(139)	(144)	(158)	(156)	(166)	...	155*
Überlandverkehr	1954 = 100	o.S.u.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Geld und Kredit													
Bargeldumlauf	Mill. DM	e.B.	...	...	19 369	18 917	18 987	19 078	19 408	19 369	18 958	...	160*
Bankeinlagen inländischer Nichtbanken	Mill. DM	e.B.	15 791	17 360	18 433	...	...	...	...	...	...	...	160*
darunter: Spareinlagen	Mill. DM	e.B.	65 732	75 022	(91 845)	(85 757)	(86 849)	(87 910)	(89 509)	(91 845)	(93 920)	...	160*
Kurzfristige Kredite	Mill. DM	e.B.	29 349	36 065	(44 170)	(41 024)	(41 607)	(42 398)	(42 820)	(44 170)	(45 720)	...	160*
Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	e.B.	38 295	38 884	(40 025)	(40 199)	(40 476)	(41 473)	(40 787)	(40 025)	...	...	160*
Index der Aktienkurse (31. 12. 1953 = 100)	vH	o.S.u.B.	185,5	238,8	(409,3)	(508,2)	(481,2)	(458,2)	(482,9)	(504,2)	(522,3)	(527,2)	161*
Kursdurchschn. d. 4%igen Wertpapiere	vH	o.S.u.B.	80,8	94,4	(104,8)	(105,8)	(105,6)	(104,8)	(104,3)	(104,1)	(103,5)	(103,2)	161*
Kursdurchschn. d. 5%igen Pfandbriefe	vH	o.S.u.B.	90,9	101,6	(111,9)	(113,9)	(113,7)	(112,9)	(112,3)	(112,1)	(111,5)	(111,2)	161*
Konkurse	Anzahl	o.S.u.B.	260	234	(202)	(202)	(182)	(191)	(207)	(196)	(214)	(200)	162*
Vergleichsverfahren	Anzahl	o.S.u.B.	61	45	(34)	(34)	(34)	(21)	(27)	(25)	(25)	...	162*
Wechselproteste	Mill. DM	o.S.u.B.	26,8	23,5	(20,9)	(19,6)	(19,5)	(20,7)	(19,1)	(22,6)	(19,0)	...	162*
Öffentliche Sozialleistungen													
Hauptbetragsempfänger, insgesamt	1 000	o.B.	...	...	(431)	164	151	150	165	282	522	...	164*
der Arbeitslosenversicherung	1 000	o.S.u.B.	541	576	(428)	(163)	(150)	(149)	(164)	(281)	(521)	...	164*
der Arbeitslosenhilfe	1 000	o.B.	...	...	(336)	108	101	103	118	227	458	...	164*
der Arbeitslosenhilfe	1 000	o.S.u.B.	381	431	(334)	(108)	(101)	(102)	(118)	(226)	(457)	...	164*
der Arbeitslosenhilfe	1 000	o.B.	...	...	(95)	55	50	47	47	55	65	...	164*
der Arbeitslosenhilfe	1 000	o.S.u.B.	160	145	(94)	(55)	(50)	(46)	(47)	(55)	(64)	...	164*
Öffentliche Finanzen³⁾													
Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	e.B.	3 419	3 663	...	3 509	5 412	3 549	3 624	6 038	4 176	...	165*
Besitz- und Verkehrssteuern insgesamt	Mill. DM	e.B.	...	...	...	(3 484)	(5 348)	(3 505)	(3 577)	(5 974)	(4 097)	(3 152)	165*
Lohnsteuer	Mill. DM	e.B.	1 633	1 772	...	(1 412)	(3 264)	(1 284)	(1 389)	(3 823)	(1 646)	(1 230)	165*
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	e.B.	437	479	...	(534)	(541)	(605)	(578)	(638)	(791)	(507)	165*
Körperschaftsteuer	Mill. DM	e.B.	475	485	...	(231)	(1 399)	(283)	(272)	(1 604)	(322)	(196)	165*
Umsatzsteuer und Umsatzausgleichsteuer	Mill. DM	e.B.	389	443	...	(87)	(1 016)	(67)	(52)	(1 225)	(156)	(71)	165*
Zolle und Verbrauchsteuern	Mill. DM	e.B.	1 059	1 097	...	(1 214)	(1 170)	(1 293)	(1 304)	(1 259)	(1 550)	(1 074)	165*
Zolle und Verbrauchsteuern	Mill. DM	e.B.	727	793	...	(859)	(914)	(927)	(884)	(892)	(901)	(779)	165*

¹⁾ Ausführliche Angaben enthalten die in der letzten Spalte angeführten Seiten des Abschnittes „Statistische Monatszahlen“. — ²⁾ Gesamter Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und DM-Ost. — ³⁾ Jahresdurchschnitt Rechnungsjahr April bis März.

noch: Wirtschaftszahlen¹⁾

Gegenstand	Einheit	Gebietsstand: Bundesgebiet	1957	1958	1959	1959					1960		Abschnitt Statist. Monatszahlen S. ...	
			Monats- oder Jahresdurchschnitt bzw. Stichtag			Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
Preise														
Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950 = 100	o.S.u.B.	106	100	(97)	(97)	(98)	(99)	(100)	(100)	(100)	(99)	167*	
Güter der Land-, Forst-, Plantagenwirtschaft und Fischerei	1950 = 100	o.S.u.B.	97	94	(92)	(92)	(92)	(93)	(95)	(95)	(95)	(94)	167*	
Güter der industriellen Erzeugung	1950 = 100	o.S.u.B.	116	107	(104)	(104)	(105)	(105)	(107)	(106)	(106)	(106)	167*	
Index der Erzeugerpreise landw. Produkte ²⁾	1938/39 = 100	o.S.u.B.	218	216	...	(230)	(227)	(229)	(231)	(229)	(228)	(225)	170*	
Schlachtvieh	1938/39 = 100	o.S.u.B.	231	255	...	(270)	(266)	(257)	(255)	(248)	(248)	(242)	170*	
Milch	1938/39 = 100	o.S.u.B.	221	212	...	(214)	(216)	(222)	(229)	(229)	(209)	(208)	170*	
Hackfrüchte	1938/39 = 100	o.S.u.B.	197	229	...	(291)	(262)	(264)	(252)	(256)	(261)	(250)	170*	
Getreide und Hülsenfrüchte	1938/39 = 100	o.S.u.B.	211	209	...	(201)	(203)	(205)	(208)	(210)	(212)	(214)	170*	
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ²⁾	1938/39 = 100	o.S.u.B.	201	209	...	(214)	(214)	(213)	(213)	(213)	(214)	(216)	170*	
Index der Erzeugerpreise forstw. Produkte	1954 = 100	o.S.u.B.	125	116	(101)	...	...	...	...	...	...	...	177*
darunter: Staatsforsten	1954 = 100	o.S.u.B.	124	114	(99)	(93)	(92)	(91)	(96)	(100)	(101)	...	...
Index der Erzeugerpreise industr. Produkte	1938 = 100	o.S.u.B.	232	233	(231)	(231)	(231)	(232)	(233)	(233)	(233)	(233)	171*	
Bergbau einschl. Erdölgewinnung	1938 = 100	o.S.u.B.	354	373	(372)	(370)	(372)	(374)	(375)	(375)	(374)	(374)	171*	
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien	1938 = 100	o.S.u.B.	262	262	(259)	(258)	(257)	(258)	(259)	(260)	(261)	(261)	171*	
Investitionsgüterindustrien	1938 = 100	o.S.u.B.	227	230	(228)	(228)	(228)	(229)	(229)	(229)	(229)	(230)	171*	
Verbrauchsgüterindustrien	1938 = 100	o.S.u.B.	219	216	(212)	(212)	(214)	(214)	(215)	(217)	(219)	(219)	171*	
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1938 = 100	o.S.u.B.	195	196	(197)	(196)	(197)	(198)	(200)	(197)	(196)	(195)	171*	
Energieerzeugung	1938 = 100	o.S.u.B.	160	164	(165)	(165)	(165)	(165)	(165)	(165)	(165)	(165)	171*	
Preisindex ausgew. Grundstoffe insgesamt	1938 = 100	o.S.u.B.	253	253	(253)	(254)	(253)	(254)	(257)	(254)	(255)	(253)	168*	
land- u. forstwirtsch. Herkunft	1938 = 100	o.S.u.B.	264	263	(263)	(267)	(265)	(266)	(271)	(265)	(265)	(261)	168*	
industrieller Herkunft	1938 = 100	o.S.u.B.	243	245	(244)	(243)	(244)	(244)	(245)	(245)	(246)	(246)	168*	
Preisindex für die Lebenshaltung														
mittlere Verbrauchergruppe	1938 = 100	o.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
darunter:	1938 = 100	o.S.u.B.	180	186	(188)	(189)	(189)	(191)	(192)	(192)	192,0	191,6	174*	
Ernährung	1938 = 100	o.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Getränke und Tabakwaren	1938 = 100	o.S.u.B.	197	203	(207)	(207)	(208)	(212)	(215)	(214)	227,8	227,7	174*	
Heizung und Beleuchtung	1938 = 100	o.S.u.B.	228	229	(228)	(228)	(228)	(228)	(228)	(228)	197,4	197,6	174*	
Hausrat	1938 = 100	o.S.u.B.	183	192	(194)	(193)	(195)	(196)	(196)	(197)	187,4	187,3	174*	
Bekleidung	1938 = 100	o.S.u.B.	184	188	(188)	(187)	(187)	(187)	(187)	(187)	194,6	194,9	174*	
gehobene } Verbrauchergruppe	1938 = 100	o.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
untere }	1938 = 100	o.S.u.B.	180	185	(187)	(187)	(187)	(189)	(190)	(190)	189,9	189,5	174*	
	1938 = 100	o.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	1938 = 100	o.S.u.B.	184	190	(194)	(194)	(195)	(197)	(198)	(198)	197,6	197,4	174*	
Index der Einzelhandelspreise	1938 = 100	o.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebensmittelgeschäfte	1938 = 100	o.S.u.B.	188	192	(193)	(194)	(193)	(194)	(195)	(195)	195	195	174*	
Geschäfte für Textilwaren und Schuhwerk	1938 = 100	o.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Hausrat und Wohnbedarf	1938 = 100	o.S.u.B.	190	192	(196)	(199)	(196)	(197)	(200)	(199)	199	198	174*	
	1938 = 100	o.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	1938 = 100	o.S.u.B.	179	184	(183)	(182)	(182)	(183)	(184)	(184)	184	184	174*	
	1938 = 100	o.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	1938 = 100	o.S.u.B.	192	196	(195)	(195)	(195)	(195)	(195)	(195)	195	195	174*	
Preisindex für Wohngebäude														
Bauleistungen am Gebäude	1954 = 100	o.S.u.B.	...	116	(122)	115	117	117	118	121	(123)	(125)	—	
Baunebenleistungen	1954 = 100	o.S.u.B.	...	152	(159)	152	153	154	155	158	(160)	(163)	—	
Löhne und Gehälter														
Index der tarifl. Stundenlohnsätze (Zeitlohn) in der gewerblichen Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung: Männer		o.S.u.B.	151	160	(167)	161	162	163	164	166	(168)	(171)	122*	
Frauen		o.S.u.B.	157	170	(179)	172	173	173	175	176	(179)	(185)	122*	
Index der tarifl. Monatsgehälter der Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft und in der öffentl. Verwaltung: Männer	Nov. 1950 = 100	o.S.u.B.	153	161	(166)	162	163	163	163	164	(168)	(170)	123*	
Frauen		o.S.u.B.	155	164	(169)	164	166	166	166	167	(170)	(173)	124*	
Index der tarifl. Zeitlohnsätze in der Landwirtschaft		o.S.u.B.	166	178	(189)	177	181	181	182	187	(194)	(194)	—	
Durchschnittliche in der Industrie geleistete Wochenarbeitsstunden: Männer	Std.	o.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Frauen	Std.	o.S.u.B.	43,6	42,2	(41,9)	39,8	41,4	43,6	43,4	38,2	(42,2)	(44,0)	119*	
bezahlte Wochenstunden: Männer	Std.	o.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Frauen	Std.	o.S.u.B.	41,1	39,1	(38,9)	36,4	34,7	40,9	41,3	34,9	(38,1)	(41,6)	119*	
Bruttostundenverdienste: Männer	Std.	o.S.u.B.	47,1	46,4	(46,3)	46,5	46,4	46,8	45,0	46,6	(46,5)	(46,7)	119*	
Frauen	Std.	o.E.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bruttowochenverdienste: Männer	Pf	o.S.u.B.	236,1	250,9	(263,8)	250,0	252,2	252,7	257,4	261,7	(264,1)	(271,0)	119*	
Frauen	Pf	o.B.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bruttowochenverdienste: Männer	DM	o.S.u.B.	146,1	158,4	(168,9)	158,4	160,0	161,5	163,9	165,5	(169,5)	(175,9)	119*	
Frauen	DM	o.S.u.B.	111,20	116,41	(122,04)	116,33	117,11	118,27	115,91	121,93	(122,86)	(126,63)	119*	
Durchschnittliche in ausgewählten Zweigen des Handwerks geleistete Wochenstunden: Vollgesellen	Std.	o.S.u.B.	44,4	44,7	(45,2)	41,9	...	44,7	...	39,9	...	(45,2)	179*	
Junggesellen	Std.	o.S.u.B.	44,4	44,7	(45,1)	41,9	...	44,7	...	39,8	...	(45,1)	179*	
bezahlte Wochenstunden: Vollgesellen	Std.	o.S.u.B.	47,2	47,2	(47,3)	47,1	...	47,2	...	47,1	...	(47,3)	179*	
Junggesellen	Std.	o.S.u.B.	47,0	47,0	(47,0)	46,9	...	47,0	...	46,8	...	(47,0)	179*	
Bruttostundenverdienste: Vollgesellen	Pf	o.S.u.B.	220,3	235,7	(250,7)	228,9	...	235,7	...	239,8	...	(250,7)	179*	
Junggesellen	Pf	o.S.u.B.	169,7	181,2	(195,1)	177,1	...	181,2	...	185,6	...	(195,1)	179*	
Bruttowochenverdienste: Vollgesellen	DM	o.S.u.B.	103,92	111,22	(118,53)	107,76	...	111,22	...	112,99	...	(118,53)	179*	
Junggesellen	DM	o.S.u.B.	79,76	85,25	(91,62)	83,15	...	85,25	...	86,93	...	(91,62)	179*	

¹⁾ Ausführliche Angaben enthalten die in der letzten Spalte angeführten Seiten des Abschnittes „Statistische Monatszahlen“. — ²⁾ Jahresdurchschnitt Wirtschaftsjahr (Juli—Juni).

Das Volkseinkommen und Sozialprodukt 1950 bis 1959

Weitere revidierte und vervollständigte Ergebnisse der Sozialproduktberechnung

Vorbemerkung

Die Überprüfung der Abschreibungen, die erst nach der Berechnung der Anlageinvestitionen in Angriff genommen werden konnte, wurde inzwischen abgeschlossen, so daß nachstehend weitere Ergebnisse der Revision der Sozialproduktberechnung — insbesondere das Volkseinkommen — veröffentlicht werden können.

Bei der Revision der Abschreibungen wurde die bisherige Berechnungsmethode im Prinzip beibehalten, jedoch wurden die Ansätze über die Nutzungsdauer nochmals besonders sorgfältig überprüft und teilweise geändert. Ausgangspunkt der Berechnung war die Höhe der Abschreibungen für 1950, die durch die Hochrechnung der Ergebnisse der Kostenstrukturstatistik 1950 — allerdings bewertet zu Wiederbeschaffungspreisen — bekannt war. Zur Fortschreibung der Abschreibungen für die Jahre nach 1950 wurden dann die Angaben über die Bruttoanlageinvestitionen nach Warenarten (mit unterschiedlicher Nutzungsdauer) unter Berücksichtigung der entsprechenden Abgänge benutzt. Die Umbewertung der Abschreibungen zu Wiederbeschaffungspreisen wurde mit Hilfe des im Amt vorhandenen preisstatistischen Materials durchgeführt.

Erstmals werden nachstehend auch die Beiträge zum Bruttoinlandsprodukt in einer tieferen Gliederung für 29 Wirtschaftsbereiche dargestellt. Diese tiefergehende Berechnung war auf Grund der Ergebnisse der in größeren Zeitabständen durchgeführten Erhebungen der letzten Zeit — insbesondere der Erhebung über die Nettoleistung der Industrie im Jahre 1954 — möglich. Die Fortschreibung der Ergebnisse wird jedoch um so schwieriger, je weiter der Zeitpunkt der letzten Erhebung zurückliegt. Die nachstehend veröffentlichten Zahlen über das produzierende und verarbeitende Gewerbe sind daher für die letzten Jahre — insbesondere für 1957 und 1958 — mit einem größeren Unsicherheitsmoment behaftet. Es ist sehr fraglich, ob die detaillierten Berechnungen in diesem Bereich fortgeführt werden können, wenn keine neueren Angaben über die Umsätze und die Nettoleistung der Industrieunternehmen erhoben werden.

Bei der Benutzung der Zahlen über die Beiträge der Bereiche zum Bruttoinlandsprodukt ist ein unmittelbarer Vergleich mit den Ergebnissen einzelner Statistiken oder Indexberechnungen nicht ohne weiteres möglich. Die Umsatz- bzw. Produktionsentwicklung eines Wirtschaftsbereiches kann nicht ohne weiteres mit der Entwicklung seines Beitrages zum Bruttoinlandsprodukt verglichen werden, da es sich beim letzteren um eine Nettogröße handelt und sich die Vorleistungsquote, d. h. der Anteil der Vorleistungen am Bruttoproduktionswert, im Zeitablauf ändern kann. Die Entwicklung der Beiträge der hier dargestellten Bereiche zum Bruttoinlandsprodukt zu konstanten Preisen läßt sich z. B. mit dem industriellen Produktionsindex nur sehr bedingt

vergleichen. So ist bei den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes neben der Industrie auch das entsprechende warenproduzierende Handwerk und sonstiges Kleingewerbe enthalten. Der mit Preisindices deflationierte Bruttoproduktionswert eines Wirtschaftsbereiches kann eine andere Entwicklung aufweisen als die Warenmengen, die hauptsächlich für die Fortschreibung des Produktionsindex benutzt werden. Der Bruttoproduktionswert der Bereiche ist in der Sozialproduktberechnung institutionell nach Unternehmen (Schwerpunktsprinzip) abgegrenzt, während beim Produktionsindex von örtlichen Einheiten ausgegangen wird. Wegen der verschiedenen Basis (Sozialprodukt = 1954, Produktionsindex = 1950) sind in beiden Berechnungen auch unterschiedliche Preisrelationen enthalten. Bei größeren Zusammenfassungen, z. B. für die gesamte Industrie, gleichen sich die erwähnten Unterschiede jedoch oft ziemlich aus.

Neben den weiteren Ergebnissen der Revision der Sozialproduktberechnung sind im Zahlenteil dieses Heftes auch noch die bereits veröffentlichten Angaben¹⁾ über das Einkommen aus unselbständiger Arbeit und die Verwendung des Sozialprodukts enthalten. Gegenüber den Zahlen, die im Januarheft veröffentlicht wurden, ergeben sich bei der Verwendung des Sozialprodukts einige kleinere Änderungen durch Umsetzungen zwischen dem Staatsverbrauch und dem Außenbeitrag. Neu ist die Übersicht über die Aufgliederung des Außenbeitrages.

An der Überprüfung der Aufteilung des Einkommens aus Unternehmertätigkeit und Vermögen auf die Empfängergruppen wird noch gearbeitet; die Ergebnisse dieser Überprüfung werden in einem der nächsten Hefte von „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht werden.

I. Das Volkseinkommen 1950 bis 1959

Die Überprüfung der Abschreibungen ergab — bei etwa gleich großer Ausgangsgröße für 1950 — einen schwächeren Anstieg, insbesondere in den letzten Jahren. Diese schwächere Entwicklung beruht auf drei Gründen. Wie bereits erwähnt, wurden die Ansätze für die Nutzungsdauer der Anlagegüter teilweise geändert. Ferner lagen nunmehr bessere Angaben über die Zusammensetzung der Anlagen vor, da jetzt Zahlen über die Bruttoanlageinvestitionen für 9 Jahre nach einer tieferen Warengliederung zur Verfügung standen, während es bei der früheren Berechnung nur Ergebnisse für 5 Jahre in einer größeren Gliederung waren. Bei der Umbewertung auf Wiederbeschaffungspreise stand darüber hinaus neueres und besseres Preismaterial, z. B. für Bauleistungen, zur Verfügung.

Die Höhe der indirekten Steuern bzw. Subventionen hat sich durch die Revision nur unwesentlich geändert. Mit 74,5 Mrd. DM im Jahre 1950 hat sich, wie bereits im Januar-

¹⁾ Vgl. WiSta, Heft 1, Januar 1960, S. 9 ff.

Tabelle 1: Das Sozialprodukt 1950 bis 1959
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Jahr	in jeweiligen Preisen										in Preisen von 1954							
	Brutto-sozialprodukt		Abschreibungen ¹⁾		Nettosozialprodukt zu Marktpreisen		Indirekte Steuern ²⁾ abzüglich Subventionen		Nettosozialprodukt zu Faktorkosten		Brutto-sozialprodukt		Abschreibungen ¹⁾		Nettosozialprodukt zu Marktpreisen			
	Mill. DM	=100	Mill. DM	=100	in vH des Brutto-sozialprodukts	Mill. DM	=100	Mill. DM	=100	Mill. DM	=100	Mill. DM	=100	Mill. DM	=100	in vH des Brutto-sozialprodukts	Mill. DM	=100
1950	97 200	100	10 080	100	10,4	87 120	100	12 610	100	74 510	100	113 100	100	12 170	100	10,8	100 930	100
1951	118 600	122	11 920	118	10,1	106 680	122	16 380	130	90 300	121	125 000	111	12 430	102	9,9	112 570	112
1952	135 600	140	13 310	132	9,8	122 290	140	19 470	154	102 220	138	135 400	120	12 710	104	9,4	122 690	122
1953	145 500	150	13 400	133	9,2	132 100	152	21 490	170	110 610	148	145 600	129	13 090	108	9,0	132 510	131
1954	156 400	161	13 580	135	8,7	142 820	164	23 120	183	119 700	161	156 400	138	13 580	112	8,7	142 820	142
1955	178 300	183	14 760	146	8,3	163 540	188	26 020	206	137 520	185	174 400	154	14 310	118	8,2	160 090	159
1956	196 400	202	16 550	164	8,4	179 850	206	27 770	220	152 080	204	186 400	165	15 330	126	8,2	171 070	169
1957	213 600	220	18 320	182	8,6	195 280	224	29 520	234	165 760	222	196 500	174	16 440	135	8,1	180 060	178
1958 ³⁾	227 300	234	19 850	197	8,7	207 450	238	31 370	249	176 080	236	202 040	179	17 600	145	8,7	184 440	183
1959 ⁴⁾	244 400	251	20 700	205	8,5	223 700	257	35 100	278	188 600	253	213 600	189	18 200	150	8,5	195 400	194

¹⁾ Einschl. der in den Sachversicherungsprämien enthaltenen Risikoanteile — ²⁾ Einschl. der Einnahmen des Staates aus dem Preisausgleich und der Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung; ab 1953 auch einschl. der von der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) erhobenen Umlagen. — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ⁴⁾ Erste vorläufige Ergebnisse.

heft dieser Zeitschrift erwähnt, das Volkseinkommen ebenso wie das Bruttosozialprodukt durch die Revision nicht geändert. Die neue Zahl für 1958 für das Volkseinkommen beträgt 176,1 Mrd. DM. Das Volkseinkommen hat also von 1950 bis 1958 um 136 vH (bisher 127 vH) zugenommen. Bei dieser Entwicklung macht sich sowohl die nunmehr stärkere Zunahme des gesamten Sozialprodukts als auch der schwächere Anstieg der Abschreibungen bemerkbar. Während nach den bisher veröffentlichten Ergebnissen das Volkseinkommen von 1950 bis 1958 mit 127 vH schwächer gestiegen war als das Bruttosozialprodukt (+129 vH), hat es nach den Ergebnissen der Revision mit 136 vH im gleichen Zeitraum etwas stärker zugenommen (Bruttosozialprodukt +134 vH). Die Abweichungen in den Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr sind beim Volkseinkommen unterschiedlich. Im Jahre 1951 ist die Zuwachsrate — wie beim Bruttosozialprodukt — geringer als nach der bisherigen Berechnung, während sie in allen anderen Jahren größer ist.

Im Jahre 1959 erreichte das Volkseinkommen einen Wert von 188,6 Mrd. DM. Seine Zunahme gegenüber 1958 war mit 7,1 vH geringer als diejenige des Bruttosozialprodukts mit 7,5 vH. Gegenüber 1950 zeigt sich ein Anstieg von 153 vH. Das Nettosozialprodukt zu Marktpreisen, das sich vom Bruttosozialprodukt nur durch den Abzug der Abschreibungen unterscheidet, ist von allen Sozialproduktgrößen seit 1950 am stärksten gestiegen, 1958 betrug seine Zunahme gegenüber 1950 138 vH. Gegenüber 1958 hat es im Jahre 1959 mit 7,8 vH in jeweiligen Preisen gleichfalls stärker zugenommen als das Bruttosozialprodukt (+7,5 vH) und das Volkseinkommen (+7,1 vH). Verglichen mit 1950 ergibt sich ein Zuwachs von 157 vH.

Die unterschiedliche Zunahme der drei Sozialproduktgrößen ist darauf zurückzuführen, daß sich sowohl die Abschreibungen als auch die indirekten Steuern abzüglich Subventionen nicht parallel zum Sozialprodukt entwickelt haben. So sind die Abschreibungen im gesamten Zeitraum von 1950 bis 1959 mit 105 vH erheblich schwächer gestiegen als das Bruttosozialprodukt (+151 vH), während die indirekten Steuern abzüglich Subventionen umgekehrt mit 178 vH sehr viel stärker zugenommen haben.

Gegenüber der Vorkriegszeit (1936) war das nominelle Volkseinkommen im Jahre 1959 beinahe funfmal (498, 1936 = 100) so groß, während es im gleichen Jahre je Einwohner rund dreieinhalbmal (367, 1936 = 100) so groß war. Wegen der etwas unterschiedlichen Berechnungsmethode ist dieser Vergleich jedoch nur bedingt durchführbar, wobei sich über derart lange Zeiträume auch die Preisveränderungen für Vergleichszwecke besonders störend bemerkbar machen.

Tabelle 2: Das Sozialprodukt 1950, 1954 und 1959 im Vergleich zu 1936 in jeweiligen Preisen Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Jahr	Nettosozialprodukt			Bruttosozialprodukt		
	zu Faktorkosten		zu Marktpreisen	Mill.		1936
	Mill. RM/DM bzw. RM/DM	1936 = 100	Mill. RM/DM bzw. RM/DM	1936 = 100	RM/DM	1936 = 100
insgesamt						
1936	37 878	100	43 928	100	47 928	100
1950	74 510	197	87 120	198	97 200	203
1954	119 700	316	142 820	325	156 400	326
1959 ¹⁾	188 600	498	223 700	509	244 400	510
je Einwohner						
1936	992	100	1 150	100	1 255	100
1950	1 588	160	1 857	161	2 072	165
1954	2 457	248	2 932	255	3 211	256
1959 ¹⁾	3 644	367	4 322	376	4 722	376

¹⁾ Erste vorläufige Ergebnisse.

Da sich beim Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit durch die Ergebnisse der Revision keine nennenswerten Abweichungen gegenüber den bisher veröffentlichten Zahlen ergeben haben (lediglich für die Jahre 1957 und 1958 — für die vorher nur vorläufige Ergebnisse veröffentlicht waren — haben sich die Werte erhöht), hat sein Anteil am Volks-

einkommen nicht so stark zugenommen, wie bisher ausgewiesen wurde. Im Jahre 1950 war der Anteil des Bruttoeinkommens aus unselbständiger Arbeit am Volkseinkommen mit 59,1 vH der gleiche wie nach der alten Berechnung, für 1958 ergibt sich dagegen nunmehr ein Anteil von 61,9 vH gegenüber bisher 63,9 vH, d. h. ein um 2 vH niedrigerer Anteil.

Von 1958 auf 1959 ist das Volkseinkommen etwas stärker gestiegen als das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, so daß der Anteil geringfügig zurückgegangen ist; er beträgt für 1959 61,8 vH.

Tabelle 3: Das Volkseinkommen und das Einkommen aus unselbständiger Arbeit 1950 bis 1959 Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Jahr	Volkseinkommen (Nettosozialprodukt zu Faktorkosten)			Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ¹⁾			vH des Volkseinkommens
	Mill. DM	Zuwachs ²⁾ vH	1950 = 100	Mill. DM	Zuwachs ²⁾ vH	1950 = 100	
1950	74 510	.	100	44 070	.	100	59,1
1951	90 300	+ 21,2	121	53 420	+ 21,2	121	59,2
1952	102 820	+ 13,9	138	59 570	+ 11,5	135	57,9
1953	110 610	+ 7,6	148	65 770	+ 10,4	149	59,5
1954	119 700	+ 8,2	161	71 860	+ 9,3	163	60,0
1955	137 520	+ 14,9	185	81 940	+ 14,0	186	59,6
1956	152 080	+ 10,6	204	91 810	+ 12,0	208	60,4
1957	165 760	+ 9,0	222	100 480	+ 9,4	228	60,6
1958 ³⁾	176 080	+ 6,2	236	109 060	+ 8,5	247	61,9
1959 ⁴⁾	188 600	+ 7,1	253	116 550	+ 6,9	264	61,8

¹⁾ „Meßbares“ Einkommen: Einschl. Werbungskosten, jedoch ohne diejenigen Lohnnebenkosten, die als Einkommen der Arbeitnehmer anzusehen und nicht in der Bruttolohn- und -gehaltssumme und den Arbeitgeberbeiträgen zu öffentlichen Einrichtungen der sozialen Sicherung enthalten sind. — ²⁾ Veränderung jeweils gegenüber dem Vorjahr. — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ⁴⁾ Erste vorläufige Ergebnisse.

Je Einwohner war das Volkseinkommen 1950 mit 1 588 DM genau so groß, wie es vor der Revision ausgewiesen wurde. Im Jahre 1958 belief es sich dagegen nunmehr auf 3 444 DM (vor der Revision 3 309 DM). Es stieg also in dem Zeitraum von 1950 bis 1958 um 117 vH (vor der Revision 108 vH). Gegenüber 1958 hat das Volkseinkommen je Einwohner 1959 um 200 DM zugenommen, seine relative Zunahme mit 5,8 vH war wegen der gestiegenen Bevölkerungszahl kleiner als diejenige des gesamten Volkseinkommens (+ 7,1 vH). Die Steigerung gegenüber 1950 beträgt 129 vH.

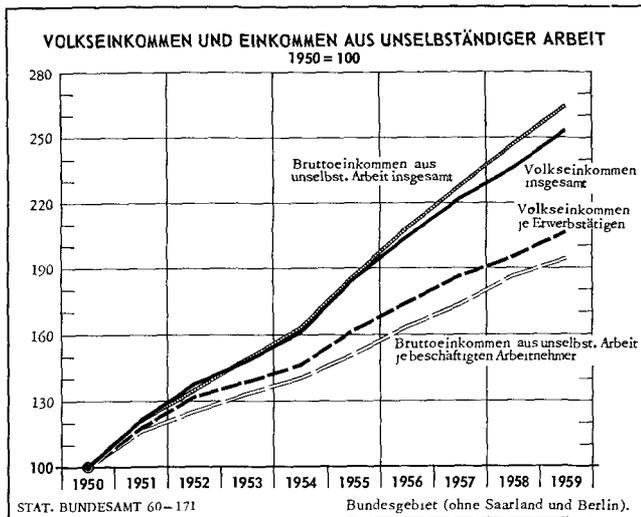
Bezieht man das Volkseinkommen als die Summe aller Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen auf die Zahl aller Erwerbstätigen (einschließlich Selbständige und mit-helfende Familienangehörige), so ergibt sich für 1950 ein Betrag von 3 726 DM. Von 1950 bis 1959 hat diese Zahl um 3 955 DM auf 7 681 DM zugenommen, die relative Zunahme war mit 106 vH geringer als diejenige des Volkseinkommens je Einwohner, da die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Zeitraum stärker gestiegen ist als die Gesamtbevölkerung.

Tabelle 4: Das Volkseinkommen je Einwohner und je Erwerbstätigen und das Einkommen aus unselbständiger Arbeit je beschäftigten Arbeitnehmer 1950 bis 1959 Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Jahr	Volkseinkommen (Nettosozialprodukt zu Faktorkosten)			Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ¹⁾ je beschäftigten Arbeitnehmer		
	je Einwohner		je Erwerbstätigen	je Einwohner		je Erwerbstätigen
	DM	Zuwachs ²⁾ vH	1950 = 100	DM	Zuwachs ²⁾ vH	1950 = 100
1950	1 588	.	100	3 726	.	100
1951	1 905	+ 20,0	120	4 401	+ 18,1	118
1952	2 154	+ 13,1	136	4 917	+ 11,7	132
1953	2 296	+ 6,6	145	5 163	+ 5,0	139
1954	2 457	+ 7,0	155	5 442	+ 5,4	146
1955	2 795	+ 13,8	176	6 024	+ 10,7	162
1956	3 054	+ 9,3	192	6 489	+ 7,7	174
1957	3 285	+ 7,6	207	6 915	+ 6,6	186
1958 ³⁾	3 444	+ 4,8	217	7 282	+ 5,3	195
1959 ⁴⁾	3 644	+ 5,8	229	7 681	+ 5,5	206

Anmerkungen siehe Tabelle 3.

Im Vergleich dazu betrug das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je beschäftigten Arbeitnehmer im Jahre 1950 3 223 DM, es nahm von 1950 bis 1959 um 3 036 DM auf 6 259 DM zu. Da die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im



gleichen Zeitraum²⁾ noch stärker zunahm als diejenige der gesamten Erwerbstätigen, war die relative Zunahme dieser Größe mit 94 vH von 1950 bis 1959 erheblich geringer als diejenige des Volkseinkommens je Erwerbstätigen (106 vH), d. h. der Unterschied betrug rund 13 vH. Unmittelbare Rückschlüsse auf die Entwicklung der Durchschnittseinkommen der Selbständigen lassen sich aus dieser Gegenüberstellung jedoch nicht ziehen, da die Gesamtzahl der Erwerbstätigen nicht mit der Zahl der Bezieher von Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen gleichgesetzt werden darf und auch Arbeitnehmer Vermögenseinkommen beziehen können und die Einkommen des Staates aus Unternehmertätigkeit und Vermögen der gesamten Bevölkerung zugute kommen.

II. Die Entstehung des Sozialprodukts 1950 bis 1958

Erstmals werden nachstehend Zahlen nach der Bereichsgliederung, die seinerzeit bei der Veröffentlichung der Ergebnisse der Neuberechnung des Sozialprodukts angekündigt

²⁾ Vgl. WiSta, Heft 1, Januar 1960, S. 9 ff.

wurde, gebracht. Die Berechnung in dieser tiefen Gliederung für 29 Wirtschaftsbereiche bezieht sich auf die Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt.

Volle Produktionskonten können auch in Zukunft nur im bisherigen Umfang für 10 Wirtschaftsbereiche veröffentlicht werden, da die Berechnungen umso problematischer werden, je kleiner die nachgewiesenen Bereiche sind. Es sei nochmals daran erinnert, daß die Zuordnung zu den einzelnen Bereichen nach Unternehmen durchgeführt worden ist, d. h. sämtliche Unternehmen sind demjenigen Bereich zugeordnet, bei dem der Schwerpunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit liegt, falls sie mehrere Tätigkeiten ausüben. Die Bereichsgliederung ist in Anlehnung an das Systematische Verzeichnis der Arbeitsstätten, Ausgabe 1950, entwickelt, allerdings — wie gesagt — in der Abgrenzung nach Unternehmen und nicht nach Arbeitsstätten. Zum besseren Verständnis der Zahlen wird die systematische Abgrenzung der Bereichsgliederung an dieser Stelle nochmals veröffentlicht.

Die Bereichsgliederung folgt weitgehend der im Standard-System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der OEEC verwendeten Gruppierung. Abweichungen hiervon und von der bisherigen Arbeitsstätten-systematik ergeben sich hauptsächlich beim und durch den Staat (einschließlich Gemeinden und Sozialversicherung). Dieser Bereich umfaßt die Gebietskörperschaften als Ganzes einschließlich der reinen Zweckverwaltungen und die Sozialversicherung. Dadurch gehören zum Beispiel staatliche und gemeindliche Schulen und Universitäten sowie Krankenhäuser hier zum Bereich Staat und nicht — wie in der Arbeitsstätten-systematik und bei der OEEC — zu den Bereichen Erziehung, Wissenschaft und Kultur bzw. Gesundheitswesen und Hygiene³⁾. Die öffentlichen Unternehmen erscheinen dagegen je nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt bei den entsprechenden Bereichen.

Etwas mehr als 90 vH werden von den Unternehmen zur Entstehung des Bruttoinlandsprodukts beigetragen, deren Beitrag — zumindest in jeweiligen Preisen — zu tatsächlichen Marktpreisen ermittelt werden kann, der Rest entfällt auf den Staat und die Organisationen ohne Erwerbscharakter sowie

³⁾ Näheres über die Abgrenzung des Staates siehe WiSta, Heft 3, März 1955, S. 119 ff.

Bereichsgliederung des Inlandsprodukts

Bereich	Gruppe	Zweig		Klasse
		der Arbeitsstätten-Systematik ¹⁾		
1. Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	01, 02, 04, 06 bis 09			
a) Landwirtschaft (einschl. Gartenbau und Tierzucht)	01, 02, 06, 07			
b) Forst- und Jagdwirtschaft	04			
c) Fischerei	08, 09			
2. Bergbau und Energiewirtschaft	11 bis 15, 19			
a) Bergbau	11 bis 15			
b) Energiewirtschaft	19			
3. Verarbeitendes Gewerbe	17, 21 bis 29, 31, 32, 34 bis 39, 41 bis 49			— 3977
a) Metallherzeugung und -bearbeitung	21, 22	— 477		
b) Stahl-, Maschinen-, Schiff- und Fahrzeugbau	23 bis 26	— 215		
c) Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Metallwarengewerbe, Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren u. a.	27 bis 29, 44	+ 215		
d) Chemische Industrie und verwandtes Gewerbe	31, 32, 34, 35	+ 421		
e) Steine und Erden, keramische und Glasindustrie	17, 36			
f) Holzbe- und -verarbeitung, Papierherzeugung und -verarbeitung, Druckerei	37 bis 39			— 3977
g) Textilgewerbe	42	— 421		
h) Bekleidungs-gewerbe (einschl. Lederherzeugung und -verarbeitung)	41, 43			
i) Nahrungs- und Genußmittelherstellung	45 bis 49	— 477		
4. Baugewerbe	51, 55 bis 57, 59	— (591, 594)		
5. Handel	61 bis 64	+ 671 bis 673		
a) Großhandel und Handelsvermittlung	61 bis 63	+ 671 bis 673		
b) Einzelhandel	64			
6. Verkehr und Nachrichtenübermittlung	81 bis 87	+ 477		+ (6747, 6748)
a) Eisenbahnen	82, 83	— 835		+ (6747, 6748)
b) Schifffahrt	85			
c) Übriger Verkehr (einschl. Spedition und Lagerei)	84, 86, 87	+ (477, 835)		
d) Nachrichtenübermittlung (Deutsche Bundespost)	81			
7. Banken und Versicherungsgewerbe	68, 69			+ 6741 bis 6745
8. Wohnungsvermittlung (einschl. Nutzung von Eigentümerwohnungen)	91, 98	—		—
9. Staat (einschl. Gemeinden und Sozialversicherung)	71 bis 79, 93 bis 97, 99	+ (591, 594, 675 bis 678)		+ (3977, 6746, 6749)
10. Sonstige Dienstleistungen (ohne staatliche Dienstleistungen)	96			
a) Erziehung, Wissenschaft und Kultur	99			
b) Gesundheitspflege und Hygiene	72			
c) Hotels und Gaststätten	79			
d) Hausliche Dienste	71, 73 bis 78, 93 bis 95, 97	+ (591, 594, 675 bis 678)		+ (3977, 6746, 6749)
e) Übrige Dienstleistungen				
Inlandsprodukt				
darunter: Handwerk				

¹⁾ Systematisches Verzeichnis der Arbeitsstätten, Ausgabe 1950.

die Häuslichen Dienste, deren Beiträge nur zu Kosten berechnet werden können, da sie ihre Leistungen im allgemeinen nicht auf dem Markt verkaufen und daher keine Marktpreise erzielen. Der Anteil des Staates am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen beträgt knapp 8 vH und derjenige der Organisationen ohne Erwerbscharakter und der Häuslichen Dienste knapp 2 vH, wobei hier sämtliche Organisationen ohne Erwerbscharakter zusammengefaßt sind und nicht nur die sogenannten „privaten“ Organisationen ohne Erwerbscharakter (d. h. solche, die Haushalten dienen), die zum Sektor „Private Haushalte“ zählen. Die Aufteilung entspricht also nicht genau derjenigen nach den drei Sektoren der Volkswirtschaft, wie sie gewöhnlich in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgenommen wird.

In der Zeit von 1950 bis 1958 ist der Beitrag der Unternehmen mit 135 vH am stärksten gestiegen, während derjenige des Staates um 129 vH und derjenige der Organisationen ohne Erwerbscharakter um 111 vH zunahm. Innerhalb dieses Zeitraumes waren die jährlichen Zuwachsraten der Beiträge dieser drei Gruppen zum Bruttoinlandsprodukt ebenfalls sehr unterschiedlich.

Tabelle 5: Die Beiträge der Unternehmen, des Staates und der Organisationen ohne Erwerbscharakter zum Bruttoinlandsprodukt 1950, 1954 und 1958 in jeweiligen Preisen Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Einheit	Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt			Anteil am Bruttoinlandsprodukt		
	1950	1954	1958 ¹⁾	1950	1954	1958 ¹⁾
	Mill. DM			vH		
Unternehmen	87 620	142 120	206 100	90,2	90,5	90,5
Staat (einschl. Gemeinden und Sozialversicherung) ..	7 640	11 850	17 460	7,8	7,6	7,7
Organisationen ohne Erwerbscharakter und Häusliche Dienste	1 910	2 980	4 030	2,0	1,9	1,8
Bruttoinlandsprodukt	97 170	156 950	227 590	100	100	100

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

1. Die Produktionskonten der Wirtschaftsbereiche 1950 bis 1958

Volle Produktionskonten bzw. der Nachweis der Beiträge der Wirtschaftsbereiche zu sämtlichen Inlandsproduktgrößen können — wie gesagt — nur im bisherigen Umfang für 10 Bereiche und nur für den Unternehmenssektor veröffentlicht werden. Aber auch in dieser verhältnismäßig groben und ungleich gewichtigen Gliederung ergeben sich aufschlußreiche Vergleiche.

Den größten Anteil der Vorleistungen bzw. den kleinsten Anteil des Beitrages zum Bruttoinlandsprodukt am Produktionswert hat unter den hier dargestellten Bereichen der Handel, bei dem der Einsatz von Waren, die nicht weiterverarbeitet werden, eine große Rolle spielt. Der Anteil der Vorleistungen am Produktionswert war in dem Zeitraum von 1950 bis 1958 beim Handel mit 88,2 vH im Jahre 1951 am größten und mit 85,9 vH 1958 am kleinsten. An zweiter Stelle folgt das Verarbeitende Gewerbe mit der höchsten Vorleistungsquote ebenfalls 1951 von 64,2 vH und der kleinsten von 62,7 vH 1950 und 1953. Die kleinste Vorleistungsquote in allen Jahren hat der Bereich Banken und Versicherungsgewerbe (geringster Wert 26,2 vH im Jahre 1951, größter Wert 29,2 vH 1958) sowie die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei mit 27,6 vH als kleinstem Anteil 1951 und 32,9 vH als größtem Anteil 1958. Die übrigen vier Bereiche können nicht so eindeutig eingruppiert werden, da sich bei ihnen die Rangfolge in den einzelnen Jahren z. T. verschiebt. Bei den Bereichen Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie Wohnungsvermietung bewegt sich die Vorleistungsquote zwischen 32,7 vH und 40,1 vH (1950 und 1957) bzw. 36,2 vH und 40,9 vH (1950 und 1955). Bei den warenproduzierenden Bereichen Bergbau und Energiewirtschaft sowie Baugewerbe liegt sie zwischen 45,9 vH und 50,5 vH (1950 und 1956) bzw. 47,4 vH und 49,0 vH (1957 und 1951 sowie 1952).

In der zeitlichen Entwicklung läßt sich hinsichtlich der Veränderung des Anteils der Vorleistungen am Produktions-

wert keine eindeutige Tendenz erkennen. Das beruht z. T. darauf, daß die Veränderung dieser Quote auf eine Anzahl verschiedener Einflüsse zurückzuführen ist, die sich bei den hier nachgewiesenen Bereichen im allgemeinen in unterschiedlichem Ausmaß in den verschiedenen Jahren bemerkbar machen. So setzen sich die hier nachgewiesenen Bereiche ihrerseits wiederum aus mehreren Zweigen oder Klassen zusammen, bei denen der Anteil der Vorleistungen am Produktionswert sehr unterschiedlich sein kann. Wenn nun in der zeitlichen Entwicklung z. B. Zweige bzw. Klassen mit überdurchschnittlicher Vorleistungsquote ihre Wirtschaftstätigkeit stärker ausdehnen als die übrigen, so ergibt sich daraus eine Erhöhung der Vorleistungsquote des Gesamtbereiches. Außerdem können sich auch die Vorleistungsquoten der kleinsten (homogeneren) Klassen im Zeitablauf ändern. Darüber hinaus ändern sich mit der Zeit auch die Preisrelationen zwischen den einzelnen Waren und Dienstleistungen, so daß die Bereiche von den Preisveränderungen in unterschiedlichem Ausmaß betroffen werden.

Der Anteil der indirekten Steuern abzüglich Subventionen am Produktionswert zeigt während des Zeitraumes von 1950 bis 1958 im allgemeinen ein ziemlich uneinheitliches Bild. Bemerkenswert ist jedoch der relativ hohe Anteil 1950 im Bereich Wohnungsvermietung von 12,1 vH (im wesentlichen Grundsteuer), der jedoch von Jahr zu Jahr abnimmt bis auf 7,5 vH im Jahre 1958. Hier macht sich die Mietpreisbindung bei den Altbauwohnungen 1950 bemerkbar, während in den folgenden Jahren der Anteil der Neubauwohnungen mit höheren Mieten ständig zunimmt und die Mieten bei den Altbauwohnungen erhöht wurden. Beim Bereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei ist in diesem Zusammenhang das Einsetzen des „Grünen Planes“ deutlich zu erkennen. Während der Anteil der indirekten Steuern abzüglich Subventionen am Produktionswert bis 1955 im allgemeinen etwas unter 4 vH liegt, sinkt er 1956 auf 1,8 vH ab und 1957 und 1958 noch weiter auf 0,7 vH bzw. 0,6 vH. Es sei hier noch daran erinnert, daß die Subventionen im Rahmen der Produktionskonten nicht bei den begünstigten Bereichen nachgewiesen werden, sondern bei denjenigen Bereichen, an welche die Subventionen gezahlt werden, so daß nicht alle Subventionen des Grünen Planes bei der Landwirtschaft verbucht werden. So werden z. B. die Düngemittelsubventionen bei der Industrie bzw. beim Großhandel verbucht. Andererseits ist dann aber der Einkaufspreis der Landwirtschaft für diese Waren entsprechend niedriger.

Je nach ihrer Kapitalintensität und der Zusammensetzung des Kapitals spielen die Abschreibungen bei den Bereichen eine sehr unterschiedliche Rolle. Den größten Anteil am Produktionswert haben die Abschreibungen bei der Wohnungsvermietung, er schwankt zwischen 26,0 vH 1958 und 33,3 vH 1951. An zweiter Stelle folgen dann die Bereiche Bergbau und Energiewirtschaft sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung mit Abschreibungsanteilen von 8,5 vH bis 12,1 vH, gemessen am jeweiligen Produktionswert. Am kleinsten ist der Anteil der Abschreibungen am Produktionswert beim Handel, wo er mit geringen Schwankungen 0,8 vH beträgt. Auch beim Baugewerbe und dem Bereich Banken und Versicherungsgewerbe machen die Abschreibungen mit etwa 2 bis 3 vH am Produktionswert nicht sehr viel aus.

Auf den Anteil der Wertschöpfung am Produktionswert wirken sich die bisher aufgeführten Positionen zusammen aus. Am größten ist der Anteil der Wertschöpfung am Produktionswert bei den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei sowie Banken und Versicherungsgewerbe, wo er in allen Jahren mehr als 60 vH ausmacht. Am geringsten ist dieser Anteil beim Handel mit etwa 10 vH. Dazwischen liegt die Wohnungsvermietung mit 16 vH bis rund 28 vH, das Verarbeitende Gewerbe mit etwas mehr als 25 vH, Bergbau und Energiewirtschaft mit etwa 35 vH, Baugewerbe mit etwa 44 vH und Verkehr und Nachrichtenübermittlung mit rund 48 vH bis 52 vH. Wegen der unterschiedlichen Bedeutung der Abschreibungen und der indirekten Steuern abzüglich Subventionen für die einzelnen Bereiche sind die Anteile der Bereiche an den drei Inlandsprodukts-

Tabelle 6: Die Anteile der Wirtschaftsbereiche am Inlandsprodukt 1950, 1954 und 1958

in jeweiligen Preisen
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
vH

Wirtschaftsbereich	Anteile am											
	Bruttoinlandsprodukt			Nettoinlandsprodukt			Bruttoinlandsprodukt			Nettoinlandsprodukt		
	zu Markt- preisen	zu Faktor- kosten	zu Faktor- kosten	zu Markt- preisen	zu Faktor- kosten							
	1950			1954			1958 ¹⁾					
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	10,4	10,9	12,1	8,7	9,0	10,1	7,3	7,4	8,6			
Bergbau und Energiewirtschaft	5,5	4,8	4,8	5,9	5,3	5,2	5,4	4,8	4,8			
Verarbeitendes Gewerbe	38,3	38,4	35,2	40,6	40,9	38,2	40,8	41,1	38,5			
Baugewerbe	5,6	6,0	6,4	5,7	6,1	6,4	6,0	6,3	6,5			
Handel	13,4	13,9	13,5	13,2	13,7	12,4	13,7	14,2	13,1			
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	7,3	6,8	7,3	6,5	6,0	6,8	6,7	6,2	6,8			
Banken und Versicherungsgewerbe	2,5	2,6	2,8	2,9	3,0	3,2	3,2	3,4	3,5			
Wohnungsvermietung (einschl. Nutzung von Eigentümerwohnungen)	2,9	1,7	1,3	2,3	1,3	1,0	2,5	1,6	1,5			
Staat (einschl. Gemeinden und Sozialversicherung)	7,9	8,3	9,6	7,6	7,8	9,3	7,7	8,0	9,3			
Sonstige Dienstleistungen (ohne staatliche Dienstleistungen)	6,2	6,6	7,0	6,6	6,9	7,4	6,7	7,0	7,4			
Inlandsprodukt	100	100	100	100	100	100	100	100	100			

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

größen z. T. recht verschieden, wie vorstehende Tabelle zeigt.

Beim Bereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei ist der Anteil am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten größer als derjenige am Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen, der an zweiter Stelle folgt, und am Bruttoinlandsprodukt; das gleiche gilt für die Bereiche Baugewerbe, Banken und Versicherungsgewerbe, Staat sowie Sonstige Dienstleistungen, während andererseits bei den Bereichen Bergbau und Energiewirtschaft sowie Wohnungsvermietung der Anteil am Bruttoinlandsprodukt am größten ist und danach derjenige am Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen folgt und der Anteil am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten am kleinsten ist. Bei allen übrigen Bereichen ist eine derartige Reihenfolge nicht eindeutig festzustellen.

2. Die Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1950 bis 1958

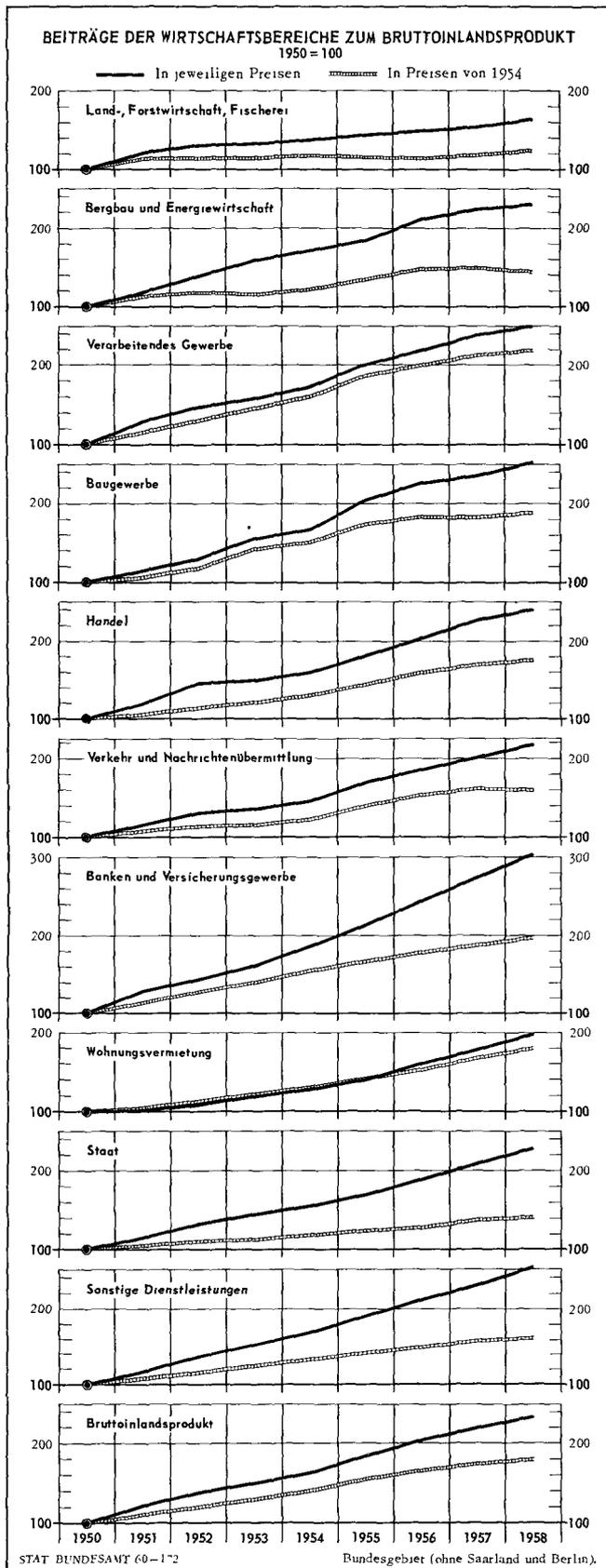
Nach den Ergebnissen der Revision der Sozialproduktberechnung hat sich die Struktur der bisher nachgewiesenen 10 Wirtschaftsbereiche — gemessen an ihren Anteilen am Bruttoinlandsprodukt — nicht wesentlich geändert. Vom gesamten Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen von 227,6 Mrd. DM im Jahre 1958 wurden vom Verarbeitenden Gewerbe 92,9 Mrd. DM oder 40,8 vH erbracht. Es sei daran erinnert, daß dieser Bereich sowohl industrielle als auch handwerkliche Unternehmen und sonstiges produzierendes Gewerbe umfaßt. An zweiter Stelle folgte 1958 mit 31,2 Mrd. DM bzw. 13,7 vH der Handel und danach mit 17,5 Mrd. DM oder 7,7 vH der Staat. Der Bereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei trug mit 16,5 Mrd. DM bzw. 7,3 vH zum Bruttoinlandsprodukt bei. Mit Anteilen zwischen 6,7 vH und 5,4 vH am Bruttoinlandsprodukt 1958 kamen dann die Bereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Sonstige Dienstleistungen, Baugewerbe sowie Bergbau und Energiewirtschaft. Am Ende der Reihe standen 1958 die Bereiche Banken und Versicherungsgewerbe mit 3,2 vH sowie Wohnungsvermietung mit 2,5 vH.

Durch die unterschiedliche Entwicklung von 1950 bis 1958 — Bereiche mit überdurchschnittlichem Gesamtzuwachs erhöhen ihren Anteil, während diejenigen mit niedrigerem zurückgehen — sah diese Reihenfolge im Jahre 1950 etwas anders aus. Damals lag der Bereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei mit einem Anteil von 10,4 vH an dritter Stelle, während der Staat 1950 mit 7,9 vH an vierter Stelle stand. Ähnliche Veränderungen traten auch bei anderen Bereichen ein, nur die Bereiche Verarbeitendes Gewerbe (1. Stelle), Handel (2. Stelle), Baugewerbe (7. Stelle) und Bergbau und Energiewirtschaft (8. Stelle) hatten im Jahre 1950 den gleichen Platz in der Reihenfolge wie 1958.

In Preisen von 1954 zeigt sich für das Jahr 1958 im großen und ganzen das gleiche Bild in der Reihenfolge der Bereiche wie bei den Ergebnissen in jeweiligen Preisen. Verschiebungen der Reihenfolge ergeben sich jedoch zwischen dem Staat und der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei (zwischen der 3. und 4. Stelle) sowie zwischen den Sonstigen Dienstleistungen und dem Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung (zwischen 5. und 6. Stelle). Vergleicht man die Reihenfolge in konstanten Preisen mit derjenigen in jeweiligen Preisen im Jahre 1950, so stellt man Verschiebungen zwischen der 7. und 8. Stelle (Bergbau und Energiewirtschaft sowie Baugewerbe) und zwischen der 9. und 10. Stelle (Banken und Versicherungsgewerbe sowie Wohnungsvermietung) fest. Die einzelnen Wirtschaftsbereiche haben sich in jeweiligen Preisen zum Teil anders entwickelt als in konstanten Preisen, so daß die Veränderung der Anteile zwischen 1950 und 1958 in jeweiligen Preisen eine andere war als diejenige in konstanten Preisen. So nahm zum Beispiel der Anteil des Handels in jeweiligen Preisen von 13,4 vH im Jahre 1950 auf 13,7 vH im Jahre 1958 zu, während sein Anteil in konstanten Preisen von 14,1 vH im Jahre 1950 auf 13,7 vH im Jahre 1958 abnahm. Ähnliches gilt auch für andere Bereiche. Das ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß sich die Preisveränderungen zwischen 1950 und 1958 auf die einzelnen Bereiche verschieden ausgewirkt haben.

Tabelle 7: Die Wirtschaftsbereiche nach der Reihenfolge ihrer Anteile am Bruttoinlandsprodukt 1958 in jeweiligen Preisen Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Nr. der Bereichsgliederung	Wirtschaftsbereich	Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt									
		in jeweiligen Preisen					in Preisen von 1954				
		Reihenfolge	Anteil vH	1950 = 100	Anteil vH	Reihenfolge	Reihenfolge	Anteil vH	1950 = 100	Anteil vH	Reihenfolge
3	Verarbeitendes Gewerbe	1	40,8	250	38,3	1	1	42,8	218	35,2	1
5	Handel	2	13,7	240	13,4	2	2	13,7	175	14,1	2
9	Staat (einschl. Gemeinden und Sozialversicherung)	3	7,7	229	7,9	4	4	7,0	141	8,9	4
1	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	4	7,3	163	10,4	3	3	7,2	124	10,4	3
10	Sonstige Dienstleistungen (ohne staatliche Dienstleistungen)	5	6,7	252	6,2	6	6	6,3	162	6,9	6
6	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	6	6,7	216	7,3	5	5	6,6	160	7,4	5
4	Baugewerbe	7	6,0	253	5,6	7	7	5,6	188	5,3	8
2	Bergbau und Energiewirtschaft	8	5,4	229	5,5	8	8	5,5	144	6,7	7
7	Banken und Versicherungsgewerbe	9	3,2	303	2,5	10	9	2,8	198	2,6	9
8	Wohnungsvermietung (einschl. Nutzung von Eigentümerwohnungen)	10	2,5	198	2,9	9	10	2,5	180	2,5	10
	Bruttoinlandsprodukt		100	234	100			100	179	100	



Dieses relativ grobe Bild nach 10 verhältnismäßig ungleich gewichtigen Bereichen ändert sich, wenn man die vollständige Bereichsgliederung nach 29 Bereichen der Betrachtung zugrunde legt. Den höchsten Anteil mit 7,7 vH am Bruttoinlandsprodukt hat 1958 der Stahl- und Maschinenbau usw. (Nr. 3 b der Bereichsgliederung), es folgt dann der Staat (Nr. 9) mit ebenfalls 7,7 vH und dann der Großhandel (Nr. 5 a) mit 7,6 vH.

Am kleinsten ist der Anteil der Fischerei (Nr. 1 c) mit 0,1 vH und der Erziehung, Wissenschaft und Kultur (Nr. 10 a)⁴⁾ mit ebenfalls 0,1 vH. Die Abstufung der Anteile der Bereiche am Bruttoinlandsprodukt vom höchsten Wert von 7,7 vH bis zum niedrigsten Wert von 0,1 vH im Jahre 1958 ist verhältnismäßig kontinuierlich. Wegen der unterschiedlichen Entwicklung von 1950 bis 1958 ergeben sich für das Jahr 1950 in jeweiligen Preisen dagegen etwas größere Unterschiede in den Anteilen und Veränderungen in der Reihenfolge. So beträgt der größte Anteil am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in diesem Jahr 9,4 vH bei der Landwirtschaft (Nr. 1 a der Bereichsgliederung), es folgen dann die Nahrungs- und Genussmittelherstellung (Nr. 3 i) mit 8,4 vH, der Großhandel (Nr. 5 a) mit 8,2 vH und der Staat (Nr. 9) mit 7,9 vH. Der nächste Bereich, der Stahl- und Maschinenbau usw. (Nr. 3 b), hat mit 5,6 vH einen merklich niedrigeren Anteil, während bei den folgenden Bereichen wieder eine regelmäßige Abstufung der Anteile eintritt.

Vergleicht man die Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt nach der vollständigen Bereichsgliederung mit denjenigen nach den 10 Bereichen, so ergibt sich, daß 1958 zum Beispiel der Anteil des Großhandels oder der Nahrungs- und Genussmittelherstellung am Bruttoinlandsprodukt größer ist als derjenige des gesamten Verkehrs einschließlich der Nachrichtenübermittlung. Die Anteile der Bereiche Stahl-, Maschinenbau usw., Elektrotechnik usw. und des Einzelhandels sind größer als derjenige von Bergbau und Energiewirtschaft zusammen usw.

Wegen der bereits erwähnten unterschiedlichen Preisveränderungen zwischen 1950 und 1958 und der gewählten Preisbasis von 1954 ergeben sich bei den Anteilen der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt in konstanten Preisen hinsichtlich der Reihenfolge eine größere Zahl von Abweichungen gegenüber derjenigen in jeweiligen Preisen. Nur etwa die Hälfte aller Bereiche nehmen im Jahr 1958 in konstanten Preisen den gleichen Platz ein wie in jeweiligen Preisen, während bei den übrigen Bereichen eine Verschiebung festzustellen ist. Das gleiche gilt etwa auch für den Vergleich der Reihenfolge in konstanten Preisen und derjenigen in jeweiligen Preisen für 1950.

Wie bereits erwähnt wurde, war die wirtschaftliche Entwicklung der Bereiche von 1950 bis 1958 sehr unterschiedlich. Bei der Zunahme des gesamten Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen von 134 vH (234, 1950 = 100) in diesem Zeitraum zeigt sich eine Schwankungsbreite von 203 vH als größte Zunahme beim Bereich Banken und Versicherungsgewerbe und 63 vH als kleinster Zuwachs bei der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei, wenn man zunächst nur die 10 Bereiche betrachtet. Bei vier Bereichen, nämlich bei

4) Es sei daran erinnert, daß in dieser Position die staatlichen Dienstleistungen auf diesem Gebiet nicht enthalten sind.

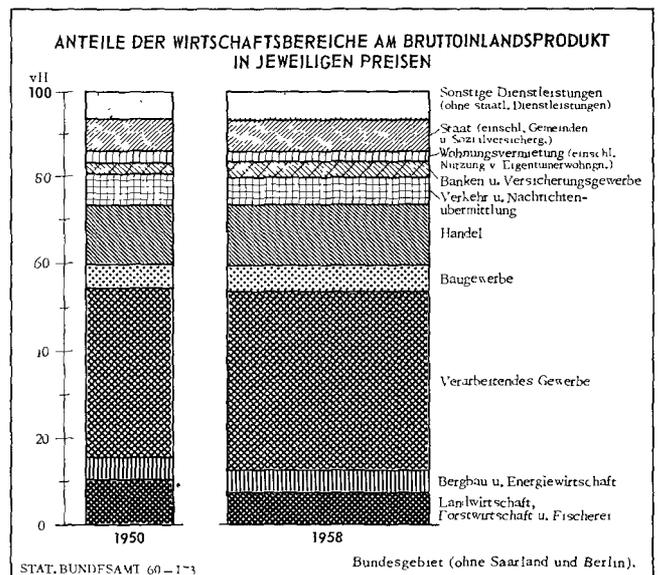


Tabelle 8: Die Wirtschaftsbereiche nach der Reihenfolge ihrer Anteile am Bruttoinlandsprodukt 1958 in jeweiligen Preisen Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Nr. der Bereichsgliederung	Wirtschaftsbereich	Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt								
		in jeweiligen Preisen				in Preisen von 1954				
		Reihenfolge	1958 Anteil vH	1950 = 100	1950 Anteil vH	Reihenfolge	1958 Anteil vH	1950 = 100	1950 Anteil vH	Reihenfolge
3b	Stahl-, Maschinen-, Schiff- und Fahrzeugbau	1	7,7	321	5,6	5	8,2	263	5,6	5
9	Staat (einschl. Gemeinden und Sozialversicherung)	2	7,7	229	7,9	4	7,0	141	8,9	2
5a	Großhandel und Handelsvermittlung	3	7,6	218	8,2	3	7,9	161	8,9	3
3c	Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Metallwarengewerbe, Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren u. a.	4	7,1	335	5,0	8	7,1	255	5,0	8
1a	Landwirtschaft (einschl. Gartenbau und Tierzucht)	5	6,5	162	9,4	1	6,4	128	8,9	1
3i	Nahrungs- und Genußmittelherstellung	6	6,5	181	8,4	2	7,3	194	6,8	4
5b	Einzelhandel	7	6,1	273	5,2	7	5,8	198	5,2	7
4	Baugewerbe	8	6,0	253	5,6	6	5,6	188	5,3	6
3d	Chemische Industrie und verwandtes Gewerbe	9	4,8	280	4,0	10	5,7	283	3,6	12
3f	Holzbe- und -verarbeitung, Papiererzeugung und -verarbeitung, Druckerei	10	4,4	233	4,4	9	4,2	186	4,0	10
2a	Bergbau	11	3,6	216	3,9	11	3,5	127	4,9	9
3a	Metallerzeugung und -bearbeitung	12	3,2	296	2,5	15	3,2	157	3,6	11
7	Banken und Versicherungsgewerbe	13	3,2	303	2,5	18	3,8	198	2,6	16
10e	Übrige Dienstleistungen	14	3,0	282	2,5	17	2,8	175	2,8	14
3g	Textilgewerbe	15	2,8	171	3,8	12	2,8	191	2,6	15
8	Wohnungsvermietung (einschl. Nutzung von Eigentümerwohnungen)	16	2,5	198	2,9	14	2,5	180	2,5	17
6a	Eisenbahnen	17	2,4	173	3,3	13	2,3	122	3,4	13
3h	Bekleidungsindustrie (einschl. Ledererzeugung und -verarbeitung)	18	2,2	205	2,5	16	2,1	180	2,1	18
3c	Steine und Erden, keramische und Glasindustrie	19	2,1	245	2,1	19	2,2	203	1,9	19
2b	Energiewirtschaft	20	1,8	261	1,6	21	2,0	192	1,8	20
6c	Übriger Verkehr (einschl. Spedition und Lagerei)	21	1,8	276	1,5	23	1,6	192	1,5	23
6d	Nachrichtenermittlung (Deutsche Bundespost)	22	1,6	201	1,9	20	1,8	181	1,8	21
10c	Hotels und Gaststätten	23	1,6	235	1,5	22	1,6	180	1,5	22
10b	Gesundheitspflege und Hygiene	24	1,3	261	1,2	24	2,4	154	1,4	25
6b	Schifffahrt	25	0,9	344	0,6	27	0,9	228	0,7	27
10d	Hausliche Dienste	26	0,7	185	0,9	26	0,6	107	1,1	26
1b	Forst- und Jagdwirtschaft	27	0,7	178	0,9	25	0,7	94	1,4	24
10a	Erziehung, Wissenschaft und Kultur	28	0,1	300	0,1	28	0,1	169	0,1	28
1c	Fischerei	29	0,1	167	0,1	29	0,1	118	0,1	29
	Bruttoinlandsprodukt		100	234	100		100	179	100	

dem Verarbeitenden Gewerbe, dem Handel, bei Bergbau und Energiewirtschaft und dem Staat, die zusammen im Jahr 1958 rund zwei Drittel des Bruttoinlandsprodukts aufbrachten, liegt die Zunahme von 1950 bis 1958 in jeweiligen Preisen zwischen 150 und 129 vH, also verhältnismäßig nahe beim Gesamtdurchschnitt aller Bereiche.

Bei der Entwicklung der Wirtschaftsbereiche in konstanten Preisen war die Schwankungsbreite zwischen den Bereichen nicht ganz so groß. Die durchschnittliche Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in Preisen von 1954 betrug von 1950 bis 1958 79 vH, während der Bereich mit der höchsten Zuwachsrate, das Verarbeitende Gewerbe, in diesem Zeitraum 118 vH erreichte und die geringste Zuwachsrate von 24 vH bei der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei zu verzeichnen war. Innerhalb dieser etwas geringeren Schwankungsbreite war die Streuung bei der Volumensentwicklung jedoch etwas größer als bei der Entwicklung in jeweiligen Preisen.

Die Unterschiede zwischen der nominellen und der realen Entwicklung von 1950 bis 1958 sind darauf zurückzuführen, daß sich, wie schon erwähnt, die Preisveränderungen in die-

sem Zeitraum auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche sehr verschieden ausgewirkt haben.

Es sei an dieser Stelle daran erinnert, daß sich die Preisentwicklung der Beiträge der Bereiche zum Bruttoinlandsprodukt nur schwer mit den anderen vom Amt veröffentlichten Preisindizes vergleichen läßt, da die erstgenannte Preisentwicklung das Ergebnis einer Differenzrechnung ist. So können zum Beispiel gestiegene Preise sowohl beim Produktionswert als auch bei den Vorleistungen eines Wirtschaftsbereiches eine Zunahme, ein Gleichbleiben oder sogar eine Abnahme der „Preise“ seines Beitrages zum Bruttoinlandsprodukt hervorrufen, wie an folgendem Beispiel gezeigt wird:

	Gewicht im Berichtsjahr	Preisindizes			
		Fall 1	Fall 2	Fall 3	Fall 4
Produktionswert	100	105	105	105	105
Vorleistungen	60	105	103	108,3	110
Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt	40	105	108	100	97,5

Hinzu kommt noch, daß es sich bei der hier dargestellten Preisentwicklung um einen Index nach der Formel von Paasche handelt und nicht um einen Index nach der Formel von Laspeyres, auf der die vom Amt veröffentlichten Preisindizes beruhen. Außerdem ist die hier dargestellte Preisentwicklung rein rechnerisch durch die Division zwischen nomineller und realer Entwicklung ermittelt, so daß die Originalbasis von 1954 auf 1950 umbasiert wurde.

Betrachtet man die Preisentwicklung der Wirtschaftsbereiche von 1950 bis 1958 mit diesen Vorbehalten, so zeigt sich, daß auch bei diesen Zahlen eine ziemliche Schwankungsbreite vorhanden ist. Bei einer durchschnittlichen Preisentwicklung von 131 (1950 = 100) beim gesamten Bruttoinlandsprodukt ergibt sich beim Staat mit 162 die höchste Meßziffer und bei der Wohnungsvermietung mit 110 die kleinste. Es lassen sich hier jedoch gewisse Gruppen mit etwa gleichartigen Meßziffern bilden. So haben Meßziffern zwischen 162 und 153 folgende Bereiche: Staat (162), Bergbau und Energiewirtschaft (159), Sonstige Dienstleistungen (156) sowie Banken und Versicherungsgewerbe (153). Etwa beim Durchschnitt 131 liegen der Handel (137), das Baugewerbe (135), Verkehr und Nach-

Tabelle 9: Die Entwicklung der Wirtschaftsbereiche von 1950 bis 1958 Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) 1950=100

Nr. der Bereichsgliederung	Wirtschaftsbereich	Gesamtentwicklung	Volumenentwicklung	Preis ¹⁾
7	Banken und Versicherungsgewerbe	303	198	153
4	Baugewerbe	253	188	135
10	Sonstige Dienstleistungen (ohne staatliche Dienstleistungen)	252	162	156
3	Verarbeitendes Gewerbe	250	218	115
5	Handel	240	175	137
2	Bergbau und Energiewirtschaft	229	144	159
9	Staat (einschl. Gemeinden und Sozialversicherung)	229	141	162
6	Verkehr und Nachrichtenermittlung	216	160	135
8	Wohnungsvermietung (einschl. Nutzung von Eigentümerwohnungen)	198	180	110
1	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	163	124	131
	Bruttoinlandsprodukt	234	179	131

¹⁾ Wagung 1958 bzw. 1950.

richtenübermittlung (135), Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei (131), während neben der bereits genannten Wohnungsvermietung (110) auch das Verarbeitende Gewerbe mit 115 eine unterdurchschnittliche Preisentwicklung aufweist. Bei der Beurteilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß besonders bei den Dienstleistungsbereichen die Aufteilung der Werte in Mengen und Preise zum Teil recht problematisch ist. Bei der ersten Gruppe von Bereichen handelt es sich ferner um solche, bei denen die Löhne und Gehälter einen verhältnismäßig großen Anteil am Produktionswert und am Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt ausmachen dürften (eine genauere Berechnung des Anteils des Einkommens aus unselbständiger Arbeit an der Wertschöpfung der einzelnen Bereiche ist zur Zeit leider noch nicht möglich). Bei diesen Bereichen können Lohn- und Gehaltserhöhungen kaum oder überhaupt nicht durch Verbilligung anderer Kostenelemente oder im Gewinn aufgefangen werden. Nun hat aber das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer im gleichen Zeitraum von 1950 bis 1958 eine Meßziffer von 186 (1950 = 100) erreicht, wobei diese Zahl nur als grober allgemeiner Maßstab für die jeweiligen Bereiche angesehen werden kann. Von den Bereichen mit unterdurchschnittlicher Preisentwicklung hat die Wohnungsvermietung eine besondere Stellung wegen der gesetzlichen Mietpreisbindung und anderer Besonderheiten, während im Verarbeitenden Gewerbe im allgemeinen die größten Möglichkeiten für eine Rationalisierung gegeben sind, so daß ein Ansteigen der Preise der Vorleistungen in diesem Bereich am ehesten aufgefangen werden kann.

Wenn man einige der genannten Bereiche noch weiter unterteilt, zeigt sich, daß das Bild noch mannigfaltiger und differenzierter wird. Innerhalb des Bereichs Bergbau und Energiewirtschaft hat die Energiewirtschaft, die etwa zwei Drittel des Bereichs ausmacht, sowohl nominell als auch real eine erheblich stärkere Entwicklung von 1950 bis 1958 als der Bergbau, während ihre Preisentwicklung dagegen geringer ist.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes, dessen nominelle Zunahme von 1950 bis 1958 im Durchschnitt 150 vH (250, 1950 = 100) betrug, während die entsprechende reale Zunahme 118 vH ausmachte, ist die Differenzierung noch etwas größer als bei den früher angeführten 10 Bereichen. So liegt der nominelle Zuwachs bei der Elektrotechnik usw. und beim Stahl-, Maschinenbau usw. mit 235 bzw. 221 noch über denjenigen des Bereichs Banken und Versicherungsgewerbe, wobei aber auch ihre reale Entwicklung erheblich größer war. Den geringsten Zuwachs weisen nominell die Nahrungs- und Genußmittelherstellung (+ 81 vH) und das Textilgewerbe (+ 71 vH) auf, während in der realen Entwicklung das Bekleidungs- und Ledererzeugnis (+ 57 vH) und die Metallherzeugung und -verarbeitung (+ 57 vH) an letzter Stelle rangieren. Am meisten fällt hier auf, daß die Preisentwicklung bei zwei Bereichen, nämlich der Nahrungs- und Genußmittelherstellung und dem Textilgewerbe, 1958 gegenüber 1950 sogar rückläufig war und daß sich die Preisveränderungen zwischen diesen beiden Jahren beim Bereich Chemische Industrie und verwandtes Gewerbe praktisch mit Null ausgewirkt haben. Bei der Nahrungs- und Genußmittelherstellung waren die Einkaufspreise für Vorleistungen in der Zeit von 1950 bis 1958 mehr gestiegen als die Verkaufspreise, so daß in der Differenz ein Preisrückgang zustande kam. Zum Teil durfte diese Entwicklung auch auf den Rückgang der Preise für Genußmittel seit 1950 zurückzuführen sein. Beim Textilgewerbe, dessen Preise 1950 gegenüber der Vorkriegszeit besonders hoch lagen, waren die Verkaufspreise und die Einkaufspreise 1958 niedriger als 1950, wobei der Rückgang bei den Verkaufspreisen sogar noch etwas stärker war als derjenige bei den Einkaufspreisen. Im Bereich Chemische Industrie und verwandtes Gewerbe sind dagegen die Einkaufspreise starker gestiegen als die Verkaufspreise. An dieser Stelle sei auch noch auf die besondere Indexproblematik hingewiesen, die sich bei stark wechselndem Warensortiment (und besonders beim Index nach der Formel von Paasche) ergibt, da gerade in der Chemischen Industrie die Erzeugnisse einer verhältnismäßig schnellen Änderung unterliegen und hier der Anteil

Tabelle 10:
Die Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsbereiche
von 1950 bis 1958
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
1950 = 100

Nr. der Bereichsgliederung	Wirtschaftsbereich	Gesamt- Volumen- Preis- ¹⁾ entwicklung		
2	Bergbau und Energiewirtschaft	229	144	159
2b	Energiewirtschaft	261	192	136
2a	Bergbau	216	127	170
3	Verarbeitendes Gewerbe	250	218	115
3a	Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Metallwarengewerbe, Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren usw.	335	255	131
3b	Stahl-, Maschinen-, Schiff- und Fahrzeugbau	321	263	122
3a	Metallerzeugung und -bearbeitung	296	157	189
3d	Chemische Industrie und verwandtes Gewerbe	280	283	99
3e	Steine und Erden, keramische und Glasindustrie	245	203	121
3f	Holzbe- und -verarbeitung, Papierherzeugung und -verarbeitung, Druckerei	233	186	125
3h	Bekleidungs- und Ledererzeugnisse (einschl. Lederherzeugung und -verarbeitung)	205	180	114
3i	Nahrungs- und Genußmittelherstellung	181	194	93
3g	Textilgewerbe	171	191	90
5	Handel	240	175	137
5b	Einzelhandel	273	198	138
5a	Großhandel und Handelsvermittlung	218	161	135
6	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	216	160	135
6b	Schiffahrt	344	228	151
6a	Übriger Verkehr (einschl. Spedition und Lagerei)	276	192	144
6d	Nachrichtenübermittlung (Deutsche Bundespost)	201	181	111
6a	Eisenbahnen	173	122	142

¹⁾ Wagung 1958 bzw. 1950.

der Waren besonders groß sein dürfte, die 1958 hergestellt und 1950 noch gar nicht oder kaum produziert wurden. Natürlich gilt diese Problematik auch für die bei anderen Bereichen verwendeten Preisindizes.

Im Jahre 1950 hatte der Einzelhandel am Beitrag des gesamten Handels zum Bruttoinlandsprodukt ungefähr einen Anteil von 40 vH, seine Entwicklung war bis 1958 jedoch sowohl nominell als auch real erheblich stärker als diejenige des Großhandels, so daß sich sein Anteil am gesamten Handel erhöhte. Auch die Preisentwicklung war beim Einzelhandel etwas stärker als beim Großhandel.

Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung fällt die nominelle Steigerung des Beitrags der Schiffahrt von 1950 bis 1958 mit 244 vH (344, 1950 = 100) besonders auf, da es sich hierbei um den höchsten Wert von allen bisher angeführten Bereichen handelt. Diese Entwicklung ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1950 die Schiffahrt, und hier besonders die Seeschiffahrt, noch einen verhältnismäßig niedrigen Stand aufwies. Die reale Entwicklung im gleichen Zeitraum war dagegen bei diesem Bereich im Verhältnis zu den übrigen bereits genannten Bereichen nicht so hoch, obgleich sie innerhalb des Bereiches Verkehr und Nachrichtenübermittlung das größte Ausmaß erreichte. Die Preisentwicklung, die hier sehr stark von den Frachtsätzen abhängig ist, war ebenfalls ziemlich groß. Die schwächste Entwicklung sowohl nominell als auch real hatten im Gesamtbereich die Eisenbahnen.

Alles in allem müssen bei diesem Vergleich zwischen 1950 und 1958 auch die besonderen Verhältnisse dieser beiden Jahre berücksichtigt werden. Das Jahr 1950 stand im Zeichen des Wiederaufbaues nach der Währungsreform und war durch einen starken Anstieg der Wirtschaftstätigkeit bei steigenden Preisen gekennzeichnet (Steuerreform, Koreakrieg usw.). Im Gegensatz dazu war das wirtschaftliche Wachstum im Jahre 1958 — gemessen an den jährlichen Zuwachsraten des gesamten Sozialprodukts — seit 1950 am geringsten bei abnehmenden Zuwachsraten seit 1955. Die Phasen der gesam-

ten Wirtschaftsentwicklung waren also in diesen beiden Jahren gerade umgekehrt; sie wirkten sich auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche unter Umständen sehr unterschiedlich aus.

Bei den jährlichen Zuwachsraten der Wirtschaftsbereiche zeigt sich ein sehr differenziertes und uneinheitliches Bild. Sie schwanken nominell in den Extremen zwischen + 50 vH und - 10 vH. Die höchsten nominellen Zuwachsraten wurden im allgemeinen im Jahre 1951 erreicht. In dieser Zeit genügt unter Umständen Reparaturen und geringfügige Investitionen, um einen verhältnismäßig großen Zuwachs an Anlagekapazitäten zu erzielen; außerdem war in diesem Jahr der durchschnittliche Preisauftrieb — gemessen am gesamten Sozialprodukt — besonders groß. Bei den realen jährlichen Zuwachsraten war die Schwankungsbreite nicht ganz so groß, sie lag zwischen + 36 vH und - 14 vH und war damit immerhin noch recht beträchtlich.

Im allgemeinen lagen die jährlichen Zuwachsraten bei den verschiedenen Bereichen in den einzelnen Jahren einmal über und einmal unter dem Gesamtdurchschnitt für alle Bereiche (gemessen an der jährlichen Zuwachsrate des gesamten Bruttoinlandsprodukts). Bei den nominellen jährlichen Zuwachsraten lag lediglich der Bereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei immer unter der entsprechenden Zuwachsrate des gesamten Bruttoinlandsprodukts. Mit Ausnahme von 2 Jahren (1952 und 1958) war die nominelle Zu-

wachsrate beim Verarbeitenden Gewerbe dagegen immer größer als der Gesamtdurchschnitt; ähnliches gilt für den Bereich Banken und Versicherungsgewerbe, der nur im Jahre 1952 den Gesamtdurchschnitt unterschritt. Die nominellen jährlichen Zuwachsraten der Wohnungsvermietung blieben im allgemeinen (Ausnahme 1953) bis 1955 unter der entsprechenden Zuwachsrate des gesamten Bruttoinlandsprodukts, während sie in den darauffolgenden Jahren darüber lagen.

Bei den realen jährlichen Zuwachsraten waren diejenigen des Verarbeitenden Gewerbes in allen Jahren größer als die entsprechenden des Bruttoinlandsprodukts. Die realen Zuwachsraten des Bereichs Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei lagen in allen Jahren mit Ausnahme von 1951 und 1958 unter dem Gesamtdurchschnitt. Der Bereich Banken und Versicherungsgewerbe hatte — ähnlich wie bei den nominellen Werten — in allen Jahren überdurchschnittliche Zuwachsraten, diesmal jedoch mit Ausnahme des Jahres 1955. Bei der Wohnungsvermietung war bei den realen Zuwachsraten die gleiche Tendenz festzustellen wie bei den nominellen. Für die übrigen Bereiche zeigte sich bei den jährlichen realen Zuwachsraten ebenfalls kein einheitliches Bild, d. h. sie lagen in den einzelnen Jahren einmal über und einmal unter der entsprechenden Zuwachsrate des gesamten Bruttoinlandsprodukts.

Dr. Karl-Heinz Raabe / Dipl.-Volksw. Irmgard Kleemann

Die Haushalte nach der Größe, Merkmalen des Haushaltsvorstands, Kinderzahl und Zahl der Einkommensbezieher

Weitere Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1957

Einleitung

Der Haushalt stellt die kleinste sozialökonomische Institution dar, in der Menschen zusammenwohnen und gemeinsam wirtschaften. Größe und Zusammensetzung des Haushalts sind von entscheidendem Einfluß auf die Lebensführung des Einzelnen sowie die Stellung und Funktion der Haushalte in Gesellschaft und Wirtschaft. So braucht die Markt- und Verbrauchsforschung z. B. Angaben über Zahl, Art und Größe der Haushalte. Unterlagen vor allem über die Haushaltsstruktur und über die Zahl der Einkommensbezieher sind zur Beurteilung der Einkommens- und Verbrauchssituation des Haushalts notwendig; ferner spielen Art und Zusammensetzung der Haushalte bei einer Reihe von sozialen und wirtschaftlichen Fragen eine Rolle, wie z. B. zur Beurteilung der Lebensverhältnisse der alten, nicht mehr arbeitsfähigen Menschen, des Ausmaßes und der Bedeutung der Erwerbstätigkeit der Frau, für die Entwicklung der Haushaltsgröße im Zusammenhang mit Bautätigkeit und Wohnraumversorgung u. a. m.

Eine Gliederung der Haushalte nach dem Grad der verwandtschaftlichen Zusammengehörigkeit, die bei der Volkszählung 1950 eingeführt wurde, gibt einen ersten und allgemeinen Einblick in die Struktur der Haushalte¹⁾.

Eine wichtige und bei allen früheren Bevölkerungszählungen vorgenommene Gliederung, die Einblick in die Struktur der Haushalte vermittelt, ist diejenige nach Merkmalen des Haushaltsvorstandes. Man geht dabei von der berechtigten Annahme aus, daß die wirtschaftliche und soziale Situation des Haushaltes und die Lebensverhältnisse seiner Mitglieder in wesentlicher Weise durch die Person des Haushaltsvorstandes bestimmt werden.

Eine Definition des Haushaltsvorstands ist in Deutschland bei keiner der bisherigen Volkszählungen allgemein festgelegt und auch nicht beim Mikrozensus gegeben worden. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß eine Begriffsbestimmung, welche die Vielfalt der in der Wirklichkeit vorkommenden Bestimmungsgründe für einen Haushaltsvorstand decken wollte, so allgemein gehalten sein müßte, daß sie für die Erhebung von geringem Nutzen wäre.

1) Zur Gliederung nach den neun Haushaltstypen des weitergeführten Konzepts vgl. Schubnell, H.: „Die Zahl und Struktur der Haushalte und Familien“ in WiSta, Heft 11, November 1959, S. 593 ff.

Maßgebend ist die subjektive Auffassung der befragten Personen. Nach allgemeiner Vorstellung wird die Person als Haushaltsvorstand anzusehen sein, die auf Grund ihres Alters und des überwiegenden Beitrags zum Lebensunterhalt der Haushaltsmitglieder in erster Linie befugt ist, über die Beschaffung und Verwendung von Gütern zu disponieren, Entscheidungen zu treffen und den Haushalt zu vertreten.

Es kommt nun gelegentlich vor, daß aus Gründen der Pietät eine andere Person, z. B. im Haushalt eines verheirateten und erwerbstätigen Sohnes dessen betagte Mutter als Haushaltsvorstand bezeichnet wird. In solchen Fällen ist bei der Aufbereitung des Materials anhand der Angaben über Alter, Erwerbs- und Berufsverhältnisse eine Änderung vorgenommen und im genannten Beispiel der Sohn als Haushaltsvorstand eingesetzt worden.

Um einen Einblick zu bekommen, inwieweit die im Haushalt subjektiv getroffene Bestimmung des Haushaltsvorstandes der allgemeinen Vorstellung, wer als Haushaltsvorstand gelten sollte, entspricht, wurde am Material des Mikrozensus eine Sonderauszählung vorgenommen. Dabei ergab sich, daß in 95 vH aller Haushalte der Haushaltsvorstand gleichzeitig der Hauptverdiener war; in den Haushalten mit zwei und mehr Generationen gehörte der Haushaltsvorstand in rd. 91 vH Fällen der ältesten im Haushalt lebenden Generation an.

Somit sind Eigenschaften des Haushaltsvorstandes wie Geschlecht, Alter und Familienstand, besonders aber die Art seiner Erwerbstätigkeit und die Stellung, in der er seinen Beruf ausübt, z. B. als Selbständiger, Arbeiter, Beamter usw., Merkmale, die geeignet sind, den Haushalt als solchen zu kennzeichnen. Ohne Schwierigkeiten lassen sich die Haushalte, in denen der Haushaltsvorstand der einzige Einkommensbezieher ist, anhand der erwähnten Merkmale nach beruflichen und sozialen Schichten gliedern. Von den 14 135 000 Haushalten mit zwei und mehr Personen, die im Oktober 1957 ermittelt wurden, war das in 5 825 000 Haushalten, das sind 41,2 vH, der Fall. Etwas fraglicher wird die Zuordnung dort, wo mehrere Einkommensbezieher zum Haushaltseinkommen beitragen, vor allem dann, wenn die weiteren Einkommensbezieher sich hinsichtlich des Wirtschaftsbereiches, in welchem sie tätig sind, und der Stellung im Beruf vom Haushaltsvorstand unterscheiden. Wengleich die Verbrauchs- und Lebensverhältnisse solcher Haushalte nicht mehr ganz eindeutig nur vom Haushaltsvorstand bestimmt werden, so ist doch anzunehmen, daß dessen Merkmale, was die Zugehörigkeit des Haushalts zu einer beruflichen und sozialen Schicht betrifft, dominieren.

Schließlich ist ein für die Struktur der Haushalte wichtiges weiteres Kriterium, ob und wieviele Kinder zu einem Haushalt gehören. Dabei handelt es sich immer nur um Kinder, die im Haushalt leben oder nur einige Zeit z. B. zu Ausbildungszwecken abwesend sind, normalerweise aber noch zum Haushalt gehören und hier ihren ständigen Wohnsitz haben²⁾. Auf die für manche Fragestellungen ebenfalls wichtige Zuordnung der Kinder nach Familien wird hier nicht eingegangen.

Das Problem der Zuordnung von Personen mit mehreren Wohnsitzen, das sowohl bei Einkommensbeziehern als auch bei Personen, die sich in Ausbildung befinden, eine Rolle spielt, wird im nächsten Abschnitt behandelt.

1. Methodische Probleme der Zuordnung von Personen mit mehreren Wohnsitzen zu Haushalten

Für die späteren Vergleiche ist auf einen methodischen Unterschied zwischen der Haushaltsstatistik 1950 und dem bei der Sonderaufbereitung des Mikrozensus angewandten Konzept einzugehen. Bei der Zahlung 1950 wurde die Haushaltsstatistik auf das Prinzip der Wohnbevölkerung abgestellt, nach welchem Personen mit mehr als einem Wohnsitz in der Gemeinde gezählt wurden, in der sie zur Arbeit gingen. Das hatte für die Haushaltsstatistik die Folge, daß der am Wohnsitz der Familie gezählte Haushalt sich um das Haushaltsmitglied mit zweitem Wohnsitz verminderte, am Arbeitsort aber, wenn die betreffende Person dort allein wohnte, ein Einzelhaushalt gezählt wurde; wohnte sie in einer Haushaltsgemeinschaft, z. B. von Verwandten, so erhöhte sich deren Personenzahl um eine Person. Wenn es sich bei den Personen mit mehr als einem Wohnsitz um Verheiratete handelte, so hatte das Festhalten am Wohnbevölkerungsprinzip die Konsequenz, daß am Familienwohnsitz die Ehefrau Haushaltsvorstand wurde, der Haushalt wurde demnach hinsichtlich seiner Zuordnung nach Geschlecht, Alter und Familienstand des Haushaltsvorstands durch die Person der Ehefrau bestimmt. Wohnte der Ehemann am Arbeitsort in Untermiete, so wurde dieser Haushalt als Einzelhaushalt einer männlichen, verheirateten Person nach den weiteren Merkmalen des Wirtschaftsbereichs und der Stellung im Beruf gezählt. In einer Hinsicht war diese Trennung allerdings nicht konsequent durchzuhalten: Ehefrau und Kinder erhielten — soweit sie nicht selbst erwerbstätig waren — die beruflichen und wirtschaftlichen Merkmale des abwesenden Ernährers. Insoweit also wurde dem abwesenden Ehemann ein die Struktur des Haushalts bestimmender Einfluß zuerkannt. Die Beibehaltung des Wohnbevölkerungsprinzip in der Haushaltsstatistik führte somit einerseits zum Nachweis von Teilhaushalten verheirateter Ehefrauen mit Kindern, andererseits zu einer Kompromißlösung hinsichtlich der Zuordnung der Angehörigen ohne eigene Erwerbstätigkeit zum abwesenden Ernährer.

Man kann nun die Meinung vertreten, daß die am Stichtag festgestellten Verhältnisse maßgebend seien und es sich hier faktisch eben nicht um einen „normalen“ Haushalt handele. Das Ehepaar lebt, gleich aus welchen Gründen, zum Zeitpunkt der Erhebung getrennt, in beiden Gemeinden wird Wohnraum beansprucht, effektiv bestehen zwei Haushalte. Demgegenüber ist nun die Frage zu stellen, ob nicht die Lebensverhältnisse in einer hochindustrialisierten Gesellschaft mit relativ häufigem Arbeitsplatzwechsel und dadurch hervorgerufener gesteigerter Mobilität eine andere Regelung des statistischen Nachweises erfordern. Die in dem Beispiel erwähnte Trennung der Ehepartner wird in sehr seltenen Fällen die Vorstufe zu einer dauernden und endgültigen Trennung, etwa infolge einer Ehezerüttung sein. Meist wird es sich vielmehr um eine Vorstufe späterer Familienzusammenführung handeln, wenn der Ehemann am Arbeitsort eine Wohnung gefunden hat und die Familie dann nachkommen laßt. Sicher aber werden die Struktur und der Lebenszuschnitt des Haushalts

und der Familie in der weit überwiegenden Zahl solcher Fälle entscheidend vom Ernährer, dessen persönlichen Eigenschaften, beruflichen und sozialen Merkmalen bestimmt, auch wenn er abwesend ist.

Von diesen Überlegungen ausgehend wurde nach dem neuen Konzept der Haushalts- und Familienstatistik der an einem anderen Wohnsitz sich aufhaltende Ehepartner zur Familie „zurückgeholt“, d. h. die Familie wurde als eine „Normalfamilie“, der Haushalt als ein „Normalhaushalt“ angesehen. Die familienstatistische Fragestellung, die bei dem neuen Konzept zu berücksichtigen war, schien es zu rechtfertigen, Familien, bei denen ein Ehepartner auch noch in einer anderen Gemeinde Wohnraum hat, am Wohnsitz der Frau als Normalfamilie und entsprechend als Normalhaushalt zu ermitteln, da in fast allen Fällen dieser Wohnsitz effektiv der gemeinsame Wohnsitz ist. Desweiteren wurden andere Haushaltsmitglieder wie z. B. ein Student oder Schüler, die zeitweise in einer anderen Gemeinde wohnen, ebenfalls zur Familie „zurückgeholt“. Diese Regelung erschien auch deshalb berechtigt, weil die meisten sozialpolitischen und familienpolitischen Maßnahmen sich auf den Haushalt und die Familie als Institution richten, gleichgültig, ob der Ehepartner oder ein anderes Haushaltsmitglied zeitweilig von seinen Angehörigen getrennt lebt. Andererseits konnte der Tatbestand, daß durch die zeitweise Trennung eine gewisse Zahl kommunalpolitisch wichtiger Einzelhaushalte entsteht, nicht außer acht gelassen werden.

Bei der Haushalts- und Familienstatistik, wie sie erstmals am Material des Mikrozensus entwickelt wurde, ist man deshalb vom Wohnbevölkerungsprinzip abgegangen und hat die Personen mit mehr als einem Wohnsitz an jedem ihrer Wohnsitze als Haushaltsmitglied gezählt. Der in unserem Beispiel erwähnte verheiratete Mann wurde am Arbeitsort als Haushalt mit einer Person ermittelt, am Familienwohnsitz als Mitglied seiner Familie. Die Zahl der dadurch in der Haushaltsstatistik erzielten Doppelzählungen von Personen liegt etwa bei 2 vH der Wohnbevölkerung; sie verteilen sich in einer bisher noch nicht festgestellten Häufigkeit auf die einzelnen Haushaltsgrößen. In dieser Größenordnung ist die Zahl der Haushaltsmitglieder überhöht und entsprechend die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen von 1950 eingeschränkt. An der festgestellten Tendenz einer Verkleinerung der Haushaltsgemeinschaften ändert sich dadurch aber nichts; sie würde bei gleichen Definitionen sogar noch stärker zum Ausdruck kommen.

Diese Regelung, die den im vorliegenden Aufsatz mitgeteilten Ergebnissen zugrunde liegt, hat folgende Vorteile:

- es wird die für wohnraum- und kommunalpolitische Zwecke wichtige Zahl aller Einzel- und Mehrpersonenhaushalte ermittelt;
- es wird für jeden Haushalt die Zahl der ihm effektiv zugehörigen Personen ermittelt, die in ihm Wohnrecht und ihre sozialökonomische Grundlage haben, auch wenn sie zeitweise in einer anderen Gemeinde leben;
- der Haushalt läßt sich eindeutig nach den Merkmalen des Haushaltsvorstandes, der Zahl aller Haushaltsmitglieder, der Zahl der Kinder und der Einkommensbezieher gliedern;
- alle abhängigen Angehörigen lassen sich eindeutig den Merkmalen des Ernährers zuordnen, der, auch wenn er längere Zeit abwesend ist, von Ausnahmefällen abgesehen, die Lebensverhältnisse des Haushalts bestimmt.

Andererseits ist es für eine Reihe von Fragen sicherlich auch von großer Bedeutung zu wissen, wieviel Haushalte es gibt, in denen der Ehepartner oder ein anderes Haushaltsmitglied in einer anderen Gemeinde noch einen weiteren Wohnsitz hat und zeitweilig abwesend ist, und wie diese Haushalte in ihrem Gefüge aussehen. Das vorliegende Konzept, das in der deutschen amtlichen Statistik den ersten Schritt zum Ausbau einer eingehenderen Haushalts- und Familienstatistik darstellt, ließe sich ohne methodische Schwierigkeiten dahin erweitern, daß man neben den Ermittlungen, wie sie in dem vorliegenden Aufsatz beschrieben werden, für solche Haushalte zusätzliche Auszählungen vornimmt evtl. in der Weise, daß sie als ein besonderer Haushaltstyp behandelt werden.

²⁾ Es ist auch hier noch einmal darauf hinzuweisen, daß Kinderzahlen in der Haushalts- und auch in der Familienstatistik nichts über die Fruchtbarkeit der Ehen oder der verheirateten Frauen aussagen, da es sich bei den Kindern in Haushalten und Familien nur um die am Zahlungstichtag mit ihren Angehörigen noch zusammenlebenden Kinder handelt. Zur Unterscheidung von Haushalts-, Familien- und Fruchtbarkeitsstatistik siehe den bereits genannten Aufsatz über Zahl und Struktur der Haushalte und Familien, a. a. O., S. 594.

Das setzt eine exakte Ermittlung der Personen mit mehreren Wohnsitzen voraus, auf die man bei früheren Volkszählungen verzichtet hatte. Die für 1961 in dieser Richtung vorgesehene besondere Fragestellung und eine systematische Überprüfung der Angaben durch Kontrollen bei der Aufbereitung ist somit nicht nur zur Sicherstellung exakter Wohnbevölkerungszahlen notwendig, sondern auch für die, unterschiedlichen Fragestellungen anzupassende Haushalts- und Familienstatistik.

2. Die Haushalte nach ihrer Größe

Im Oktober 1957 gab es rund 17,2 Mill. Haushalte, die Anstaltshaushalte nicht eingeschlossen. Bezeichnet man zum Unterschied von den Anstaltshaushalten diese Haushalte als „Privathaushalte“, so lebten etwa 98 vH der Bevölkerung in Privathaushalten, 2 vH, also rund 1 Mill. Menschen, in Anstaltshaushalten. Nicht ganz jeder 5. Privathaushalt bestand aus nur einer Person, die für sich allein wohnte und wirtschaftete³⁾. An der Bevölkerungszahl gemessen, betrug der Anteil der in Einzelhaushalten lebenden Personen weniger als 6 vH, 94 vH dagegen bildeten mit anderen Personen eine private Haushaltsgemeinschaft.

Bei der Beurteilung der Zahlen muß beachtet werden, daß es sich um Ergebnisse einer Stichprobe mit einem Auswahlatz von 1 vH handelt. Die bei jedem Stichprobenergebnis zu berücksichtigenden Zufallsfehler hängen in erster Linie von der Größe der jeweiligen Zahl selbst ab. Als Richtmaß für die Größenordnung der Zufallsfehler gilt bei einer hochgerechneten Haushalts- oder Familienzahl von 10 000, 100 000, 1 Million, 5 Millionen und 10 Millionen ein Standardfehler von ± 12 vH, $\pm 3,9$ vH, $\pm 1,2$ vH, $\pm 0,47$ vH, $\pm 0,25$ vH. Bei einer hochgerechneten Personenzahl von 1 Mill., 5 Mill., 20 Mill. gilt ein Standardfehler von $\pm 1,2$ vH, $\pm 0,5$ vH, $\pm 0,23$ vH. Außerdem ist eine gewisse zusätzliche Unsicherheit bei der Überbrückung von Erfassungslücken einzurechnen. In der Mehrzahl der Fälle dürfte aber der genannte Bereich eingehalten oder höchstens bis zum doppelten Wert überschritten sein. Für Ergebnisse, die hochgerechnet den Wert von 1 000 nicht erreichen, wurden in den Tabellen in Anbetracht der relativen Unsicherheit anstelle von Zahlenangaben Punkte eingetragen.

Die Gliederung nach Haushaltsgrößen wird in Tabelle 1 nachgewiesen. Die Haushalte mit zwei und drei Personen machen fast genau die Hälfte aller Privathaushalte aus, auf die 40 vH der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung entfallen. Zwei Drittel aller Haushalte umfassen zwei bis vier Personen, in ihnen leben nahezu zwei Drittel der Bevölkerung. Mit zunehmender Haushaltsgröße vermindert sich die Anzahl der Haushalte in den nächsten drei Gruppen jeweils um die Hälfte. Im Durchschnitt entfallen auf einen Privathaushalt genau drei Personen; läßt man die Einzelhaushalte außer Betracht, so ist die Durchschnittspersonenzahl 3,4 je Mehrpersonenhaushalt.

Tabelle 1: Die Haushalte und Haushaltsmitglieder (ohne Anstaltshaushalte) nach ihrer Größe

Ergebnisse der Volkszählung am 13. 9. 1950 und des Mikrozensus am 9. 10. 1957¹⁾

Haushaltsgröße (Personenzahl)	Haushalte				Haushaltsmitglieder			
	13. 9. 1950		9. 10. 1957		13. 9. 1950		9. 10. 1957	
	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH
1 ²⁾	2 537	16,8	3 005	17,5	2 537	5,5	3 005	5,8
2	3 807	25,3	4 503	26,2	7 615	16,4	9 006	17,4
3	3 570	23,7	4 005	23,3	10 710	23,0	12 015	23,3
4	2 549	16,9	2 940	17,1	10 194	21,9	11 760	22,8
5	1 336	8,9	1 484	8,6	6 678	14,4	7 420	14,4
6	653	4,3	705	4,1	3 920	8,4	4 230	8,2
7	313	2,1	316	1,8	2 191	4,7	2 212	4,3
8 und mehr	294	2,0	233	1,4	2 632	5,7	2 025	3,9
Insgesamt	15 059	100	17 191	100	46 476	100	51 673	100

¹⁾ 13. 9. 1950: ohne Saarland und Berlin; 9. 10. 1957: ohne Berlin. — ²⁾ Ohne einzellebende verheiratete Personen.

Gegenüber 1950 ist die Zahl der Einzelhaushalte, wie der Vergleich in Tabelle 1 zeigt, um eine halbe Million, ihr Anteil um 0,7 vH gestiegen⁴⁾. Der Anteil der Haushalte mit zwei Personen ist ebenfalls gestiegen, der mit drei und vier Personen etwa gleichgeblieben, während die Haushalte mit fünf und mehr Personen anteilmäßig abgenommen haben. Aus dieser Entwicklung läßt sich, auch wenn, wie erwähnt, einige Einschränkungen hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Zahlen

³⁾ Siehe hierzu Schubnell, H.: „Zahl und Struktur der Haushalte von Einzelpersonen“ in WiSta, Heft 12, Dezember 1959, S. ff. —

⁴⁾ Die Ergebnisse der Haushaltsstatistik der Volkszählung vom 13. September 1950 sind in „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“, Band 35, Heft 4, 8 und 9 veröffentlicht.

zu machen sind, auf eine Tendenz zur Verkleinerung der Haushalte schließen: das mag zum Teil auf die Auflösung von Personengemeinschaften zurückgehen, die 1950 infolge der Wohnungsnot noch einen gemeinsamen größeren Haushalt bildeten, aus denen dann aber mit der Besserung der Wohnverhältnisse zwei oder mehr kleinere Haushalte geworden sind. Gerade bei jüngeren Ehepaaren ist der Wunsch nach einer selbständigen eigenen Haushaltsführung sehr stark. Die Gründe für die Zunahme der Zahl der Einzelhaushalte wurden in einer früheren Untersuchung erörtert⁵⁾.

3. Die Haushalte nach Geschlecht, Alter und Familienstand des Haushaltsvorstands

Von den 14,2 Mill. Haushalten mit zwei und mehr Personen sind bei den folgenden Nachweisen die Haushalte von 51 000 verheirateten Frauen, die keine Angaben über ihren Ehemann gemacht haben, ausgeschieden worden, da eine Zuordnung nicht möglich war. Bei diesen Fällen wird es sich zum Teil um Frauen handeln, deren Angabe, verheiratet zu sein, nicht zutrifft, z. T. um zerrüttete Eheverhältnisse, bei denen der Mann die Familie verlassen hat. Von den 14,1 Mill. Haushalten hatten 12,3 Mill., das sind 87 vH, einen männlichen Haushaltsvorstand, in 1,8 Mill. oder 13 vH war eine Frau Haushaltsvorstand. Rund 97 vH aller männlichen Haushaltsvorstände waren verheiratet, die Hälfte von ihnen stand im Alter von 45 bis 65 Jahren, über 65 Jahre alt waren 13 vH. Bei den Frauen dagegen, die einem Haushalt vorstanden, waren nahezu drei Viertel Witwen, von denen über die Hälfte 45 bis 65, rund ein Viertel über 65 Jahre alt war. Der Anteil der Geschiedenen unter den Vorständen von Mehrpersonenhaushalten war bei den Frauen mit 11 vH mehr als das Fünffache desjenigen der geschiedenen männlichen Haushaltsvorstände; in den Einzelhaushalten war es umgekehrt, dort überstieg der Anteil geschiedener Männer denjenigen der geschiedenen Frauen um mehr als das Doppelte. Bei der Auflösung der Ehe durch den Tod eines Ehepartners oder durch Ehescheidung verbleibt sehr viel mehr Frauen als Männern die Verantwortung für einen Mehrpersonenhaushalt. Mehr als 1,5 Mill. verwitweten und geschiedenen Frauen obliegt die Sorge für die Führung eines Mehrpersonenhaushaltes, demgegenüber sind nur rund 280 000 verwitwete und geschiedene Männer Haushaltsvorstände. In jedem achten Mehrpersonenhaushalt ist eine Frau Haushaltsvorstand, jedem neunten steht eine verwitwete oder geschiedene Frau vor. Nach dem Kriegstod vieler Männer sind die Frauen gezwungen gewesen, allein die Sorge für die Weiterführung des Haushalts zu übernehmen. Infolge des gestörten Altersaufbaus war die Möglichkeit, sich wieder zu verheiraten, bei verwitweten und geschiedenen Frauen sehr viel geringer als bei Witwern und geschiedenen Männern. Wengleich aus den erwähnten Gründen die Ver-

⁵⁾ A. a. O. WiSta, Heft 12, Dezember 1959, S. 655 f.

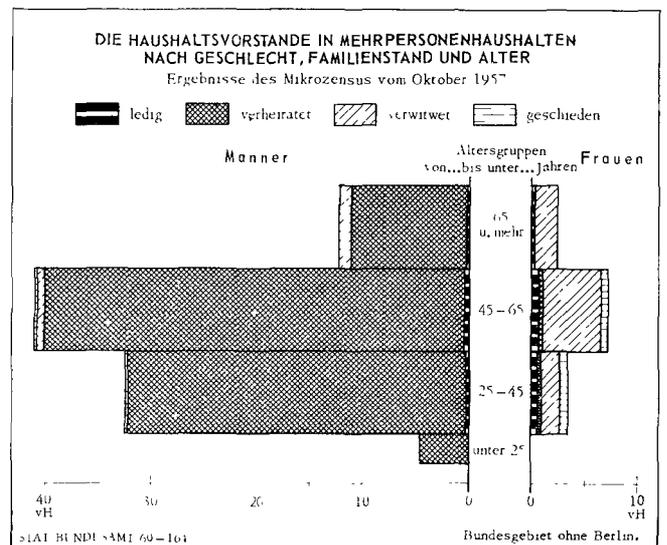


Tabelle 2: Die Haushaltsvorstände in Mehrpersonenhaushalten¹⁾ nach dem Geschlecht und dem Familienstand sowie dem Alter
Bundesgebiet ohne Berlin
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1957

Familienstand	Einheit	Alter (von ... bis unter ... Jahren)				Insgesamt
		unter 25	25—45	45—65	65 und mehr	
Männer						
Ledig	1 000	5	28	47	18	98
	vH	5,1	28,6	48,0	18,4	100
Verheiratet	1 000	225	4 510	5 615	1 557	11 907
	vH	1,9	37,9	47,2	13,1	100
Verwitwet	1 000	.	6	97	151	254
	vH	.	2,4	38,2	59,4	100
Geschieden	1 000	—	11	16	1	28
	vH	—	39,3	57,1	3,6	100
zusammen	1 000	230	4 555	5 775	1 727	12 287
	vH	1,9	37,1	47,0	14,0	100
Frauen						
Ledig	1 000	6	67	96	35	204
	vH	2,9	32,8	47,1	17,2	100
Verheiratet	1 000	2	35	48	3	88
	vH	2,3	39,8	54,5	3,4	100
Verwitwet	1 000	.	265	771	317	1 353
	vH	.	19,6	57,0	23,4	100
Geschieden	1 000	1	106	93	3	203
	vH	0,5	52,2	45,8	1,5	100
zusammen	1 000	9	473	1 008	358	1 848
	vH	0,5	25,6	54,5	19,4	100
Insgesamt						
Ledig	1 000	11	95	143	53	302
	vH	3,6	31,5	47,4	17,5	100
Verheiratet	1 000	227	4 545	5 663	1 560	11 995
	vH	1,9	37,9	47,2	13,0	100
Verwitwet	1 000	.	271	868	468	1 607
	vH	.	16,9	54,0	29,1	100
Geschieden	1 000	1	117	109	4	231
	vH	0,4	50,7	47,2	1,7	100
Insgesamt	1 000	239	5 028	6 783	2 085	14 135
	vH	1,7	35,6	48,0	14,7	100

¹⁾ Ohne 51 000 verheiratete Frauen, die keine Angaben über ihren Ehepartner gemacht haben.

gleichbarkeit der Ergebnisse 1950 und 1957 eingeschränkt ist, so zeigt sich doch in den Zahlen die nach 1950 eingetretene „Normalisierung“ der Verhältnisse. Der Anteil der verheirateten männlichen Haushaltsvorstände ist gestiegen, derjenige der ledigen, verwitweten und geschiedenen hat abgenommen. Bei den Frauen entspricht dem starken Rückgang der verheirateten ein Anwachsen des Anteils der verwitweten und geschiedenen Haushaltsvorstände. Frauen von vermissten Kriegsteilnehmern waren 1950 noch meist als verheiratet, 1957

aber auf Grund der in der Zwischenzeit eingetroffenen Todesnachricht oder der ausgesprochenen Todeserklärung als Witwen gezählt. Während die Veränderungen im Altersgefüge der männlichen Haushaltsvorstände relativ gering sind, hat sich aus den erwähnten Gründen bei den Frauen eine sehr ausgeprägte Verschiebung in die höheren Altersgruppen vollzogen.

Tabelle 3: Die Haushaltsvorstände in Mehrpersonenhaushalten nach dem Geschlecht, Alter und Familienstand
Ergebnisse der Volkszählung am 13. 9. 1950 und des Mikrozensus am 9. 10. 1957¹⁾

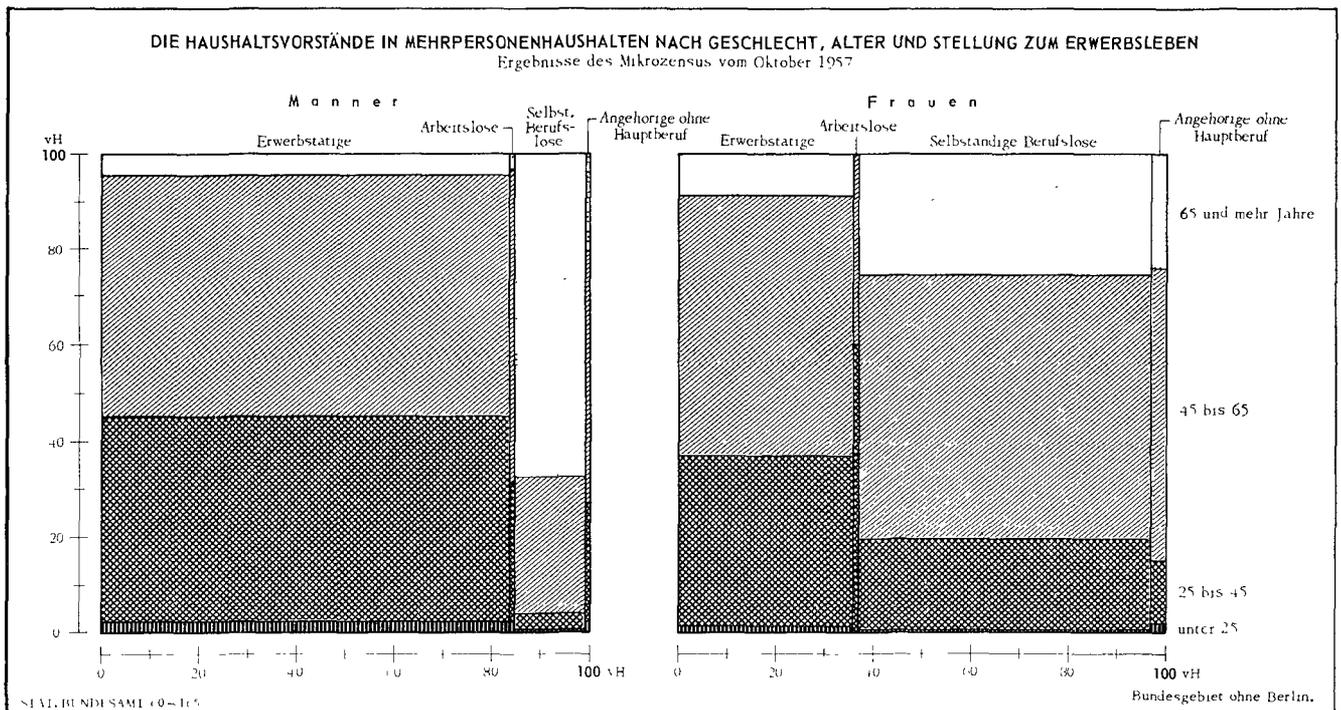
Alter Familienstand	Männer		Frauen		Insgesamt	
	1950	1957	1950	1957	1950	1957
unter 45	41,6	39,0	46,1	26,1	42,4	37,3
45—65	44,6	47,0	38,4	54,5	43,5	48,0
65 und mehr	13,8	14,1	15,5	19,4	14,1	14,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
davon:						
Ledig	1,6	0,8	11,0	11,0	3,2	2,1
Verheiratet	95,4	96,9	21,1	4,8	82,9	84,9
Verwitwet	2,7	2,1	59,9	73,2	12,3	11,4
Geschieden	0,4	0,2	8,0	11,0	1,6	1,6

¹⁾ 13. 9. 1950: ohne Saarland und Berlin; 9. 10. 1957: ohne Berlin.

4. Die Haushalte nach der Stellung zum Erwerbsleben des Haushaltsvorstands

Von der Gesamtzahl der 14,1 Mill. Privathaushalten mit zwei und mehr Personen war in etwas mehr als drei Vierteln, nämlich in 11,0 Mill., der Haushaltsvorstand erwerbstätig, in einem Fünftel, 3,0 Mill. Haushalten, gehörte er zu den Selbständigen Berufslosen, war also Rentner, Pensionär oder lebte vom eigenen Vermögen. Mit steigendem Alter nimmt der Anteil der erwerbstätigen Haushaltsvorstände ab, derjenige der Selbständigen Berufslosen entsprechend zu. Sehr charakteristische Unterschiede zeigen sich beim Vergleich der männlichen mit den weiblichen Haushaltsvorständen⁶⁾. Während von 100 männlichen Haushaltsvorständen rund 84 erwerbstätig sind und 15 zu den Selbständigen Berufslosen gehören, sind von 100 Frauen, die einem Mehrpersonenhaushalt vorstehen, nur etwas über ein Drittel erwerbstätig, fast zwei Drittel aber leben von Renten aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung, der Versorgung der Kriegerwitwen, Pen-

⁶⁾ Vgl. Tabelle S. 132*.



sionszahlungen, oder bestreiten ihren Lebensunterhalt aus eigenem Vermögen, aus Vermietung, Verpachtung usw.

Die Verteilung nach erwerbstätigen und nichterwerbstätigen Haushaltsvorständen entspricht in der Gliederung nach dem Geschlecht weitgehend derjenigen der in Einzelhaushalten lebenden Männer und Frauen⁷⁾. Die Erwerbsquote beträgt bei den unter 25 Jahre und den 25 bis unter 45 Jahre alten männlichen Haushaltsvorständen rund 98 vH, bei den jüngeren weiblichen rund 78 vH, im Alter von 25 bis unter 45 Jahren noch rund 51 vH.

Tabelle 4: Die Haushaltsvorstände in Mehrpersonenhaushalten¹⁾ nach dem Alter sowie der Stellung zum Erwerbsleben

Bundesgebiet ohne Berlin
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1957

Alter (von ... bis unter ... Jahren)	Einheit	Stellung zum Erwerbsleben				Insgesamt
		Erwerbstätige	Arbeitslose	Selbständige Berufslose	Angeh. ohne Hauptberuf	
unter 25	1 000	232	2	3	2	239
	vH	97,1	0,8	1,3	0,8	100
25—45	1 000	4 691	36	283	18	5 028
	vH	93,3	0,7	5,6	0,4	100
45—65	1 000	5 517	67	1 144	55	6 783
	vH	81,3	1,0	16,9	0,8	100
65 und mehr	1 000	526	3	1 534	22	2 085
	vH	25,2	0,1	73,6	1,1	100
Insgesamt	1 000	10 966	108	2 964	97	14 135
	vH	77,6	0,8	21,0	0,7	100

¹⁾ Ohne 51 000 verheiratete Frauen, die keine Angaben über ihren Ehepartner gemacht haben.

Bei den Selbständigen Berufslosen beträgt der Anteil der männlichen Haushaltsvorstände, die unter 65 Jahre alt waren, weniger als ein Drittel. Immerhin gab es im Oktober 1957 rund 600 000 Haushalte, in denen ein Rentner, Pensionär oder vom eigenen Vermögen lebender Mann unter 65 Jahren Haushaltsvorstand war. Außer den Frühinvalidisierten befanden sich darunter auch erwerbsunfähige Kriegsversehrte.

Bei den selbständigen berufslosen Frauen, die Haushaltsvorstände waren, betrug der Anteil der unter 65 Jahre alten dagegen drei Viertel. Rund 800 000 weibliche Haushaltsvorstände im Alter von unter 65 Jahren lebten von einer Rente, einer Pension oder vom eigenen Vermögen.

Von 100 männlichen Haushaltsvorständen die zu den Selbständigen Berufslosen gehörten, waren 92 verheiratet, 7 verwitwet oder geschieden, von 100 weiblichen dagegen 3 bzw. 91⁸⁾.

5. Die Haushalte, in denen der Haushaltsvorstand erwerbstätig ist, nach Geschlecht, Wirtschaftsbereich und Stellung im Beruf sowie dem Alter

Von den 11,0 Mill. Haushalten, in denen der Haushaltsvorstand erwerbstätig ist, sind nur 12 vH landwirtschaftliche Haushalte, 88 vH entfallen auf die übrigen Wirtschaftsbereiche. Die Relation der in der Landwirtschaft erwerbstätigen Personen zu den Erwerbstätigen in den anderen Wirtschaftsbereichen war zum gleichen Stichtag 17 zu 83.

Der höhere Anteil der landwirtschaftlichen Erwerbspersonen gegenüber den landwirtschaftlichen Haushalten geht darauf zurück, daß der bäuerliche Haushalt im Durchschnitt mehr Personen umfaßt und die in der Landwirtschaft mithelfenden Familienangehörigen den Anteil der Erwerbspersonen erhöhen.

In der Landwirtschaft herrschen die Haushalte der Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen bei weitem vor: von 100 bäuerlichen Haushalten sind über 86 solche selbständiger und mithelfender Haushaltsvorstände; bei den weiblichen Haushaltsvorständen ist der Anteil der Selbständigen und Mithelfenden mit 93 vH höher als bei den Männern mit 86 vH.

Haushalte, die auf Grund der Erwerbstätigkeit des Ernährers den übrigen Wirtschaftsbereichen zugehören, sind nur zu 16 vH solche Selbständiger oder Mithelfender, nahezu 84 vH dieser Haushaltsvorstände sind in abhängiger Stellung. Auch hier ist der Anteil der selbständigen weiblichen Haushaltsvorstände mit 20 vH etwas höher als bei den Männern mit 16 vH.

Hinsichtlich der Altersschichtung der erwerbstätigen Haushaltsvorstände zeigen sich zwischen der Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen charakteristische Unterschiede⁸⁾. Die männlichen Haushaltsvorstände in der Landwirtschaft sind im allgemeinen älter — fast drei Viertel von ihnen sind über 45 Jahre alt — als diejenigen, die ihre Erwerbsgrundlage nicht in der Landwirtschaft haben und als überwiegend Abhängige mit dem 65. Lebensjahr normalerweise aus dem Erwerbsprozeß ausscheiden; bei ihnen sind nur etwas über die Hälfte über 45 Jahre alt. Noch ausgeprägter ist dieser Unterschied bei den weiblichen erwerbstätigen Haushaltsvorständen, bei denen der Anteil der über 45jährigen in der Landwirtschaft rund 87 vH beträgt gegenüber 55 bzw. 4 vH in den übrigen Wirtschaftsbereichen. Die Gründe für diesen Unterschied liegen darin, daß der

⁷⁾ Vgl. WiSta, Heft 12, Dezember 1959, S. 658. — ⁸⁾ Vgl. Tabelle S. 132*.

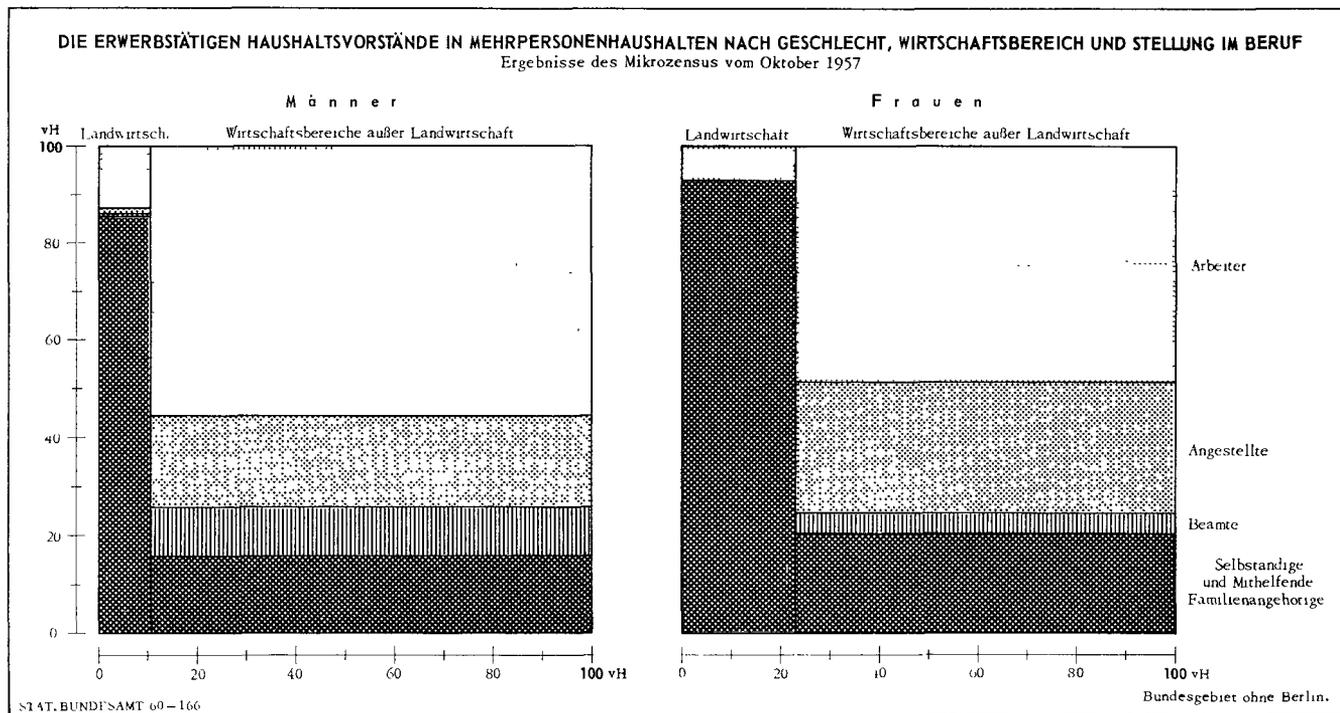


Tabelle 5: Die Haushalte nach dem Geschlecht sowie den wirtschafts- und berufssystematischen Angaben des erwerbstätigen Haushaltsvorstandes¹⁾

Bundesgebiet ohne Berlin
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1957

Geschlecht	Einheit	Der Haushaltsvorstand ist erwerbstätig										insgesamt
		in der Landwirtschaft					in den übrigen Wirtschaftsbereichen					
		Selbstständige und Mithelfende Familienangehörige	Beamte	Ange-stellte	Arbeiter	zu-sammen	Selbstständige und Mithelfende Familienangehörige	Beamte	Ange-stellte	Arbeiter	zu-sammen	
Männlich	1 000 vH	954 85,6	5 0,4	14 1,3	142 12,7	1 115 100	1 471 16,0	899 9,8	1 720 18,7	5 094 55,5	9 184 100	10 299
Weiblich	1 000 vH	142 92,8	—	—	11 7,2	153 100	106 20,6	20 3,9	138 26,8	250 48,6	514 100	667
Insgesamt	1 000 vH	1 096 86,4	5 0,4	14 1,1	153 12,1	1 268 100	1 577 16,3	919 9,5	1 858 19,2	5 344 55,1	9 698 100	10 966

¹⁾ Ohne die erwerbstätigen Haushaltsvorstände in 51 000 Haushalten, die keine Angaben über den Ehemann gemacht haben.

landwirtschaftliche Haushalt noch stärker hierarchisch aufgebaut ist und der alte Bauer sich auch dann noch als Haushaltsvorstand und Leiter des Betriebes durchsetzt, wenn die mithelfenden Kinder schon längst erwachsen sind, um so mehr, wenn der Hof noch nicht übergeben ist. Für den Bauern gibt es auch im Alter kaum ein völliges Ausscheiden aus dem Betrieb, in vielen Fällen kann er aus Mangel an Arbeitskräften — die jungen Männer gehen als Pendler in die Industrie — die Leitung des Betriebes nicht aus der Hand geben. Der Bauer, der aber den landwirtschaftlichen Betrieb leitet, ist selbstverständlich auch Vorstand des Haushalts. Wird doch in keinem anderen Wirtschaftsbereich Struktur und Funktion des Haushalts so stark von der Erwerbsgrundlage bestimmt wie in der Landwirtschaft.

6. Die Haushalte nach der Größe und der Zahl der Einkommensbezieher

Die 14,1 Mill. Mehrpersonenhaushalte gliederten sich in folgender Weise:

Haushalte mit ... Personen	1 000	vH
2	4 452	31,5
3	4 005	28,3
4	2 940	20,8
5	1 484	10,5
6 und mehr	1 254	8,9

Die Mehrpersonenhaushalte umfaßten 48,6 Mill. Personen insgesamt. Von ihnen bezogen 27,7 Mill. ein Einkommen irgendwelcher Art. Im Durchschnitt kamen auf einen Mehrpersonenhaushalt 1,8 Einkommensbezieher.

Die Gliederung nach der Zahl der Haushaltsmitglieder und der Zahl der Einkommensbezieher läßt erkennen, wie mit zunehmender Haushaltsgröße Zahl und Anteil der Haushalte, deren Lebensunterhalt auf dem Einkommen nur einer Per-

son beruht, abnehmen. Dabei zeigt sich u. a., daß der Anteil der Haushalte mit mehr als einem Einkommensbezieher vom Zwei- zum Dreipersonenhaushalt weitaus stärker steigt als vom Drei- zum Vierpersonenhaushalt. Die Vierpersonenhaushalte sind in nahezu gleichen Anteilen auf das Einkommen nur einer Person angewiesen wie die Dreipersonen-

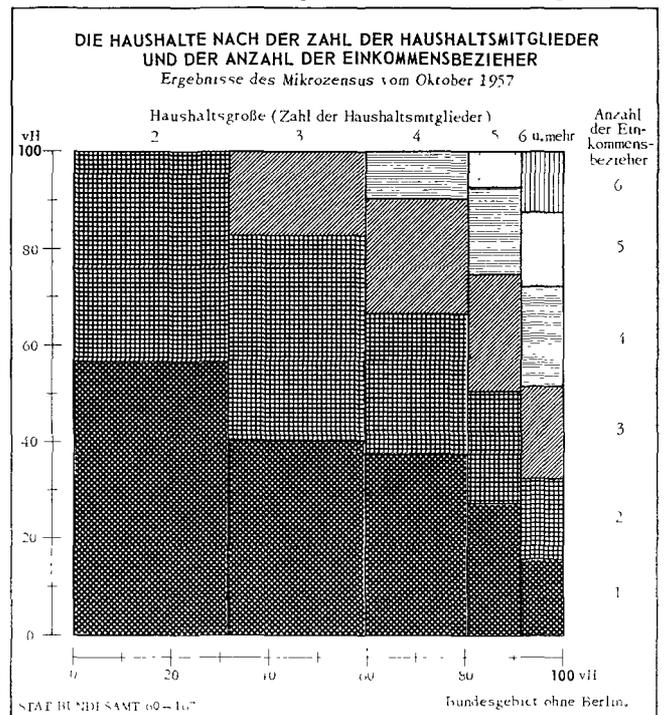


Tabelle 6: Die Haushalte nach der Zahl der Haushaltsmitglieder sowie der Zahl der Einkommensbezieher¹⁾

Bundesgebiet ohne Berlin
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1957

Zahl der Haushaltsmitglieder	Einheit	Haushalte insgesamt	davon Haushalte mit ... Einkommensbezieher								
			1	2	3	4	5	6	7	8 und mehr	
2	1 000 vH	4 452 100	2 512 56,4	1 940 43,6	—	—	—	—	—	—	—
3	1 000 vH	4 005 100	1 612 40,2	1 708 42,6	685 17,1	—	—	—	—	—	—
4	1 000 vH	2 940 100	1 099 37,4	856 29,1	697 23,7	288 9,8	—	—	—	—	—
5	1 000 vH	1 484 100	405 27,3	347 23,4	356 24,0	266 17,9	110 7,4	—	—	—	—
6	1 000 vH	705 100	131 18,6	141 20,0	151 21,4	146 20,7	97 13,8	39 5,5	—	—	—
7	1 000 vH	316 100	46 14,6	45 14,2	59 18,7	72 22,8	52 16,5	29 9,2	13 4,1	—	—
8	1 000 vH	147 100	16 10,9	16 10,9	19 12,9	28 19,0	30 20,4	23 15,6	12 8,2	3 2,0	—
9	1 000 vH	45 100	3 6,7	8 17,8	5 11,1	7 15,6	8 17,8	7 15,6	5 11,1	2 4,4	—
10 und mehr	1 000 vH	41 100	1 2,4	2 4,9	5 12,2	5 12,2	5 12,2	5 12,2	7 17,1	11 26,8	—
Insgesamt	1 000 vH	14 135 100	5 825 41,2	5 063 35,8	1 977 14,0	812 5,7	302 2,1	103 0,7	37 0,3	16 0,1	—

¹⁾ Ohne 51 000 verheiratete Frauen, die keine Angaben über ihren Ehepartner gemacht haben.

haushalte. Bei den Haushalten mit fünf und mit sechs Personen steigt dann der Anteil der Personen, die außer dem Haushaltsvorstand zum Einkommen des Haushalts beitragen, wieder stärker an. Die Unterschiede gehen auf die Zahl und das Alter der Kinder sowie die damit im Zusammenhang stehende Teilnahme der Ehefrau am Erwerbsleben zurück. Eingehendere Untersuchungen der Zusammenhänge zwischen der Zahl der Einkommensbezieher, Personen- und Kinderzahl sowie Erwerbstätigkeit der Frau sind in der Familienstatistik durchgeführt worden.

7. Die Haushalte nach Größe und Kinderzahl

In die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Haushaltgröße und Kinderzahl wurden alle Mehrpersonenhaushalte einbezogen, obwohl entsprechend der Abgrenzung nach der verwandtschaftlichen Zusammengehörigkeit sich darunter einige Haushaltstypen befinden, in denen keine Kinder vorkommen können, wie die Haushalte von allein lebenden Ehepaaren oder die Haushalte, die nur nicht direkt miteinander verwandte oder fremde Personen umfassen. Das Wort „Kinder“ bezeichnet in diesem Zusammenhang das Abstammungsverhältnis und nicht eine Altersschicht; unter diesen „Kindern“, die im Haushalt leben, befinden sich also auch erwachsene Söhne und Töchter, soweit sie noch ledig sind.

Da die Funktionen des Haushalts und seine Einkommens- und Verbrauchsverhältnisse entscheidend vom Alter der Kinder bestimmt werden, wurden die Haushalte mit Kindern unter 15 Jahren gesondert ausgezählt. Zum Unterschied von älteren Kindern bedürfen die unter 15jährigen noch der besonderen Betreuung; sie tragen — abgesehen von Waisenrenten — auch noch nicht zum Einkommen des Haushalts bei. Von den 14,1 Mill. Haushalten mit zwei und mehr Personen hatten über die Hälfte keine Kinder unter 15 Jahren. Legt man alle Kinder ohne Altersbegrenzung zugrunde, so war der Anteil der kinderlosen Haushalte 29 vH.

In einem Viertel aller Haushalte lebte nur ein Kind unter 15 Jahren, Haushalte mit zwei Kindern dieses Alters gab es

Tabelle 7: Die Haushalte¹⁾ nach der Zahl der Haushaltsmitglieder sowie der im Haushalt lebenden Kinder unter 15 Jahren

Bundesgebiet ohne Berlin
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1957

Zahl der Haushaltsmitglieder	Einheit	Zahl der Kinder unter 15 Jahren im Haushalt						Insgesamt	vH aller Haushalte
		0	1	2	3	4	5 und mehr		
2	1 000	4 277	175	—	—	—	—	4 452	.
	vH	96,1	3,9	—	—	—	—	100	31,5
3	1 000	1 998	1 957	50	—	—	—	4 005	.
	vH	49,9	48,9	1,2	—	—	—	100	28,3
4	1 000	932	767	1 224	17	—	—	2 940	.
	vH	31,7	26,1	41,6	0,6	—	—	100	20,8
5	1 000	325	409	329	417	4	—	1 484	.
	vH	21,9	27,6	22,2	28,1	0,2	—	100	10,5
6 und mehr	1 000	162	254	287	229	210	112	1 254	.
	vH	12,9	20,2	22,9	18,3	16,8	8,9	100	8,9
Insgesamt	1 000	7 694	3 562	1 890	663	214	112	14 135	.
	vH	54,4	25,2	13,4	4,7	1,5	0,8	100	100

¹⁾ Ohne 51 000 Haushalte, in denen verheiratete Frauen leben, die keine Angaben über ihren Ehepartner gemacht haben.

rund 13 vH. Drei und mehr Kinder unter 15 Jahren hatten nur 7 vH der Mehrpersonenhaushalte aufzuweisen.

In der Hälfte aller Haushalte mit drei Personen und fast einem Drittel derjenigen mit vier Personen lebten keine Kinder unter 15 Jahren. Ein Drittel der Vierpersonenhaushalte hatte kein Kind, ein Viertel ein Kind und zwei Fünftel zwei Kinder dieses Alters.

Die hier behandelten Zusammenhänge zwischen Größe der Haushalte, Kinderzahl, Merkmalen des Haushaltsvorstands und Zahl der Einkommensbezieher lassen sich in der Analyse noch vertiefen, wenn man sie für die einzelnen Haushaltstypen gesondert untersucht. Alle in diesem Aufsatz gegebenen Zahlennachweise liegen in der Gliederung nach Haushaltstypen vor. Die Veröffentlichung dieses sehr umfangreichen Materials wird in einem Quellenband erfolgen.

Dr. Hermann Schubnell

Erwerbstätigkeit und Krankenversicherungsschutz

Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958

I. Einleitung

Durch den Mikrozensus stehen Auskünfte der befragten Personen über ihre Erwerbstätigkeit und über den bestehenden Krankenversicherungsschutz zur Verfügung. Dieses Material erlaubt es, die Angaben über die Art der Mitgliedschaft (Pflicht- oder freiwillige) und über den Versicherungsträger (Orts-, Land-, Betriebs-, Innungskrankenkassen, Ersatzkassen usw. und private Krankenversicherung) in wirtschaftssystematischer Gliederung, in der sie bisher nicht nachgewiesen werden konnten, darzustellen.

Die Stellung im Beruf ist stark mit der Art des Krankenversicherungsschutzes verknüpft. Läßt man einmal die verschiedenen Sonderbestimmungen außer Betracht, so besteht zwischen der Stellung im Beruf als „Arbeiter“ und einer Pflichtmitgliedschaft in der sozialen Krankenversicherung ein relativ eindeutiger Zusammenhang. Eine wichtige Ausnahme davon sind allerdings die Fälle nur vorübergehender Tätigkeit (bis zu drei Monaten) oder versicherungsrechtlich die sog. Nebentätigkeiten. Für die anderen Kategorien der Stellung im Beruf ist der Zusammenhang allerdings weniger deutlich. So kann zum Beispiel aus der Angabe „Selbständiger“ keinerlei Anhaltspunkt über die Art eines etwa vorhandenen Krankenversicherungsschutzes gewonnen werden. Der gleiche Sachverhalt liegt bei den Mithelfenden Familienangehörigen vor. Hinzu kommt, daß bei Selbständigen oder Mithelfenden Familienangehörigen eine Versicherungspflicht auch in einer unselbständigen zweiten Tätigkeit begründet sein kann. Nicht nur für die Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen, sondern auch für alle übrigen im Erwerbsleben tätigen Personen wurde nicht besonders unterschieden, ob die

Versicherungspflicht in der ersten oder zweiten Erwerbstätigkeit begründet ist. Für Posthalter, die Beamte im Nebenamt sind, gelten hinsichtlich der Versicherungspflicht die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. Für die meisten Angestellten sind für eine Versicherungspflicht in der sozialen Krankenversicherung bestimmte Verdienstgrenzen maßgebend. Durch eine entsprechende Gliederung kann daher für die Angestellten eine sehr grobe Verdienstgliederung gewonnen werden, die man dann noch in Verbindung mit der Altersgliederung bringen kann. Mit Hilfe der Mikrozensusergebnisse können jedoch die Angaben über die Versicherungsverhältnisse für alle im Erwerbsleben tätigen Personen unmittelbar in der wirtschaftssystematischen Gliederung dargestellt werden. Damit wird ein neuartiges Strukturbild der im Erwerbsleben tätigen Bevölkerung hinsichtlich ihrer Verbindung mit der Krankenversicherung gegeben.

Die folgenden Ergebnisse, die aus der Mikrozensus-Befragung vom Oktober 1958 gewonnen worden sind, wurden aus den Stichprobenergebnissen nach Altersklassen auf die fortgeschriebene Gesamtbevölkerung des Bundesgebietes (ohne Saarland und Berlin) hochgerechnet¹⁾.

¹⁾ Die bei jedem Stichprobenergebnis zu berücksichtigenden Zufallsfehler hängen in erster Linie von der Größe der jeweiligen Zahl selbst ab. Als Richtmaß für die Größenordnung der Zufallsfehler gilt bei einer hochgerechneten Personenzahl von 1 Mill., 5 Mill., 20 Mill. ein Standardfehler von $\pm 1,2$ vH, $\pm 0,5$ vH, $\pm 0,23$ vH. Außerdem ist eine gewisse zusätzliche Unsicherheit bei der Überbrückung von Erfassungslücken einzurechnen. In der Mehrzahl der Fälle durfte aber der genannte Bereich eingehalten oder höchstens bis zum doppelten Wert überschritten sein. Bei regional sehr ungleichmäßig verteilten Merkmalen können die Fehler größer sein. Wenn Tabellenfelder in der Stichprobe weniger als 50 Fälle (hochgerechnet 5 000) aufweisen, so werden diese Zahlen in den entsprechenden Tabellenfeldern nicht aufgeführt, sondern durch Punkte ersetzt.

II. Kategorien der Aufbereitung und Darstellung

Erhebungstechnisch sind die Tatbestände des Krankenversicherungsschutzes nicht einfach und auch den Befragten selbst nicht immer genau bekannt, was im Hinblick auf die schon juristisch teilweise recht schwierige Materie nicht verwunderlich ist. Besonders gilt das für bestimmte Randgruppen, wie zum Beispiel die Rentner, die entweder in der sozialen Krankenversicherung pflicht- oder freiwillig versichert sind, oder der privaten Krankenversicherung angehören. Auf methodische Details aller dieser Fragen und ihre Konsequenzen wird hier nicht eingegangen.

Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die Verteilung der Pflichtversicherten nach Kassenarten, ferner die Zahl der als Rentner in der sozialen Krankenversicherung versicherten Personen und der freiwillig Versicherten.

Als Pflichtversicherte wurden Personen gezählt, die eine Pflichtmitgliedschaft bei einer RVO-Kasse angeben hatten und am Erwerbsleben beteiligt waren²⁾. Weiterhin wurden hier alle diejenigen gezählt, die auf Grund ihrer Angaben über die Unterhaltsquellen und den Umfang ihrer Tätigkeit hauptberuflich Erwerbstätige — ohne Mithelfende Familienangehörige — sind, als Art des Krankenversicherungsschutzes aber angeben hatten, als Rentner versichert zu sein.

Zu den als Rentner versicherten Personen wurden alle die gezählt, die ihr Versicherungsverhältnis mit „als Rentner versichert“ bezeichnet hatten, allerdings ohne die hauptberuflich Erwerbstätigen, sowie alle die, die ihren Lebensunterhalt überwiegend von Rente bestreiten, keine Erwerbstätigkeit ausüben und angeben hatten, pflichtversichert — ohne den Zusatz „als Rentner“ — zu sein.

Als freiwillig versicherte Personen wurden alle Personen gezählt, die diese Art des Krankenversicherungsschutzes angegeben hatten. Diese Gruppe enthält die sogenannten Versicherungsberechtigten, die Beitrittsberechtigten und auch die freiwillig Weiterversicherten in den RVO-

²⁾ Vgl. WiSta, Heft 7, Juli 1959, S. 348 ff.

Tabelle 1:

Die in der sozialen Krankenversicherung pflichtversicherten, als Rentner versicherten und freiwillig versicherten Personen im Mikrozensus und in der Mitgliederstatistik der sozialen Krankenversicherung

Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
1000

Vergleichskategorie	Geschlecht	Mikrozensus ¹⁾ (Oktober 1958)	Mitgliederstatistik ²⁾ (1. 10. 58)
Pflichtversichert: (ohne Rentner) in RVO-Kassen ³⁾ (ohne Ersatzkassen u. knappschaftliche Krankenkassen) sowie ohne Angabe der Kasse . . .	männlich	8 731	8 692
	weiblich	4 142	4 124
	zusammen	12 872	12 815
in den Ersatzkassen	männlich	1 316	1 266
	weiblich	1 778	1 850
	zusammen	3 094	3 117
in den knappschaftlichen Krankenkassen	männlich	652	669
	weiblich	21	19
	zusammen	672	688
Pflichtversicherte insgesamt (ohne Rentner)	männlich	10 698	10 627
	weiblich	5 940	5 993
	zusammen	16 638	16 620
als Rentner versichert	männlich	1 950	2 039
	weiblich	3 151	2 737
	zusammen	5 101	4 777
freiwillig Versicherte	männlich	4 384	— ⁴⁾
	weiblich	2 191	—
	zusammen	6 576	—
Krankenversicherte insgesamt	männlich	17 032	—
	weiblich	11 282	—
	zusammen	28 314	—

¹⁾ Ohne Soldaten. — ²⁾ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung „Arbeits- und Sozialstatistische Mitteilungen“ 10. Jahrg. Nr. 3, S. 81. — ³⁾ Hierzu wurden gerechnet: Allgemeine Ortskrankenkassen, Landkrankenkassen, Betriebskrankenkassen (einschl. der Betriebskrankenkassen der Post und Bahn), Innungskrankenkassen, Seekrankenkasse. — ⁴⁾ Eine Vergleichszahl mit der gleichen Abgrenzung liegt nicht vor.

Kassen, sowie die freiwillig bei der privaten Krankenversicherung versicherten Personen.

In der Tabelle 1 sind zu Vergleichszwecken einige Zahlen der Mitgliederstatistik der sozialen Krankenversicherung hinzugefügt.

Während die Übereinstimmung bei den pflichtversicherten Personen gut ist, liegt für die in der sozialen Krankenversicherung versicherten Rentner bei den Frauen die Zahl des Mikrozensus höher als die Vergleichszahl der Mitgliederstatistik. Wie weitere Vergleiche vermuten lassen, dürften hierfür wohl auch Verwechslungen in der Angabe „freiwillig versichert“ und „als Rentner versichert“ seitens der Befragten vorliegen. Die Zahl der Pflichtmitglieder in der Betriebskrankenkasse der Post und Bahn wurde vom Mikrozensus mit 450 000 ermittelt. Die Mitgliederstatistik weist zum selben Zeitpunkt 481 000 Pflichtmitglieder (ohne Rentner) nach³⁾.

In den folgenden Tabellen werden alle im Erwerbsleben tätigen Personen⁴⁾, die 14 Jahre und älter (Geburtsjahrgang 1944 und früher) sind, nach ihrem Versicherungsschutz aufgliedert. Die wichtigsten Gruppen, die im folgenden bei der Darstellung des Krankenversicherungsschutzes der im Erwerbsleben tätigen Personen gegenüber der Mitgliederstatistik der sozialen Krankenversicherung definitorisch unterschiedlich behandelt werden, sind:

- die Arbeitslosen, die entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen zu den Pflichtversicherten in der sozialen Krankenversicherung gehören, nicht aber im Erwerbsleben tätig sind, fehlen in den Tabellen;
- die freiwillig versicherten Personen in RVO-Kassen und die als Rentner versicherten Personen sind nur dann nachgewiesen, wenn sie im Erwerbsleben tätig sind.

Die mitversicherten Familienangehörigen wurden nicht als besondere Gruppe bei der Befragung erfaßt. Soweit sie im Erwerbsleben tätig sind, mußten sie deshalb zur Gruppe der nicht selbst versicherten Personen gezählt werden.

Als Mitglieder der privaten Krankenversicherung wurden alle im Erwerbsleben tätigen Personen gezählt, die ausschließlich einer privaten Krankenversicherung angehören. Damit wird natürlich in den Tabellen, in denen Mitglieder der privaten Krankenversicherung gesondert nachgewiesen werden, der gesamte Personenkreis der in der privaten Krankenversicherung Versicherten nicht voll wiedergegeben. Zusatzversicherungen wurden nicht erfaßt.

³⁾ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung „Arbeits- und Sozialstatistische Mitteilungen“, 10. Jahrgang, Nr. 3, S. 81. — ⁴⁾ Vgl. zum Begriff „Im Erwerbsleben tätige Personen“ WiSta, Heft 4, April 1959, S. 173 ff.

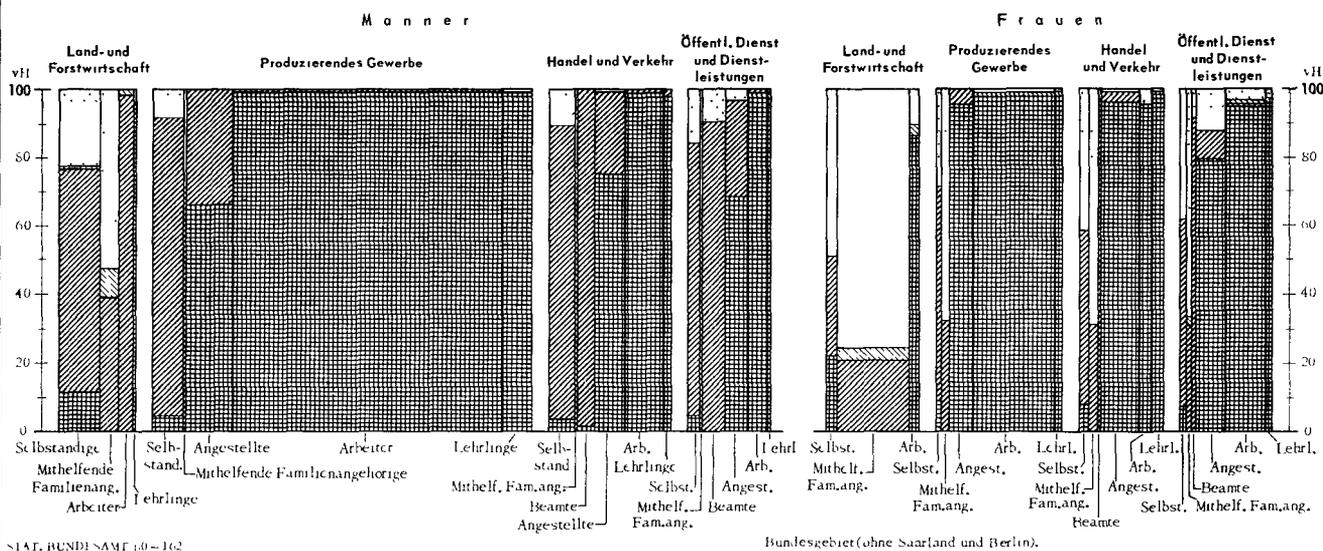
Tabelle 2: Die im Erwerbsleben tätigen Personen¹⁾
nach Art des Krankenversicherungsschutzes, Geschlecht
und Wirtschaftsbereichen
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958

Wirtschaftsbereich	Geschlecht	Im Erwerbsleben tätige Personen					
		insgesamt	pflichtversichert	freiwillig versichert	als Rentner versichert	nicht selbst versichert	
							1 000	vH
Land- und Forstwirtschaft	männl.	1 781	100	28	45	2	25
	weibl.	2 156	100	12	20	3	66
	zus.	3 936	100	19	31	3	47
Produzierendes Gewerbe	männl.	8 773	100	87	12	0	1
	weibl.	2 908	100	89	5	0	6
	zus.	11 681	100	87	10	0	2
Handel und Verkehr	männl.	2 798	100	57	40	0	3
	weibl.	1 950	100	73	13	0	14
	zus.	4 748	100	64	29	0	7
Öffentlicher Dienst u. Dienstleistungen	männl.	1 896	100	46	47	—	6
	weibl.	2 105	100	74	12	1	13
	zus.	4 001	100	61	29	0	10
Alle Wirtschaftsbereiche	männl.	15 248	100	69	25	0	5
	weibl.	9 118	100	64	12	1	23
	zus.	24 367	100	67	20	1	12

¹⁾ Ohne Soldaten. — ²⁾ Einschl. Geld- und Versicherungswesen

**DIE IM ERWERBSLEBEN TÄTIGEN PERSONEN
NACH WIRTSCHAFTSBEREICH, STELLUNG IM BERUF UND ART DES KRANKENVERSICHERUNGSSCHUTZES**
Ergebnisse des Mikrozensus vom Oktober 1958

pflichtversichert
 freiwillig versichert
 als Rentner versichert
 nicht versichert



STAT. BUNDESAMT 1:0-162

Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

III. Art der Versicherung und wirtschaftssystematische Gliederungen

1. Wirtschaftsbereiche und Art des Versicherungsschutzes

Der Anteil der pflicht- und freiwillig versicherten Personen und der Personen ohne eigenen Versicherungsschutz ist in den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich.

Wie Tabelle 2 zeigt, sind in der Landwirtschaft 45 vH der Männer freiwillig versichert und 25 vH nicht versichert. Bei den Frauen sind dagegen 66 vH nicht selbst versichert. Dieser Anteil ist in keinem anderen Wirtschaftsbereich so hoch, jedoch ist der vH-Anteil der nicht selbst versicherten Frauen in jedem der vier Wirtschaftsbereiche zwei- bis fünfmal höher als der der nicht versicherten Männer.

Der höchste Anteil Pflichtversicherter findet sich im Produ-

Tabelle 3: Die im Erwerbsleben tätigen Personen¹⁾
nach der Art des Versicherungsschutzes,
Geschlecht und Stellung im Beruf

Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958

Stellung im Beruf	Geschlecht	Im Erwerbsleben tätige Personen					
		insgesamt	pflicht-	frei-	als	nicht	
		I 000	ver-	willig	Rent-	selbst	
			schert	vers-	ner	ver-	
			vH	ichert	ichert	ichert	
Selbständige	mannl.	2 576	100	7	78	0	15
	weibl.	732	100	13	45	1	42
	zus.	3 308	100	8	70	1	21
Mithelfende Familienangehörige	mannl.	513	100	—	44	8	48
	weibl.	2 207	100	—	23	3	74
	zus.	2 720	100	—	27	4	69
Beamte	mannl.	986	100	1	94	—	6
	weibl.	126	100	—	93	—	7
	zus.	1 112	100	1	94	—	6
Angestellte	mannl.	2 328	100	69	30	—	1
	weibl.	2 167	100	91	5	—	4
	zus.	4 495	100	80	18	—	3
Arbeiter	mannl.	7 931	100	100	0	0	—
	weibl.	3 357	100	97	0	1	2
	zus.	11 288	100	99	0	0	1
Lehrlinge, Anlernlinge, Volontäre, Praktikanten	mannl.	914	100	99	—	—	1
	weibl.	530	100	99	—	—	—
	zus.	1 444	100	99	0	—	1
Insgesamt	mannl.	15 248	100	69	25	0	5
	weibl.	9 118	100	64	12	1	23
	zus.	24 367	100	67	20	1	12

¹⁾ Ohne Soldaten.

zierenden Gewerbe sowohl bei den Männern (87 vH) als auch bei den Frauen (89 vH). In diesem Bereich ist auch der Anteil der Arbeiter, der Gruppe also, die — von Ausnahmeregelungen abgesehen — grundsätzlich versicherungspflichtig ist, an der Gesamtzahl der in diesem Bereich tätigen Personen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen höher als in den anderen drei Bereichen. Bei einer Aufgliederung nach der Stellung im Beruf wird dieser Zusammenhang besonders deutlich. In der Tabelle 3 ist die Versicherungsart nach der Stellung im Beruf dargestellt.

Bei den Selbständigen gibt es nur wenig Pflichtversicherte, da die Zahl der der Versicherungspflicht unterliegenden Selbständigen (z. B. Hebammen mit Niederlassungserlaubnis, selbständige Lehrer usw.) relativ gering ist. Daneben gibt es aber auch noch Selbständige, deren Versicherungspflicht aus einer versicherungspflichtigen Nebentätigkeit resultiert. Die relative Häufigkeit der freiwillig Versicherten ist in der Gruppe der männlichen Selbständigen fast doppelt so hoch wie in der Gruppe der weiblichen. Der vH-Anteil der nicht selbst versicherten Personen ist sowohl in der Gruppe der Selbständigen als auch bei den Mithelfenden Familienangehörigen bei den Frauen (42 vH bzw. 74 vH) höher als bei den Männern. Das muß nicht unbedingt bedeuten, daß überhaupt kein Krankenversicherungsschutz vorliegt, es kann auch in diesen Fällen ein Versicherungsschutz als mitversichertes Familienmitglied bestehen.

Entsprechend den versicherungsrechtlichen Bestimmungen sind Beamte versicherungsfrei. Sie sind in der Mehrzahl freiwillig versichert (94 vH). Nicht versichert sind 6 vH. Ein Unterschied in den Anteilen der freiwillig und der nicht Versicherten besteht bei dieser Gruppe zwischen Männern und Frauen nicht.

Bei den Angestellten sind die Relationen zwischen pflichtversicherten, freiwillig und nicht versicherten Angestellten wesentlich andere als bei den Selbständigen, den Mithelfenden Familienangehörigen und den Beamten. Für die Beurteilung und Interpretation dieser Relationen ist wichtig, daß für Angestellte bis zu einem Monatsverdienst von 660,— DM Versicherungspflicht besteht. Hierbei werden Zuschläge, die mit Rücksicht auf den Familienstand gezahlt werden, nicht angerechnet, so daß diese Grenze nicht voll identisch mit dem Bruttoverdienst ist. Einer weiteren Sonderregelung unterliegen die in der knappschaftlichen Krankenversicherung versicherten Angestellten. Für diese rd. 67 000 Fälle liegt die Versicherungspflichtgrenze bei DM 1 250,—. Weitere, zahlenmäßig ebenfalls nicht bedeutende Gruppen sind z. B. Assistenzärzte und andere Angestellte, die zu oder während ihrer wissenschaftlichen Ausbildung für den zukünftigen Beruf ge-

gen Entgelt tätig sind, ferner Personen mit besonders geringem Entgelt, z. B. Ordensschwwestern, Diakonissen.

Die Gruppe der Angestellten, deren Verdienst über der Versicherungspflichtgrenze liegt, ist sozialpolitisch von Bedeutung. Durch mehrmalige Erhöhung der für die Pflichtmitgliedschaft in der Krankenversicherung maßgebenden Verdienstgrenze ist diese Gruppe ständig verkleinert worden. Von den Männern unterliegen rd. ein Drittel, bei den Frauen nur rd. 10 vH nicht mehr der Versicherungspflicht. In absoluten Zahlen sind das rd. 910 000 Angestellte insgesamt.

Im Schaubild 1 sind die in den vorangegangenen Tabellen nacheinander untersuchten Abhängigkeiten in ihrem Gesamtzusammenhang dargestellt¹⁾. Es ist in dem Schaubild für die vier Wirtschaftsbereiche in der Gliederung nach der Stellung im Beruf die Art des Versicherungsschutzes der im Erwerbsleben tätigen Männer und Frauen nachgewiesen. Daraus wird deutlich, daß in der Landwirtschaft die hohen Anteile der freiwillig oder nicht selbst versicherten Personen (zusammen 70 vH bei den Männern und 86 vH bei den Frauen) auf den relativ hohen Anteil der Selbständigen bei den Männern und bei den Frauen auf den hohen Anteil der Mithelfenden Familienangehörigen zurückzuführen sind. Die hohen vH-Zahlen der pflichtversicherten Männer und Frauen (87 vH bzw. 89 vH) im „Produzierenden Gewerbe“ sind auf den hohen Anteil der Arbeiter an der Gesamtzahl der Beschäftigten in diesem Bereich zurückzuführen, es sind das bei den Männern 78 vH und bei den Frauen 68 vH. Im Bereich Handel und Verkehr sowie im Dienstleistungsbereich entsprechen bei den Männern die Anteile der freiwillig Versicherten und der nicht Versicherten in der Größenordnung denen im Bereich der Landwirtschaft. In diesen beiden Bereichen ist dies jedoch weniger auf die Selbständigen oder Mithelfenden Familienangehörigen zurückzuführen als darauf, daß der Anteil der Angestellten und Beamten hier zwischen 40 und 50 vH liegt.

Die für die Krankenversicherungspflicht der Angestellten geltende Verdienstgrenze ermöglicht nun für diese besondere Gruppe noch eine weitergehende Analyse, wenn man den Wirtschaftsbereich und das Alter als zusätzliche Gliederungsmerkmale verwendet. Eine Gliederung nach Wirtschaftsbereichen gibt Hinweise darauf, ob die Einkommensstruktur der Angestellten in den vier Wirtschaftsbereichen unterschiedlich ist. Aus Tabelle 4 ist zu erkennen, daß der Anteil der nicht krankenversicherungspflichtigen Angestellten für die Männer im „Produzierenden Gewerbe“ (34 vH) und für die Frauen im Bereich „Öffentlicher Dienst, Dienstleistungen“ (20 vH) relativ am höchsten ist. Im Bereich „Handel und Verkehr“ ist dieser Anteil sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern der relativ niedrigste, sieht man vom Bereich „Landwirtschaft“ ab, in dem wegen der

¹⁾ Vgl. Tabelle S. 164*.

Tabelle 4: Die Angestellten¹⁾
nach der Art ihrer Krankenversicherung,
nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958

Wirtschaftsbereich	Geschlecht	Angestellte		
		insgesamt		freiwillig oder nicht versichert
		1 000	vH	
Land- und Forstwirtschaft	männlich	16	100	.
	weiblich	6	100	.
	zusammen	22	100	.
Produzierendes Gewerbe	männlich	1 104	100	34
	weiblich	558	100	4
	zusammen	1 662	100	24
Handel und Verkehr	männlich	691	100	25
	weiblich	910	100	4
	zusammen	1 601	100	13
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen	männlich	518	100	32
	weiblich	692	100	20
	zusammen	1 210	100	25
Alle Wirtschaftsbereiche	männlich	2 328	100	31
	weiblich	2 167	100	9
	zusammen	4 495	100	20

¹⁾ Ohne kaufmännische Lehrlinge. — ²⁾ Einschl. Geld- und Versicherungswesen.

kleinen Zahlen für diese Gruppe keine sicheren Aussagen möglich sind.

2. Alter und Art des Versicherungsschutzes der Angestellten

Zieht man das Alter als zusätzliches Gliederungsmerkmal heran, so erhält man einen Einblick in die Verdienstentwicklung der einzelnen Angestellten im Laufe ihres Berufslebens. Vergleicht man die Anteile der nicht krankenversicherungspflichtigen Angestellten innerhalb grober Altersgruppen, so zeigt sich, daß in der Altersgruppe der 45—65jährigen Männer dieser Anteil fast doppelt so hoch ist als in der Altersgruppe der 20—45jährigen Angestellten. Bei den Frauen beträgt die entsprechende Relation sogar fast das Vierfache. In der Gruppe der unter 20 Jahre alten Angestellten gibt es keine freiwillig Versicherten.

Tabelle 5:

Veränderung des Anteils der nicht krankenversicherungspflichtigen Angestellten mit zunehmendem Alter nach Wirtschaftsbereichen

Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958

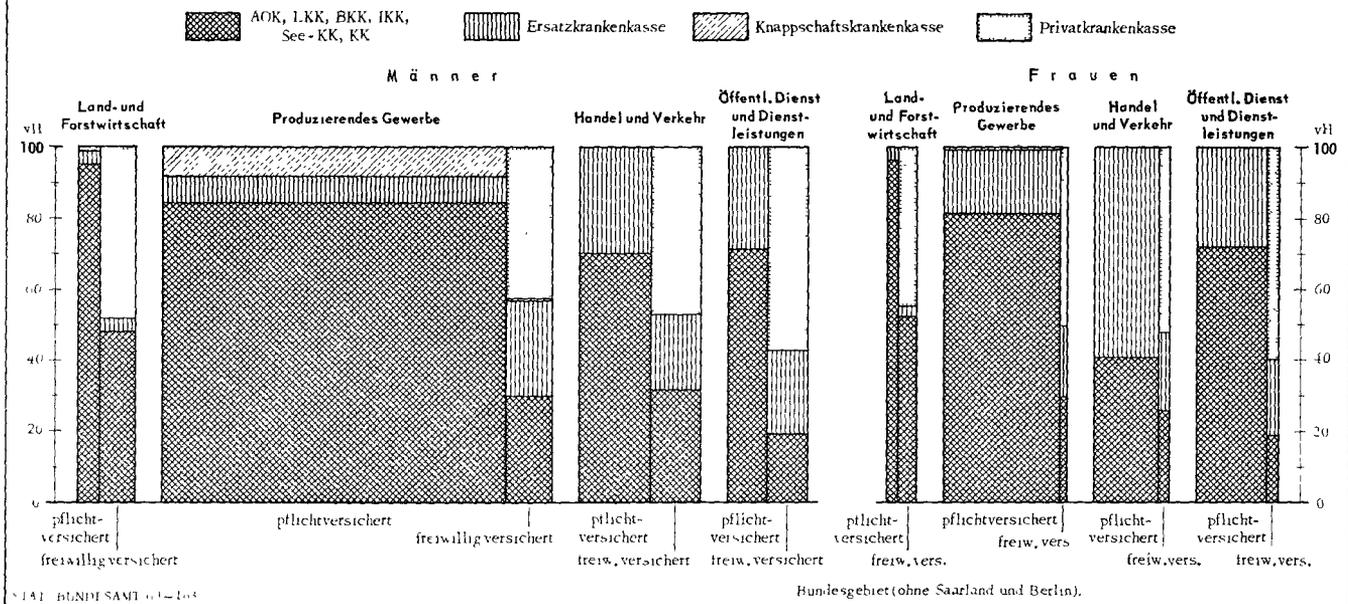
Wirtschaftsbereich	Geschlecht	Von 100 Angestellten im Alter von		Veränderung der Anteile (20 bis unter 45 Jahre = 100)
		20 bis unter 45 Jahren waren nicht kranken- versicherungspflichtig	45 bis unter 65 Jahren waren nicht kranken- versicherungspflichtig	
Produzierendes Gewerbe	männlich	28	44	156
	weiblich	4	14	365
	zusammen	19	40	212
Handel und Verkehr	männlich	18	40	220
	weiblich	4	10	250
	zusammen	10	30	300
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen	männlich	29	37	126
	weiblich	12	35	292
	zusammen	19	36	196

¹⁾ Einschl. Geld- und Versicherungswesen

Auch in der Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen sind die Relationen in diesen beiden Altersgruppen unterschiedlich. Wie bereits erwähnt, gibt es im Wirtschaftsbereich „Handel und Verkehr“ relativ die wenigsten Angestellten, die nicht mehr der Versicherungspflicht unterliegen und im Produzierenden Gewerbe relativ die meisten. Das gilt auch in der Aufgliederung nach dem Alter für die Gruppe der 20—45jährigen Angestellten, während bei den 45—65 Jahre alten Männern der Anteil der krankenversicherungsfreien Angestellten im Bereich „Öffentlicher Dienst, Dienstleistungen“ am niedrigsten ist. Bei den Frauen im Alter von 45—65 Jahren ist der Anteil der nicht mehr der Versicherungspflicht unterliegenden Angestellten dagegen mit 35 vH im Dienstleistungsbereich am höchsten. Es handelt sich dabei um rd. 69 000 Frauen, von denen rd. 45 000 nicht versichert sind. In der Gruppe der 20—45jährigen weiblichen Angestellten im Dienstleistungsbereich sind von rd. 48 000 nicht versicherungspflichtigen 24 000 ohne Versicherungsschutz. Hierbei können Krankenschwestern, Diakonissen und Ordensschwwestern eine Rolle spielen. Ferner kann es sich auch um Frauen handeln, die wegen der Möglichkeit der Gewährung von Beihilfen auf den Abschluß einer Versicherung verzichtet haben oder durch ihren Mann in irgendeiner Form Krankenversicherungsschutz genießen. Im Dienstleistungsbereich ist die absolute Zahl der als Angestellte tätigen Frauen der Altersgruppe 20—45 Jahre halb so hoch und in der Altersgruppe 45—65 Jahre genau so hoch wie jeweils in den anderen beiden Bereichen zusammen.

Bei den im Bereich „Handel und Verkehr“ tätigen Männern und Frauen verdoppeln sich die Anteile der krankenversicherungsfreien Angestellten mit zunehmendem Alter. In den übrigen Bereichen ist bei den Männern die Vergrößerung dieses Anteils mit zunehmendem Alter geringer, während sich bei den Frauen die Anteile verdreifachen. Die männlichen Angestellten im „Produzierenden Gewerbe“ und im Dienstleistungsbereich überschreiten gehaltsmäßig die Pflichtgrenze für die Krankenversicherung in jüngerem Alter als im Bereich „Handel und Verkehr“.

DIE PFLICHTVERSICHERTEN UND FREIWILLIG VERSICHERTEN IM ERWERBSLEBEN TÄTIGEN PERSONEN NACH GESCHLECHT, WIRTSCHAFTSBEREICH, VERSICHERUNGSART UND VERSICHERUNGSTRÄGER
Ergebnisse des Mikrozensus vom Oktober 1958



IV. Versicherungsträger und wirtschaftssystematische Gliederungen

Die Versicherungspflichtigen sind alle in einer der RVO-Kassen versichert. Zu diesen gehören außer den Allgemeinen Ortskrankenkassen die Betriebskrankenkassen, die Knappschaftskrankenkassen, die Ersatzkassen usw. In welchen Wirtschaftsbereichen die einzelnen Mitglieder haben, geht aus der Mitgliederstatistik dieser Kassen nicht hervor. Eine Ausnahme davon bilden vor allem die Knappschaftskrankenkassen und die Betriebskrankenkassen der Post und Bahn, weil hier auf Grund des Versicherungsträgers die wirtschaftssystematische Zuordnung eindeutig möglich ist. In diesen beiden Kassen (Knappschaftskrankenkasse, Betriebskrankenkassen der Post und Bahn) sind rd. 6 vH der im Erwerbsleben tätigen Personen als Pflichtmitglieder, freiwillige Mitglieder oder als Rentner versichert. Auch für die im Erwerbsleben tätigen Personen, die nicht versicherungspflichtig sind, aber zu den freiwilligen Mitgliedern einer RVO-Kasse gehören, gibt die Mitgliederstatistik keinen Aufschluß über die wirtschaftssystematische Gliederung. Als weiterer möglicher Versicherungsträger kommt für diesen Personenkreis noch die private Krankenversicherung in Betracht. Zu diesem Gesamtkomplex liefert der Mikrozensus neue Strukturdaten. Bei der Darstellung der Versicherungsträger wird folgende Gliederung zugrunde gelegt:

- a) Allgemeine Ortskrankenkassen, Landkrankenkassen, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkassen und Seerkrankenkasse, die im einzelnen nicht unterschieden sind,
- b) Ersatzkassen,
- c) Knappschaftliche Krankenkassen,
- d) Private Krankenversicherung.

Aus den Tabellen geht u. a. die Rolle der Ersatzkassen in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen hervor. Die hier dargestellten Zahlen über die private Krankenversicherung geben die Bedeutung der privaten Krankenversicherung als alleinigen Versicherungsträger wieder, jedoch nicht die volle Bedeutung des Zweiges der privaten Krankenversicherung für die im Erwerbsleben tätigen Personen, weil die Fälle, in denen zusätzlich zu einer Versicherung in einer RVO-Kasse private Versicherungen abgeschlossen wurden, nicht erhoben worden sind; das Ziel der Erhebung und dieser Darstellung war es vornehmlich, Unterlagen über den Krankenschutz überhaupt beizubringen.

Auf Grund des hohen Anteiles von 84 vH Selbständigen

und Mithelfenden Familienangehörigen an der Gesamtzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft ist in diesem Bereich der Anteil der in den RVO-Kassen Versicherten niedriger als in den anderen drei Bereichen. Der Anteil der im Erwerbsleben tätigen Personen, die nur in der privaten Krankenversicherung versichert sind, ist in der Landwirtschaft und im Dienstleistungsbereich für die Männer und Frauen zusammen mit 15 vH bzw. 17 vH annähernd gleich hoch. Der Anteil der Ersatzkassenmitglieder ist in der Landwirtschaft und im Produzierenden Gewerbe mit 2 vH bzw. 11 vH am niedrigsten.

Tabelle 6: Die im Erwerbsleben tätigen Personen¹⁾ nach Versicherungsträgern, Wirtschaftsbereichen und Geschlecht

Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958

Wirtschaftsbereich	Geschlecht	Im Erwerbsleben tätige Personen						
		insgesamt	versichert bei					nicht versichert
			AOK usw.	Ersatzkassen	Knappschaft	Privat	Kr. V.	
		1 000	vH					
Land- und Forstwirtschaft	mannl.	1 781	100	50	2	1	22	25
	weibl.	2 156	100	25	1	.	9	66
	zus.	3 936	100	36	2	0	15	47
Produzierendes Gewerbe	mannl.	8 773	100	77	10	7	5	1
	weibl.	2 908	100	74	17	1	3	6
	zus.	11 681	100	76	11	6	4	2
Handel und Verkehr	mannl.	2 798	100	53	26	.	19	3
	weibl.	1 950	100	33	46	.	7	14
	zus.	4 748	100	45	34	0	14	7
Öffentl. Dienstleistungen	mannl.	1 896	100	42	24	0	27	6
	weibl.	2 105	100	57	23	.	7	13
	zus.	4 001	100	50	24	0	17	10
Alle Wirtschaftsbereiche	mannl.	15 248	100	65	14	4	12	5
	weibl.	9 118	100	50	21	0	6	23
	zus.	24 367	100	59	16	3	10	12

¹⁾ Ohne Soldaten. — ²⁾ Einschl. Geld- und Versicherungswesen

Stellt man Versicherungsträger und die Stellung im Beruf gegenüber, so zeigt sich, daß bei den Selbständigen der Versicherungsschutz durch die private Krankenversicherung (37 vH) überwiegt. Als nächst wichtiger Versicherungsträger ergeben sich die unter der Tabellengruppe „Allgemeine Ortskrankenkassen, Betriebskrankenkassen etc.“ (33 vH) nachgewiesenen RVO-Kassen (ohne Ersatz- und Knappschaftskrankenkassen). Von den Mithelfenden Familienangehörigen sind jeweils 16 vH in der unter der Gruppe „Allgemeine Ortskrankenkassen etc.“ und 14 vH in der privaten Krankenversicherung versichert.

Tabelle 7: Die im Erwerbsleben tätigen Personen¹⁾ nach dem Versicherungsträger, der Stellung im Beruf und Geschlecht

Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958

Stellung im Beruf	Geschlecht	Im Erwerbsleben tätige Personen						
		insgesamt	versichert bei				nicht versichert	
			AOK usw.	Ersatzkassen	Knappschaft	Privat Kr. V.		
		1 000	vH					
Selbständige	männl.	2 576	100	34	10	0	41	15
	weibl.	732	100	28	6	.	24	42
	zus.	3 308	100	33	9	0	37	21
Mithelfende Familienangehörige	männl.	513	100	26	2	.	23	48
	weibl.	2 207	100	13	2	.	11	74
	zus.	2 720	100	16	2	.	14	69
Beamte	männl.	986	100	30	12	.	52	6
	weibl.	126	100	16	13	—	65	7
	zus.	1 112	100	29	13	.	53	6
Angestellte	männl.	2 328	100	28	61	2	8	1
	weibl.	2 167	100	25	68	0	2	4
	zus.	4 495	100	26	64	1	5	3
Arbeiter	männl.	7 931	100	91	2	7	.	.
	weibl.	3 357	100	95	2	0	.	2
	zus.	11 288	100	92	2	5	0	1
Lehrl., Anlernl., Praktikanten, Volontäre	männl.	914	100	80	16	4	.	1
	weibl.	530	100	50	49	.	.	.
	zus.	1 444	100	69	28	2	.	1
Insgesamt	männl.	15 248	100	65	14	4	12	5
	weibl.	9 118	100	50	21	0	6	23
	zus.	24 367	100	59	16	3	10	12

¹⁾ Ohne Soldaten.

Bei den Beamten ist ähnlich der beiden eben besprochenen Gruppen der Schutz durch die private Krankenversicherung am häufigsten (53 vH). In den Ersatzkassen sind 13 vH der Beamten versichert. Der Prozentsatz für die in der Tabellen-Gruppe „Allgemeine Ortskrankenkassen etc.“ versicherten Beamten mit 29 vH ist wesentlich durch die in der Betriebskrankenkasse der Post und Bahn versicherten Beamten bestimmt. Es sind das rd. 217 000 Beamte (203 000 Männer und 14 000 Frauen) der hier nachgewiesenen 317 000 Beamten insgesamt. Die Angestellten sind zum größten Teil (64 vH) in einer Ersatzkasse versichert, während bei den Arbeitern die Mitgliedschaft in den „Ortskrankenkassen etc.“ mit 92 vH am häufigsten ist.

Im Schaubild 2 sind die bisher getrennt untersuchten Zusammenhänge zwischen Versicherungsträger einerseits und Wirtschaftsbereich sowie Stellung im Beruf andererseits in ihrem Gesamtzusammenhang dargestellt. Die nicht versicherten Personen wurden im Schaubild nicht berücksichtigt⁶⁾.

Dabei zeigt sich, daß in allen Wirtschaftsbereichen die Pflichtversicherung in der Gruppe „Allgemeine Ortskrankenkassen, Betriebskrankenkassen etc.“ dominiert. Bei den freiwillig versicherten Personen tritt im Bereich „Öffentlicher Dienst“ die Bedeutung dieser Krankenkassen zurück. Im Bereich „Handel und Verkehr“ überwiegen die Ersatzkassen und die private Krankenversicherung als Versicherungsträger. Von den freiwillig Versicherten im Bereich „Handel und Verkehr“ (1,1 Mill. Männer und 250 000 Frauen) entfallen bei den Männern 204 000 und bei den Frauen 15 000 auf die Be-

⁶⁾ Vgl. Tabelle S. 164*.

Tabelle 8: Die Angestellten¹⁾ nach Versicherungsart, Versicherungsträger, Wirtschaftsbereich und Geschlecht

Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958

Wirtschaftsbereich	Geschlecht	Angestellte					
		insgesamt	pflicht-versichert	freiwillig versichert		nicht versichert	
				RVO-Kassen	Priv.-Krankenv.		
		1 000	vH				
Land- und Forstwirtschaft	männl.	16	100	82	—	.	—
	weibl.	6	100	98	.	.	—
	zus.	22	100	87	.	.	—
Produzierendes Gewerbe	männl.	1 104	100	66	25	9	.
	weibl.	558	100	96	3	1	.
	zus.	1 662	100	76	18	6	0
Handel und Verkehr	männl.	691	100	75	18	6	.
	weibl.	910	100	96	2	1	1
	zus.	1 601	100	87	9	3	1
Öffentlicher Dienst u. Dienstleistungen	männl.	518	100	68	18	11	3
	weibl.	692	100	80	4	4	12
	zus.	1 210	100	75	10	7	8
Alle Wirtschafts-bereiche	männl.	2 328	100	69	21	8	1
	weibl.	2 167	100	91	3	2	4
	zus.	4 495	100	80	13	5	3

¹⁾ Ohne kaufmännische Lehrlinge. — *) Einschl. Geld- und Versicherungswesens- triebkrankenkasse der Post und Bahn⁷⁾, die in der Sammel- gruppe „AOK usw.“ enthalten sind.

Im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich sind relativ mehr Angestellte Mitglieder der privaten Krankenversicherung oder freiwillige Mitglieder einer RVO-Kasse als im Bereich „Handel und Verkehr“.

Von den rd. 910 000 nicht versicherungspflichtigen Ange- stellten insgesamt sind rd. 230 000 Angestellte freiwillige Mit- glieder in der privaten Krankenversicherung. Für einen Teil dieser Gruppe würde eine Erhöhung der Verdienstgrenze für die Krankenversicherungspflicht nicht nur einen Übergang zur Gruppe der Pflichtversicherten, sondern auch einen Wechsel des Versicherungsträgers zur Folge haben. Rund 560 000 An- gestellte sind freiwillige Mitglieder von RVO-Kassen. Ohne jede Versicherung sind rd. 120 000 Angestellte.

V. Zusammenfassung

Von den im Erwerbsleben tätigen Personen sind im ganzen 67 vH pflichtversichert, 20 vH (einschl. der privat Versicherten) freiwillig versichert, und 12 vH sind nicht selbst versichert. Letztere Gruppe ist mit fast 50 vH in der Landwirtschaft am stärksten, was auf den hohen Anteil Mithelfender Familien- angehöriger in diesem Bereich zurückzuführen ist.

Hinsichtlich der Versicherungsträger ergibt sich folgendes Bild: 62 vH der im Erwerbsleben tätigen Personen sind in den RVO-Kassen (einschließlich Knappschaft, aber ohne Ersatzkas- sen) pflichtversichert oder freiwillig versichert, 16 vH sind Mitglieder in Ersatzkassen und 10 vH sind ausschließlich Mit- glieder der privaten Krankenversicherung. Die Gruppe der Angestellten, die nicht mehr der Krankenversicherungspflicht unterliegen, umfaßt rd. 910 000 Personen, von denen 230 000 nur in der privaten Krankenversicherung versichert sind.

Dipl.-Volkswirt Lothar Herberger

⁷⁾ Vgl. Tabelle S. 164*.

STATISTISCHE UMSCHAU

Bevölkerung

Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im Jahr 1959

Gegenüber dem Vorjahre haben die Eheschließungen, Ge- burten und Sterbefälle 1959 zugenommen. Während bei den Eheschließungen und Sterbefällen der Anstieg lediglich auf einer Zunahme der Bevölkerung beruht, ist bei den Geburten eine darüber hinausgehende Steigerung festzustellen¹⁾.

¹⁾ Vgl. Tabelle S. 131*.

Eheschließungen

Im Jahre 1959 wurden im Bundesgebiet ohne Berlin 483 285 Ehen geschlossen, das sind über 9 000 mehr als 1958 (473 804). Weitere 20 685 standesamtliche Trauungen fanden in Berlin (West) statt. Die Eheschließungsziffer blieb im Durch- schnitt der Bundesländer (ohne Berlin) mit 9,1 auf 1 000 Ein- wohner unverändert. In Berlin (West) stieg sie von 9,1 auf 9,3. Auch in den übrigen Ländern stieg sie — mit Ausnahme des

größten Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, in dem sie von 9,3 auf 8,9 sank — um rund 1 bis 4 vH.

Der jahreszeitliche nicht durch das Datum der Festtage — wie z. B. im Mai — zu erklärende Gipfelpunkt der Heiratskurve liegt seit mehreren Jahren im August, da vier Monate vor Jahresende Heiratende steuerlich für das ganze Jahr als Verheiratete gelten. Schon im Jahre 1958 war der erhebliche Vorteil für Eheschließende, die beide nach der Heirat weiterarbeiteten, weggefallen; dafür war die Ersparnis in den Fällen größer geworden, in denen nur einer der Ehegatten berufstätig war. Da die Neuregelung von den Steuerpflichtigen in ihren Auswirkungen noch nicht sofort voll erkannt wurde, lag auch im August 1958 die auf ein ganzes Jahr umgerechnete Heiratsziffer mit 21,5 ebenso hoch wie in den Vorjahren. 1959 sank sie dagegen auf 15,8, lag aber dennoch erheblich höher als in allen anderen Monaten des Jahres. Ein großer Teil der Eheschließenden dürfte also wiederum mit diesem Heiratstermin finanzielle Vorteile erwartet haben. Sie treten jedoch nur dann ein, wenn die Steuer rückwirkend nach Steuerklasse III berechnet wird, d. h. wenn nur einer der Ehepartner in einem Arbeitsverhältnis steht. So ist der immer noch bestehende jahreszeitliche Höhepunkt im August auch ein Zeichen dafür, daß in einem großen Teil der jungen Ehen die Frau nicht arbeitet oder mit der Eheschließung ihre Erwerbstätigkeit beendet.

Geborene

Zunächst ist auf die Definitionsänderung für Lebendgeborene seit dem 1. Januar 1958 hinzuweisen. Während vor diesem Zeitpunkt nur das Einsetzen der Lungenatmung als Zeichen der Lebendgeburt galt, zählt ein Neugeborenes jetzt schon dann als lebend, wenn das Herz auch nur kurze Zeit geschlagen oder die Nabelschnur pulsiert hat. Eine gewisse — vermutlich nur kleine — Zahl von Neugeborenen, die früher zu den Totgeborenen gerechnet worden wäre, wird dadurch jetzt als lebendgeboren und dann verstorben gezählt.

Schon 1958 war in den Ländern Hamburg, Bremen, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland und Berlin (West) die nachgewiesene Sterblichkeit am Tag der Geburt entgegen der bisherigen Tendenz gestiegen, während die Totgeborenenquote — mit Ausnahme von Hamburg — über Erwarten stark zurückging. Dabei sind auch die besonderen Einflüsse des Jahres 1958 wirksam gewesen, so daß sich die Unterschiede, die auf die geänderte Zuordnung zu den Lebend- und Totgeborenen zurückzuführen sind, in den Zahlen nicht eliminieren lassen. Für 1959 liegen erst die Zahlen über die in den ersten 28 Lebenstagen und im ersten Lebensjahr gestorbenen Säuglinge vor; darin spielt aber die Sterblichkeit nach dem ersten Lebenstag eine so große Rolle, daß über den Einfluß der Definitionsänderung in weiteren Ländern noch nichts Endgültiges ausgesagt werden kann.

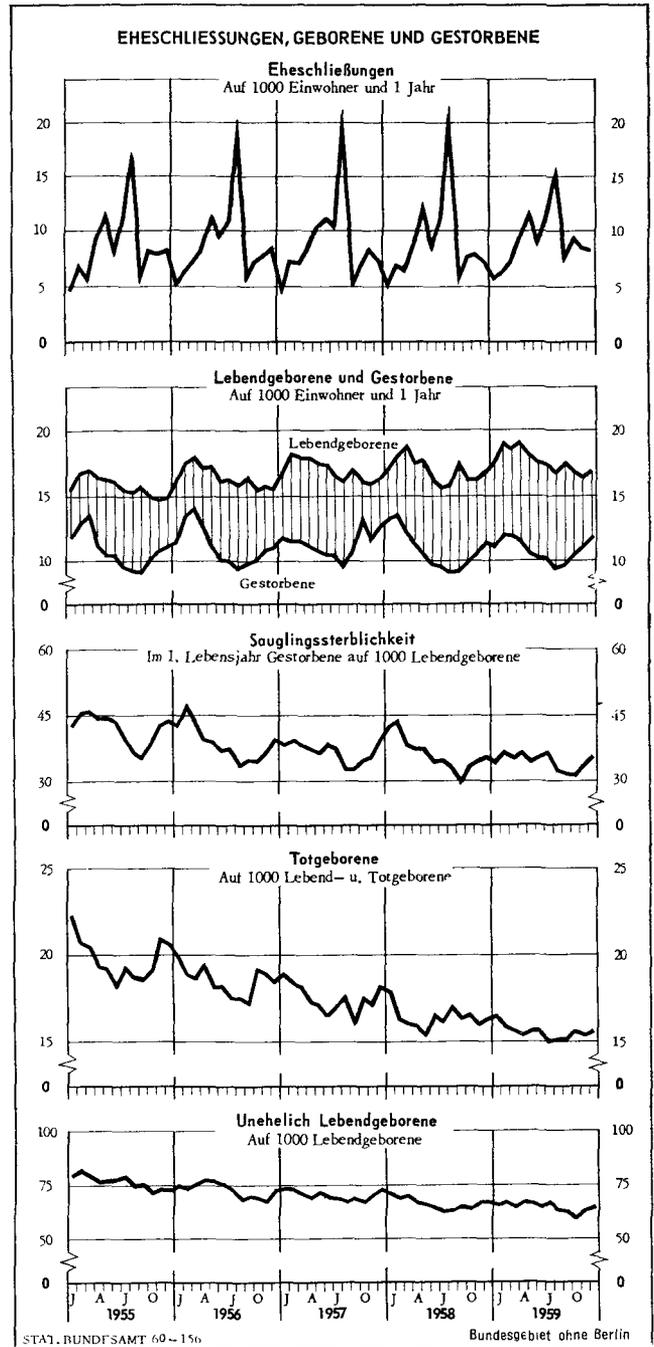
Im Jahre 1959 wurden im Bundesgebiet ohne Berlin 930 674 Kinder lebend und 14 633 tot geboren. Die auf 1 000 Einwohner bezogene Lebendgeborenenziffer stieg von 17,0 im Jahre 1958 auf 17,6 also um rund 4 vH. In Berlin (West) wurden 20 998 Kinder lebend und 312 tot geboren. Von den Ländern hat wiederum das Saarland die höchste Geburtenziffer, die geringste Berlin (West); auch Hamburg liegt erheblich unter dem Bundesdurchschnitt. In den einzelnen Ländern variiert die Zunahme zwischen etwa 3 und 6 vH.

Der Anteil der unehelichen Lebendgeburten stieg nur in Berlin (West) (163 vT im Jahre 1959), wo er schon seit Jahren

Lebendgeborene 1950 und 1957 bis 1959
Bundesgebiet ohne Berlin

Jahr	Ehelich Lebendgeborene		Unehelich Lebendgeborene	Lebendgeborene insgesamt
	Anzahl			
1950 ¹⁾	698 344	74 506		772 850
1957	812 966	61 399		874 365
1958	826 614	59 045		885 659
1959 ²⁾	870 409	60 265		930 674
auf 1 000 Frauen von 15 bis unter 45 Jahren entspr. Familienstands				
1950				
tatsächlich	116,9	14,5		69,5
standardisiert auf 1957 ²⁾	130,3	13,7		80,2
1957	124,5	12,5		76,3
1958	127,6	11,9		77,3
1959 ³⁾	133,4	12,2		81,4

¹⁾ Ohne Saarland. — ²⁾ Ehelich Lebendgeborene, nach den Fortpflanzungsverhältnissen von 1950 umgerechnet auf die Gliederung der verheirateten Frauen nach Ehedauer und Alter 1957; unehelich Lebendgeborene umgerechnet auf die Altersgliederung der unverheirateten Frauen 1957. — ³⁾ Vorläufig.



mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt der übrigen Bundesländer (65 vT 1959) liegt. In allen anderen Ländern ging die seit 1950 ständig gesunkene Unehelichenquote weiter zurück. Zu dieser Entwicklung hat, wie noch ausgeführt wird, einerseits der geringer gewordene Anteil der unverheirateten Frauen beigetragen; in welchem Maße andererseits auch die größere Bereitschaft zur Eheschließung, wenn ein Kind erwartet wird, für die Verminderung des Anteils der unehelichen Geburten maßgebend war, läßt sich mangels geeigneter Zahlenunterlagen nicht beurteilen.

Mit der Zunahme der Geburtenziffer setzt sich eine Entwicklung fort, die seit 1956 sichtbar ist und nur im Jahre 1958 unterbrochen wurde. Damit den Gründen für die Erhöhung der Geburtenzahlen zwischen 1950 und 1957 nachgegangen werden kann, sind sogenannte „Fruchtbarkeitsziffern“ errechnet worden, bei denen die Zahl der Lebendgeburten — und zwar der ehelichen und der unehelichen — auf 1 000 verheiratete bzw. unverheiratete Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis unter 45 Jahren bezogen wird. Es werden neben den tatsächlichen Ziffern für 1950 auch die Ziffern nachgewiesen, die

sich unter den Fortpflanzungsverhältnissen von 1950 ergeben, wenn man die Gliederung der Frauen von 1957 nach Alter und Familienstand, bei den verheirateten auch nach der Ehedauer, zugrunde legt. Da diese „standardisierten“ Fruchtbarkeitsziffern höher liegen als die für 1950 und sogar für 1957 tatsächlich errechneten, läßt sich erkennen, daß die Steigerung der allgemeinen und ehelichen Fruchtbarkeitsziffer zwischen 1950 und 1957 in Wirklichkeit auf Änderungen der Bevölkerungsstruktur zurückzuführen ist. Der höhere Anteil Verheirateter — insbesondere der jüngeren Verheirateten — an der weiblichen Bevölkerung hat also maßgebend die Tendenz der Geburtenziffer und auch der absoluten Zahl der Geborenen beeinflußt¹⁾. Geht man davon aus, daß sich die Gliederung nach Alter und Familienstand seit 1957 nicht wesentlich verändert hat, so ist in den Ehen erst 1959 wieder die Geburtenhäufigkeit von 1950 erreicht und leicht überschritten worden.

Die Netto-Reproduktionsziffer (= Zahl der von einer Frau im Laufe ihres Lebens zu erwartenden Mädchengeburt), die ein Urteil darüber zuläßt, ob bei der gegenwärtigen Fruchtbarkeit eine Frauengeneration durch die heranwachsende zahlenmäßig ersetzt werden kann, lag bis 1955 unter dem Reproduktionsminimum, seit 1956 aber in wachsendem Maße darüber.

Erstaunlich ist die Steigerung der Geburtenzahl zwischen 1958 und 1959 um rund 45 000, nachdem von 1957 auf 1958 nur eine Zunahme um rund 10 000 zu beobachten war. Die Ursache für die geringe Zunahme im Jahre 1958 läßt sich aus dem Schaubild erkennen, in dem die Lebendgeburtenskurve im Juni bis August 1958 niedriger als sonst zu dieser Jahreszeit liegt. Die Kurve für die Gestorbenen zeigt dagegen im Oktober 1957, also 8 bis 10 Monate vorher, einen für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Höhepunkt, der mit dem Auftreten der Asiatischen Grippe im September 1957 zusammenhängt. Man könnte also 1958 von einem Ausfall von rund 20 000 Kindern infolge eines Zeugungsausfalls während der Grippeepidemie sprechen, ohne den die jährliche Zunahme der Geburtenzahl seit 1955 um rund 30 000 bis 1959 konstant geblieben wäre.

Gestorbene

Die Zahl der Gestorbenen im Bundesgebiet ohne Berlin im Jahr 1959 betrug 570 764 die auf 1 000 Einwohner berechnete Gestorbenenanzahl, wie im vorausgegangenen Jahr, 10,8; in Berlin (West) stieg die Ziffer von 15,0 auf 15,6. In den übrigen Bundesländern sind so gut wie keine Veränderungen gegenüber 1958 zu erkennen.

In den vergangenen Jahren war zu beobachten, daß die Veränderungen der Altersgliederung (Zunahme des Anteils der alten Leute) jährlich einen Anstieg der allgemeinen Sterbeziffern um 0,1 bis 0,2 auf 1 000 Einwohner verursachten. Zur Ausschaltung dieser Veränderungen ist es üblich, vom unterschiedlichen Altersaufbau der Bevölkerung bereinigte „standardisierte Sterbeziffern“ zu berechnen, die nachstehend unter Zugrundelegung des Altersaufbaus von 1950 mit den tatsächlichen Ziffern für 1950 bis 1959 wiedergegeben werden:

Jahr	Sterbeziffer	
	tatsächliche	standardisierte
1950	10,5	10,5
1951	10,7	10,5
1952	10,6	10,3
1953	11,2	10,6
1954	10,6	9,9
1955	11,0	10,1
1956	11,2	10,1
1957	11,3	10,1
1958	10,8	9,5
1959	10,8	9,4 ¹⁾

¹⁾ Geschätzt.

1958 und 1959 hat die Sterblichkeit relativ niedrig und 1957 mit zwei Grippeperioden relativ hoch gelegen. Sieht man von solchen, durch die Grippe verursachten Schwankungen ab, so ist anhand der standardisierten Ziffern seit 1950 deutlich ein

¹⁾ Vgl. WiSta, Heft 11, November 1959, S. 611 ff.

Totgeborenenquote und Säuglingssterblichkeit 1950 bis 1959

Jahr	Totgeborene auf 1 000 Geborene	Gestorbene Säuglinge auf 1 000 Lebendgeborene		
		in den ersten 28 Lebens-tagen ¹⁾	28 Tage bis unter 1 Jahr alt ¹⁾	im 1. Lebensjahr zusammen ²⁾
Bundesgebiet ohne Berlin				
1950	21,8	34,5	21,1	55,2
1951	21,9	33,7	19,7	53,1
1952	21,0	32,0	16,3	48,4
1953	20,3	30,1	16,2	46,3
1954	20,1	29,1	13,8	43,3
1955	19,8	28,1	13,6	41,8
1956	18,5 ³⁾	25,8 ⁴⁾	12,8	38,8
1957	17,5 ³⁾	24,4 ⁴⁾	12,1	36,6
1958	16,4 ³⁾	24,5 ⁴⁾	11,5	36,0
1959 ⁵⁾	15,5	23,4		34,6
Berlin (West)				
1956	20,4	26,1	17,2	43,5
1957	18,2	22,8	12,9	35,9
1958	16,1	28,3	10,4	39,0
1959 ⁵⁾	14,6	25,9	9,3	35,9

¹⁾ Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums. — ²⁾ Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden Monaten berechnet. — ³⁾ Davon (1956, 1957, 1958) in Hamburg, Bremen, Baden-Württemberg, Bayern und Berlin (West): 17,5; 16,9; 15,3; im übrigen Bundesgebiet (ohne Saarland): 19,2; 18,0; 17,1. — ⁴⁾ Darunter (1956, 1957, 1958) am Tag der Geburt in Hamburg, Bremen, Baden-Württemberg, Bayern und Berlin (West): 10,9; 10,5; 11,4; im übrigen Bundesgebiet (ohne Saarland): 12,2; 11,7; 11,7. — ⁵⁾ Vorläufige Zahlen.

Rückgang der Sterblichkeit im ganzen zu ersehen. Die Standardisierung erweist 1959 als das Jahr mit der bisher geringsten Sterblichkeit im Durchschnitt aller Altersklassen.

Nach dem Alter hat seit 1950 bei den Frauen fast aller Altersgruppen und bei den Männern unter 55 Jahren die Sterblichkeit abgenommen, bei den älteren Männern ist sie aber etwas gestiegen. Auch bei den älteren Männern liegen die Sterbeziffern noch unter denen von 1938. Im Gegensatz zu den jüngeren Männern und den Frauen hat sich aber bei ihnen nach 1950 die sinkende Tendenz nicht fortgesetzt.

Über die Entwicklung der Sterblichkeit nach Altersgruppen im Jahre 1959 kann anhand des bisher vorliegenden Materials nur über die Säuglinge etwas ausgesagt werden. Die Säuglingssterblichkeit, zu deren Berechnung die im ersten Lebensjahr Gestorbenen auf 1 000 Lebendgeborene unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung der vorangegangenen Monate bezogen werden, ist seit Kriegsende ständig zurückgegangen; lediglich im Jahre 1958 war der Rückgang gegenüber 1957 geringer als sonst. 1959 liegt die Ziffer — bei 31 858 Gestorbenen im 1. Lebensjahr — mit 34,7 wieder um fast 4 vH unter der von 1958. Wie weit sich hier die Definitionsänderung für Lebendgeborene auswirkt, läßt sich schwer beurteilen; jedenfalls hat die, wenn auch relativ geringe, Zahl anders eingeordneter Geburten — früher Tot-, jetzt Lebendgeburt — auf die kleinere Zahl der Säuglingssterbefälle relativ einen stärkeren Einfluß als auf die der Lebendgeborenen. Die allgemein niedrige Sterblichkeit des Jahres 1958 hatte sich bei den Säuglingen weniger ausgewirkt, da erfahrungsgemäß die Sterblichkeit in den ersten Lebenstagen, die jetzt den höchsten Teil der Säuglingssterblichkeit ausmacht, nur geringen Schwankungen unterworfen ist. Der Rückgang der Säuglingssterblichkeit von 1958 auf 1959 war bei den älteren Säuglingen etwa ebenso stark wie in den ersten vier Lebenswochen.

Geburtenüberschuß

Durch die Erhöhung der Lebendgeborenenzahl stieg der Geburtenüberschuß im Bundesgebiet ohne Berlin von 321 749 auf 359 910 oder von 6,2 auf 6,8 je 1 000 Einwohner. Auch in allen Ländern ist eine Zunahme zu verzeichnen, wobei selbst in Hamburg — nach dem Gestorbenenüberschuß der Jahre 1951 bis 1957 und einem geringen Geburtenüberschuß von 105 Personen im Jahre 1958 — erstmalig wieder die Zahl der Lebendgeborenen die der Gestorbenen um 1 682 deutlich überstieg.

In Berlin (West) allerdings konnte der Gestorbenenüberschuß sich nur etwas gegenüber 1958 verringern; er beträgt immer noch 6,1 auf 1 000 Einwohner. vRg.

Rechtspflege

Die Strafverfolgung im Jahr 1958

Abgeurteilte

In der Strafverfolgungsstatistik werden die Abgeurteilten und Verurteilten gezählt. In der Abgeurteiltenzahl sind die Personen enthalten, gegen die im Berichtsjahr ein Strafverfahren wegen Verbrechen oder Vergehen durch eine gerichtliche Entscheidung rechtskräftig abgeschlossen worden ist (z. B. durch Freispruch, Einstellung, Verurteilung). Als verurteilt gelten die Abgeurteilten, gegen die entweder nach allgemeinem Strafrecht eine Freiheitsstrafe (Zuchthaus, Gefängnis, Einschließung, Haft, Strafrest) oder Geldstrafe verhängt worden ist, oder deren Straftat nach Jugendstrafrecht mit Jugendstrafe, Zuchtmittel oder Erziehungsmaßregeln geahndet wurde.

Im Jahre 1958 wurden im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) 629 846 strafmündige (14 Jahre und ältere) Personen rechtskräftig abgeurteilt; das sind 18 638 oder 2,9 vH weniger als im vorangegangenen Jahr. Damit ist die Zahl derjenigen, die sich wegen eines Verbrechens oder Vergehens vor Gericht zu verantworten hatten, nach 8 Jahren zum erstenmal kleiner geworden. Etwa entsprechend, nämlich um 14 835 oder 2,6 vH, hat die Zahl der Verurteilten abgenommen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 549 191 oder 87,2 vH der Abgeurteilten verurteilt. In den Vorjahren war die Verurteilungsquote etwas geringer. Danach scheint die Rechtsprechung strenger geworden zu sein. Dies zeigt sich auch in der Abnahme der Geldstrafen im Verhältnis zu den Freiheitsstrafen und bei den Freiheitsstrafen in einer Zunahme der Strafen längerer Zeitdauer im Durchschnitt aller und bei den meisten Gruppen von Straftaten etwa gleichen Unrechtsgehalts. Die Entwicklung beruht also nicht etwa auf einer Strukturverschiebung in Richtung auf Straftaten mit höherer Strafdrohung.

Erwachsene (21 Jahre und älter) müssen nach allgemeinem, Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre) nach Jugendstrafrecht behandelt werden. Mit den Heranwachsenden (18 bis unter 21 Jahre) hat das Jugendgerichtsgesetz (1953¹) bezüglich der Anwendung des Strafrechts eine dritte Personengruppe geschaffen. Fast ein Drittel aller 1958 Straffälligen dieser Gruppe wurde nach Jugendstrafrecht, der Rest nach allgemeinem Strafrecht verurteilt. Der Anteil der straffälligen Heranwachsenden, der in den Genuß jugendrechtlicher Behandlung kommt, wird demnach von Jahr zu Jahr größer. 1954 betrug er erst 20,2 vH.

Tabelle 1: Abgeurteilte und Verurteilte 1956 bis 1958

Jahr	Abgeurteilte bzw. Verurteilte insgesamt (14 Jahre und älter)	Erwachsene (21 Jahre und älter)		Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre)		Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	
		Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Abgeurteilte							
1956	632 120	513 943	81,3	76 363	12,1	41 814	6,6
1957	648 484	517 441	79,8	83 437	12,9	47 606	7,3
1958	629 846	494 576	78,5	88 202	14,0	47 068	7,5
Verurteilte							
1956	546 819	440 658	80,6	68 978	12,6	37 183	6,8
1957	564 026	446 202	79,1	75 390	13,4	42 434	7,5
1958	549 191	427 151	77,8	79 920	14,6	42 120	7,7
Verurteilte auf 100 000 Personen gleichen Alters (Verurteiltenziffer)							
1956	1 350	1 285	—	2 713	—	1 015	—
1957	1 398	1 301	—	2 911	—	1 229	—
1958	1 347	1 229	—	2 939	—	1 285	—

Verurteilte

Die Verurteilten unter den Abgeurteilten sind nicht nur die zahlenmäßig stärkste, sondern auch die am meisten interessierende Gruppe. Nach den Verurteiltenziffern (Verurteilte auf 100 000 jeweilige Einwohner) in der Tabelle 1 ist von 1957 auf 1958 die Straffälligkeit der gesamten strafmündigen Be-

völkerung und der Erwachsenen gefallen. Die Verurteiltenziffer der Heranwachsenden und der Jugendlichen ist auch im letzten Jahr wiederum gestiegen, allerdings in deutlich schwächerem Maße als von 1956 auf 1957.

Wegen des unterschiedlichen Unrechtsgehalts der Straftaten sind die Verurteiltenziffern für einzelne Straftaten oder Gruppen von Straftaten von größerem Aussagewert. Die zahlenmäßig bedeutendste Straftatengruppe stellen die Straßenverkehrsdelikte dar, die meist leichteren Unrechtsgehalts sind, da sie in der Mehrzahl fahrlässig begangen werden. Nahezu 220 000 oder 41 vH aller wegen Verbrechen und Vergehen Verurteilten wurden 1958 im Straßenverkehr schuldig. Auch ihre Zahl hat gegenüber dem Vorjahr zum erstenmal, und zwar nicht nur insgesamt, sondern bei allen hier unterschiedenen Altersgruppen abgenommen. In der Tabelle 2 sind die besonderen Verurteiltenziffern für die Straßenverkehrsdelikte und den Rest der Verbrechen und Vergehen berechnet. Danach ist die Straffälligkeit für die Verbrechen und Vergehen, die nicht im Zusammenhang mit der Motorisierung des Straßenverkehrs stehen zwischen 1956 und 1958 bei den Jugendlichen um 33 vH und bei den Heranwachsenden um 17 vH gestiegen. Bei den Erwachsenen dagegen setzt sich die langsam rückläufige Bewegung fort, die schon seit 1954 beobachtet werden kann. Welcher Art die anderen Straftaten sind, die die unterschiedliche Entwicklung der allgemeinen Straffälligkeit 1954 bis 1958 bei den Jugendlichen und Heranwachsenden einerseits und den Erwachsenen andererseits bewirkt haben, kann erst in einem späteren Heft dieser Reihe untersucht werden.

Tabelle 2: Die Straffälligkeit unter Berücksichtigung der Straßenverkehrsdelikte 1954 bis 1958

Jahr	Strafmündige insgesamt	Erwachsene	Heranwachsende	Jugendliche
Wegen Vergehen im Straßenverkehr Verurteilte				
1954	193 668	162 847	23 776	7 045
1955	221 285	185 565	27 731	7 989
1956	232 840	194 110	30 409	8 321
1957	242 021	201 057	32 545	8 419
1958	218 457	178 863	31 808	7 786
Wegen Vergehen im Straßenverkehr Verurteilte je 100 000 Personen gleichen Alters				
1954	494	486	1 060	203
1955	555	549	1 130	222
1956	575	566	1 196	227
1957	600	586	1 257	244
1958	536	515	1 170	238
Wegen sonstiger Verbrechen und Vergehen Verurteilte je 100 000 Personen gleichen Alters				
1954	787	750	1 563	639
1955	776	729	1 505	718
1956	775	719	1 517	788
1957	798	715	1 654	986
1958	812	714	1 769	1 048

Strafen und Maßnahmen gegen Verurteilte

Nach allgemeinem Strafrecht werden zur Zeit jährlich 150 000 Personen zu Freiheitsstrafe und fast 350 000 zu Geldstrafe verurteilt. Bei etwa einem Zehntel der letzteren ist die Geldstrafe an die Stelle einer an sich verwirkten Freiheitsstrafe getreten. Der Entwicklung zur strengeren Rechtsprechung entspricht es, daß jährlich weniger Personen zu Geldstrafe allein verurteilt werden und auch § 27 b StGB immer seltener zur Anwendung kommt. Zu Zuchthaus oder Gefängnis sind 1958 insgesamt rund 150 000 18jährige und ältere Personen verurteilt worden, das sind 3 673 oder 2,5 vH mehr als 1956. Die Tendenz zur strengeren Rechtsprechung wird auch bei Aufgliederung der genannten Freiheitsstrafe nach der Zeitdauer deutlich²). Danach haben im letzten Berichtsjahr 347 Personen (gegenüber 305 im Jahre 1956) mehr als 5 Jahre Zuchthaus oder Gefängnis erhalten, darunter 42 (1956: 38) lebenslangliches Zuchthaus. Fast alle 42 so Gestraften sind einer Mordtat (§ 211 StGB) schuldig gesprochen worden.

1) BGBl. I, S. 751.

2) Vgl. Tabelle S. 133*.

Tabelle 3: Nach allgemeinem Strafrecht Verurteilte nach der Art der Hauptstrafe 1956 und 1958

Hauptstrafen	Von 1 000 Verurteilten ¹⁾					
	insgesamt		Erwachsenen		Heranwachsenden	
	erhielten nebenstehende Strafe					
	1956	1958	1956	1958	1956	1958
Zuchthaus	6,2	6,6	6,9	7,4	0,3	0,4
Gefängnis	291	305	297	313	242	240
Andere Freiheitsstrafen ..	1,6	2,6	1,7	2,4	0,6	4,2
Geldstrafe	701	686	695	677	757	755

¹⁾ Absolute Zahlen vgl. Tabelle, S. 133*.

Nicht einmal 1 vH der Verurteilten werden zu Einschließung, Haft oder Strafarrrest verurteilt. Die schon am 4. August 1953³⁾ als Einschließung wieder eingeführte frühere Festungshaft wird von den Gerichten offensichtlich auch nach dem Wehrstrafgesetz 1957⁴⁾, das für die meisten militärischen Straftaten Gefängnis oder Einschließung wahlweise androht, nicht verhängt. Das mag in der Hauptsache damit zusammenhängen, daß schwerere Straftaten in der Bundeswehr nicht vorgekommen sind und nach den Bestimmungen des WSIG in der Regel Strafarrrest an die Stelle anderer Freiheitsstrafe mit einer Zeitdauer bis zu 3 Monaten tritt. Diese neue Straform ist erst durch das WSIG eingeführt worden und kann 6 Monate erreichen. Im letzten Berichtsjahr sind rund 400 Soldaten zu Strafarrrest verurteilt worden. Das deutliche Größwerden des Anteils der „anderen“ Freiheitsstrafen ist auf diese Straform zurückzuführen.

858 Personen wurden 1958 zu Haft verurteilt gegenüber 769 im Jahre 1956.

Die Zahl benennt nur diejenigen, die Haft als Hauptstrafe, d. h. allein oder neben einer geringeren, nämlich Geldstrafe erhalten haben. Neben anderer Freiheitsstrafe ist Haft 1958 in 1 500 Fällen verhängt worden. Mit dieser Zahl sind die Verurteilten erfaßt, die im selben Verfahren wegen mehrerer selbständiger Straftaten (§ 74 StGB) verurteilt worden sind, von denen mindestens eine eine Übertretung war. Die Summe der ausgewiesenen Haftstrafen ist verhältnismäßig klein, da in der Statistik grundsätzlich nur die wegen Verbrechen und Vergehen Verurteilten gezählt werden und die Haft nach § 1 StGB (neben Geldstrafe) die für Übertretungen spezifische Strafe ist. Die wegen Übertretung zu Haft Verurteilten werden in der Statistik nur gezählt, wenn gleichzeitig eine Maßregel der Sicherung und Besserung angeordnet, oder wenn jemand nach Jugendstrafrecht wegen einer Übertretung zu Jugendstrafe oder Jugendarrest verurteilt worden ist.

Außer den 331 528 18jährigen und älteren Personen, die im Jahre 1958 zu Geldstrafen als Hauptstrafe verurteilt worden sind, wurden 11 467 zusätzlich zum Freiheitsentzug mit Geldstrafe belegt. Bei einigen Straftaten ist sie zwingend vorgeschrieben (z. B. Rückfallbetrug, Untreue §§ 264, 266 StGB), bei anderen, insbesondere den staatsgefährdenden (§§ 89 und 90 bis 97 StGB), sowie allen, die auf Gewinnsucht beruhen (§ 27 a StGB), kann auf sie erkannt werden. Die Zahl der Geldstrafen selbst wie auch die Höhe des Geldbetrages wird in der Strafverfolgungsstatistik nicht erfragt.

Mit weiteren Nebenstrafen oder Nebenfolgen werden im Durchschnitt der Jahre 10 000 Personen belegt. Knapp ein Zehntel sind Heranwachsende, die nach allgemeinem Strafrecht verurteilt wurden. Nach Jugendstrafrecht darf auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter oder Polizeiaufsicht nicht erkannt werden. Zwischen 2 000 bis 2 500 Personen gehen jährlich der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig, bei 400 bis 550 wird Polizeiaufsicht für zulässig erachtet, in 5 000 bis 6 000 Fällen wird entweder neben einer anderen Nebenstrafe oder Nebenfolge oder allein auf Einziehung oder Ersatzeinziehung erkannt.

Nach Jugendstrafrecht wurden 1958 wegen Verbrechen und Vergehen knapp 10 000 unter 21jährige zu Jugendstrafe verurteilt, wogegen es 1956 erst etwas über 6 000 waren. Das sind 15 vH gegen 12 vH der in den beiden Jahren nach dem JGG überhaupt Verurteilten. Von den verurteilten

³⁾ BGBl. I, S. 735. — ⁴⁾ BGBl. I, S. 298.

Jugendlichen wurden 1958 sogar 11 vH gegenüber 7 vH im Jahre 1956 zu Jugendstrafen verurteilt, deren Mindestdauer 6 Monate beträgt.

Tabelle 4: Nach Jugendstrafrecht Verurteilte nach der Art der Strafen und Maßnahmen 1956 und 1958

Strafe bzw. Maßnahme	Von 1 000 Verurteilten ¹⁾					
	insgesamt		Jugendlichen		Heranwachsenden	
	erhielten nebenstehende Strafe oder Maßnahme					
	1956	1958	1956	1958	1956	1958
Jugendstrafe	117	151	72	106	219	229
Zuchtmittel	860	832	897	868	775	767
Erziehungsmaßregeln	23	18	31	26	6	4

¹⁾ Absolute Zahlen vgl. Tabelle, S. 134*.

Gegen 100 Jugendliche und Heranwachsende, deren Schuld bereits in einem früheren Verfahren festgestellt worden war, wurde die Jugendstrafe erst im letzten Berichtsjahr verhängt. Die gleichen Ergebnisse für die vorangegangenen Jahre lassen darauf schließen, daß etwa 10 vH die ihnen mit § 27 JGG gegebene Chance, nicht als vorbestraft zu gelten und auch nicht eingesperrt zu werden, nicht nützen, obwohl ihnen während der Bewährungszeit ein Bewährungshelfer zur Seite steht.

Das Jugendgerichtsgesetz kennt 3 Zuchtmittel und 3 Erziehungsmaßregeln. Sie werden in der Statistik „Maßnahmen“ genannt. Die meisten Maßnahmen können nebeneinander, 1 Zuchtmittel und 2 Erziehungsmaßregeln auch neben Jugendstrafe angeordnet werden. Im letzten Berichtsjahr wurden gegen 42 120 Verurteilte zusammen rd. 93 000 Strafen und Maßnahmen verhängt, im vorangegangenen Jahr nur rd. 90 000 gegen eine etwas größere Zahl Verurteilter. Jugendarrest, der als Dauer-, Kurz- oder Freizeitarrest verhängt werden kann, erhielten 1958 fast 30 000 unter 21jährige gegenüber 23 000 im Jahre 1956; rd. 20 000 waren 1958 jugendlichen und rd. 10 000 heranwachsenden Alters. Wegen Übertretung wurde dieser Freiheitsentzug außerdem gegen 1 700 Jugendliche und 500 Heranwachsende angeordnet.

Geldstrafen können nach dem JGG nicht verhängt werden. Das Zuchtmittel „Auferlegung besonderer Pflichten“ gibt dem Richter aber die Möglichkeit, die Zahlung eines Geldbetrages an gemeinnützige Einrichtungen anzuordnen. Das geschah 1958 in 11 000 Fällen bei Jugendlichen und in 8 000 Fällen bei Heranwachsenden, wobei es sich nur um diejenigen handelt, denen nicht gleichzeitig die Wiedergutmachung des angerichteten Schadens aufgegeben worden ist⁵⁾.

Bei Gefängnis bis zu 9 Monaten, Jugendstrafe bis zu einem Jahr und Haft kann Strafaussetzung zur Bewährung gewährt werden. Sie wurde 1958 rd. 62 000 oder knapp 40 vH aller zu dieser Strafen Verurteilten zuteil. Der Anteil erhöht sich auf 43 vH, wenn nur diejenigen in Ansatz gebracht werden, bei denen die Strafaussetzung gesetzlich überhaupt möglich war. Nur die Hälfte aller zu einer Jugendstrafe bis einschließlich 1 Jahr verurteilten Jugendlichen und Heranwachsenden brauchte in den 3 Jahren, deren Ergebnisse hier besprochen werden, diese abzubüßen. Nicht viel weniger der nach allgemeinem Strafrecht zu einer Gefängnisstrafe bis 9 Monate Verurteilten kam in den Genuß der Strafaussetzung. Dagegen wird diese Vergünstigung, besonders neuerdings, den nur zu Haftstrafe Verurteilten seltener gewährt⁵⁾.

Maßregeln der Sicherung und Besserung

Maßregeln der Sicherung und Besserung können neben Verurteilung zu Strafe (oder Maßnahme) oder selbständig oder neben anderer Entscheidung (Freispruch, Einstellung des Strafverfahrens) angeordnet werden. Das Gesetz unterscheidet 6 Arten solcher Maßregeln. Einzelne können auch nebeneinander angeordnet werden (z. B. Entziehung der Fahrerlaubnis und Einweisung in eine Heil- oder Pflegenstalt).

⁵⁾ Vgl. Tabelle, S. 134*.

Im letzten Berichtsjahr wurden insgesamt 34 235 Maßregeln angeordnet. Allein 32 291mal wurde die Fahrerlaubnis entzogen gegenüber rd. 22 500mal 1956. Von den übrigen Maßnahmen haben nur die Einweisungen in eine Heil- oder Pflegeanstalt abgenommen, für alle anderen Arten von Maßregeln ist eine — wenn auch zum Teil geringfügige — Zunahme zu beobachten. Gegen Jugendliche darf nur die Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt und die Entziehung der Fahrerlaubnis angeordnet werden. In eine Heil- oder Pflegeanstalt wurden 26 Jugendliche eingewiesen; 185 Jugendlichen wurde der Führerschein entzogen. Gegen Heranwachsende ist die Anordnung jeder Art Maßregel möglich.

Tabelle 5: Maßregeln der Sicherung und Besserung 1956 bis 1958

Jahr	Heil- oder Pflegeanstalt		Arbeitshaus ¹⁾	Sicherungsverwahrung	Verbot der Berufsausübung	Entziehung der Fahrerlaubnis ²⁾
	Trinkerheil- oder Entziehung-					
Erwachsene						
1956	493	166	531	176	334	20 112
1957	469	183	602	188	315	26 205
1958	429	223	589	208	336	29 163
Heranwachsende						
1956	40	1	56	—	2	2 265
1957	49	8	41	—	1	2 697
1958	54	10	65	—	4	2 943
Jugendliche						
1956	30	—	—	—	—	183
1957	25	—	—	—	—	147
1958	26	—	—	—	—	185
Strafmündige Personen zusammen						
1956	563	177	587	176	336	22 560
1957	543	191	643	188	316	29 049
1958	509	233	654	208	340	32 291

¹⁾ Einschl. der wegen Übertretung allein angeordneten Unterbringung in einem Arbeitshaus. — ²⁾ Einschl. der wegen Übertretung nach § 49 StVO und nach § 71 StVZO angeordneten Entziehung der Fahrerlaubnis.

Entscheidungen gegen Personen, die nicht verurteilt wurden

Von den „anderen“ Entscheidungen sind nur die Freisprüche und Verfahrenseinstellungen von einiger Bedeutung. Im Jahre 1958 sind rd. 50 000 oder 8 vH der Abgeurteilten freigesprochen worden. Der Anteil wird seit längerer Zeit kleiner, was auf eine gründlichere Arbeit der Vorinstanzen (Polizei, Staatsanwaltschaft) schließen läßt. Zur Zeit ist aus den statistischen Ergebnissen nicht zu erkennen, wieviel Personen wegen erwiesener Unschuld oder nur mangels Beweises freigesprochen werden.

Bei rd. 30 000 oder etwa 5 vH der Personen, gegen die eine Hauptverhandlung eröffnet wurde, weil sie hinreichend verdächtig waren, ein Verbrechen oder Vergehen begangen zu haben und Anklage erhoben worden ist, wurden in den letzten Jahren jeweils die Verfahren eingestellt. In Jahren, in denen sich eben erlassene Straffreiheitsgesetze besonders auswirken, steigt der Anteil der Personen, deren Verfahren nach Eröffnung der Hauptverhandlung eingestellt wird, auf etwa das Doppelte, obwohl die Masse der nach dem Straffreiheitsgesetz in Frage stehenden Verfahrenseinstellungen schon vor Eröffnung der Hauptverhandlung, nämlich von der Staatsanwaltschaft oder bei gerichtlicher Vorunter-

suchung, durchgeführt wird⁶⁾. Auch die Verfahrenseinstellungen gehen von Jahr zu Jahr allmählich zurück, wofür ebenfalls die bessere Vorbereitung der Verfahren die Ursache sein mag.

In der Statistik werden nur die „reinen“ Freisprüche oder Verfahrenseinstellungen gezählt; Freigesprochene oder Personen, deren Verfahren eingestellt worden ist, gegen die aber neben Freispruch oder Verfahrenseinstellung eine Maßregel der Sicherung und Besserung angeordnet wurde, sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Der offensichtliche Unterschied zwischen den Erwachsenen und Jugendlichen im Anteil der vorerwähnten Entscheidungen ist darauf zurückzuführen, daß das Jugendgerichtsgesetz mehr Entscheidungsmöglichkeiten kennt als das allgemeine Strafrecht. Wenn die Verurteilungen unberücksichtigt bleiben (Tabelle 6), werden zwei Drittel der erwachsenen Abgeurteilten freigesprochen und bei einem Drittel das Verfahren eingestellt. Bei den Jugendlichen stehen diese Anteile fast genau im umgekehrten Verhältnis. 2 600 von insgesamt 3 100 Einstellungen von Strafverfahren gegen Jugendliche sind 1958 auf der Grundlage von § 47 JGG, also einer Bestimmung erfolgt, die das allgemeine Strafrecht nicht kennt. Die Bestimmung, die ungefähr besagt, daß der Richter das Verfahren bei einem geständigen Jugendlichen einstellen kann, wenn er eine Ahndung für entbehrlich oder den Jugendlichen mangels Reife strafrechtlich nicht für verantwortlich hält, wird angewandt, wenn nicht schon die Staatsanwaltschaft bei Straffälligen dieser Art nach § 45 JGG von der Verfolgung abgesehen hat. Das geschah 1958 bei 12 400 Jugendlichen. Da kein Gerichtsverfahren eingeleitet worden ist, gelten sie nicht als abgeurteilt. Ebenso wird in der Statistik nur zusätzlich die Zahl derjenigen festgestellt, bei denen zwar die Schuld festgestellt, die Verhängung einer Strafe aber ausgesetzt worden ist (§ 27 JGG). Im letzten Berichtsjahr wurden 810 Personen, und zwar 448 Jugendliche und 362 Heranwachsende, eines begangenen Verbrechens oder Vergehens für schuldig befunden, die nicht als vorbestraft gelten, wenn sie sich innerhalb von zwei Jahren einwandfrei führen.

Die Feststellung, daß der Anteil der heranwachsenden Freigesprochenen und der Personen dieses Alters, deren Verfahren eingestellt worden ist, an den „Nichtverurteilten“ der Größe nach immer zwischen den entsprechenden Anteilen der Erwachsenen und Jugendlichen liegt, dürfte eine Folge davon sein, daß ein Teil der Heranwachsenden nach allgemeinem, der andere Teil nach Jugendstrafrecht behandelt wird, aber ihnen niemals alle Vergünstigungen des Jugendstrafrechts zuteil werden. Der Vergünstigungen des § 45 JGG vor Eröffnung der Hauptverhandlung und des § 47 JGG nach Eröffnung der Hauptverhandlung gehen nach § 105 JGG jüngere Rechtsbrecher verlustig, wenn sie schon heranwachsenden Alters sind. Dagegen kann bei ihnen die Strafverhängung nach Schuldfeststellung ausgesetzt werden. Auch kann sich der Richter einer Entscheidung enthalten und den Heranwachsenden an den Vormundschaftsrichter überweisen (§ 53 JGG). Von dieser Bestimmung machen die Gerichte bei Heranwachsenden allerdings außerordentlich selten Gebrauch.

Einen gewissen Ausgleich für die vielen Möglichkeiten, Jugendliche bzw. Heranwachsende, die nach Jugendstrafrecht behandelt werden, nicht zu verurteilen, obwohl ein strafbares Verhalten vorliegt, bietet bei nach allgemeinem Strafrecht Abgeurteilten die Möglichkeit, von Strafe abzusehen. Unter dieser Position sind in der Statistik seit 1954 alle Personen zu-

⁶⁾ Vgl. WiSta, Heft 5, Mai 1956.

Tabelle 6: Abgeurteilte (außer Verurteilte) nach der Art der Entscheidung

Entscheidung	Nichtverurteilte															
	insgesamt			Erwachsene			Heranwachsende			Jugendliche						
	1958	1957	1956	1958	1957	1956	1958	1957	1956	1958	1957	1956				
	Anzahl	vH		Anzahl	vH		Anzahl	vH		Anzahl	vH					
Freispruch	50 351	62,4	62,5	62,6	44 320	65,7	65,6	65,2	4 276	51,6	52,9	53,5	1 755	35,5	33,5	35,8
Einstellung des Verfahrens	29 478	36,5	36,4	36,3	22 468	33,3	33,3	33,7	3 899	47,1	45,9	45,2	3 111	62,9	64,7	61,9
darunter nach § 47 JGG	2 632	3,3	3,5	2,9	—	—	—	—	—	—	—	—	2 632	53,2	56,4	53,7
Absehen von Strafe	412	0,5	0,6	0,6	359	0,5	0,6	0,6	53	0,6	0,6	0,8	—	—	—	—
Überweisung an den Vormundschaftsrichter	63	0,1	0,1	0,1	—	—	—	—	7	0,1	0,0	0,1	56	1,1	1,3	1,7
Maßregel selbständig oder neben anderer Entscheidung	351	0,4	0,5	0,5	278	0,4	0,5	0,4	47	0,6	0,6	0,4	26	0,5	0,5	0,6
Insgesamt	80 655	100	100	100	67 425	100	100	100	8 282	100	100	100	4 948	100	100	100

sammengefaßt, bei denen von Strafe abgesehen wurde, die für straffrei erklärt wurden oder bei denen Strafflosigkeit eintrat, obwohl bei der letztgenannten Gruppe von Gesetzes wegen freizusprechen ist. Bis 1954 wurden in der Statistik — streng juristisch nicht ganz einwandfrei — alle drei Gruppen als freigesprochen aufgefaßt. In den letzten drei Jahren wurde jeweils gegen 400 bis 450 nach allgemeinem Strafrecht Abgeurteilte eine dieser Entscheidungen getroffen, 50 davon waren jeweils Heranwachsende.

Von den in der Tabelle 5 aufgezählten Maßregeln der Sicherung und Besserung wurden nur 351 Personen (278 Erwachsene, 47 Heranwachsende, 26 Jugendliche) betroffen, die

nicht auch gleichzeitig zu einer Strafe (oder Maßnahme) verurteilt wurden. Maßregeln sind keine Strafen. In der Hauptsache handelt es sich um Zurechnungsunfähige oder vermindert Zurechnungsfähige. Letztere gehen nicht immer straffrei aus. Lediglich bei Jugendlichen scheinen die Gerichte dann, wenn auch nur § 51 Abs. 2 StGB als gegeben angesehen wird, immer freizusprechen oder das Verfahren einzustellen. In allen drei Jahren stimmen die Zahlen derjenigen Jugendlichen, gegen die eine Maßregel der Sicherung und Besserung ohne Verurteilung angeordnet worden ist, mit denen der durch gerichtliche Anordnung in eine Heil- oder Pflgeanstalt Eingewiesenen überein. Ra.

Streiks

Die Streiks im Jahr 1959

Im Zusammenhang mit einer Neuregelung der Meldungen über Streiks und Aussperrungen hat auch die Streikstatistik einige inhaltliche Veränderungen erfahren, die sich vom Jahre 1959 an auf die Ergebnisse auswirken. Es werden nicht mehr nur die in einem Berichtszeitraum beendeten, sondern auch die in ihm begonnenen oder aus einem früheren Berichtszeitraum in diesen hineindauernden, aber noch nicht beendeten Arbeitsstreitigkeiten nachgewiesen. Von den im Berichtszeitraum beendeten Arbeitsstreitigkeiten wird nur der Teil in die Ergebnisse einbezogen, der tatsächlich in den Berichtszeitraum hineinfällt. Hierin liegt eine wesentliche Verbesserung, da nunmehr alle für einen Berichtszeitraum nachgewiesenen Tatbestände ausschließlich auf diesen zutreffen. Selbstverständlich sind bei dem Nachweis der Gesamtdauer der im Berichtszeitraum zu Ende gegangenen Streiks auch etwaige Streiktage im vorangegangenen Zeitraum mit berücksichtigt. Erhalten blieb der Grundsatz, daß in die Statistik nur die Arbeitskämpfe eingehen, an denen mindestens 10 Arbeitnehmer beteiligt waren oder die einen Verlust von mehr als 100 Arbeitstagen verursacht haben.

Im Zusammenhang mit der Umstellung der Statistik der Streiks und Aussperrungen wurde das schon seit längerer Zeit für notwendig erachtete Vorhaben verwirklicht, der Aufgliederung nach Wirtschaftsgruppen nicht mehr wie bisher das „Verzeichnis der Wirtschaftszweige für die Arbeitseinsatzstatistik“ von 1943, sondern das „Systematische Verzeichnis der Arbeitsstätten (Ausgabe 1950)“ zugrunde zu legen. Hierdurch wird ermöglicht, bessere Vergleiche zu anderen Statistiken, z. B. zu den von der Industrieberichterstattung ausgewiesenen geleisteten Arbeitsstunden, zu ziehen.

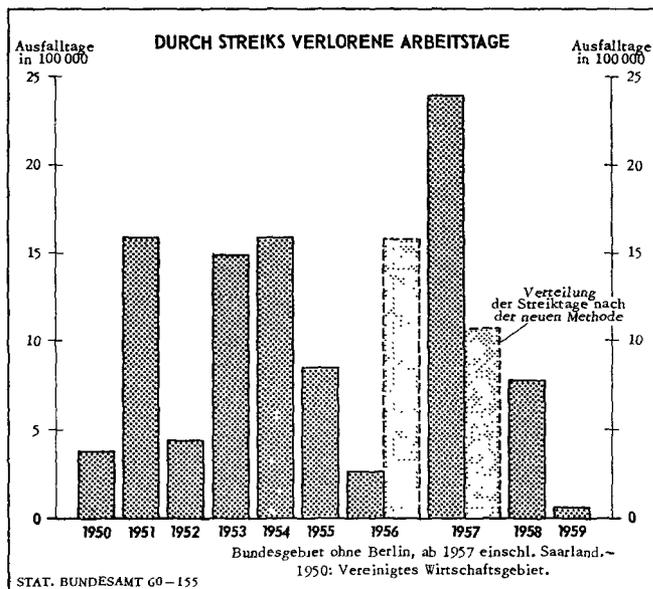
Es ist nicht möglich, die Streikergebnisse der zurückliegenden Jahre nachträglich nach den neuen methodischen Grundlagen umzurechnen, da das Material nicht in der hierfür notwendigen Aufgliederung vorliegt. Jedoch darf angenommen werden, daß sich dabei bemerkenswerte Veränderungen nur für die Jahre 1956 und 1957 ergeben hätten, in denen sich durch Aufteilung des schleswig-holsteinischen Metallarbeiterstreiks die Zahlen für 1956 erhöht und die für 1957 entsprechend vermindert hätten. Die Auswirkungen, die sich dabei für die Streiktage ergeben hätten, sind in der nachstehenden Graphik angedeutet (punktierte Säulen). Um den Übergang von der alten bis einschließlich 1958 angewandten Methode auf die neue herzustellen, wurde von einem aus dem Jahre 1958 in das Jahr 1959 hineindauernden Streik der auf 1958 entfallende Teil dem Ergebnis dieses Jahres zugeschlagen. Hierdurch ergibt sich eine Abweichung gegenüber den bisher für 1958 veröffentlichten Zahlen.

Im Jahre 1959 haben 21 648 Arbeitnehmer in 55 Betrieben

Die Streiks 1955—1959

Streikumfang	1955 ¹⁾	1956 ¹⁾	1957	1958	1959
Von Streiks betroffene Betriebe	866	268	86	1 484r	55
Beteiligte Arbeitnehmer	597 353	25 340	45 134	202 483r	21 648
Durch Streiks verlorene Arbeitstage	846 647	263 884	2 385 965	782 123r	61 825

¹⁾ Ohne Saarland.



gestreikt, wodurch ein Ausfall von 61 825 Arbeitstagen entstanden ist. Von den letzten 10 Jahren zeichnet sich das Jahr 1959 durch die schwächste Streiktätigkeit aus. In den vergangenen Jahren haben zumeist ein oder zwei Streiks stattgefunden, die auf Grund höherer Beteiligtenzahlen oder längerer Dauer eine größere Bedeutung gewonnen hatten. Es sei hier an den Streik der Kommunalarbeiter und ausgedehnte Streiks im Textilgewerbe im Jahre 1958, an den schleswig-holsteinischen Metallarbeiterstreik in den Jahren 1956 und 1957 oder an die Reusch-Protest-Aktion im Jahre 1955 erinnert. Schwerpunkte ähnlicher Art hatte das Jahr 1959 nicht aufzuweisen.

Von den im Berichtszeitraum ausgetragenen Streiks entfielen, gemessen an den Ausfalltagen, 35,6 vH auf den Straßen- und Luftfahrzeugbau, 23,3 vH auf das Textilgewerbe und 12,7 vH auf den Maschinenbau. In keinem Fall wirkte sich dieser Ausfall in einer bemerkenswerten Beeinträchtigung der in diesen Wirtschaftsgruppen insgesamt geleisteten Arbeitsstunden aus.

Betrachtet man die Ausfalltage der einzelnen Wirtschaftsabteilungen über einen längeren Zeitraum hinweg, so ergeben sich interessante Aufschlüsse über die Schwerpunkte der Streiktätigkeit (vgl. Tabelle S. 136^{*)}). Besonders streikfreudig waren die Arbeiter der Wirtschaftsabteilung „Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung“, die 61,9 vH aller Ausfalltage der letzten 10 Jahre verursacht haben, und zwar entfielen allein 45,0 vH auf die Wirtschaftsgruppen „Stahlbau, Maschinenbau, Schiffbau und Straßen- und Luftfahrzeugbau“. Weitere 20,2 vH aller Arbeitsausfälle durch Streiks gingen im verarbeitenden Gewerbe verloren, innerhalb dessen allerdings nur in den 3 Wirtschaftsgruppen „Textilgewerbe“ (13,9 vH), „Holzverarbeitung“ (3,1 vH) und „Papierherzeugung und -verarbeitung; Druckereigewerbe“ (2,4 vH) Streiks in nennenswertem Umfang ausgetragen wurden. Nach den Wirtschaftsgruppen „Stahlbau, Maschinenbau, Schiffbau und Straßen- und Luftfahrzeugbau“ hatte demnach das Textilgewerbe am stärksten unter Streiks zu leiden. Hiergegen haben in einigen Bereichen, so bei den Dienstleistungen (ohne solche im öffent-

lichen Interesse), im Handel, Geld- und Versicherungswesen und in der Land-, Forst- und Jagdwirtschaft und Fischerei Streiks zahlenmäßig keine Bedeutung erlangt.

Die für 1959 ermittelte durchschnittliche Dauer aller Streiks betrug 2,9 Tage je Streikenden, eine Zahl, die innerhalb der vergangenen 10 Jahre nur einmal, nämlich im Jahre 1955 mit 1,4 Tagen, unterschritten wurde. In den einzelnen Jahren war die durchschnittliche Streikdauer sehr unterschiedlich. Sie schwankte zwischen 1,4 und 52,9 (1957) Tagen.

Von den 1959 an Streiks beteiligten 21 648 Arbeitnehmern waren 20 561 oder 95 vH an Streiks beteiligt, die weniger als 7 Tage dauerten, und nur 113 an Streiks mit einer Gesamtdauer von mehr als 24 Arbeitstagen.

Mit Ausnahme von Bremen wurde 1959 in allen Ländern des Bundesgebietes gestreikt. Der größte Anteil der Ausfalltage entfiel auf Baden-Württemberg (31,1 vH), weitere 22,9 vH bzw. 21,6 vH auf Nordrhein-Westfalen bzw. Niedersachsen. Die mit der Eingliederung des Saarlandes in das Bundesgebiet verbundenen Umstellungsschwierigkeiten lösten Streiks in 13 Betrieben aus 7 verschiedenen Wirtschaftsgruppen aus, denen zufolge das Saarland mit 11,3 vH an den gesamten Streiktagen beteiligt ist.

Die Streiks in den Jahren 1957 bis 1959 nach Ländern

Land	1957		1958		1959	
	Beteiligte Arbeitnehmer	Verlorene Arbeitstage	Beteiligte Arbeitnehmer	Verlorene Arbeitstage	Beteiligte Arbeitnehmer	Verlorene Arbeitstage
Schleswig-Holstein	28 571	2 295 403	6 538	9 477	12	384
Hamburg	600	3 000	3 189	3 189	900	1 800
Niedersachsen	280	2 343	15 945	301 747	4 796	13 364
Bremen	—	—	3 468	69 025	—	—
Nordrhein-Westf.	2 676	6 397	95 835	93 858	1 676	14 172
Hessen	—	—	19 734	180 487	1 121	1 121
Rheinland-Pfalz	648	475	4 499	41 394	1 261	4 728
Baden-Württemb.	575	12 686	30 899r	40 312r	6 808	19 228
Bayern	540	623	22 146	41 986	11	77
Saarland	11 244	65 038	230	648	5 063	6 951

Eine Aussperrung wurde in Rheinland-Pfalz von einem Betrieb innerhalb der Wirtschaftsgruppen „Stahlbau, Maschinenbau, Schiffbau und Straßen- und Luftfahrzeugbau“ als Gegenmaßnahme gegen 116 in den Streik getretene Arbeitnehmer verhängt. Diese Aussperrung ist zahlenmäßig in den Streikergebnissen enthalten, da in diesem Falle zu gleicher Zeit die Tatbestände des Streiks und der Aussperrung vorlagen. Sch.

Unternehmen

Die Kapitalgesellschaften im Jahr 1959

1. Die Aktiengesellschaften

Die Zahl der Aktiengesellschaften mit DM-Kapital hat sich 1959 im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) um 105 auf 2 379 vermindert, das Nominalkapital ist dagegen um 196 Mill. DM auf 27,1 Mrd. DM gestiegen. Der Schwerpunkt der Veränderungen lag 1959 bei den Umwandlungen in eine andere Rechtsform und bei den Kapitalerhöhungen. Nicht weniger als 149 Unternehmen mit fast 2 Mrd. DM Grundkapital haben im vergangenen Jahr die Rechtsform der AG im Wege der Umwandlung oder der Fusion aufgegeben. Ursache und Ausmaß dieser „Umwandlungswelle“ werden im nachfolgenden Abschnitt dargestellt¹⁾.

Die Anwendung des Umwandlungsgesetzes von 1956 durch die Aktiengesellschaften in den Jahren 1957 bis 1959

In der Statistik der Kapitalgesellschaften werden die Abgänge wegen Umwandlung in eine andere Rechtsform und wegen Fusion besonders nachgewiesen (vgl. das Schema der Tabelle 2). Dieses Gliederungsprinzip erfaßt die Veränderungen nicht nur nach rechtlichen, sondern in erster Linie nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten; es muß deshalb auch für die Zukunft beibehalten werden. Als Umwandlung werden dabei vor allem die Fälle gemäß §§ 257 ff. AktGes (Umwandlung einer AG in eine andere Form der Kapitalgesellschaft) gezählt. Als Fusion gelten die Verschmelzungen gemäß §§ 233 ff. AktGes.

Umwandlungen konnten aber in den Jahren 1957 bis 1959 nicht nur nach dem Aktiengesetz, sondern auch nach dem

¹⁾ Vgl. Tabelle S. 138*.

Umwandlungsgesetz vom 12. November 1956 durchgeführt werden. Dabei sind zu unterscheiden:

- a) Die Übertragung des Vermögens einer AG auf eine Einzel-firma oder auf einen einzelnen Aktionär,
- b) die Übertragung auf eine neu errichtete Gesellschaft (errichtende Umwandlung),
- c) die Übertragung auf eine bereits bestehende Gesellschaft (verschmelzende Umwandlung).

Rechtlich müssen diese drei Vorgänge scharf von den oben genannten Umwandlungen und Fusionen gemäß AktGes getrennt werden. Wirtschaftlich dagegen können — und so wurde bisher stets verfahren — die Übertragung auf eine Einzel-firma (a) und die errichtende Umwandlung (b) etwa als Umwandlung, die verschmelzende Umwandlung (c) dagegen als Fusion angesehen werden. Als Beispiel für die letztgenannte Gruppe, die „Fusionen nach dem Umwandlungsgesetz“, seien nur die Zusammenschlüsse in den Bereichen Hoesch, Klöckner und Mannesmann angeführt, die, obwohl allgemein als Fusionen angesehen, doch nach den Vorschriften des Umwandlungsgesetzes durchgeführt und als „Umwandlungen“ bezeichnet wurden.

Für eine Untersuchung über das Ausmaß, in dem die Aktiengesellschaften die Möglichkeiten des Umwandlungsgesetzes von 1956 wahrgenommen haben, wurden die bisher veröffentlichten (und nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gegliederten) Angaben über die Zahl der Fusionen und Umwandlungen neu aufbereitet. Dabei wurden zunächst die Vorgänge nach dem Umwandlungsgesetz von denen nach dem Aktiengesetz getrennt und innerhalb beider Gruppen wiederum die einzelnen Arten herausgestellt, wie sie in Tabelle 1 dargestellt sind.

Tabelle 1: Die Anwendung des Umwandlungsgesetzes durch die Aktiengesellschaften 1957—1959 Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)

Veränderung	1957		1958		1959	
	Gesellschaften	Grundkapital	Gesellschaften	Grundkapital	Gesellschaften	Grundkapital
	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM
Nach Aktiengesetz:						
Umwandlungen	22	13 955	23	230 198	48	106 999
Fusionen	11	332 376	10	106 207	6	120 948
Nach Umwandlungsgesetz:						
Übertragung auf Einzelfirmen u. a.	1	63	4	14 605	5	14 304
Errichtende Umwandlungen	6	5 100	12	5 725	37	109 568
Verschmelzende Umwandlungen	11	49 260	16	289 486	67	1 510 282
Insgesamt	51	400 754	65	646 221	163	1 862 101
davon Bundesgebiet ¹⁾ ohne Berlin (West)	47	383 054	59	642 622	149	1 851 052

¹⁾ Diese Zahlen sind in Tabelle 2 bzw. in den entsprechenden Vorjahresveröffentlichungen enthalten.

Das Umwandlungs-Steuer-gesetz vom 11. Oktober 1957, durch welches das eigentliche Umwandlungsgesetz von 1956 in steuerlicher Hinsicht ergänzt wurde, begünstigte nur solche Umwandlungen, die bis zum 31. Dezember 1959 von der Hauptversammlung beschlossen wurden. Rechtskräftig und damit für die Statistik der Unternehmen relevant wird eine Umwandlung aber erst mit ihrer Eintragung im Handelsregister (§ 5 UmwGes). Da viele der noch Ende 1959 beschlossenen Umwandlungen erst im Jahre 1960 zur Eintragung im Handelsregister angemeldet werden konnten, muß die Tabelle 1 noch als unvollständig angesehen werden. Sie umfaßt nur die bis Ende Dezember 1959 eingetragenen und damit wirksam gewordenen Umwandlungen. Ein Teil der sogenannten „Umwandlungswelle“ von 1959 wird statistisch also erst im Kalenderjahr 1960 erfaßt. Die Trennungslinie zwischen der „errichtenden Umwandlung“ und der „verschmelzenden Umwandlung“ ließ sich nicht immer scharf ziehen. In vielen Fällen sprechen die Registergerichte in ihren Mitteilungen ausdrücklich von der Übertragung des Vermögens auf eine neu errichtete Gesellschaft; hier handelte es sich eindeutig um errichtende Umwandlungen. Andererseits war häufig die aufnehmende Gesellschaft seit langem bekannt (vor allem die Aktiengesellschaften in Bergbau und Stahlindustrie), so daß es über die Zuordnung zu den verschmelzenden Umwandlungen ebenfalls keinen Zweifel geben konnte. Dazwischen liegen aber einige Umwandlungen, bei denen keine Hinweise für die Signierung veröffentlicht wurden. Solche Zweifelsfälle gehörten jedoch zu den Ausnahmen, so daß der Wert der Tabelle 1 dadurch kaum beeinträchtigt wird.

Im Kalenderjahr 1957 haben die Aktiengesellschaften im Bundesgebiet (ohne Saarland) einschließlich Berlin (West) von den Möglichkeiten des Umwandlungsgesetzes nur zögernd Gebrauch gemacht, weil das Umwandlungs-Steuer-gesetz erst gegen Jahresende in Kraft trat. Nur 18 Fälle nach dem Umwandlungsgesetz wurden 1957 gezählt gegenüber 33 Umwandlungen und Fusionen nach dem Aktiengesetz. Auch 1958 war die Anwendung des Umwandlungsgesetzes mit 32 Fällen (gegenüber 33 nach dem Aktiengesetz) noch recht gering. Dagegen brachte das Auslaufen der Steuerbegünstigung 1959 einen Anstieg der Umwandlungen nach dem Umwandlungsgesetz auf 109, wobei ein Grundkapital von 1,6 Mrd. DM aus der Rechtsform der AG in andere Unternehmen oder Unternehmensformen überführt wurde. Außerdem wurden noch 48 Aktiengesellschaften mit 107 Mill. DM nach den Vorschriften des Aktiengesetzes in Gesellschaften mit beschränkter Haftung umgewandelt, 6 weitere mit 121 Mill. DM sind durch Fusion erloschen.

Fünf Aktiengesellschaften wurden 1959 auf eine Einzelfirma o. ä. übertragen, davon zwei auf die Firma Krupp und eine auf eine Stadtgemeinde. Unter den errichtenden Umwandlungen sind drei Übertragungen auf kurz vorher gegründete Aktiengesellschaften mit 77 Mill. DM gezählt. 32 Gesellschaften nahmen die Rechtsform der Kommanditgesellschaft an, je eine Gesellschaft wurde in die Form der OHG und der eGmbH überführt. — Von den 67 verschmelzenden Umwandlungen

entfielen 38 auf die Verschmelzung mit bereits bestehenden Aktiengesellschaften. Das Grundkapital der 38 aufgelösten Gesellschaften betrug vor der Umwandlung 1 422 Mill. DM, das sind mehr als 94 vH des insgesamt durch Verschmelzung umgewandelten Kapitals. Hier lag demnach der Schwerpunkt der Umwandlungswelle. Zugleich enthält diese Gruppe die Umwandlungen, die eindeutig als Verschmelzung anzusprechen sind und die deshalb oben als „Fusionen nach dem Umwandlungsgesetz“ bezeichnet wurden. In Tabelle 2 sind die 38 Aktiengesellschaften infolgedessen ohne Ausnahme als Fusion gezählt. Weitere 16 Gesellschaften mit 67 Mill. DM wurden mit Gesellschaften mbH verschmolzen, der Rest mit Kommanditgesellschaften und offenen Handelsgesellschaften, die bereits vor der Umwandlung bestanden haben.

Die übrigen Veränderungen bei den Aktiengesellschaften

Der zweite Schwerpunkt der Veränderungen lag bei den Kapitalerhöhungen. 238 Aktiengesellschaften haben 1959 ihr Grundkapital um 1 902 Mill. DM heraufgesetzt, das entspricht einem durchschnittlichen Kapitalzuwachs von 8 Mill. DM je Gesellschaft. Neben zahlreichen Kleinbetragsfällen sind darin 38 Erhöhungen um 10 Mill. DM und mehr enthalten, auf die mit 1 596 Mill. DM rund 84 vH des Gesamtbetrages entfielen. Ein Teil der Kapitalerhöhungen steht in Zusammenhang mit den Umwandlungen. Darauf ist es zurückzuführen, daß die größten Beträge in der chemischen Industrie (315 Mill. DM), im Braunkohlenbergbau (231 Mill. DM) und bei den Beteiligungsgesellschaften (217 Mill. DM) angefallen sind. — In den Vorjahren lag der Ausgabekurs der jungen Aktien meist bei 100. 1959 dagegen wurde die Erhöhung in 55 Fällen über pari durchgeführt. Der höchste Emissionskurs betrug 450. Vom Gesamtbetrag der Kapitalerhöhung entfielen 1959 847 Mill. DM auf die Einbringung von Sacheinlagen (einschließlich des Umtausches von Wandelschuldverschreibungen) und 1 055 Mill. DM auf Barzahlung. Der Kurswert der Barzahlung betrug 1 509 Mill. DM.

42 Aktiengesellschaften mit 191 Mill. DM wurden 1959 neu gegründet, davon — ebenfalls als Folge von Umwandlungen — 5 mit 133 Mill. DM im Bergbau. 2 kleine Gesellschaften haben ihren Sitz aus Berlin (West) in das Bundesgebiet verlegt. Der Abgang im Jahre 1959 bedarf, abgesehen von den Umwandlungen und Fusionen, keiner Erläuterung. — In Berlin (West) wurden Ende 1959 218 Aktiengesellschaften mit 1 341 Mill. DM und 22 Gesellschaften mit 482 Mill. RM Grundkapital gezählt, im Saarland 49 Gesellschaften mit 61,4 Mrd. ffrs und eine mit 0,4 Mill. DM.

Zahl und Kapital der Aktiengesellschaften werden in dreijährigem Turnus nach der Größe des Nominalkapitals aufbereitet²⁾. Ende 1959 hatten 1 023 Gesellschaften ein Grundkapital bis zu 1 Mill. DM, das sind knapp 43 vH der Gesamtzahl. Kapitalmäßig entfielen auf diese Gruppe dagegen mit 499 Mill. DM weniger als 2 vH des Gesamtbetrages. Der Zahl

2) Die entsprechende Tabelle für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung erscheint im Statistischen Jahrbuch 1960.

Tabelle 2: Bestand und Bewegung bei den Kapitalgesellschaften im Jahr 1959
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Vorgang	Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien				Gesellschaften mit beschränkter Haftung			
	RM-Gesellschaften		DM-Gesellschaften		RM-Gesellschaften		DM-Gesellschaften	
	Gesellschaften Anzahl	Grundkapital 1 000 RM	Gesellschaften Anzahl	Grundkapital 1 000 DM	Gesellschaften Anzahl	Stammkapital 1 000 RM	Gesellschaften Anzahl	Stammkapital 1 000 DM
Bestand am 1. 1. 1959 ¹⁾	20	367 520	2 484	26 858 929	23	6 296	33 454	9 638 785
Zugang insgesamt	5	269 909	44	2 095 189	7	288 320	3 059	1 864 826
davon: Neugründung, Fortsetzung	—	—	42	1 901 894	—	—	3 048	441 502
Kapitalerhöhung	—	—	(238)	1 901 894	—	—	(1 171)	1 422 594
Sonstige Zugänge	5	269 909	2	2 500	7	288 320	11	730
Abgang insgesamt	2	2 400	154	1 930 253	10	727	2 182	447 772
davon: Liquidationsöffnung	1	1 800	3	3 651	1	113	472	23 177
Konkurseröffnung	—	—	2	540	—	—	118	7 682
Fusion und Umwandlung	1	600	149	1 851 052	3	330	1 196	371 089
Kapitalherabsetzung	—	—	(17)	75 010	—	—	(36)	8 476
Sonstige Abgänge	—	—	—	—	6	284	396 ²⁾	37 348
Kapitalumstellung . . . . .	./.	5	64 414	31 025	./.	3	132	328
Bestand am 31. 12. 1959	18	570 615	2 379	27 054 890	17	293 757	34 334	11 056 167

¹⁾ Zum Teil geringfügig berichtigte Zahlen. — ²⁾ Davon 14 Gesellschaften als zeitweilige Differenz zwischen Löschung am alten und Eintragung am neuen Sitz sowie 4 Sitzverlegungen aus dem Bundesgebiet nach Berlin (West).

Tabelle 3: Die Aktiengesellschaften nach Größenklassen des Grundkapitals
(Stand Ende 1959)
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Größenklassen			Gesellschaften		Grundkapital	
			Anzahl	vH	Mill. DM	vH
	bis	0,2 Mill. DM	256	10,7	30,1	0,1
über	0,2 bis	0,5 Mill. DM	352	14,8	132,5	0,5
über	0,5 bis	1,0 Mill. DM	415	17,4	336,4	1,2
über	1,0 bis	3,0 Mill. DM	556	23,4	1 066,5	3,9
über	3,0 bis	10,0 Mill. DM	447	18,8	2 550,7	9,4
über	10,0 bis	20,0 Mill. DM	128	5,4	1 885,6	7,0
über	20,0 bis	50,0 Mill. DM	120	5,0	3 846,5	14,2
über	50,0 bis	100,0 Mill. DM	55	2,3	4 153,2	15,4
über	100,0 bis	200,0 Mill. DM	25	1,1	3 653,1	13,5
über	200,0	Mill. DM	25	1,1	9 400,3	34,8
Zusammen			2 379	100	27 054,9	100

nach ist auch die Gruppe mit einem Kapital über 1,0 bis zu 10 Mill. DM mit 1 003 Gesellschaften (42,2 vH) sehr stark besetzt; das Kapital betrug hier 3 617 Mill. DM (13,3 vH). Der Schwerpunkt lag bei den 353 Großunternehmen³⁾ (14,9 vH), die mit 22 939 Mill. DM fast 85 vH des Gesamtkapitals auf sich vereinten. Allein die 25 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital über 200 Mill. DM verfügten über 9 400 Mill. DM, das sind mehr als ein Drittel des insgesamt ermittelten Aktienkapitals.

2. Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung⁴⁾

Die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat sich 1959 (ohne Saarland und Berlin [West]) um 880 auf 34 334

³⁾ Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von über 10 Millionen DM. — ⁴⁾ Vgl. Tabelle S. 139*.

erhöht. Das Stammkapital hat erstmals die 10-Milliarden-Grenze überschritten; es betrug Ende 1959 rund 11 Mrd. DM nach einer Netto-Zunahme um 1,4 Mrd. DM. — Als Zugang sind zunächst 3 048 Neugründungen mit 442 Mill. DM anzusehen. Die obengenannten 48 Umwandlungsfälle nach dem Aktiengesetz (107 Mill. DM Grundkapital vor der Umwandlung) sind hierin enthalten. Ungefähr jede dritte GmbH-Gründung entfiel auf den Handel (1 030 Fälle). Dem Kapitalbetrag nach lagen dagegen die Energiewirtschaft (80 Mill. DM bei 2 Gründungen) und die chemische Industrie (52 Mill. DM, davon 35 Mill. DM bei einer Gesellschaft) an der Spitze. — Wie bei den Aktiengesellschaften entfiel auch bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung der größte Teil des Kapitalzugangs auf die Kapitalerhöhungen: 1 171 Gesellschaften haben 1959 ihr Stammkapital um zusammen 1 423 Mill. DM heraufgesetzt. Die Wirtschaftsgruppen Fahrzeugbau (Volkswagenwerk mit 240 Mill. DM), Maschinenbau (181 Mill. DM) und Energiewirtschaft (178 Mill. DM) waren daran mit besonders großen Beiträgen beteiligt. Bei den Wohnungs- und Grundstücksgesellschaften wurden 204 Erhöhungen um zusammen 139 Mill. DM gezahlt; davon entfielen 50 auf Erhöhungen um 0,5 Mill. DM und mehr bei gemeinnützigen Wohnungsunternehmen. — Der Abgang betrug 1959 2 182 Gesellschaften und 448 Mill. DM. Mit 371 Mill. DM entfielen fast 83 vH dieses Betrages auf 1 196 Umwandlungen und Fusionen. Die Untersuchung über die Anwendung des Umwandlungsgesetzes durch die Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist noch nicht abgeschlossen.

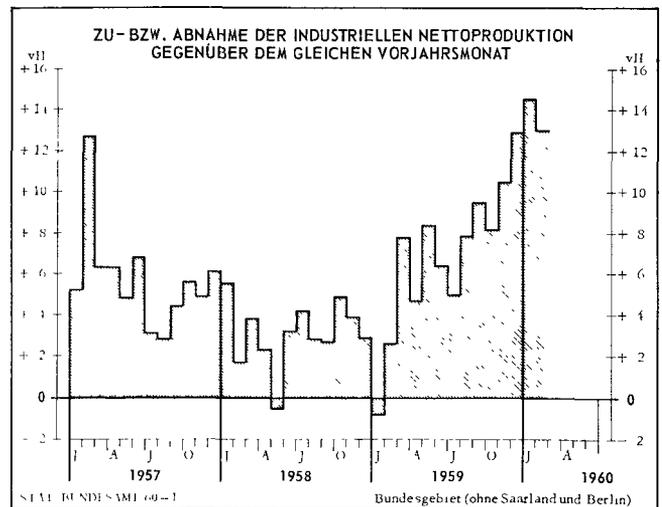
In Berlin (West) wurden Ende 1959 2 499 Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von 573 Mill. DM gezählt. Für das Saarland liegen noch keine Bestandszahlen vor. Ber.

Industrie

Die industrielle Produktion im Februar 1960

Nach saisonal rückläufiger Entwicklung im Dezember und Januar hat die industrielle Produktion¹⁾ im Februar wieder zugenommen. Der arbeitstaglich berechnete Produktionsindex (1936 = 100) zeigt einen Stand von 255 gegen 249 im Januar, was einer Erhöhung von 2,4 vH entspricht. Im Durchschnitt der Jahre 1951 bis 1959 lag die Produktion im Februar um 1,9 vH über dem Januarstand. Die diesjährige Frühjahrsbelebung hat damit etwa in gleicher Intensität eingesetzt wie im Durchschnitt der vergangenen Jahre, doch ist zu beachten, daß sie von einem sehr hohen Produktionsniveau ausging, da der saisonale Einbruch im Dezember und Januar weniger ausgeprägt war als in früheren Jahren. Die Produktion lag infolgedessen auch im Februar recht erheblich über dem Stand des Vorjahres: die Zuwachsrate betrug gegenüber Februar 1959 13,0 vH, im Durchschnitt der ersten beiden Monate 1960 13,5 vH.

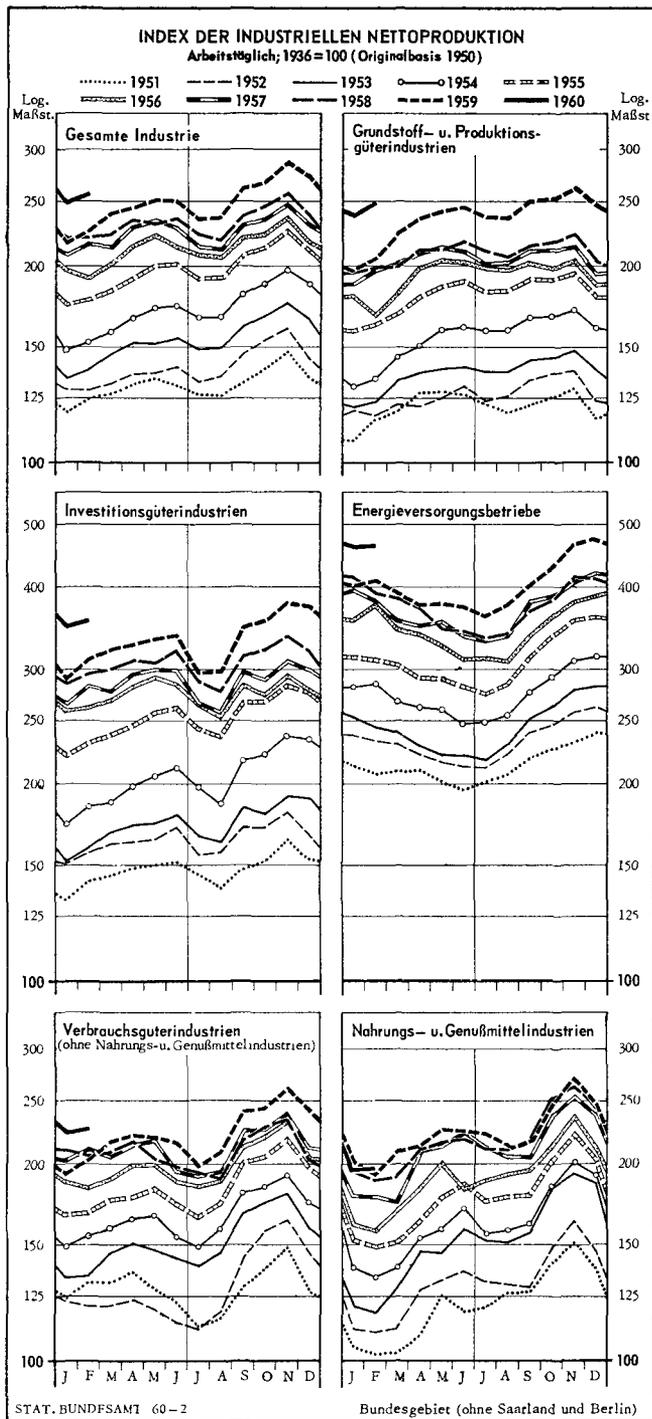
Der Beginn der diesjährigen Produktionsbelebung war im Bauhauptgewerbe besonders ausgeprägt (+ 10,4 vH²⁾); hier konnte die verhältnismäßig milde Witterung im Zusammenhang mit den Förderungsmaßnahmen für den Winterbau ausgenutzt werden. Ferner ist im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (+ 4,5 vH) eine überdurchschnittliche Belebung zu verzeichnen, wobei insbesondere die Produktion der Industrie der Steine und Erden im Zusammenhang mit der verhältnismäßig lebhaften Bautätigkeit kräftig zugenommen hat. Eine leichte Aufwärtsentwicklung ergab sich



auch bei den Investitionsgüterindustrien (+ 2,3 vH), bei den Verbrauchsgüterindustrien (+ 1,6 vH) sowie bei den Nahrungs- und Genussmittelindustrien (+ 1,0 vH), während die Energieerzeugung im ganzen unverändert blieb.

Die bergbauliche Gesamterzeugung wies im Februar, abweichend von der üblichen Entwicklung in den vergangenen Jahren, eine verhältnismäßig starke Abnahme auf (- 2,6 vH), die in erster Linie auf die Steinkohlenförderung zurückzuführen ist. Diese ging vor allem infolge einer größeren Anzahl von Bergmannruhetagen (4 gegen 3 im Januar) um 5,3 vH auf arbeitstaglich 413 700 t zurück, während sich die Erzeugung von Zechenkoks annähernd auf dem Vormonatsstand (- 0,2 vH) hielt. Nachdem die Verbraucher im Vorjahr ihre Kohlenvorräte merklich reduziert hatten,

¹⁾ Alle Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin), da die Einbeziehung des Saarlandes in die Indexberechnung vorerst noch nicht möglich ist. — ²⁾ Samtliche vH-Zahlen und Ausführungen im Text beziehen sich auf die Produktion je Arbeitstag in dem betr. Monat (Februar 25 Arbeitstage, Januar in Bayern und Baden-Württemberg 24, in den übrigen Ländern 25 Arbeitstage). Absolute Produktionszahlen siehe Tabelle S. 144* f. sowie „Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland“, Reihe 2, Jg. 1960, Heft 2.



übertraf die jetzt lebhaftere Nachfrage weiterhin die eingeschränkte Produktion. Daher konnten die Haldenbestände an Steinkohle und Koks, die zu Jahresbeginn noch 16,5 Mill. t betragen, im Februar erneut um 720 000 t auf 14,9 Mill. t, d. h. um fast zwei Tagesförderungen abgebaut werden. Im Braunkohlenbergbau ergab sich ebenfalls ein besonders ausgeprägter Förderrückgang (−5,3 vH); neben einem jahreszeitlich geringeren Bedarf der Kraftwerke auf Braunkohlenbasis nahm auch die Briketterzeugung entgegen der saisonüblichen Tendenz ab (−3,8 vH). Ferner traten geringe Produktionsabschwächungen im Metallergbau (−2,1 vH) sowie im Kali- und Steinsalzergbau (−2,2 vH) ein, die Erzeugung von Kalisalzen hielt sich jedoch in Anbetracht der bevorstehenden Frühjahrsdüngung weiter auf dem hohen Vormonatsstand. Demgegenüber hatten die Erdölgewinnung und vor allem der Eisenergbau Zunahmen zu verzeichnen, mit denen allerdings lediglich die Rückgänge im Januar ausgeglichen wurden.

Innerhalb der verarbeitenden Industrie erzielte die Gruppe Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien die stärkste Zunahme (+ 4,5 vH). Hier ergaben sich in verschiedenen Zweigen nach einem recht gedämpften Produktionsverlauf im Januar nunmehr kräftigere Belegungen. So setzte in der Industrie der Steine und Erden, deren Produktion sich schon in den Wintermonaten auf verhältnismäßig hohem Niveau gehalten hatte, infolge der milden Witterung bereits die im Frühjahr übliche Aufwärtsentwicklung ein (+ 8,6 vH). Diese erstreckte sich vorerst vor allem auf die Herstellung von gebranntem Kalk (+ 15 vH), einigen Bausteinarten (Kalksandsteine und Porenbeton + 24 vH) sowie von Zement (+ 30 vH), während die Produktion der vorwiegend im Tiefbau verwendeten Erzeugnisse im wesentlichen noch unverändert blieb. Auch die Flachglaserzeugung, die allerdings seit mehreren Monaten etwas unter dem Stand der gleichen Vorjahreszeit liegt, wies einen beachtlichen Anstieg auf (+ 6,4 vH). Günstiger als allgemein im Februar der letzten Jahre war ferner der Produktionsverlauf in der chemischen Industrie (+ 4,8 vH), wo abgesehen von anorganischen Grundstoffen alle Erzeugnisgruppen Zunahmen aufwiesen, insbesondere Chemiefasern (+ 9 vH), Teerfarbstoffe (+ 10 vH) sowie organische Grundchemikalien (+ 7 vH) und Kohlenwertstoffe (+ 10 vH). Auch die Herstellung von Pharmazeutika stieg weiter an und erreichte einen besonders hohen Stand. Während von der Mineralölverarbeitung (+ 0,6 vH) im wesentlichen das Vormonatsergebnis gehalten wurde, ergab sich bei der gummi-verarbeitenden Industrie — wie meist am Anfang des Jahres — nach dem ausgeprägten Rückgang im Januar wieder eine kräftige Produktionszunahme (+ 11,1 vH), wobei diese Entwicklung fast ausschließlich durch die Fertigung von Bereifungen bestimmt wurde. Auf dem Eisen- und Metallsektor hielt sich die Erzeugung entsprechend der nach wie vor regen Nachfrage aus dem Inland und dem Ausland auf hohem Niveau. In der eisenschaffenden Industrie (+ 2,8 vH) ist die Walzstahlerzeugung, die im Vormonat gegenüber der Aufwärtsentwicklung in den vorgelagerten Stufen zurückgeblieben war, starker gestiegen. Nach leichten Produktionsabschwächungen im Dezember und Januar wiesen auch die Eisengießereien (+ 4,4 vH) sowie die NE-Metallindustrie (+ 3,2 vH) deutliche Belegungen auf.

Die Produktion der hauptsächlich Investitionsgüter herstellenden eisen- und metallverarbeitenden Industrien zeigte im ganzen eine Zunahme um 2,3 vH. Diese war zwar weniger intensiv als durchschnittlich im Februar der vergangenen Jahre, doch lag das Produktionsergebnis weiterhin erheblich über dem Stand des entsprechenden Vorjahresmonats (+ 14,7 vH). Der Produktionsverlauf war im Monat Februar bei den einzelnen Industriezweigen unterschiedlich, doch sind die Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahresmonat mit Ausnahme des Schiffbaus allgemein recht beachtlich.

Im Maschinenbau (+ 1,4 vH) war die Produktionszunahme erheblich schwächer als saisonüblich. Dies ist hauptsächlich auf weitgehend zufallsbedingte starke Rückgänge bei Hutten- und Walzwerkseinrichtungen und Papierherstellungsmaschinen (Großaufträge mit langer Fertigungsdauer) sowie auf Produktionsabschwächungen bei Verbrennungsmotoren zurückzuführen, die sich teilweise durch die ruckläufige Entwicklung im Schiffbau ergeben haben. Bei den übrigen Produkten des Maschinenbaues ergaben sich hingegen zum Teil recht beachtliche Zunahmen, so insbesondere bei Metallbearbeitungsmaschinen und saisonbedingt bei Maschinen für die Bauwirtschaft und bei Landmaschinen. Die leichte Produktionsabschwächung im Stahlbau (−1,3 vH), bei dem in der Regel erst nach dem 1. Quartal eine Belegung einsetzt, entsprach etwa der durchschnittlichen Entwicklung im gleichen Monat der Vorjahre. Zunahmen bei den weitgehend für das Ausland bestimmten Dampferzeugern standen Rückgänge bei nahezu allen übrigen Produktionsgruppen dieses Zweiges gegenüber. Der Produktionsverlauf in der Elektroindustrie (−0,2 vH) wurde maßgeblich durch Rückgänge bei Elektromotoren, Installationsgeräten sowie Rundfunkemp-

Index der industriellen Nettoproduktion
arbeitstäglich

Indexgruppe	1959		1960		Zu- (+) bzw. Abnahme (-)		
	Dez.	Jan. (%)	Febr. (%)	Februar 1960 gegen		Febr. 1959 gegen Jan. 1959	
				Jan. 1960	Febr. 1959		
	1950 = 100 umbasiert auf 1936 = 100		vH ¹⁾				
Zahl der Arbeitstage ²⁾	25	24,7 ³⁾	25	+ 1,2	+ 4,2	- 6,6	
Gesamte Industrie	272	249	255	+ 2,4	+ 13,0	+ 3,8	
Gesamte Industrie ohne Bauhauptgewerbe	274	252	257	+ 2,1	+ 12,6	+ 3,8	
Gesamte Industrie ohne Energieversorgungsbetriebe und ohne Bauhauptgewerbe	268	246	251	+ 2,2	+ 12,6	+ 3,9	
Bergbau	155	157	153	- 2,6	+ 1,3	- 0,3	
Kohlenbergbau	120	120	114	- 5,1	- 3,4	- 1,3	
Eisenerzbergbau	237	229	239	+ 4,4	+ 2,7	+ 2,9	
Metallerzbergbau	130	131	128	- 2,1	+ 0,2	+ 1,3	
Kali- und Steinsalzbergbau	301	326	319	- 2,2	+ 8,6	- 1,4	
Erdöl- und Erdgasgewinnung	1242	1231	1240	+ 0,7	+ 11,5	+ 2,3	
Verarbeitende Industrie	279	255	261	+ 2,5	+ 13,4	+ 4,2	
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	247	238	249	+ 4,5	+ 20,9	+ 4,9	
Industrie der Steine und Erden	180	124	134	+ 8,6	+ 16,1	+ 9,8	
Eisenschaffende Industrie	178	187	193	+ 2,8	+ 38,3	+ 2,7	
Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	158	154	161	+ 4,4	+ 20,2	+ 3,5	
NE-Metallindustrie	228	218	225	+ 3,2	+ 15,2	+ 2,6	
Chemische Industrie einschl. Chemiefasererzeugung und Kohlenwertstoffindustrie	352	351	368	+ 4,8	+ 19,5	+ 4,4	
Kohlenwertstoffindustrie	168	183	202	+ 10,3	+ 4,9	+ 5,4	
Chemiefasererzeugung	918	923	1006	+ 9,0	+ 29,8	+ 5,4	
Mineralölverarbeitung	655	685	690	+ 0,6	+ 19,0	+ 7,3	
Kautschukverarb. Industrie	320	293	325	+ 11,1	+ 21,1	+ 12,9	
Flachglasindustrie	283	283	301	+ 6,4	- 2,7	+ 6,8	
Zellstoff- und papiererzeugende Industrie	171	186	184	- 0,9	+ 7,8	+ 1,4	
Investitionsgüterindustrien	375	348	356	+ 2,3	+ 14,7	+ 7,2	
Stahlbau (einschl. Waggonbau)	123	101	100	- 1,3	+ 9,4	+ 0,9	
Maschinenbau	331	290	294	+ 1,4	+ 9,7	+ 9,8	
Fahrzeugbau	709	716	752	+ 5,0	+ 25,6	+ 4,7	
Elektrotechnische Industrie	825	780	778	- 0,2	+ 9,1	+ 8,7	
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie ⁴⁾	242	225	234	+ 4,2	+ 22,3	+ 5,8	
Verbrauchsgüterindustrien ⁵⁾	240	222r	226	+ 1,6	+ 11,0	+ 5,4	
Feinkeramische Industrie	207	202	208	+ 3,0	+ 6,9	+ 4,4	
Hohlglasindustrie	453	470r	463	- 1,6	+ 6,3	+ 12,0	
Ledererzeugende Industrie	85	85r	85	- 0,5	- 12,7	+ 5,0	
Schuhindustrie	138	144r	151	+ 5,3	+ 16,9	+ 7,4	
Textilindustrie	213	207r	207	- 0,2	+ 11,7	+ 3,2	
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	248	195	197	+ 1,0	+ 1,9	- 4,4	
Ernährungsindustrie	309	229	231	+ 1,0	+ 8,4	- 7,7	
Brauerei	213	157	172	+ 9,3	+ 13,4	+ 7,1	
Tabakverarbeitende Industrie	152	142	143	+ 1,0	- 11,6	+ 3,4	
Energieversorgungsbetriebe	471	461	461	+ 0,1	+ 13,0	+ 1,8	
Elektrizitätserzeugung	574	558	556	- 0,3	+ 15,3	+ 1,3	
Gaserzeugung	228	233	239	+ 2,4	+ 1,7	+ 4,1	
Bauhauptgewerbe	226	156r	173	+ 10,4	+ 38,0	+ 3,0	

¹⁾ Bei nicht kontinuierlich arbeitenden Industrien. — ²⁾ Einschl. Stahlverformung. — ³⁾ Ohne Nahrungs- und Genußmittelindustrien. — ⁴⁾ Bayern und Baden-Württemberg 24, übrige Länder 25 Arbeitstage. — ⁵⁾ Errechnet aus Indexziffern mit Dezimalstelle. — ⁶⁾ Vorläufige Ergebnisse.

fangsgeräten bestimmt. Während starke Abnahmen bei den Rundfunk- und Fernsehgeräten saisonüblich sind, dürften die ebenfalls ins Gewicht fallenden Rückgänge bei elektromotorischen Wirtschaftsgeräten vornehmlich auf eine abwartende Haltung der Produzenten im Hinblick auf die Haushaltsmesse in Köln zurückzuführen sein. Im Fahrzeugbau (+ 5,0 vH) ist vor allem die Herstellung von Kombinationskraftwagen, Anhängern und Fahrrädern gestiegen. Auch der Bau von Personenkraftwagen der unteren und mittleren Klassen nahm kräftig zu, dagegen blieb die sonst in dieser Jahreszeit bei den Motorrädern über 100 ccm einsetzende Produktionsbelegung

aus. Die über dem Durchschnitt des gleichen Monats der Vorjahre liegende Produktionszunahme der eisen-, blech- und metallverarbeitenden Industrie (+ 4,2 vH) erstreckte sich mit Ausnahme der saisonbedingt zurückgehenden Herstellung von Herden auf fast alle Erzeugnisse.

Die Gesamterzeugung der überwiegend Verbrauchsgüter herstellenden Industrien hat im Februar (+ 1,6 vH) etwa im gleichen Ausmaß wie in früheren Jahren zugenommen. Die Zuwachsrate gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat belief sich auf 11 vH und war daher nach wie vor recht beachtlich.

Die Produktion der Textilindustrie (- 0,2 vH) blieb gegenüber dem Vormonat im ganzen unverändert, während sonst um diese Zeit zumeist eine leichte Abschwächung eintrat. Nur bei den Leinen- und Schwerwebereien sowie bei den Gardinstoffwebereien wurde als Folge einer schon längere Zeit anhaltenden lebhaften Nachfrage die Erzeugung erhöht, während bei allen übrigen Zweigen der Vormonatsstand nicht überschritten wurde. In der Schuhindustrie (+ 5,3 vH) trat dagegen bei anziehenden Preisen eine recht lebhaftere Produktionserhöhung ein, wobei — wie schon in den Vormonaten — das Niveau vom Winter 1958/59 erheblich übertroffen wurde. Die Erzeugung von leichten Straßenschuhen (+ 12 vH) stieg dabei besonders an. Die Ledererzeugende Industrie (- 0,5 vH) hat bei differenzierter Entwicklung in den einzelnen Ledersorten im ganzen nur den Vormonatsstand gehalten, während üblicherweise zumeist eine leichte Produktionszunahme eintrat; die Ledererzeugung verläuft seit Dezember vorigen Jahres auf gleichem Niveau. In der Möbeldindustrie hat die Erzeugung im ganzen saisonbedingt zugenommen (+ 2,7 vH), lediglich komplette Wohnzimmer und Küchen haben an dieser Entwicklung nicht teilgenommen. Die Produktion der Hohlglasindustrie (- 1,6 vH) ist entgegen der saisonüblichen Tendenz etwas zurückgegangen, doch war das Januarergebnis ungewöhnlich hoch. Stärkeren Produktionsabnahmen bei Konservenglas und Getränkeflaschen steht eine vergrößerte Herstellung von Verpackungsglas und von Wirtschaftsglas gegenüber. Die Belegung in der feinkeramischen Industrie (+ 3,0 vH) hielt sich im saisonüblichen Rahmen. Neben den Konsumzwecken dienenden Erzeugnissen, wie Haushaltsporzellan, Steingut usw., wiesen auch die meisten für den Industriebedarf und für den Bausektor bestimmten Waren Zunahmen auf.

Bei den Nahrungs- und Genußmittelindustrien trat im Februar — im Gegensatz zu der sonst in diesem Monat üblichen Abschwächung — eine leichte Steigerung ein (+ 1,0 vH). Der Produktionsstand der gleichen Vorjahreszeit wurde damit wieder etwas überschritten (+ 1,9 vH), nachdem im Januar 1960 das Niveau von Januar 1959 nicht erreicht worden war. Die bei einigen Zweigen regelmäßig in dieser Jahreszeit zu beobachtende saisonale Belegung setzte diesmal etwas intensiver ein als sonst. So sind zum Beispiel bei den Brauereien (+ 9,3 vH) sowie im Hinblick auf das bevorstehende Ostergeschäft bei der Sußwarenindustrie (+ 9,5 vH) kräftige Zunahmen zu verzeichnen. In der fischverarbeitenden Industrie ist ebenfalls eine erhebliche saisonbedingte Erhöhung eingetreten (+ 8,5 vH). Die Erzeugung der Molkereien und milchverarbeitenden Industrie blieb, bei allerdings relativ hohem Stand, nahezu unverändert (+ 0,3 vH). Demgegenüber ergaben sich bei der Obst und Gemüse verarbeitenden Industrie (- 16 vH) und bei der Fleischwarenindustrie (- 4,1 vH) saisonbedingt weitere Abnahmen.

In der tabakverarbeitenden Industrie zeigte sich eine geringfügige Produktionserhöhung (+ 1,0 vH), die sich sowohl auf die Zigaretten- als auch auf die Zigarrenherstellung erstreckte (+ 0,9 vH bzw. + 3,2 vH); die Rauchtobakerzeugung blieb weiterhin rückläufig (- 4,5 vH). Rü.

Bautätigkeit und Wohnungen

591 000 Wohnungen im Jahr 1959 fertiggestellt

Vorläufiges Jahresergebnis 1959

Auf Grund der verhältnismäßig hohen Zahl der um die Jahreswende 1958/59 im Bau befindlichen Vorhaben und der zu diesem Zeitpunkt bereits vorliegenden aber noch nicht in Angriff genommenen Baugenehmigungen war für 1959 mit einem sehr guten Ergebnis im Wohnungsbau zu rechnen. Diese Erwartungen haben sich auch erfüllt. In der Bundesrepublik einschließlich Saarland und Berlin wurden nach vorläufigen Meldungen im vergangenen Jahr rd. 591 000 Wohnungen errichtet. Die Einbußen, die der Wohnungsbau besonders im vorhergehenden Jahr erlitten hatte — 1958 wurden nur 518 000 Wohnungen fertiggestellt —, konnten hierdurch wieder ausgeglichen werden. Allerdings hat das unterschiedliche Bauvolumen der beiden Jahre mit zu den viel erörterten Schwierigkeiten in der Bauwirtschaft beigetragen. Die Kapazität dieses Wirtschaftszweiges, der immer nur auf Bestellung tätig wird, paßt sich nur bis zu einem gewissen Grade ohne Hemmnisse der jeweiligen Nachfrage an. Eine rasche und kräftige Zunahme des Bauvolumens von einem Jahr zum anderen — die Zahl der 1959 errichteten Wohnungen überstieg die des Jahres 1958 um 73 000 oder 14 vH und der Bau von Fabrikgebäuden, Bürogebäuden usw. hat auch zugenommen — stößt leicht auf Engpässe, vor allem am Arbeitsmarkt, wenn von anderen Wirtschaftszweigen ebenfalls eine rege Nachfrage nach Arbeitskräften ausgeübt wird.

Im Saarland wurden ebenso wie in den Vorjahren etwas mehr als 10 000 Wohnungen fertiggestellt; ein beachtenswertes Ergebnis, wenn man berücksichtigt, daß sich innerhalb des hier betrachteten Zeitraumes die wirtschaftliche Eingliederung in die Bundesrepublik mit ihren unvermeidlichen Umstellungsschwierigkeiten vollzog. In Berlin wurden im letzten Jahr 23 000 Wohnungen errichtet, das höchste Jahresergebnis seit 1955. Die dortigen Bauherren haben sich durch die politischen Ereignisse in ihren Dispositionen in keiner Weise beeinflussen lassen.

Der Umfang der Bautätigkeit kommt allerdings in diesen Zahlen — auch abgesehen davon, daß sie sich lediglich auf den Wohnungsbau beziehen — nur unvollkommen zum Ausdruck. Der Bauleistung 1959 sind auch jene Vorhaben zuzurechnen, die zum Jahresende bereits als begonnen gemeldet worden sind, die aber erst 1960 fertiggestellt werden. Es handelt sich um insgesamt 432 000 Wohnungen, rd. 9 000 mehr als zu Beginn des Jahres 1959. Der hohe Bauüberhang wird selbstverständlich auch das Jahresergebnis 1960 kräftig beeinflussen und sichert der Bauwirtschaft, insbesondere dem Ausbaugewerbe, gute Beschäftigungsmöglichkeiten in den ersten Monaten des Jahres. Wie weit in dieser verhältnismäßig hohen Zahl insofern bereits erste Erfolge des Winter-

baus zu sehen sind, als Vorhaben im November oder Dezember begonnen wurden, läßt sich leider nicht feststellen, da es in der Bundesrepublik keine Statistik gibt, aus der man den Monat des Baubeginns ersehen könnte. Auch ist nicht bekannt, ob an diesen Vorhaben weitergearbeitet wurde oder ob sie mit Einbruch der Frostperiode zum Erliegen kamen. Die für die Jahreszeit ungewöhnlich niedrigen Zahlen arbeitsloser Bauarbeiter (die allerdings dadurch beeinflusst sind, daß diejenigen Bauarbeiter, die eine Schlechtwetterentschädigung erhalten und tatsächlich zeitweise nicht gearbeitet haben, nicht als Arbeitslose gelten) lassen allerdings vermuten, daß nicht nur die Ausbaurbeiten, sondern auch die Roharbeiten zum größten Teil fortgeführt wurden.

Zahl der Wohnungen je Gebäude nach Gemeindegrößenklassen verschieden

Die 580 000 Wohnungen, die im Wohnbau zuzugingen, verteilen sich auf 210 000 Gebäude. Die Zahl der Wohnungen je Gebäude hat sich bei den Neubauten gegenüber früheren Jahren etwas erhöht und beläuft sich im Durchschnitt der Bundesrepublik auf 2,36. Dies entspricht etwa dem Stand von 1956. Allerdings verbergen sich hierunter zwei verschiedene Tendenzen. Auf der einen Seite ist der Zug zum Bau größerer Gebäude mit vielen Wohnungen unverkennbar, auf der anderen Seite nimmt die Zahl der Einfamilienhäuser zu, darunter vor allem jener, die nur eine Wohnung umfassen, in denen also weder eine zweite vollwertige Wohnung noch eine sogenannte Einliegerwohnung für Angehörige vorgesehen ist. Dabei sind die Verhältnisse in den einzelnen Gemeindegrößenklassen verschieden. In den Gemeinden, die weniger als 50 000 Einwohner haben, betrug die Zahl der Wohnungen je Wohngebäude im Neubau 1,92, in den Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern dagegen 3,65. Sieht man von dem Jahr 1958 mit seinem ungewöhnlich geringen Bausergebnis ab, so ist die durchschnittliche Zahl der Wohnungen je Gebäude in den kleineren Gemeinden etwas zurückgegangen, während sie in den größeren Gemeinden seit 1957 gestiegen ist. Diese Entwicklung hängt größtenteils mit dem Bau von Einfamilienhäusern zusammen, der sich infolge des Baulandmangels der Großstädte immer stärker in den kleineren Gemeinden vollzieht. In zunehmendem Maße weicht auch ein Teil der Großstädter, die Einfamilienhäuser errichten wollen, in die Randgemeinden aus. Außerdem macht sich, wenn auch vorerst nur in geringem Umfang, der Bau massiver Wochenendhäuser in den kleinen Gemeinden bemerkbar.

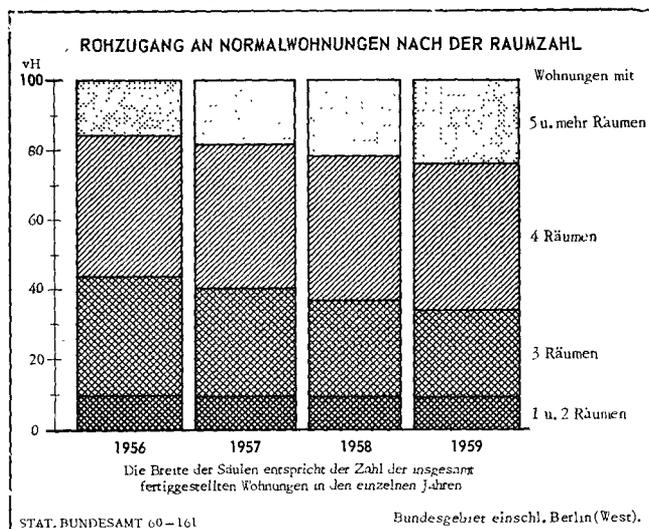
Unterschiedliche Raumzahlen der Wohnungen je nach Gemeindegrößen

Die Bautätigkeit hat sich immer stärker dem Bau größerer Wohnungen zugewandt. Vornehmlich dürften hieran allerdings die Wohnungen in Einfamilienhäusern beteiligt sein.

Tabelle 1: Im Jahre 1959 fertiggestellte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten¹⁾

Land	Rohzugang an Wohnungen ²⁾	Bezogene Wohnungen in unfertigen Gebäuden		Bereinigtes Jahresergebnis		
		am Jahresanfang	am Jahresende	1959	1958	1957
		1 000				
Schleswig-Holstein	25,3	0,2	0,2	25,3	18,4	21,8
Hamburg	22,1	0,1	0	22,0	17,5	22,9
Niedersachsen	62,6	1,0	2,1	63,7	50,9	55,3
Bremen	10,8	0	0	10,8	9,7	10,8
Nordrhein-Westfalen	179,1	5,0	4,2	178,3	169,9	180,7
Hessen	47,4	1,0	2,7	49,1	40,9	49,2
Rheinland-Pfalz	31,1	1,0	0,8	30,9	26,0	28,4
Baden-Württemberg	80,9	0,9	1,0	81,0	69,7	75,2
Bayern	95,6	5,0	5,4	96,0	83,3	84,7
Saarland	10,4	0,5	0,7	10,6	10,2	10,9
zusammen	565,3	14,7	17,1	567,7	496,5	539,9
Berlin (West)	23,3	0,3	0,3	23,4	21,3	20,9

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Diese Zahlen sind gegenüber den in den Statistischen Berichten veröffentlichten Monatsergebnissen durch Nachtrage teilweise berichtigt.



Die durchschnittliche Raumzahl der Wohnungen stieg von 3,8 im Jahre 1956 auf 4,0, wobei Küchen stets als Raum mitgezählt werden. Die durchschnittliche Raumzahl je Wohnung ist dort am höchsten, wo in stärkerem Maße Einfamilienhäuser errichtet werden, d. h. also in den Gemeinden unter 50 000 Einwohnern. Hier entfielen auf eine Wohnung im Durchschnitt 4,21 Räume, in den Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern dagegen nur 3,74.

Im Zuge dieser Entwicklung ist der Anteil der Klein- und Kleinstwohnungen (bis zu 3 Räumen einschl. Küche) immer mehr zurückgegangen. Er beläuft sich nur noch auf etwa 33 vH gegenüber 44 vH im Jahre 1956. Die Wohnungen mit 4 und mehr Räumen, von denen im verflochtenen Jahre rd. 393 000 bezugsfertig wurden, haben demgegenüber ihren Anteil von 56 vH im Jahre 1956 auf 67 vH erhöhen können. Von den Vierraumwohnungen lagen 138 000 oder 55 vH in den kleineren Gemeinden. Noch ausgeprägter ist das Bild bei den Wohnungen mit 5 und mehr Räumen, denn von den 144 000 Wohnungen dieser Größe wurden knapp 98 000 (etwa 68 vH) in den Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern erstellt.

Von 100 Wohnungen hatten ... Räume	in den Gemeinden		Einw.	
	unter 50 000	über 50 000	1959	1958
1 und 2 ...	5	15	5	14
3	23	25	26	29
4	42	42	42	42
5 und mehr	30	18	27	15

Umfang der Bautätigkeit in den Ländern

Die hohen Bauleistungen der Bundesrepublik in den letzten Jahren haben dazu geführt, daß sich das Wohnungsdefizit sehr stark verringert hat. Allerdings verbesserte sich die Wohnungsversorgung der Bevölkerung nicht in allen Gemeinden gleichmäßig. Bei zunehmender Bedeutung marktwirtschaftlicher Faktoren ergaben sich nunmehr immer stärkere regionale Abstufungen der Bautätigkeit, wobei sich die Schwerpunkte durchaus im Laufe der Zeit verschieben können. Dies gilt nicht nur für die Bautätigkeit nach Gemeindegrößenklassen, sondern auch für den Wohnungsbau in den einzelnen Ländern. Vergleiche der Länder untereinander sind noch am ehesten möglich, wenn man die Zahl der fertiggestellten Wohnungen jeweils auf die Einwohnerzahl bezieht. An der Spitze lagen die Stadtstaaten Bremen und Hamburg mit 159 bzw. 122 Wohnungen je 10 000 Einwohner, an dritter Stelle folgte Nordrhein-Westfalen mit 116. Je nach der Struktur der Länder und nach Art und Umfang der Bautätigkeit in den Gemeindegrößenklassen sind die Anteile der Wohnungen bestimmter Größen verschieden. In Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein ist der Anteil der Wohnungen mit 5 und mehr Räumen besonders hoch. In Berlin und Hamburg treten die Wohnungen mit 1 und 2 Räumen stärker hervor; der hier für Bayern genannte verhältnismäßig hohe Anteil dürfte durch den Bau kleinerer Wohnungen in den Großstädten bestimmt worden sein. Für alle Län-

der gilt, daß der Prozentsatz der größeren Wohnungen in den Gemeinden unter 50 000 Einwohnern jeweils über dem Landesdurchschnitt liegt; der Anteil der Kleinstwohnungen geht dagegen in den Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern beträchtlich über den Landesdurchschnitt hinaus.

Wenn es sich hierbei auch zunächst nur um vorläufige Ergebnisse auf Grund von Schnellauszählungen handelt, so dürften doch die endgültigen Zahlen hiervon nur geringfügig abweichen.

Die Bedeutung der einzelnen Bauherrengruppen

Ebenso wie in den Vorjahren wurde die Bautätigkeit überwiegend von den privaten Bauherren getragen. Hierunter sind die Haushalte, aber auch die Unternehmen der Wirtschaft einschließlich der freien Wohnungsunternehmen zusammengefaßt. Nach vorläufigen Meldungen dürften auf diese Gruppe rd. 68 vH der fertiggestellten Wohnungen entfallen sein. Unter ihnen sind besonders die privaten Haushalte als Bauherren von Einfamilienhäusern zu erwähnen. Gerade der Familienheimbau dürfte im letzten Jahre durch das reichliche Angebot an Hypotheken und durch den bis Mitte des Jahres niedrigen Kapitalzins erleichtert worden sein. Beides ist vor allem dem steuerbegünstigten und freifinanzierten Wohnungsbau zugute gekommen. Da ein erheblicher Teil der Einfamilienhäuser ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel errichtet wird, dürften im abgelaufenen Jahr verhältnismäßig viele derartige Gebäude zugegangen sein. Hierüber wird das endgültige im Herbst des Jahres zu erwartende Ergebnis nähere Auskünfte geben.

Auf die gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen kommen rd. 29 vH der Fertigstellungen. Sie haben im abgelaufenen Jahr in erheblichem Umfang Wohnungen für Zonenflüchtlinge und Aussiedler errichtet. Dennoch ist ihr Anteil gegenüber dem Vorjahr geringfügig zurückgegangen. Wie sich hier die Entwicklung künftig vollziehen wird, ob und wie sich der ab Mitte des Jahres höhere Kapitalzins auf die weiteren Dispositionen der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen ausgewirkt hat, wird sich erst aus den Fertigstellungen des Jahres 1960 eindeutig ableiten lassen.

Anteil des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus rd. 54 vH

Im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau sind im vergangenen Jahr schätzungsweise 313 000 Wohnungen im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) zugegangen. Dies entspricht einem Anteil von rund 54 vH. Wenn auch 1959 in besonderem Maße Wohnungen für Zonenflüchtlinge und Aussiedler errichtet wurden, so hat dies doch die Zahl nicht so stark anschwellen lassen, wie vielfach vermutet worden war. Ihr Anteil hat sich daher gegenüber den Vorjahren im Durchschnitt der Bundesrepublik nur unwesentlich erhöht. Es bleibt abzuwarten, wie sich nach Abwicklung der genannten Sonderprogramme der Anteil des öffentlich geför-

Tabelle 2: Im Jahre 1959 fertiggestellte Wohnungen nach der Raumzahl¹⁾

Land	Fertiggestellte Wohnungen insgesamt	davon mit								Wohnungen je 10 000 Einwohner
		1 und 2		3		4		5 und mehr		
		Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
Schleswig-Holstein	25 300	2 400	9,5	5 700	22,5	10 100	39,9	7 100	28,1	111
Hamburg	22 100	2 300	10,6	5 200	23,6	9 500	42,9	5 100	22,9	122
Niedersachsen	62 600	3 400	5,4	10 300	16,4	30 000	48,0	18 900	30,2	96
Bremen	10 800	800	7,9	2 100	18,9	5 500	51,0	2 400	22,2	159
Nordrhein-Westfalen	179 100	16 300	9,1	42 900	23,9	81 400	45,5	38 500	21,5	116
Hessen	47 400	4 300	9,0	12 300	26,0	20 300	42,8	10 500	22,2	102
Rheinland-Pfalz	31 100	1 800	5,7	9 000	29,0	10 400	33,6	9 900	31,7	93
Baden-Württemberg	80 900	4 700	5,9	15 800	19,5	37 200	45,9	23 200	28,7	109
Bayern	95 600	11 100	11,6	27 600	28,9	33 200	34,8	23 600	24,7	103
Saarland	10 400	500	4,7	3 400	32,3	3 800	36,8	2 700	26,2	100
zusammen	565 300	47 600	8,4	134 300	23,8	241 500	42,7	141 900	25,1	108
davon in Gemeinden mit ... Einwohnern										
weniger als 50 000	326 600	15 100	4,6	75 900	23,3	137 700	42,1	97 900	30,0	97
50 000 und mehr	238 700	32 500	13,6	58 400	24,5	103 800	43,5	44 000	18,4	123
Berlin (West)	23 300	6 300	27,2	7 800	33,3	7 000	30,1	2 200	9,4	105

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Zimmer mit 6 und mehr qm.

dernten sozialen Wohnungsbaus künftig einspielen wird. Von besonderer Bedeutung war der Bau öffentlich geförderter Wohnungen in den Stadtstaaten, die geringsten Anteile wurden für Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg festgestellt. In manchen Ländern sind die Anteile langfristig erstaunlich konstant geblieben.

Von je 100 fertiggestellten Wohnungen wurden im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau errichtet

in	1959	1958	1957
Schleswig-Holstein	53	50	63
Hamburg	78	73	82
Niedersachsen	48	48	48
Bremen	82	81	84
Nordrhein-Westfalen	70	67	63
Hessen	46	44	49
Rheinland-Pfalz	43	36	33
Baden-Württemberg	40	40	41
Bayern	32	31	33
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)	53	51	52
Berlin (West)	90	91	91

Rd. 624 000 Baugenehmigungen 1959

Von den 624 000 Wohnungen, die 1959 zum Bau freigegeben wurden, dürfte nach den Erfahrungen früherer Jahre etwa ein Viertel bereits im gleichen Jahre fertiggestellt worden sein. Ein großer Teil der Vorhaben wird um die Jahreswende im Bau gewesen sein, da die Bauherren in Erwartung weiterer Preissteigerungen und Lohnerhöhungen am Baumarkt ihre Bauten möglichst rasch durchführen wollten. Die Zahl der Genehmigungen ist zwar höher als im vorhergehenden Jahr, erreichte jedoch nicht ganz das Ausmaß wie 1954 und 1955. Von den im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) genehmigten 578 000 Wohnungen sollen 245 000 in den Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern, aber 333 000 in den kleineren Gemeinden errichtet werden. Damit kündigt sich eine weitere regionale Verlagerung der Bautätigkeit an. Die reinen Baukosten der Wohnbauten waren insgesamt mit 14,3 Mrd. DM veranschlagt, der umbaute Raum der genehmigten Vorhaben machte rd. 211 Mill. cbm aus.

Die reinen Baukosten je Wohnungseinheit (also ohne Grundstücks-, Anschließungs- und Nebenkosten) haben sich für Neubauten auf 25 300 DM erhöht. Die Gründe dürften vornehmlich in der Vergrößerung der Wohnun-

gen, in Veränderungen der Grund- und Aufrisse der Gebäude und in der Verbesserung der Ausstattung zu suchen sein. Hinzu kamen die Preissteigerungen am Baumarkt, die allerdings in ihrer Bedeutung gegenüber den qualitativen Komponenten vielfach überschätzt werden. Die Kosten je cbm umbauten Raumes erhöhten sich von 60 DM auf 64 DM. Selbstverständlich sind die hier genannten Durchschnittssätze nicht ohne weiteres auf bestimmte Wohnungs- oder Bauwerkstypen anzuwenden. Die Kosten einer Wohnungseinheit in einem Einfamilienhaus liegen über, im Mehrfamilienhaus unter dem hier genannten Durchschnitt. Die Preise je cbm umbauten Raumes sind verschieden, je nachdem, ob es sich um vollunterkellerte Einfamilienhäuser mit Spitzdach oder Bungalows ohne Keller mit Flachdach handelt, oder ob die Wohnungen in Mehrfamilienhäusern errichtet werden. Für einen ersten Überblick sind jedoch die Zahlen anschaulich genug; sie werden im Zuge der Jahresaufbereitung durch weitere Feststellungen ergänzt werden.

Verhältnismäßig hoher Bauüberhang

Um die Jahreswende 1959/60 waren 432 000 Wohnungen im Bau. Für weitere 178 000 Wohnungen lagen Genehmigungen vor, mit den Arbeiten hatte man jedoch noch nicht begonnen. Bauüberhang und Genehmigungsüberhang zusammen machten mehr als 600 000 Wohnungen aus. Wenn auch ein Teil der Baugenehmigungen nicht ausgenutzt werden wird und nicht alle genehmigten Bauten noch im Laufe des Jahres 1960 begonnen werden, so kommen doch andererseits Vorhaben hinzu, bei denen unmittelbar im Anschluß an die im Jahre 1960 erteilte Genehmigung die Arbeiten einsetzen und die verhältnismäßig rasch fertiggestellt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen war die Zahl der in einem Jahr fertiggestellten Wohnungen jeweils nur wenig niedriger als der zu Beginn des Jahres ermittelte Überhang. Hiernach sollte auch das Jahr 1960 ein günstiges Ergebnis zeitigen. Die Erhöhung der Kapitalzinsen wird sich auf die bereits im Bau befindlichen 432 000 Wohnungen kaum auswirken. Es bleibt jedoch offen, wie die teure Kapitalbeschaffung die Dispositionen jener Bauherren beeinflusst, die ihre Vorhaben bereits hatten genehmigen lassen, die aber erst 1960 mit dem Bau

Tabelle 3: Baugenehmigungen für Wohn- und Nichtwohnbau 1956 bis 1959

Bauherr Land	Umbauter Raum ¹⁾				Veranschlagte reine Baukosten ²⁾				Genehmigte Wohnungen							
									1956		1957		1958		1959 ³⁾	
	1956	1957	1958	1959 ³⁾	1956	1957	1958	1959 ³⁾	insgesamt 1 000	dar. Neu- bau vH	insgesamt 1 000	dar. Neu- bau vH	insgesamt 1 000	dar. Neu- bau vH	insgesamt 1 000	dar. Neu- bau vH
Mill. cbm				Mill. DM												
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)																
Wohnbau nach Bauherren																
Private Bauherren ⁴⁾	130,1	122,9	135,8	154,4	7 370	7 513	8 865	10 671	373	71,1	336	74,4	365	76,5	403	78,0
Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungsunternehmen	46,1	47,3	53,3	51,9	2 459	2 700	3 239	3 320	156	91,9	153	94,2	168	95,3	161	96,6
Behörden und Verwaltungen ⁵⁾	4,1	3,9	4,2	4,6	232	246	282	330	14	89,4	13	91,4	15	92,8	14	79,5
Zusammen	180,3	174,1	193,3	210,9	10 061	10 459	12 386	14 321	543	77,5	502	80,8	548	82,7	578	84,6
davon Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern	76,4	68,0	75,4	81,2	4 417	4 211	4 977	5 650	246	65,6	211	70,7	233	74,5	245	78,9
weniger als 50 000 Einwohner	103,9	106,0	117,9	129,7	5 644	6 248	7 410	8 670	297	87,4	291	88,2	315	88,7	333	88,8
nach Ländern																
Schleswig-Holstein	6,4	7,4	8,3	9,6	352	446	543	664	22	81,8	23	83,7	25	84,5	28	86,4
Hamburg	6,5	5,5	6,8	7,9	414	387	504	611	22	40,9	18	57,7	22	61,2	26	78,7
Niedersachsen	19,3	19,2	22,4	25,9	1 028	1 129	1 372	1 665	56	89,3	54	90,2	62	92,2	68	92,9
Bremen	3,4	3,3	3,7	3,4	198	196	233	236	12	75,0	11	77,4	12	76,5	11	72,5
Nordrhein-Westfalen	59,3	57,9	64,5	62,2	3 270	3 463	4 110	4 224	178	71,9	170	78,7	182	82,6	169	83,3
Hessen	16,6	15,6	15,6	19,7	904	898	971	1 268	49	81,6	44	82,1	43	80,2	52	84,3
Rheinland-Pfalz	11,0	9,3	11,3	12,7	608	549	698	823	32	71,7	26	71,3	32	75,0	34	76,5
Baden-Württemberg	27,6	25,2	28,6	33,0	1 647	1 632	1 981	2 436	80	78,8	70	78,8	80	80,5	91	81,4
Bayern	30,3	30,6	32,1	36,5	1 640	1 758	1 974	2 394	92	87,0	86	87,5	89	88,0	99	89,4
Saarland				3,7							10	75,5	11	74,6	10	78,5
Berlin (West)	6,0	5,8	6,6	9,6	389	383	468	527	24	58,3	22	57,9	25	43,5	26	45,6
Nichtwohnbau ⁶⁾																
Zusammen	123,9	112,3	118,0	132,8	6 069	5 945	6 821	7 815	11	66,8	9	64,3	9	64,4	10	68,8
davon in Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern	54,1	44,6	48,3	50,7	3 042	2 861	3 345	3 588	4	64,3	3	57,5	3	58,4	4	67,1
weniger als 50.000 Einwohner	69,8	67,7	69,7	82,1	3 027	3 084	3 477	4 227	7	68,5	6	68,3	6	67,7	6	69,9

¹⁾ Nach DIN 277 (Ausgabe vom November 1950). Feststellbar und hier ausgewiesen nur für ganze Gebäude. — ²⁾ Kosten der Gebäude (reine Baukosten) nach DIN 276 (Ausgabe vom März 1954). — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ⁴⁾ Das sind: Private Haushalte, Freie Wohnungsunternehmen, Erwerbs- oder Wirtschaftsunternehmen. — ⁵⁾ Diese Bauherrngruppe ist entsprechend der Wirtschaftsabteilung 9 der Systematik der Wirtschaftszweige abgegrenzt. — ⁶⁾ Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).

Tabelle 4: Baugenehmigungen, Bauüberhang und Baufertigstellungen 1957 bis 1959 im Bundesgebiet (einschließlich Berlin [West])¹⁾

	1956	1957	1958	1959	1960
Am Jahresanfang im Bau befindliche Wohnungen	416 400	388 000	375 000	422 600	431 800
genehmigte aber noch nicht begonnene Wohnungen	184 800	177 700	166 700	178 400	177 700
Überhang am Jahresanfang zusammen	601 200	565 700	541 700	601 000	609 500
Im Laufe des Jahres genehmigte Wohnungen	588 500	543 200	592 900	624 400	.
Zum Bau anstehende Wohnungen insgesamt	1 189 700	1 108 900	1 134 600	1 225 400	.
Fertiggestellte Wohnungen ²⁾	589 700	560 800	517 800	590 800	.
in vH von Zeile 3	98	99	96	98	.

¹⁾ Ergebnisse des Saarlandes für 1956 und 1957 sind teilweise geschätzt. —
²⁾ Rohzugang unter Berücksichtigung der am Anfang bzw. am Ende eines Jahres bereits bezogenen Wohnungen in noch nicht vollständig fertiggestellten Bauvorhaben.

beginnen wollten. Ferner bleibt abzuwarten, wie sich die Genehmigungen des Jahres 1960 entwickeln. Auf jeden Fall ist infolge der sehr hohen Zahl der im Bau befindlichen Vorhaben, von denen ein beträchtlicher Teil bereits unter Dach gewesen sein dürfte, mit einer großen Zahl von Wohnungszugängen bereits in den ersten Monaten des Jahres 1960 zu rechnen.

So.

Die Wohnraumvergaben im Jahr 1959

In einem früheren Heft dieser Zeitschrift¹⁾ waren die Ergebnisse der Wohnraumvergabestatistik für das erste Halbjahr 1959 mitgeteilt worden. Die Zahlen für das zweite Halbjahr liegen nunmehr vor, so daß ein — wenn auch zunächst vorläufiges — Jahresergebnis zusammengestellt werden kann.

Die begrifflichen und organisatorischen Richtlinien, nach denen die Wohnraumvergabestatistik durchgeführt wird, wurden bereits in weiter zurückliegenden Veröffentlichungen behandelt. Es sei hier lediglich nochmals erwähnt, daß nur die von den Wohnungsämtern ausgesprochenen Zuweisungen von neuerstelltem oder wiederaufgebautem Wohnraum des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues erfaßt werden. Die Einzüge in nicht mehr bewirtschaftete Neu- oder Wiederaufbauten sind also in den nachstehend mitgeteilten Ergebnissen nicht enthalten. Über die Vergabe von Einzelräumen in Untermiete an Einzelpersonen gibt die Statistik ebenfalls keine Auskunft. Für jeden einzelnen Vergabefall wird die Zahl der zugewiesenen Räume erfaßt, ferner die Personenzahl des durch die Zuteilung begünstigten Haushalts und die Zugehörigkeit dieses Haushalts zu bestimmten, bei der Vergabe bevorzugt zu berücksichtigenden Personengruppen.

Nach der Wohnraumvergabestatistik haben im Jahr 1959 in 11 800 Fällen Einpersonenhaushalte und in 264 400 Fällen Mehrpersonenhaushalte Wohnraum in neugeschaffenen oder wiederaufgebauten Wohnungen erhalten. Die Belegung neu errichteter Wohnungen durch mehrere Mietparteien (Haupt- und Untermieter) ist selten. Man wird demnach weitgehend

annehmen dürfen, daß die Zahl der Zuweisungsfälle gleich der Zahl der zugewiesenen „Wohnungen“ an je eine Wohnpartei ist. Es wurden somit 276 200 im Jahre 1959 bezugsfertig gewordene Wohnungen mit rd. 992 000 Räumen (einschließlich Küchen) vergeben. In die neuen Wohnräume zogen rd. 933 000 Personen ein. Demgegenüber waren nach der Vergabestatistik 1958 nur rd. 251 700 neuerstellte oder wieder aufgebauten Wohnungen mit 883 000 Räumen an rd. 843 400 Personen im Rahmen der Wohnraumbewirtschaftung vergeben worden. Die höhere Zahl der zugewiesenen Wohnungen im Vergleich zu 1958 geht darauf zurück, daß die Zahl der fertiggestellten Wohnungen erheblich über der des Vorjahres lag.

Vergleicht man die Zahl der Vergabefälle mit der Zahl der im Jahre 1959 fertiggestellten Wohnungen, so zeigt sich, daß etwa die Hälfte aller fertiggestellten Wohnungen über die Wohnungsämter vergeben worden ist.

Die Größe der vergebenen Wohnungen — gemessen an der Raumzahl — hat 1959 weiter zugenommen. Auf eine zugewiesene Wohnung entfielen 1959 durchschnittlich rd. 3,6 Räume gegenüber rd. 3,5 Räumen im Jahre 1958 und 3,4 Räumen im Jahre 1957. Stellt man der durchschnittlichen Zahl der Räume je Fall in der Wohnraumvergabestatistik die durchschnittliche Raumzahl je Wohnung in der Bautätigkeitsstatistik (4,0) gegenüber, so kommt in der Differenz die Tatsache zum Ausdruck, daß die der Wohnraumbewirtschaftung nicht unterliegenden Wohnungen — vorzugsweise Wohnungen in 1- und 2-Familienhäusern — im Durchschnitt über eine größere Raumzahl verfügen als die in die Wohnraumbewirtschaftung einbezogenen öffentlich geförderten Wohnungen.

Die Raumzuteilung konnte 1959 etwas großzügiger gehandhabt werden als im Vorjahre. Während 1958 die zugewiesenen neuen Wohnungen noch mit durchschnittlich 0,96 Personen je Raum belegt wurden, waren es 1959 nur noch 0,94 Personen. Bei der Beurteilung der Belegungsdichte ist allerdings zu beachten, daß die angewandte Berechnung die Raumgröße außer Betracht läßt.

Bei der Verteilung der erstmalig vergebenen Wohnungen auf die einzelnen Personengruppen zeigen sich deutlich die Auswirkungen der sogenannten Kanzlerlösung für die Wohnungsbauprogramme für Sowjetzonenflüchtlinge. Die Zuteilungen an Zugewanderte haben sich von 65 800 auf 105 100 Räume vermehrt. Gleichzeitig stieg der Anteil der Zugewanderten an den überhaupt vergebenen Räumen von 7,4 vH auf 10,6 vH. Auch die Zunahme der Zahl der an Vertriebene zugewiesenen Räume von rd. 256 000 auf rd. 280 000 dürfte wenigstens zum Teil auf die gleiche Ursache zurückzuführen sein, weil viele Vertriebene gleichzeitig Sowjetzonenflüchtlinge sind und bei der Verteilung von Wohnungen aus den Wohnungsbauprogrammen für Sowjetzonenflüchtlinge berücksichtigt werden konnten. Die Zunahme von Zahl und Anteil der Räume für „Sonstige“ ist Ausdruck dafür, daß in immer stärkerem Maße Personen, die nicht zu einer der Geschädigtengruppen der Kriegs- und Kriegsfolgeerscheinungen gehören, bei der Wohnraumzuteilung zum Zuge kommen. Die Sonstigen erhielten 1959 rd. 462 000 Räume im Vergleich zu rd. 403 000 Räumen 1958; der Anteil stieg von 45,7 vH auf 46,6 vH. An alle anderen Personengruppen (umgesiedelte Vertriebene, Sachgeschädigte, zurückgeführte Evakuierte) wurden 1959, wie

1) Heft 9, September 1959. S. 498.

Tabelle 1: Die Wohnraumvergaben 1958 und 1959 nach Personengruppen im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Personengruppe	Erstvergaben im Jahr 1958					Erstvergaben im Jahr 1959						
	Familienhaushalte	Einpersonenhaushalte	Personen	Vergebene Räume	Personen je Raum	Familienhaushalte	Einpersonenhaushalte	Personen	Vergebene Räume	Personen je Raum		
	Anzahl			vH	Anzahl	Anzahl			vH	Anzahl		
Vertriebene (ohne Umsiedler)	68 300	2 700	243 750	255 850	29,0	0,95	72 450	3 350	260 350	279 950	28,2	0,93
Umgesiedelte Vertriebene	9 750	140	36 050	33 000	3,7	1,09	8 600	130	32 350	29 800	3,0	1,09
Zugewanderte	19 500	600	70 700	65 800	7,4	1,08	30 450	950	109 800	105 100	10,6	1,04
Sachgeschädigte (ohne zurückgeführte Evakuierte)	30 800	2 350	103 150	109 050	12,4	0,95	28 200	1 950	94 950	102 450	10,3	0,93
Zurückgeführte Evakuierte	4 750	440	15 900	16 200	1,8	0,98	3 850	380	12 600	12 950	1,3	0,97
Sonstige	108 350	4 050	373 850	403 150	45,7	0,93	120 900	5 050	422 850	461 700	46,6	0,92
Zusammen	241 450	10 300	843 450	883 000	100	0,96	264 400	11 800	932 900	991 900	100	0,94
darunter:												
Kinderreiche Familien	26 400	—	148 450	113 800	12,9	1,30	31 700	—	181 600	140 900	14,2	1,29

Tabelle 2: Die Wohnraumvergaben nach Personengruppen in den Ländern des Bundesgebietes 1958 und 1959

Land	Erstvergaben im Jahr 1958								Erstvergaben im Jahr 1959							
	Vergebene Räume an				Personen je Raum				Vergebene Räume an				Personen je Raum			
	Vertriebene	Zugewanderte	Sachgeschädigte und Evakuierte	Sonstige	Vertriebene	Zugewanderte	Sachgeschädigte und Evakuierte	Sonstige	Vertriebene	Zugewanderte	Sachgeschädigte und Evakuierte	Sonstige	Vertriebene	Zugewanderte	Sachgeschädigte und Evakuierte	Sonstige
	vH				Anzahl				vH				Anzahl			
Schleswig-Holstein	62,9	3,1	9,9	24,1	0,89	0,89	0,85	0,86	57,9	3,0	8,6	30,5	0,83	0,80	0,81	0,83
Hamburg	14,5	1,0	25,2	59,3	0,90	0,95	0,82	0,80	18,3	1,4	24,6	55,7	0,88	0,94	0,81	0,81
Niedersachsen	54,9	6,2	5,9	33,0	0,90	0,87	0,85	0,87	54,7	6,1	5,8	33,4	0,87	0,86	0,84	0,85
Bremen	24,5	8,8	19,9	46,8	0,85	0,91	0,81	0,82	22,1	9,7	17,4	50,8	0,82	0,87	0,79	0,80
Nordrhein-Westfalen	22,6	8,8	19,2	49,4	1,05	1,17	1,02	0,99	19,8	13,6	15,2	51,4	1,05	1,12	1,02	0,97
Hessen	39,9	7,5	12,9	39,7	0,93	0,93	0,87	0,89	38,9	9,9	11,1	40,1	0,91	0,91	0,84	0,88
Rheinland-Pfalz	17,6	9,0	11,6	61,8	0,99	1,03	0,84	0,87	18,3	17,5	9,5	54,7	0,96	0,98	0,86	0,90
Baden-Württemberg	38,4	10,6	4,5	46,5	0,98	1,04	0,86	0,88	35,8	13,2	3,2	47,8	0,97	1,04	0,85	0,88
Bayern	46,1	3,6	9,8	40,5	0,99	1,04	0,91	0,95	42,7	6,6	8,2	42,5	0,97	1,00	0,91	0,96
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)	32,7	7,4	14,2	45,7	0,97	1,08	0,95	0,93	31,2	10,6	11,6	46,6	0,94	1,04	0,93	0,92
Berlin (West)	13,9	16,2	30,8	39,1	0,81	0,85	0,76	0,80	9,5	17,0	21,3	52,2	0,79	0,83	0,75	0,74

zum Teil schon bei der Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Statistik für das Jahr 1958 vermutet worden war, weniger Räume als im Vorjahr verteilt. Im Berichtsjahr kamen auf diese 3 Personengruppen nur noch 14,6 vH der vergebenen neuen Wohnräume gegenüber 17,9 vH im Jahre 1958.

Die durchschnittliche Belegungsdichte der neuen Wohnungen war bei den einzelnen Personengruppen auch im Jahre 1959 recht unterschiedlich; die Abstufungen blieben aber gegenüber dem Vorjahre unverändert. Bis auf die Gruppe der umgesiedelten Vertriebenen hat sich die Belegungsdichte bei allen Gruppen weiter verringert. Besonders deutlich war die Abnahme bei der Gruppe der Zugewanderten, bei der nach der Erhöhung auf 1,08 Personen je Raum im Jahre 1958 nunmehr eine Verringerung auf 1,04 Personen je Raum eingetreten ist.

In den einzelnen Ländern zeigen sich hinsichtlich der Be-

rücksichtigung der Personengruppen an den Wohnraumzuweisungen weiterhin große Unterschiede. Offenbar versucht man jeweils die einzelnen Bevölkerungskreise etwa ihrer Bedeutung entsprechend mit neuem Wohnraum zu versorgen. So lag in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen der auf die Vertriebenen entfallende Anteil der erstmals vergebenen Räume auch im Berichtsjahr besonders hoch. Während in Schleswig-Holstein im Jahre 1959 von den insgesamt 9 800 Erstvergaben knapp 60 vH den Vertriebenen zugewiesen wurden, betrug der Anteil in Niedersachsen in dieser Zeit noch fast 55 vH. In Bayern entfielen jeweils rd. 43 vH auf die Vertriebenen und auf die „Sonstigen“. Im Vorjahre hatten hier die Vertriebenen mit rd. 46 vH noch an der Spitze gestanden. Auch in Hessen hatte diese Personengruppe 1958 noch vor den „Sonstigen“ rangiert; im Jahre 1959 waren dagegen die „Sonstigen“ an die erste Stelle aufgerückt. Hp.

Außenhandel

Der Außenhandel 1959 nach Herstellungs- und Verbrauchsländern

Infolge der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes hat sich mit dem 6. Juli 1959 das Erhebungsgebiet der Außenhandelsstatistik verändert. Der bis dahin als Außenhandel ausgewiesene Warenverkehr zwischen den übrigen Ländern der Bundesrepublik (einschl. Berlin-West) und dem Saarland wurde mit diesem Tage zum Binnenhandel. Andererseits wurde der westdeutsche Außenhandel um den Warenverkehr des Saarlandes mit dem Ausland erweitert.

In der regionalen Struktur des Außenhandels ergeben sich infolgedessen teilweise erhebliche Veränderungen, die besonders bei einem Vergleich mit den Vorjahreszahlen beachtet werden müssen. Am stärksten wirkt sich die Eingliederung des Saarlandes auf den Außenhandel der Bundesrepublik mit Frankreich aus. Vom 6. Juli an trat der Warenverkehr des Saarlandes mit Frankreich, der bisher Binnenverkehr innerhalb der französisch-saarländischen Zollunion gewesen war, zum Außenhandel der Bundesrepublik mit Frankreich hinzu.

Mit dem übrigen Ausland war der Außenhandel des Saarlandes relativ gering. Insoweit wird der Außenhandel der Bundesrepublik durch die Einbeziehung des Saarlandes in seiner regionalen Gliederung nur unerheblich verändert. Wohl aber wirkt sich die Eingliederung des Saarlandes auf das Zahlenbild des Warenverkehrs mit der EWG und Europa aus.

Soweit die Einbeziehung des Saarlandes für die regionale Gliederung des Außenhandels bedeutsam gewesen ist, werden im folgenden entsprechende Hinweise gegeben.

Es soll nunmehr zunächst die Einfuhr der Bundesrepublik — einschließlich Berlin (West) und, wie eben ausgeführt, ab 6. Juli 1959 auch einschließlich des Saarlandes — nach Herstellungsländern. Ebenso wird dann die Ausfuhr nach Verbrauchsländern und den entsprechenden Ländergruppen dargestellt.

Im letzten Abschnitt folgt eine länderweise Aufgliederung der Außenhandelsbilanz, und zwar ebenfalls nach Herstellungs- und Verbrauchsländern. Die Handelswege im mittelbaren Außenhandel, die zugleich die Abweichungen zwischen den warenmäßigen (Herstellungs-, Verbrauchsländer) und den handelsmäßigen Beziehungen (Einkaufs-, Käuferländer) der Bundesrepublik darstellen, werden in einem der nächsten Hefte untersucht.

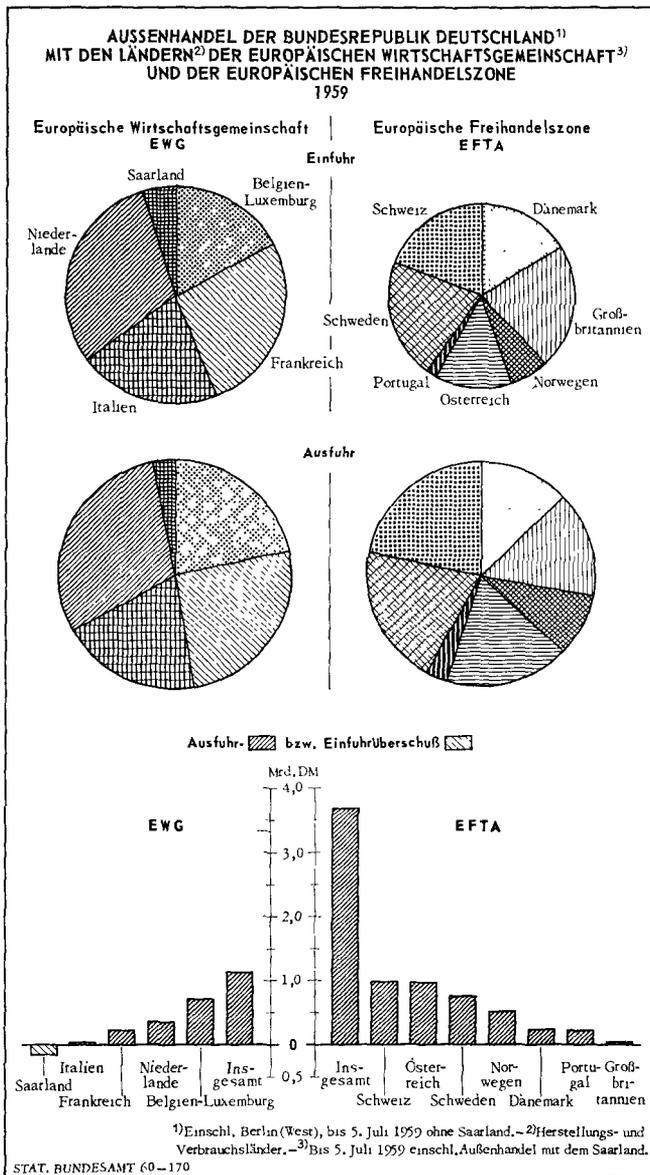
Die Einfuhr nach Herstellungsländern¹⁾

Die Einfuhr der Bundesrepublik belief sich im Jahre 1959 insgesamt auf 35,8 Mrd. DM, wovon auf Europa 20,9 und auf Außereuropa 14,9 Mrd. DM entfielen. Gegenüber dem Jahre 1958 ist die Gesamteinfuhr um 4,7 Mrd. DM angestiegen. Die Mehreinfuhr der Bundesrepublik entfiel zur Hauptsache auf die europäischen Länder (+ 3,6 Mrd. DM), nur zum kleineren Teil auf Außereuropa (+ 1,0 Mrd. DM). Der Anteil der europäischen Handelspartner an der Gesamteinfuhr stieg dementsprechend von 55 auf 58 vH. Die Einfuhr aus den 18 Mutterländern des Europäischen Wirtschaftsrates (OEEC) erhöhte sich um 3,4 Mrd. DM oder 22 vH.

1) Vgl. Tabelle S. 154*.

Herstellungsländer	1959	Einfuhr 1958	1958 Rangordnung
1. Vereinigte Staaten	12,8	13,5	1.
2. Niederlande	8,7	8,0	2.
3. Frankreich	7,7	5,1	4.
4. Italien	6,1	5,5	3.
5. Belgien-Luxemburg	5,0	4,5	6.
6. Großbritannien	4,6	4,4	7.
7. Schweden	4,3	4,5	5.
8. Schweiz	4,0	3,7	8.
9. Dänemark	3,3	3,3	9.
10. Österreich	2,8	2,9	11.
Übrige Länder	40,7	44,6	
Insgesamt	100	100	

Nachdem frühere Versuche, die EWG in eine umfassende europäische Freihandelszone einzubauen, gescheitert waren, zeichnete sich im Berichtsjahr innerhalb Europas die Bildung eines neuen Länderblocks neben der EWG ab: der sog. Europäischen Freihandelszone (European Free Trade Association - EFTA), bestehend aus Dänemark, Großbritannien, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden und der Schweiz. Die Bezüge aus den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Freihandelszone machten zusammen fast genau die Hälfte der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik aus, wobei der Anteil der EWG mit 28,8 vH beträchtlich höher lag als der Anteil der Freihandelszone mit 20,7 vH. Gegenüber 1958 ist die Einfuhr der Bundesrepublik aus den EWG-Ländern um 30 vH gestiegen, also doppelt so stark wie die Einfuhr aus den Ländern der Freihandelszone, die nur um 14 vH zugenommen hat.



ländern, konnte im Zuge seiner Politik der wirtschaftlichen Konsolidierung auch seine Exporte nach der Bundesrepublik beträchtlich erhöhen, und zwar insgesamt um 1,2 Mrd. DM oder um 73 vH. Insbesondere stiegen die französischen Lieferungen an Walzstahl-Fertigerzeugnissen, Eisenerzen und Textilgeweben. Der seit dem 6. Juli 1959 als Einfuhr der Bundesrepublik erfaßte Warenverkehr von Frankreich nach dem Saarland belief sich auf 538,5 Mill. DM und machte nahezu die Hälfte der gesamten Einfuhrerhöhung aus.

Aus Italien, dessen Lieferungen ebenfalls beträchtlich zugenommen haben (+ 29 vH), wurden vor allem mehr Kraftfahrzeuge, Obst und Textilerzeugnisse aller Verarbeitungsstufen eingeführt.

Belgien-Luxemburg lieferte außer Kupfer auch in erheblich größerem Umfang Walzstahl-Fertigerzeugnisse, die weiterhin die wichtigste Importware aus diesem Land darstellten.

Die Bezüge der Bundesrepublik aus dem Saarland waren nur noch bis zur Jahresmitte 1959 in der Einfuhr aus den EWG-Partnerländern enthalten. Gegenüber der Einfuhr im ganzen Jahr 1958 bedeutete dies naturgemäß einen starken Abfall (- 276 Mill. DM), der aber durch die sehr viel stärkeren Importe des Saarlandes aus den übrigen EWG-Ländern im 2. Halbjahr 1959 (586 Mill. DM) übertroffen worden ist. Insgesamt erhöhte sich demnach die Einfuhr der Bundesrepublik aus den EWG-Ländern allein infolge der wirtschaftlichen Rückgliederung des Saarlandes um 309 Mill. DM oder 3,9 vH.

Die Einfuhr aus den Ländern der Freihandelszone, die bisher allerdings durch die vertraglichen Abmachungen zwischen diesen Ländern kaum berührt wurde, hat sich gegenüber dem Vorjahr um 933 Mill. DM oder 14 vH erhöht. An der Importzunahme waren alle Länder beteiligt, darunter mit den stärksten Einfuhrverbesserungen Großbritannien und die Schweiz (+ 20 vH bzw. + 23 vH).

Der bedeutendste Handelspartner der Bundesrepublik unter diesen Ländern war Großbritannien. Es war mit 4,6 vH an der Gesamteinfuhr beteiligt und rangierte damit gleich nach den EWG-Ländern. Infolge der verstärkten Bemühungen um den deutschen Absatzmarkt konnte Großbritannien seine Lieferungen nach der Bundesrepublik, hauptsächlich an Maschinen, Kraftstoffen, NE-Metallen, Eisenblechen, Kraftfahrzeugen und elektrotechnischen Erzeugnissen, beträchtlich verstärken. Aus der Schweiz, dem drittichtigsten Bezugsland dieser Gruppe für die Bundesrepublik, stiegen vor allem die Importe an Gold für gewerbliche Zwecke, an Maschinen, chemischen Vor-erzeugnissen und Geweben. Die Einfuhr aus Österreich nahm demgegenüber nur geringfügig zu, wobei sich die Einfuhr von Rindvieh und Walzstahl-Fertigerzeugnissen erhöhte, während sich die Einfuhr von Schnittholz, der bei weitem wichtigsten Importware, verminderte.

Die Importe aus den drei nordischen Mitgliedsländern der Freihandelszone konnten beachtlich ausgeweitet werden. In der Einfuhr aus Dänemark verstärkten sich hauptsächlich die Bezüge an lebenden Tieren und an tierischen Erzeugnissen. Aus Schweden wurden die nach den Eisenerzen wichtigsten Importwaren, nämlich Papier und Pappe sowie Holzmasse und Zellstoff, in stärkerem Umfang eingeführt als 1958. Der Wert der Eisenerzeinfuhr ist infolge eines Preisrückganges zu gleicher Zeit um 43 Mill. DM oder 10 vH gefallen. Aus Norwegen wurden vor allem mehr NE-Metalle (Aluminium und Nickel) eingeführt. Die bisher recht erhebliche Einfuhr von Seeschiffen (1958: 39,8 Mill. DM) hat im Berichtsjahr praktisch aufgehört.

Im Vergleich zur EWG und zur Freihandelszone spielte die osteuropäische Ländergruppe mit 3,8 vH der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik eine weniger bedeutende Rolle. Die Einfuhr aus diesem Block stieg um 14 vH an. An erster Stelle stand hier wieder die Einfuhr aus der Sowjetunion mit einem Wert von 443 Mill. DM (gegenüber 386 Mill. DM im Jahre 1958). Zugenommen haben vor allem die Importe von Kraftstoffen, Mangenerzen und Zinn, während die Goldimporte stark zusammengeschrumpft sind. Aus den beiden nachstichtigen Ländern des europäischen Ostblocks, aus Polen und der Tschechoslowakei, haben sich die Importe nur noch geringfügig erhöht. Bemerkenswert ist der erneute Anstieg der Ein-

An der Erhöhung der Importe aus den EWG-Ländern waren alle EWG-Partner in annähernd gleichem Ausmaß beteiligt. Das wichtigste Einfuhrland innerhalb der EWG - zugleich auch innerhalb Europas - waren wiederum die Niederlande. Die Importe von dort erhöhten sich gegenüber 1958 um 624 Mill. DM oder 25 vH. An der Mehreinfuhr haben die Güter der gewerblichen Wirtschaft zu etwa 60 vH teilgenommen, der Rest entfiel auf Ernährungsgüter. Zur Hauptsache wurden Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse und NE-Metalle, ferner Fleisch und Fleischwaren, Butter, Eier, Obst, Gemüse und Kartoffeln in verstärktem Umfang importiert.

Frankreich, jetzt das zweitwichtigste unter den EWG-Liefer-

fuhr aus Ungarn (+ 50 Mill. DM oder 39 vH), vor allem an lebendem Vieh, Fleisch und Fleischwaren sowie an Obst.

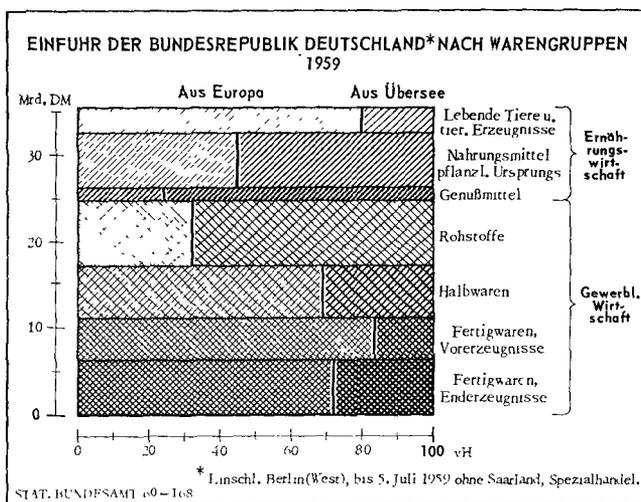
Aus dem restlichen Europa lieferte insbesondere die Türkei sehr viel mehr Waren nach der Bundesrepublik als 1958 (Weizen, Baumwolle). An erster Stelle dieser Ländergruppe stand jedoch weiterhin Spanien mit allerdings leicht verminderten Lieferungen (Südfrüchte, Eisenerze). Die Einfuhr aus Finnland, das unter den Lieferländern ebenfalls noch vor der Türkei rangierte, konnte um 10 vH erhöht werden (Papier, Pappe und Schnittholz). Abgenommen haben dagegen die Importe aus Griechenland (Rohtabak) und Jugoslawien (Wein).

Die Einfuhr aus Übersee lag mit 14,9 Mrd. DM um 1,0 Mrd. DM oder 7,5 vH höher als 1958. Da der Anstieg der Europaeinfuhr mit 21 vH bedeutend stärker gewesen ist, hat sich der Anteil der außereuropäischen Länder an der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik von 44 vH im Jahre 1958 auf 42 vH verringert. Mit einem Anteil von mehr als zwei Dritteln dominierten die außereuropäischen Gebiete in der Einfuhr der Bundesrepublik an Rohstoffen. Jedoch kamen nur etwa ein Drittel der Halbwarenimporte und annähernd ein Fünftel der Fertigwareneinfuhr aus Übersee. An der Ernährungsgüter-einfuhr war Außereuropa nur noch mit knapp der Hälfte (49 vH) beteiligt gegen 51 vH im Jahre 1958.

	Warenstruktur der Einfuhr			
	aus Europa		aus Übersee	
	1959	1958	1959	1958
	vH			
Ernährungswirtschaft	26,7	27,0	35,0	34,8
Lebende Tiere und tierische Erzeugnisse	11,2	10,8	3,9	3,2
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	13,7	13,9	23,2	22,8
Genußmittel	1,8	2,3	7,9	8,8
Gewerbliche Wirtschaft	73,3	73,0	65,0	65,2
Rohstoffe	12,1	14,0	35,3	38,3
Halbwaren	20,0	19,9	12,6	13,5
Fertigwaren	41,2	39,1	17,1	13,4
Vorzzeugnisse	19,2	18,6	5,2	5,0
Enderzeugnisse	22,0	20,5	11,9	8,4
Insgesamt¹⁾	100	100	100	100

¹⁾ Ohne Rückwaren und Ersatzlieferungen und ohne Schiffsbedarf.

Die Einfuhr aus den einzelnen Erdteilen hat sich unterschiedlich entwickelt. So nahm die Einfuhr aus Amerika trotz eines erheblichen Rückgangs der Kohlen- und Baumwollimporte aus den USA insgesamt um rd. 245 Mill. DM oder 2,9 vH zu. Die Importe aus Asien haben sich um 444 Mill. DM oder 16 vH, die Einfuhren aus Afrika um 244 Mill. DM oder 12 vH erhöht. Am stärksten haben die Importe aus Australien zugenommen (+ 21 vH).



* I. inschl. Berlin(West), bis 5. Juli 1959 ohne Saarland, Spezialhandel.
STAT. BUNDESAMT 10-168

Der Rückgang der Rohstoffeinfuhr aus Amerika wurde teilweise kompensiert durch verstärkte Importe an Ernährungsgütern, insbesondere aus den USA. Hier erhöhten sich vor allem die Einfuhren an Mais, Gerste, Ölfrüchten und pflanzl. Ölen und Fetten. Daneben verstärkten sich auch die Importe von Fleisch und Malz. Erhöht haben sich weiterhin die Bezüge an Fertigwaren, die nach wie vor die stärkste Wa-

rengruppe in der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten darstellten, und zwar besonders die Importe von elektrotechnischen Erzeugnissen, Maschinen, chemischen Vorzeugnissen und Schiffen. Erhebliche Einbußen erlitten die Importe von Kraftfahrzeugen, Kraftstoffen und Schmierölen sowie Eisenblechen. In der Einfuhr aus Kanada zeichnete sich insgesamt ein beträchtlicher Rückgang ab, hervorgerufen in erster Linie durch eine Verminderung der Fertigwarenimporte.

Beachtliche Importzunahmen ergaben sich im Verkehr mit den mittel- und südamerikanischen Ländern, so vor allem bei Chile (Kupfer und Vorzeugnisse daraus), Brasilien (Oliven), Peru (Fischmehl), Mexiko (Baumwolle) und Kolumbien (Kaffee). In der Einfuhr aus Argentinien wurden Rückgänge bei pflanzlichen Ölen und Fetten zur Ernährung sowie bei Gerste und Hafer durch Importerhöhungen bei Wolle, Häuten sowie bei Fleisch und Fleischwaren aufgewogen. Die Importe aus Venezuela und den Niederl. Antillen, vor allem an Kraftstoffen und Schmierölen, haben beträchtlich nachgegeben.

Die Einfuhr aus den asiatischen Ländern konnte erheblich erhöht werden (+ 444 Mill. DM oder + 16 vH), und zwar vornehmlich der Import von Rohstoffen, die innerhalb der Gesamteinfuhr aus Asien die mit Abstand größte Warengruppe darstellten. In erster Linie verstärkten sich die Erdölimporte aus dem Nahen Osten, insbesondere aus Saudisch-Arabien sowie aus Iran und Irak. Infolge der erheblich erhöhten Erdöllieferungen konnte Saudisch-Arabien seine Stellung als führendes asiatisches Importland der Bundesrepublik noch verbessern. Iran wurde an Stelle Iraks das zweitwichtigste Importland der Bundesrepublik im Nahen Osten. Die Erdölimporte aus Kuwait gingen um etwa 20 vH zurück.

Im ganzen hat sich die Einfuhr aus dem Nahen Osten — einschl. Ägypten — um 344 Mill. DM oder um ein Viertel erhöht. Sie hat damit erstmalig die Einfuhr aus dem Fernen Osten (außer der Volksrepublik China), die sich insgesamt in etwa auf der Höhe des Vorjahres gehalten hat, übertroffen. Aus dem wichtigsten Importland des Fernen Ostens, Malaya, wurde Kautschuk in größerem Umfang als im Vorjahr eingeführt. Hier spielte allerdings eine beträchtliche Preiserhöhung eine Rolle. In der Einfuhr aus Japan dominierten weiterhin die gewerblichen Erzeugnisse, obwohl die Einfuhr dieser Erzeugnisse insgesamt leicht nachgegeben hat, vor allem infolge verminderter Importe von Textilgeweben. Dagegen hat sich die Einfuhr von Ernährungsgütern infolge eines kräftigen Anstiegs der Einfuhr von Fischmehl, Hülsenfrüchten, Roh-tabak und Walol auf ein Drittel der Importe ausgeweitet (Vorjahr 26 vH). Die Importe aus Indien und Indonesien gaben weiter leicht nach. Aus den Philippinen wurden vor allem weniger Ölfrüchte importiert. Die Einfuhr aus Hongkong, in der Hauptsache von Textil-Enderzeugnissen, ist erneut kräftig angestiegen (von 45 auf 71 Mill. DM).

Unter den asiatischen Lieferländern stand nach Saudisch-Arabien, Iran und Irak die Volksrepublik China an 4. Stelle. Die Importe aus China haben sich um etwa 13 vH ausgeweitet (hauptsächlich Ölfrüchte).

Die Einfuhr aus dem Australischen Bund ist um 21 vH angestiegen. Stark erhöht haben sich die Importe von Futtergetreide (Gerste und Hafer). Die Wollimporte, die wieder die größte Bedeutung im Einfuhrsortiment hatten, blieben dem Wert nach etwa im ganzen unverändert, während sie der Menge nach beachtlich angestiegen sind. Die Einfuhr aus Neuseeland hielt sich auf der Höhe des Vorjahres.

Afrika war im Berichtsjahr an der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik mit 2,2 Mrd. DM oder 6,2 vH beteiligt. Gegenüber 1958 ist die Einfuhr aus Afrika um 244 Mill. DM oder 12 vH gestiegen. Da die politische Struktur des afrikanischen Erdteils zur Zeit in einer grundlegenden Veränderung begriffen ist, wird eine sinnvolle Gruppierung der Länder erschwert. Die „assozierten Gebiete der EWG“ in Afrika konnten ihre Lieferungen nach der Bundesrepublik kräftig erhöhen. Von den übrigen Gebieten vermochten dies besonders der Sudan (Baumwolle), Rhodesien (Kupfer), Nigerien (Kupfer, Ölfrüchte, Kautschuk). Erheblich vermindert haben sich dagegen die Importe aus Kenia; Uganda (ebenfalls Baumwolle). Die

Bezüge von den wichtigsten afrikanischen Handelspartnern, aus der Südafrikanischen Union und aus Ägypten, hielten sich in etwa auf der Höhe des Vorjahres.

Anteile der Ländergruppen am Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland¹⁾
vH²⁾

Ländergruppe	Einfuhr (Herstellungsland)		Ausfuhr (Verbrauchsland)	
	1959	1958	1959	1958
Europa ³⁾	58,3	55,4	64,0	63,7
Mitgliedslander der EWG ³⁾	28,8	25,6	27,8	27,3
Europ. Freihandelszone (EFTA)	20,7	20,8	27,0	27,5
Europäische Ostblocklander	3,8	3,9	3,2	3,1
Übrige europäische Länder	4,9	5,1	6,0	5,8
nachr.: Europ. OEEC-Länder	52,8	49,7	58,3	58,3
Außereuropa	41,6	44,5	35,4	35,7
nachr.: Außereurop. OEEC-Gebiete	3,7	4,1	2,4	2,5
Nordamerika	14,7	16,6	10,5	8,3
Mittel- und Sudamerika	9,6	10,7	7,7	8,4
Nordafrikanische Küstengebiete	0,7	0,7	0,6	0,6
Assoziierte Gebiete der EWG in Afrika	1,0	1,0	0,5	0,6
Übrige afrikanische Überseegebiete	1,5	1,7	0,8	0,9
der OEEC	2,7	2,6	2,5	2,4
Mittel- und südafrikanische Länder	4,7	4,3	4,1	4,5
Näher Osten	4,0	4,4	6,1	6,9
Ferner Osten	0,8	0,8	1,3	1,8
Asiatische Volksrepubliken	1,8	1,7	1,3	1,3
Australien und Ozeanien	1,8	1,7	1,3	1,3
nachrichtlich ⁴⁾				
Industrielländer ⁵⁾	15,3	17,2	11,5	9,3
Halindustrielländerte Länder ⁶⁾	6,7	7,1	9,0	10,3
Entwicklungslander ⁷⁾	18,7	19,4	13,7	14,3

¹⁾ Einschl. Berlin (West), bis 5. 7. 1959 ohne Saarland. — ²⁾ Errechnet aus Werten in 1 000 DM. — ³⁾ Bis 5. 7. 1959 einschl. des Außenhandels mit dem Saarland. — ⁴⁾ Die folgenden 3 Ländergruppen sind in Anlehnung an die Gruppierung des GATT (vgl. International Trade 1957—1958, S. 12 Anm.) gebildet worden. Neuseeland und Hongkong wurden zusätzlich in die 2. Gruppe einbezogen. — ⁵⁾ Vereinigte Staaten, Kanada, Japan. — ⁶⁾ Mexiko, Argentinien, Brasilien, Südafrikanische Union, Indien, Hongkong, Australischer Bund, Neuseeland. — ⁷⁾ Übrige außereuropäische Länder mit Ausnahme der asiatischen Volksrepubliken.

Die Ausfuhr nach Verbrauchsländern

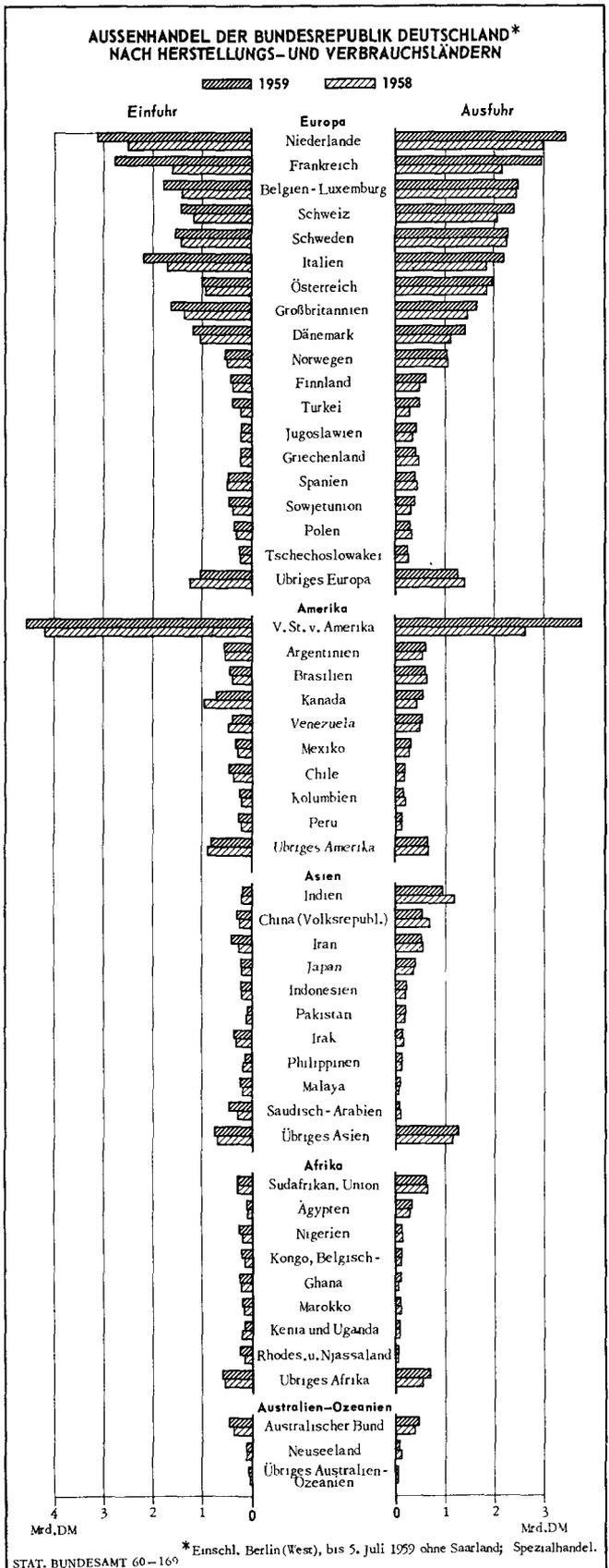
Von der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik in Höhe von 41,2 Mrd. DM entfielen auf die europäischen Länder 26,4 Mrd. DM oder 64 vH, auf die außereuropäischen Gebiete 14,6 Mrd. DM oder 35 vH. Der Rest entfällt auf Schiffsbedarf. An der Exportzunahme gegenüber 1958 (+ 4,2 Mrd. DM) war Europa mit 2,8 Mrd. DM, Außereuropa mit 1,4 Mrd. DM beteiligt. Auch relativ war die Zunahme der Ausfuhr nach Europa mit 12 vH stärker als die der Lieferungen nach Außereuropa (+ 10 vH). Die Ausfuhr in die europäischen OEEC-Länder stieg um 2,4 Mrd. DM oder 11 vH an.

Der Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland¹⁾ nach Erdteilen (Herstellungs- und Verbrauchsländer)

Erdteil	Einfuhr (Herstellungsland)			Ausfuhr (Verbrauchsland)		
	1959	1958	Zu- nahme	1959	1958	Zu- (+) bzw. Ab- nahme (-)
	Mill. DM	vH		Mill. DM	vH	
Europa	20 892	17 253	+ 21,1	26 367	23 574	+ 11,8
Außereuropa	14 894	13 849	+ 7,5	14 580	13 222	+ 10,3
davon:						
Afrika	2 222	1 978	+ 12,3	2 150	1 937	+ 11,0
Amerika	8 722	8 477	+ 2,9	7 485	6 172	+ 21,3
Asien	3 314	2 870	+ 15,5	4 412	4 632	- 4,8
Australien und Ozeanien	636	524	+ 21,4	534	481	+ 11,0
Insgesamt ²⁾	35 823	31 133	+ 15,1	41 184	36 998	+ 11,3

¹⁾ Einschl. Berlin (West), bis 5. 7. 1959 ohne Saarland. — ²⁾ Einschl. Schiffsbedarf, Eismergebiete und Nicht ermittelte Länder.

Innerhalb Europas nahmen die EWG und die Gebiete der Freihandelszone zusammen mehr als die Hälfte (55 vH) der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik bzw. 86 vH ihres Europa-Exports auf. Mit 11,5 Mrd. DM war die Ausfuhr in die EWG nur wenig höher als die Ausfuhr in die Freihandels-Länder mit 11,1 Mrd. DM. Gegenüber 1958 haben sich die Lieferungen in die EWG jedoch um rd. 1 Mrd. DM oder um 14 vH erhöht, die Exporte nach der Freihandelszone aber nur um 0,9 Mrd. DM oder 9,3 vH. Eine gewisse Verlagerung innerhalb der Europa-



*Einschl. Berlin (West), bis 5. Juli 1959 ohne Saarland; Spezialhandel. STAT. BUNDESAMT 60-169

Ausfuhr zu den EWG-Ländern hin war demnach im Berichtsjahr, dem 2. Jahr des Bestehens der EWG, unverkennbar. Ihr Anteil an der Gesamtausfuhr stieg von 27 auf 28 vH, während der Anteil der Freihandelszone an der Gesamtausfuhr von 28 auf 27 vH zurückging. Die Anteile der Ostblockländer und des restlichen Europas an der Gesamtausfuhr blieben annähernd die gleichen wie im Vorjahr.

Bemerkenswert ist die unterschiedliche Warenstruktur der Ausfuhr nach der EWG und nach der Freihandelszone. Zwar überwiegen im Export nach beiden Ländergruppen die Fertigwaren bei weitem. Die Rohstoffe und Halbwaren jedoch waren an der Ausfuhr nach der EWG mit 25 vH weitaus stärker beteiligt als an der Ausfuhr nach der Freihandelszone (12 vH). Zudem war die absolute Zunahme dieser Warengruppen gegenüber 1958 im Verkehr mit der EWG erheblich stärker als im Verkehr mit der Freihandelszone. So erstreckte sich die Erhöhung der Rohstoffexporte der Bundesrepublik (vor allem an Steinkohlen) weit überwiegend auf sämtliche EWG-Länder und nur zu einem geringen Teil auf einige Länder der Freihandelszone (die Schweiz und Österreich). Die Fertigwarenausfuhr nach der EWG und nach der Freihandelszone stieg demgegenüber etwa gleich stark an.

Vom Saarland abgesehen sind alle EWG-Partnerländer an der Steigerung der Ausfuhr der Bundesrepublik beteiligt gewesen. Die Ausfuhr nach dem Saarland ist infolge der Eingliederung um 300 Mill. DM zurückgegangen. Zugleich erhöhte sich die Ausfuhr in die EWG-Länder um die Ausfuhr des Saarlandes nach diesen Gebieten, die im 2. Halbjahr 1959 688 Mill. DM betragen hat. Insgesamt hat demnach die Ausfuhr in den EWG-Bereich allein auf Grund dieser Gebietsveränderung um 388 Mill. DM oder 3,5 vH zugenommen.

Die saarländische Ausfuhr nach Frankreich, die seit der Jahresmitte zur Ausfuhr der Bundesrepublik nach Frankreich hinzugetreten ist, belief sich im 2. Halbjahr 1959 auf 654 Mill. DM. Da die Erhöhung der gesamten Ausfuhr nach Frankreich 806 Mill. DM betragen hat, war die Zunahme zum größten Teil durch die Eingliederung des Saarlandes bedingt. Die Ausfuhr des übrigen Bundesgebietes (einschließlich Berlin-West) nach Frankreich ist demnach nur leicht gestiegen.

Verbrauchslander	1959	Ausfuhr 1958	1958 Rang- ordnung
	vH		
1. Vereinigte Staaten	9,2	7,1	2.
2. Niederlande	8,4	8,1	1.
3. Frankreich	7,2	5,8	5.
4. Belgien-Luxemburg	6,0	6,6	3.
5. Schweiz	5,8	5,6	6.
6. Schweden	5,5	6,1	4.
7. Italien	5,3	5,0	7.
8. Österreich	4,8	5,0	8.
9. Großbritannien	4,0	3,9	9.
10. Danemark	3,4	3,0	11.
Übrige Länder	40,4	43,8	.
Insgesamt	100	100	.

Trotz einer starken Erhöhung des Exports nach den Niederlanden mußte dieses Land zum ersten Male die Führung unter allen Exportländern der Bundesrepublik abgeben, und zwar an ein Nicht-EWG-Land: die Vereinigten Staaten. An der Erhöhung der Ausfuhr nach den Niederlanden waren fast alle wichtigen Ausfuhrerzeugnisse der Bundesrepublik beteiligt: chemische Erzeugnisse aller Bearbeitungsstufen, Maschinen, Kraftfahrzeuge, Eisen- und Metallwaren sowie elektrotechnische Erzeugnisse. Auch die Exporte nach Italien sind kräftig angestiegen, und zwar in etwa der gleichen Streuung wie die Ausfuhr nach den Niederlanden. Die Ausfuhr von Kraftfahrzeugen nach Italien war mit 72 Mill. DM um mehr als ein Viertel höher als 1958, betrug aber immer noch nur etwa 30 vH der Kraftfahrzeug-Einfuhr der Bundesrepublik aus Italien.

Die Ausfuhr nach Belgien-Luxemburg erhöhte sich nur geringfügig (+ 36 Mill. DM). Verstärkt haben sich hier vor allem die Exporte an Steinkohlen bei beträchtlichen Abnahmen der Maschinen- und Kraftfahrzeugausfuhren.

Die Erhöhung der Ausfuhr nach den Ländern der Freihandelszone erstreckte sich im wesentlichen auf die Exporte nach der Schweiz (chemische Erzeugnisse, Eisen- und Metallwaren, elektrotechnische Erzeugnisse), Großbritannien (elektrotechnische Erzeugnisse, Kraftfahrzeuge) und Danemark (Kraftfahrzeuge, Maschinen). Erhöhte Exporte (vor allem an elektrotechnischen Erzeugnissen und Wasserfahrzeugen) nach Schweden, dem zweitwichtigsten Land nach der Schweiz, wurden durch Exportminderungen bei Walzstahl-Fertigerzeugnissen und Kraftfahrzeugen zu einem großen Teil kompensiert.

Rückläufig waren die Exporte nach Norwegen (vor allem an Schiffen) und Portugal (Kupfer und Dungemittel).

Die Exporte nach den europäischen Ostblockländern sind insgesamt um 13 vH angestiegen. Diese Länder nahmen damit 3,2 vH der gesamten deutschen Ausfuhr auf. Der Export nach Bulgarien (Walzstahl-Fertigerzeugnisse und Maschinen) erhöhte sich auf das Dreifache. Auch nach der Sowjetunion verstärkten sich die Exporte, und zwar um etwa ein Viertel (Eisenwaren und Walzstahl-Fertigerzeugnisse). Die Ausfuhr nach Ungarn ist ebenfalls um ein Viertel angestiegen. Rückläufig waren dagegen die Exporte nach Polen (Walzwerkserzeugnisse) und nach Rumänien (Eisen- und Metallwaren). Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei hat sich im ganzen wenig verändert.

Die restlichen europäischen Länder — mit einem Anteil von 6,0 vH an der Gesamtausfuhr — nahmen ebenfalls um etwa 16 vH mehr deutsche Ausfuhrwaren ab als im Vorjahr. Stark zugenommen (um 71 vH) haben die Exporte nach der Türkei (Kraftfahrzeuge, Maschinen, Walzwerkserzeugnisse) und Finnland (Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse). Die Ausfuhren nach Griechenland und Spanien lagen dagegen erheblich unter Vorjahreshöhe. Nach beiden Ländern wurden vor allem weniger Kraftfahrzeuge ausgeführt als im Jahr zuvor, nach Griechenland außerdem sehr viel weniger Maschinen.

Obwohl die Ausfuhr nach Außereuropa um 1,4 Mrd. DM zugenommen hat, fiel ihr Anteil an der Gesamtausfuhr von 36 auf 35 vH. Die Zunahme der Ausfuhr nach Übersee entfiel im wesentlichen auf Nordamerika (+ 1,3 Mrd. DM). Die Exporte nach Afrika und Australien haben sich leicht erhöht, während die Ausfuhr nach Asien um 220 Mill. DM oder 4,8 vH abgenommen hat.

Um 1,1 Mrd. DM oder um 43 vH stieg die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten und setzte damit die kräftige Aufwärtsentwicklung, die etwa seit 1955 zu beobachten war, in unverminderter Stärke fort. Sie hat sich seit damals mehr als verdoppelt. Die USA, die in der Einfuhr schon von jeher die Führung gehabt haben, rückten damit auch in der Ausfuhr an die erste Stelle der Partnerländer der Bundesrepublik. An der Ausfuhrzunahme nach den USA waren zur Hauptsache Fertigwaren beteiligt. Unter ihnen bildeten die Kraftfahrzeuge mit einem Wert von 1,2 Mrd. DM nicht nur mit Abstand die stärkste Warengruppe in der Ausfuhr nach den USA, ihr Export hat auch absolut am kräftigsten zugenommen (+ 437 Mill. DM). Sie ist seit 1955 auf fast das Siebenfache gestiegen. In Auswirkung des Stahlarbeiterstreiks in den USA sind aber auch die Lieferungen von Walzstahl-Fertigerzeugnissen beträchtlich erhöht worden. Des weiteren wurden vor allem noch Eisen- und Metallwaren, NE-Metalle aller Verarbeitungsstufen und Maschinen in verstärktem Umfang nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. Auch in der Ausfuhr nach Kanada waren Kraftfahrzeuge und Walzstahl-Fertigerzeugnisse die Erzeugnisgruppen, die sich gegenüber 1958 am stärksten erhöht haben. Insgesamt stieg die Ausfuhr nach Kanada um 117 Mill. DM oder 27 vH an.

Unter den südamerikanischen Ländern haben Argentinien, Mexiko und Venezuela in erhöhtem Ausmaß Exporte der Bundesrepublik aufgenommen. Nach Argentinien, dem zur Zeit wichtigsten Absatzgebiet der Bundesrepublik in diesem Länderbereich, wurden vor allem mehr Eisenhalbzeug sowie Eisen- und Metallwaren exportiert, während die Kraftfahrzeug- und Maschinenexporte nachgegeben haben. Nach Mexiko und Venezuela wurden Kraftfahrzeuge in erheblich verstärktem Umfang ausgeführt, nach Venezuela außerdem elektrotechnische Erzeugnisse. Die Ausfuhr nach Brasilien konnte den Stand des Vorjahres nicht wieder erreichen. Sie lag knapp nach dem Argentinienexport an zweiter Stelle. Nach Brasilien wurden vor allem weniger Kraftfahrzeuge sowie Eisen- und Metallwaren exportiert. Auch die Ausfuhr nach Kolumbien ist beträchtlich zurückgegangen (in erster Linie Wasserfahrzeuge).

Die Ausfuhr in die afrikanischen Gebiete hat um etwa 11 vH zugenommen. Von der Erhöhung (+ 213 Mill. DM) entfiel über die Hälfte auf Liberia. Hier verstärkten sich insbesondere die Lieferungen von Schiffen. Verdoppelt haben sich die

Exporte nach Ghana (Maschinen und Kraftfahrzeuge). Die Ausfuhr nach dem bedeutendsten Absatzland der Bundesrepublik in Afrika, nach der Südafrikanischen Union, hat sich gegenüber dem Stand im Jahre 1958 leicht vermindert (Kraftfahrzeuge und andere Fahrzeuge). Mit Abstand folgte als zweitwichtigstes Land Ägypten, das um etwa ein Fünftel mehr Exporte der Bundesrepublik aufnahm als 1958 (vor allem Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse und Kraftfahrzeuge).

Faßt man die Länder des Nahen Ostens — unter Einbeziehung Ägyptens — zu einer Ländergruppe zusammen, so zeigt sich, daß die Ausfuhr nach diesem Länderbereich bei einer leichten Erhöhung mit 1,7 Mrd. DM im ganzen unverändert geblieben ist. Vor allem nach Libanon und nach Kuwait konnten die Ausfuhr weiter beachtlich erhöht werden. Die Exporte nach Israel und Irak gingen demgegenüber beträchtlich zurück. Auch die Ausfuhr nach dem wichtigsten Land dieser Gruppe, nach Iran, hat leicht nachgegeben.

Der Export nach dem Fernen Osten (ohne die asiatischen Volksrepubliken) veränderte sich im ganzen ebenfalls nicht wesentlich (— 56 Mil. oder 2,2 vH). Dabei hat sich allerdings die Ausfuhr nach Indien nach dem besonders hohen Stand von jeweils mehr als 1 Mrd. DM in den Jahren 1957 und 1958 — er war vornehmlich auf die Lieferungen für den industriellen Aufbau des Landes (u. a. für das Rourkela-Stahlwerk) zurückzuführen — beträchtlich vermindert. Dennoch blieb Indien auch im Berichtsjahr das wichtigste Absatzgebiet der Bundesrepublik in Außereuropa nach den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr nach Japan stieg 1959 wieder erheblich an, hat aber den Stand von 1957 bei weitem nicht wieder erreichen können. Insbesondere wurden mehr Maschinen und chemische Vorerzeugnisse dorthin exportiert als im Vorjahr.

Nach der Volksrepublik China wurden um etwa 21 vH weniger Waren ausgeführt als im Jahre 1958, in dem die Exporte allerdings außergewöhnlich hoch gewesen sind. Die Exportminderung gegenüber dem Vorjahr bezog sich vorwiegend auf Walzstahl-Fertigerzeugnisse.

Der Export nach Australien-Ozeanien hat sich demgegenüber um mehr als 11 vH erhöht. Die Zunahme um 54 Mill. DM betraf im wesentlichen die Ausfuhr nach dem Australischen Bund (Maschinen und Kraftfahrzeuge). Zugleich ging die Ausfuhr nach Neuseeland beträchtlich zurück.

Die Außenhandelsbilanz nach Herstellungs- und Verbrauchsländern

Die Handelsbilanz, die insgesamt mit einem Ausfuhrüberschuß von 5,4 Mrd. DM abschloß, ergab in der Aufgliederung nach Herstellungs- und Verbrauchsländern im Austausch mit Europa einen Aktivsaldo von 5,5 Mrd. DM. Gegenüber Außereuropa war die Bilanz mit einem geringen Passivsaldo von 314 Mill. DM, bei Umsätzen auf beiden Seiten der Bilanz in Höhe von rund 15 Mrd. DM, nahezu ausgeglichen. Im Austausch mit den europäischen OEEC-Ländern verminderte sich der Ausfuhrüberschuß von 6,1 auf 5,1 Mrd. DM. Der Aktivsaldo der gesamten Handelsbilanz war um 0,5 Mrd. DM niedriger als 1958, und zwar in erster Linie bedingt durch den Rückgang des Ausfuhrüberschusses gegenüber Europa.

Innerhalb des Warenverkehrs mit Europa war die Bilanz sowohl gegenüber der EWG als auch gegenüber der Freihandelszone wiederum aktiv. Der Ausfuhrüberschuß im Austausch mit den Ländern der Freihandelszone betrug jedoch mit 3,7 Mrd. DM mehr als das Dreifache vom Aktivsaldo gegenüber der EWG (+ 1,1 Mrd. DM). Während aber der Saldo im Verkehr mit der Freihandelszone unverändert blieb, ist der Aktivsaldo der EWG-Bilanz um 1 Mrd. DM zurückgegangen. Gegenüber allen EWG-Ländern haben sich — wenn man vom Saarland absieht, das nur bis zur Mitte des Jahres 1959 als besonderes EWG-Partnerland anzusehen war — die Aktivsalden des Vorjahres beträchtlich vermindert. Obwohl allein der saarlandische Außenhandel mit Frankreich (seit 6. Juli 1959) einen Aktivsaldo von 115,9 Mill. DM erbracht hat, ist der Ausfuhrüberschuß gegenüber Frankreich von 569 auf 209 Mill. DM, also auf weit weniger als die Hälfte, zurückgegan-

gen. Der Aktivsaldo im Warenverkehr zwischen dem restlichen Bundesgebiet und Frankreich hat sich demnach, vor allem infolge der beträchtlich gestiegenen Importe aus diesem Land, noch stärker vermindert als die Jahresbilanz ausweist.

In der Bilanz gegenüber der gesamten EWG hätte die Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik an sich eine Erhöhung des Aktivsaldos um 162 Mill. DM²⁾ zur Folge gehabt. Jedoch hat dieser Aktivierung der starke Rückgang des Aktivsaldos im sonstigen Austausch zwischen der Bundesrepublik und der EWG entgegengewirkt. Der Außenhandel der Bundesrepublik ohne das Saarland mit der EWG ohne das Saarland zeigte nämlich in den Jahren 1958 und 1959 folgende Entwicklung (in Mill. DM):

	1959	1958
Einfuhr	9 258	7 203
Ausfuhr	10 438	9 465
Saldo	+ 1 180	+ 2 263

Danach hat sich der Aktivsaldo der Bundesrepublik im Außenhandel mit der EWG, nach Ausschaltung des Saarlandes auf beiden Seiten der Bilanz, um 1 083 Mill. DM verringert.

Im Verkehr mit den meisten Ländern der Freihandelszone ergaben sich erneut hohe Aktivsalden. Gegenüber 1958 haben sich diese jedoch unterschiedlich entwickelt. Die kräftige Erhöhung der Importe aus Großbritannien hat einen Rückgang des Aktivsaldos gegenüber diesem Land von 99 auf 31 Mill. DM zur Folge gehabt. Auch die an sich hohen Aktivsalden gegenüber Schweden, Norwegen und Portugal haben sich beträchtlich verringert. Im Warenaustausch mit der Schweiz, dem zweitwichtigsten Partnerland der Bundesrepublik aus dieser Gruppe nach Großbritannien, wurde die Mehreinfuhr durch die Mehrausfuhr erheblich ubertroffen, so daß hier der Aktivsaldo von 895 auf 976 Mill. DM angestiegen ist. Einen besonders starken Anstieg zeigte der Ausfuhrüberschuß gegenüber Dänemark (+ 161 Mill. DM), während sich die geringste Aktivierung in der Bilanz im Warenaustausch mit Österreich (+ 31 Mill. DM) ergab. Dennoch war mit 962 Mill. DM im Verkehr mit Österreich der absolut größte Aktivsaldo im Außenhandel der Bundesrepublik überhaupt zu verzeichnen.

Der Einfuhrüberschuß im Warenaustausch mit den europäischen Ostblockländern stieg von 35 auf 47 Mill. DM an. Die Passivsalden gegenüber Polen und Ungarn haben sich erhöht. Im Austausch mit der Tschechoslowakei verminderte sich der Aktivsaldo von 50 auf 16 Mill. DM. Ebenso ging im Warenverkehr mit der Sowjetunion der Passivsaldo zurück, und zwar von 83 auf 60 Mill. DM. — Im Handelsverkehr mit dem restlichen Europa stieg der Außenhandelsüberschuß von 548 auf 706 Mill. DM. Gegenüber Jugoslawien, Finnland und der Türkei erhöhten sich die Aktivsalden. Nur im Austausch mit Griechenland konnte der erhebliche Aktivsaldo des Vorjahres (+ 237 Mill. DM) nicht wieder erreicht werden (+ 180 Mill. DM). Der Passivsaldo im Verkehr mit Spanien ist beträchtlich angestiegen.

In der Bilanz gegenüber Außereuropa zeigte sich die stärkste Aktivierungstendenz im Warenverkehr mit Nordamerika, und zwar im besonderen im Austausch mit den Vereinigten Staaten. Bei leicht erhöhten Bezügen aus den USA (+ 383 Mill. DM) sind die Lieferungen dorthin besonders kräftig angestiegen (+ 1,1 Mrd. DM). Demzufolge ging der vorjährige Passivsaldo in Höhe von 1,6 Mrd. DM auf nunmehr 0,8 Mrd. DM zurück. Im Warenaustausch mit Kanada hat sich ebenfalls der Passivsaldo stark vermindert (von 527 auf 138 Mill. DM).

Der Passivsaldo gegenüber Süd- und Mittelamerika hat sich verstärkt. An der Passivierung der Bilanz waren vor allem Brasilien (— 92 Mill. DM), Chile (— 86 Mill. DM) und Kolumbien (— 58 Mill. DM) beteiligt. Der Austausch mit Venezuela und Argentinien zeigte demgegenüber eine erhebliche Aktivierung (um 91 bzw. 62 Mill. DM).

²⁾ Saldo im Außenhandel der Bundesrepublik mit dem Saarland im 2. Halbjahr 1958: — 60,2 Mill. DM zuzüglich des Saldos im Außenhandel des Saarlandes mit den EWG-Ländern im 2. Halbjahr 1959: + 102,2 Mill. DM.

Im Austausch mit den afrikanischen assoziierten Ländern der EWG ergab sich im Berichtsjahr ein höherer Passivsaldo als 1958. An der Passivierung nahmen alle Länder dieser Gruppe teil. Im Austausch mit dem wichtigsten Handelspartner in Afrika, der Südafrikanischen Union, ist der Aktivsaldo von 357 auf 329 Mill. DM zurückgegangen. Aktiviert hat sich der Warensaldo gegenüber Liberia (+ 130 Mill. DM), Kenia; Uganda (+ 44 Mill. DM) und Ghana (+ 25 Mill. DM).

Die Bilanz des Warenverkehrs mit dem Nahen Osten war im Berichtsjahr mit einem Aktivsaldo von 3 Mill. DM nahezu ausgeglichen. Im Vorjahr hatte sich hier ein Aktivsaldo von mehr als 300 Mill. DM ergeben. Vor allem infolge der verstärkten Erdölbezüge haben die Passivsalden im Austausch mit Saudisch-Arabien und Irak beträchtlich zugenommen (auf — 395 bzw. — 223 Mill. DM). Aus dem gleichen Grunde ging der Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit Iran stark zurück (um 159 Mill. DM). Auch der Aktivsaldo gegenüber Israel ist erheblich kleiner geworden (um 68 Mill. DM). Der Passivsaldo im Verkehr mit Kuwait ging auf fast die Hälfte (55 Mill. DM) zurück.

Ein hoher Aktivsaldo von rund 1 Mrd. DM war wieder im Warenaustausch mit dem Fernen Osten (ohne die asiatischen Volksrepubliken) zu verzeichnen. Für ihn war wie im Vorjahr der Ausfuhrüberschuß gegenüber Indien ausschlaggebend, obwohl dieser sich von fast 1 Mrd. DM auf 752 Mill. DM verringert hat. Im Warenverkehr mit der Volksrepublik China ging der vorjährige Aktivsaldo stark zurück (von 436 auf 263 Mill. DM). Go.

Der Außenhandel im Februar 1960

Gesamtüberblick

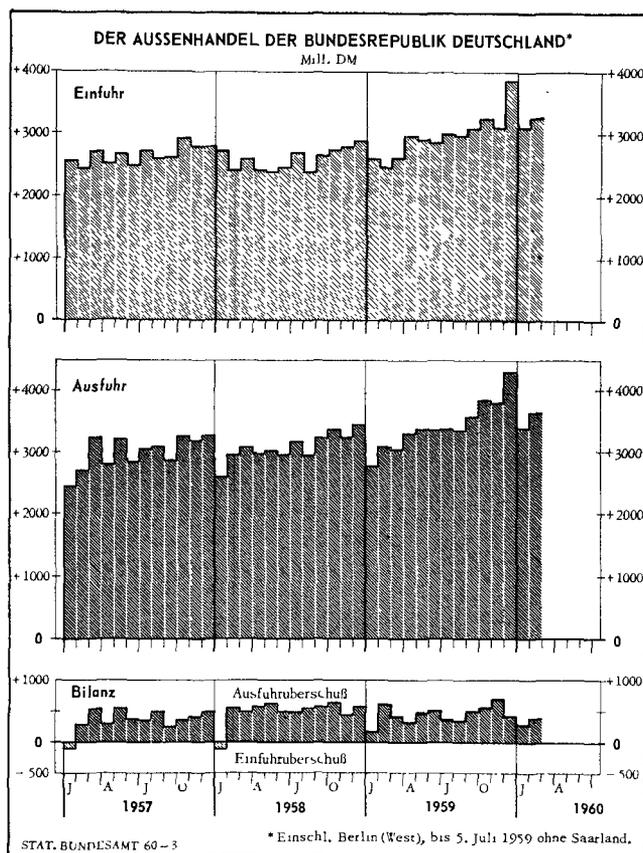
Die Werte im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) beliefen sich im Februar 1960 in der Einfuhr auf 3 268 Mill. DM und in der Ausfuhr auf 3 663 Mill. DM. Sie haben damit in beiden Richtungen gegenüber dem Vormonat, in besonders starkem Maße aber gegenüber dem Februar des Vorjahres, zugenommen. Der Einfuhrwert lag um 160 Mill. DM oder um rund 5 vH höher als im Januar dieses Jahres und hat das Ergebnis des vorjährigen Vergleichsmonats sogar um 789 Mill. DM oder nahezu 32 vH übertroffen. Der Ausfuhrwert ist vom Januar zum Februar um 275 Mill. DM oder um rund 8 vH, gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres um 572 Mill. DM oder 18,5 vH angestiegen. Zwar war in den Außenhandelsergebnissen vom Februar 1959 noch nicht der Warenverkehr des Saarlandes mit dem Ausland enthalten, dagegen umfaßten sie aber noch den Warenaustausch des Saarlandes mit dem übrigen Bundesgebiet. Insofern ist nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Steigerung gegenüber dem Vorjahr auf die Vergrößerung des Erhebungsgebietes durch die wirtschaftliche Eingliederung des Saarlandes zurückzuführen.

Die Außenhandelsbilanz schloß im Berichtsmonat mit einem Aktivsaldo von 395 Mill. DM, während der Ausfuhrüberschuß in den beiden genannten Vergleichsmonaten 281 bzw. 612 Millionen DM betragen hatte.

Einfuhr

Von der Einfuhrsteigerung im Berichtsmonat gegenüber dem Januar 1960 (+ 160 Mill. DM) entfielen allein etwa 86 vH auf Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft, d. h. mehr, als es dem Anteil dieser Warengruppe an der gesamten Einfuhr (71 vH) entsprach. Dabei haben (immer in Mill. DM) vor allem die Bezüge an Fertigwarenvor- und -erzeugnissen zugenommen (+ 118, darunter Textilien + 28, Chemikalien + 25, Fahrzeuge + 16, Maschinen + 15, Schuhe + 9). In wesentlich geringerem Maße als die Einfuhren an Fertigwaren sind die Einfuhren an Rohstoffen gestiegen (+ 21), während die Importe an Halbwaren — bei erhöhten Einfuhren an Kraftstoffen und Schmierölen und geringeren Bezügen an NE-Metallen — dem Werte nach insgesamt unverändert geblieben sind.

Im Bereich der Einfuhren von Gütern der Ernährungswirtschaft (+ 18) standen — abgesehen von geringfügigen



Veränderungen bei der Einfuhr an lebenden Tieren und an Genußmitteln — niedrigeren Importwerten für Nahrungsmittel tierischen Ursprungs (— 14, darunter für Eier usw. — 11) höhere Werte für die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs gegenüber (+ 35). Innerhalb dieser zuletzt genannten Warengruppe sind vorwiegend für Gemüse, Obst und Südfrüchte (zusammen + 21), für pflanzliche Öle und Fette (+ 8) sowie für Getreide (+ 4) höhere Einfuhrwerte gemeldet worden, wohingegen u. a. die Einfuhren an Ölfrüchten zu Ernährungszwecken gegenüber dem Vormonat rückläufig waren (— 13).

Ausfuhr

Die Zunahme des Ausfuhrwertes vom Januar zum Februar dieses Jahres (+ 275 Mill. DM) ergab sich aus höheren Lieferungen fast aller wichtigen und für den Export der Bundesrepublik Deutschland typischen Erzeugnisse. Lediglich die Ausfuhren von Kohlen und Koks waren dem Wert nach niedriger als im Januar (— 14 Mill. DM), während die Lieferungen von Eisen und Stahl etwa den gleichen Umfang wie im Vormonat erreichten. Absolut am stärksten haben sich die Ausfuhren von Erzeugnissen des Maschinenbaues ausgeweitet (+ 87 Mill. DM oder 15 vH), die mit einem Anteil von 18 vH am gesamten Ausfuhrwert unter den Exportwaren nach wie vor die erste Stelle vor Fahrzeugen, Eisen und Stahl sowie chemischen Erzeugnissen einnehmen. Relativ in etwas stärkerem Maße sind die Ausfuhren an feinmechanischen und optischen Erzeugnissen angestiegen (+ 16 vH oder 16 Mill. DM), doch war diese Steigerung — gemessen am gesamten Wertzuwachs — absolut von untergeordneter Bedeutung. Ähnlich war es bei der Ausfuhr von Düngemitteln, die — vorwiegend jahreszeitlich bedingt — sogar um rund die Hälfte größer war als im Januar (+ 23 Mill. DM). Unter den sonstigen chemischen Erzeugnissen sind vor allem für Kunststoffe (+ 13 Mill. DM) sowie für Gerb- und Farbstoffe (+ 7 Mill. DM) höhere Ausfuhrwerte angemeldet worden. Etwa in der gleichen Größenordnung wie die Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen — ohne Düngemittel — haben sich die Auslandslieferungen von NE-Metallen (+ 12 Mill. DM) erhöht, ebenso (jeweils in Mill. DM) die von elektrotechnischen Erzeugnissen (+ 15)

Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) im Februar 1960

Warengruppe	Febr. 1959			Jan. 1960			Februar 1960				Zu- (+) bzw. Abnahme (-)				Januar/Februar				Zu- (+) bzw. Abnahme (-)		
	1959			1960			1960				Februar 1960 gegenüber				1959 ¹⁾		1960 ²⁾		Jan./Febr. 1960 gegenüber		
	Mill. DM			vH der Gesamt-ein- bzw. -ausfuhr			Februar 1959				Januar 1960				Mill. DM		vH der Gesamt-ein- bzw. -ausfuhr		Jan./Febr. 1959		
	Mill. DM			vH			Mill. DM				vH				Mill. DM		vH		Mill. DM		vH
Einfuhr insgesamt	2 479	3 108	3 268	100	+ 789	+ 31,8	+ 160	+ 5,1	5 087	100	6 376	100	+ 1289	+ 25,3							
Ernährungswirtschaft ³⁾	792	918	936	28,6	+ 144	+ 18,2	+ 18	+ 2,0	1 588	31,2	1 854	29,1	+ 266	+ 16,8							
darunter:																					
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	161	217	203	6,2	+ 42	+ 26,1	- 14	- 6,5	337	6,6	420	6,6	+ 83	+ 24,6							
Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs	471	549	584	17,9	+ 113	+ 24,0	+ 35	+ 6,4	924	18,2	1 133	17,8	+ 209	+ 22,6							
Genußmittel	108	109	110	3,4	+ 2	+ 1,9	+ 1	+ 0,9	218	4,3	219	3,4	+ 1	+ 0,5							
Gewerbliche Wirtschaft	1 669	2 168	2 306	70,6	+ 637	+ 38,2	+ 138	+ 6,4	3 460	68,0	4 474	70,2	+ 1014	+ 29,3							
Rohstoffe	567	748	769	23,5	+ 202	+ 35,6	+ 21	+ 2,8	1 198	23,6	1 517	23,8	+ 319	+ 26,6							
Halbwaren	370	581	579	17,7	+ 209	+ 56,5	- 2	- 0,3	793	15,6	1 160	18,2	+ 367	+ 46,3							
Fertigwaren	732	840	958	29,3	+ 226	+ 30,9	+ 118	+ 14,0	1 469	28,9	1 798	28,2	+ 329	+ 22,4							
Vorzerzeugnisse	318	394	439	13,4	+ 121	+ 38,1	+ 45	+ 11,4	638	12,5	833	13,1	+ 195	+ 30,6							
Enderzeugnisse	414	446	519	15,9	+ 105	+ 25,4	+ 73	+ 16,4	832	16,4	965	15,1	+ 133	+ 16,0							
Ausfuhr insgesamt	3 091	3 388	3 663	100	+ 572	+ 18,5	+ 275	+ 8,1	5 856	100	7 051	100	+ 1195	+ 20,4							
Kohlen und Koks	151	203	189	5,2	+ 38	+ 25,2	- 14	- 6,9	324	5,5	392	5,6	+ 68	+ 21,0							
Dungemittel	39	46	69	1,9	+ 30	+ 76,9	+ 23	+ 50,0	99	1,7	115	1,6	+ 16	+ 16,2							
Ander chemische Erzeugnisse	252	287	302	8,2	+ 50	+ 19,8	+ 15	+ 5,2	479	8,2	589	8,4	+ 110	+ 23,0							
Textilien einschl. Bekleidung	167	172	191	5,2	+ 24	+ 14,4	+ 19	+ 11,0	305	5,2	363	5,1	+ 58	+ 19,0							
Eisen und Stahl sowie Waren daraus	290	445	444	12,1	+ 154	+ 53,1	- 1	- 0,2	570	9,7	889	12,6	+ 319	+ 56,0							
Ander unedle Metalle und Waren daraus	165	160	172	4,7	+ 7	+ 4,2	+ 12	+ 7,5	304	5,2	332	4,7	+ 28	+ 9,2							
Maschinen und Apparate	615	585	672	18,3	+ 57	+ 9,3	+ 87	+ 14,9	1 142	19,5	1 257	17,8	+ 115	+ 10,1							
Elektrotechnische Erzeugnisse	234	217	232	6,3	- 2	- 0,9	+ 15	+ 6,9	452	7,7	449	6,4	- 3	- 0,7							
Feinmechanik und Optik, Uhren...	108	102	118	3,2	+ 10	+ 9,3	+ 16	+ 15,7	193	3,3	220	3,1	+ 27	+ 14,0							
Kraftfahrzeuge und andere																					
Landfahrzeuge	402	457	485	13,2	+ 83	+ 20,6	+ 28	+ 6,1	741	12,7	942	13,4	+ 201	+ 27,1							
Schiffe	96	172	187	5,1	+ 91	+ 94,8	+ 15	+ 8,7	201	3,4	359	5,1	+ 158	+ 78,6							
Sonstige Erzeugnisse	572	542	602	16,4	+ 30	+ 5,2	+ 60	+ 11,1	1 046	17,9	1 144	16,2	+ 98	+ 9,4							

¹⁾ Ohne Saarland. — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ³⁾ Einschl. „Lebende Tiere“.

und von Wasserfahrzeugen (+ 15), unter denen vor allem die Schifflieferungen an Liberia und Norwegen von Bedeutung waren. Im Bereich der Textilwirtschaft (+ 19) haben in erster Linie die Ausfuhr von Bekleidungsgegenständen aus Spinnstoffen zugenommen (+ 6), ferner die Ausfuhr von Gewirken (+ 4).

Aber auch die Ausfuhr der meisten übrigen, in der beigefügten Übersicht nicht einzeln genannten Erzeugnisse sind dem Werte nach mehr oder weniger stark angewachsen, und zwar u. a. die Lieferungen von Müllereierzeugnissen (+ 8) sowie von Häuten, Fellen und Lederwaren (+ 8), sodann von

Papier, Pappe und graphischen Erzeugnissen (+ 7), von Schmuckwaren (+ 5) und von Spielwaren (+ 3).

Der Außenhandel im Zeitabschnitt Januar/Februar 1960

In den ersten beiden Monaten des laufenden Berichtsjahres sind Waren für 6,4 Mrd. DM importiert und für 7,1 Mrd. DM exportiert worden. Das waren in der Einfuhr 25 vH, in der Ausfuhr rund 20 vH mehr als im entsprechenden Zeitabschnitt 1959. Als Folge dieser Entwicklung ist der Ausfuhrüberschuß gegenüber der vorjährigen Vergleichszeit, in der die Außenhandelsbilanz mit einem Aktivsaldo von 769 Mill. DM abgeschlossen hatte, auf 675 Mill. DM zurückgegangen. Schl.

Verkehr

Die See- und Binnenschifffahrt im Jahr 1959

Der Güterverkehr über See

Der Güterverkehr des Bundesgebietes über See, der von 1957 zu 1958 erstmals seit 1953 zurückgegangen war, ist von 1958 zu 1959 um 8,3 Mill. t oder um 14,4 vH angestiegen. Mit diesem Ergebnis wurden auch die Beförderungsmengen des bisher besten Nachkriegsjahres 1957 beträchtlich übertroffen (um 4,6 Mill. t oder um 7,6 vH).

Güterverkehr über See

1 000 t

Jahr	Gesamtverkehr	davon im Verkehr mit					
		Hafen des Bundesgebietes untereinander		den übrigen europäischen Häfen		außereuropäischen Häfen	
		Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang
1936	41 541	3 980	10 545	13 621	4 719	8 677	
1950	25 814	2 451	7 731	5 934	2 155	7 543	
1954	43 941	2 490	9 347	10 649	5 101	16 354	
1957	60 970	2 474	8 374	13 570	5 775	30 777	
1958	57 333	2 321	8 271	12 876	6 053	27 814	
1959	65 587	2 736	8 673	14 433	6 611	33 134	

Die Zunahme der Beförderungsmengen kam im Berichtsjahr gegenüber 1958 allen wichtigen seewartigen Verkehrsbeziehungen des Bundesgebietes zugute. Der Auslandsempfang des Bundesgebietes — von 1957 zu 1958 mit — 3,7 Mill. t am stärksten rückläufig — übertraf sein Vorjahrsergebnis um 6,9 Millionen t oder um 17 vH und erreichte mit 47,6 Mill. t einen

neuen Höchststand. Der Anteil des Auslandsempfanges am Gesamtverkehr stieg dadurch von 70,9 vH im Vorjahr auf 72,5 vH im Jahre 1959. Im Jahre 1936 waren 54 vH, im Jahre 1950 sogar nur 52 vH auf diese Verkehrsbeziehung entfallen. Die Zunahme des Auslandsempfanges betraf jedoch ausschließlich die Ankünfte aus außereuropäischen Häfen, auf die 1959 mehr als die Hälfte des Gesamtverkehrs entfielen (1936 = 21 vH, 1950 = 29 vH). Nach dem Auslandsempfang erhöhte sich 1959 gegenüber 1958 der Versand nach dem Ausland mit + 1,0 Mill. t absolut am stärksten. Auf ihn entfielen im Berichtsjahr etwas mehr als 23 vH des Gesamtverkehrs. Das ist anteilsmäßig etwas weniger als im Vorjahr (25 vH) und wesentlich weniger als 1950 (38 vH) und 1936 (37 vH). Gegenüber 1958 erhöhte sich dabei der Versand nach Außer-europa (+ 9 vH) wesentlich stärker als der Versand nach europäischen Häfen (+ 5 vH). Während der Versand nach Außer-europa über alle Jahre anteilsmäßig ziemlich konstant blieb, ist der Anteil des Versandes nach europäischen Häfen ständig zurückgegangen. Mit 13 vH war er im Jahre 1959 nur etwa halb so groß wie 1936.

Relativ am stärksten erhöhten sich gegenüber 1958 der Küstenverkehr zwischen Häfen des Bundesgebietes, der um 0,4 Mill. t oder um 18 vH zunahm. Auf ihn entfielen 1959 allerdings nur etwa 4 vH des Gesamtverkehrs gegenüber rund 9,5 vH in den Jahren 1950 und 1936.

Während im Vorjahr stark verminderte Kohle- und Erzankünfte die Verkehrsentwicklung maßgeblich beeinflußt hatten, wurde das Verkehrsgeschehen im Jahre 1959 im wesent-

Güterverkehr über See nach wichtigsten Gütergruppen

1 000 t

Gütergruppe	Gesamtverkehr			Verkehr der Häfen des Bundesgebietes untereinander			Versand nach dem Ausland ¹⁾			Empfang aus dem Ausland ¹⁾		
	1957	1958	1959	1957	1958	1959	1957	1958	1959	1957	1958	1959
Kohle, Torf	13 961	9 982	8 127	554	466	771	2 833	1 922	2 177	10 574	7 594	5 179
Erze	9 655	7 136	7 340	25	30	31	80	52	22	9 550	7 054	7 287
Mineralöl	9 337	12 133	18 643	387	504	542	1 086	1 744	1 345	7 864	9 884	16 757
Getreide	4 943	5 006	5 956	378	301	335	376	728	939	4 189	3 978	4 682
Obst, Gemüse, Süd- und Ölf Früchte, Nahrungs- und Genußmittel	4 802	4 526	5 362	193	130	160	643	826	940	3 966	3 570	4 263
Düngemittel	1 918	2 124	2 123	52	43	21	1 770	1 965	2 035	96	116	66
Holz, Holzwaren, Zellstoff	2 695	2 664	2 678	30	43	43	181	159	167	2 485	2 462	2 469
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	3 482	3 574	4 057	95	108	133	3 079	3 098	3 523	308	368	402
Sonstige Güter	10 177	10 188	11 301	760	696	701	4 100	3 829	4 136	5 315	5 664	6 462

¹⁾ Einschließlich der sowjetischen Besatzungszone und der Ostgebiete des deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung.

lichen durch stark erhöhte Mineralölkünfte bestimmt (+ 6,9 Mill. t). Hieran hat die Ende 1958 erfolgte Inbetriebnahme der Pipeline von Wilhelmshaven nach dem Rheingebiet eine entscheidende Bedeutung, da sie einen Teil der Mineralöltransporte, die sonst über die Rheinmündungshäfen in gebrochenem Verkehr Seeschiff/Binnenschiff in das Bundesgebiet gelangt waren, nach Wilhelmshaven umleitete und den größten Teil der zusätzlichen Mineralöleinfuhren auf sich zog. In dem verminderten Grenzeingang von Mineralöl an der deutsch-niederländischen Rheingrenze (- 2,3 Mill. t) kommt dies - im Absatz über den Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen wird noch näher darauf eingegangen - deutlich zum Ausdruck. Der darüber hinaus ermittelte Verkehrszuwachs kam mit Ausnahme der Gütergruppe Kohle, deren Ausladungen sich im Berichtsjahr infolge der gedrosselten überseeischen Kohleeinfuhren um weitere 2,4 Mill. t verminderten, allen Gütergruppen zugute. Auf der Empfangsseite waren es die Gütergruppen Getreide (+ 0,7 Mill. t), Obst, Gemüse und sonstige Nahrungs- und Genußmittel (+ 0,6 Mill. t), Futtermittel (+ 0,4 Mill. t) sowie Steine und Erden (+ 0,4 Mill. t), deren Umschlagsmengen nach Mineralöl am stärksten zunahm, während auf der Versandseite bei den Gütergruppen Eisen und Stahl einschließlich Eisen- und Stahlwaren (+ 0,4 Mill. t), Kohle (+ 0,3 Mill. t), Getreide (+ 0,2 Mill. t) und sonstige Halb- und Fertigwaren (+ 0,3 Mill. t) die Vorjahreszahlen nennenswert übertroffen wurden.

Die Verkehrsbelebung im Küstenverkehr zwischen Häfen des Bundesgebietes resultiert zum größten Teil aus erhöhten Kohleverschiebungen (+ 0,3 Mill. t).

Auf den Hafen Wilhelmshaven mit einem Verkehrszuwachs von 5,8 Mill. t entfielen rund 63 vH des gesamten Verkehrsgewinnes der Seeschifffahrt gegenüber 1958. Danach erhöhten sich in den Häfen Hamburg (+ 1,7 Mill. t), den Bremischen Häfen (+ 0,7 Mill. t) und Emden (+ 0,6 Mill. t) der Güterumschlag am stärksten. Lubeck (- 0,3 Mill. t), Nordenham (- 0,2 Mill. t) und Brake (- 0,1 Mill. t) erreichten dagegen ihren Vorjahresumschlag nicht. Während die Bremischen Häfen und Emden trotz des Verkehrszuwachses noch beträchtlich unter ihren Umschlagsleistungen von 1957 blieben (- 5 vH bzw. - 17 vH) konnte der Hamburger Hafen im Jahre 1959 sein bisher bestes Nachkriegsergebnis um rund 6 vH übertreffen. Der Hafen Emden hatte als einziger der großen Seehäfen auch 1959 einen geringeren Umschlag als 1936. Hauptursache dieser ungünstigen Verkehrsentwicklung Emdens ist der Rückgang des Kohleversandes, 1936 wurden rund 4 Mill. t, in den letzten Jahren jedoch durchschnittlich nur 1 Mill. t Kohlen in Emden eingeladen.

Güterverkehr in wichtigen Seehäfen

Mill. t

Hafen	1936	1954	1957	1958	1959
Hamburg	22,0	20,7	26,6	27,4	29,1
Bremische Häfen	6,8	9,8	14,9	13,3	14,1
Emden	7,9	6,3	8,5	6,4	7,1
Wilhelmshaven	0,3	0,0	0,1	0,4	6,1
Lubeck	2,2	2,3	2,6	2,6	2,3
Nordenham	1,2	1,9	2,6	2,1	1,9
Brake	0,3	1,4	2,4	1,6	1,5

Der Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen

Auch der Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen ist im Jahre 1959 nach einem Verkehrsrückgang im Vorjahr wieder etwas angestiegen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 141,6 Mill. t Güter bei einer Transportleistung von rund 33,1 Mrd. tkm befördert. Damit wurde das Vorjahrsergebnis, gemessen an den beförderten Gütern, um 4,6 Mill. t oder um 3,4 vH, gemessen an den geleisteten Tonnenkilometern, um 0,3 Mrd. tkm oder um 1,0 vH übertroffen. Im Gegensatz zum Güterverkehr über See reichte der Verkehrszuwachs in der Binnenschifffahrt nicht aus, um das bisher beste Nachkriegsjahr 1957 zu überschreiten. Nach sehr günstiger Verkehrsentwicklung in den ersten 8 Monaten des Berichtsjahres fielen die Beförderungsmengen im letzten Drittel des Jahres infolge niedriger Wasserstände so stark gegenüber dem Verkehrsaufkommen in den entsprechenden Vorjahrsmonaten ab, daß die Ergebnisse des Jahres 1957 um 0,5 vH bei den beförderten Gütern und um 2,5 vH bei den geleisteten Tonnenkilometern unterschritten wurden.

Der gegenüber 1958 ermittelte Verkehrszuwachs wurde in der Hauptsache durch die Zunahme des Binnenverkehrs zwischen Häfen des Bundesgebietes erzielt. In dieser Verkehrsbeziehung wurden 1959 insgesamt 74,7 Mill. t Güter befördert; das sind 7,5 Mill. t oder 11,2 vH mehr als im Vorjahre. Der Anteil des Binnenverkehrs am Gesamtverkehr erhöhte sich dadurch von 49 vH im Vorjahr auf 53 vH und war damit genau so groß wie schon 1950, jedoch erheblich größer als 1936 (43 vH). Daneben erhöhte sich gegenüber 1958 nur der Verkehr nach Berlin und der sowjetischen Besatzungszone (+ 1,0 Mill. t im Versand und + 0,2 Mill. t im Empfang) sowie der Versand nach dem Ausland (+ 1,3 Mill. t oder + 6,5 vH).

Der Anteil des Verkehrs mit Berlin und mit Hafen der sowjetischen Besatzungszone ist auch 1958 nicht erheblich größer geworden und blieb mit 3 vH weiter stark unter dem Anteil von 1936 (8 vH). Auf den Versand nach dem Ausland entfielen 1959 rund 16 vH des Gesamtverkehrs. Gegenüber dem Vorjahr (15 vH) bedeutet das eine geringe Verbesserung, ohne jedoch an die Anteilsschiffern von 1954 (20 vH), 1950 (25 vH) und 1936 (27 vH) auch nur ungefähr heranzukommen.

Zurückgegangen gegenüber 1958 sind der Empfang aus dem Ausland (- 4,7 Mill. t oder - 12 vH) und der internationale

Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen

1 000 t

Jahr	Gesamtverkehr	davon				im Durchgangsverkehr	
		zwischen Häfen des Bundesgebietes	mit deutschen Häfen außerhalb des Bundesgebietes		mit ausländischen Häfen		
			Versand	Empfang	Versand		Empfang
1936	100 253	43 354	4 230	3 393	26 916	19 565	2 795
1950	71 855	38 006	964	625	18 084	9 048	5 128
1954	109 385	59 702	1 860	867	21 604	19 421	5 932
1957	142 331	69 305	3 698	877	21 443	39 927	7 082
1958	137 000	67 189	2 652	762	20 793	39 033	6 571
1959	141 594	74 719	3 639	922	22 134	34 292	5 887

Durchgangsverkehr (— 0,7 Mill. t oder — 10 vH). Die Anteile des Auslandsempfanges und des internationalen Durchgangsverkehrs verminderten sich dadurch von 28,5 vH auf 24 vH bzw. von 5 vH auf 4 vH. Sie waren aber trotz dieses Rückganges im Berichtsjahr noch größer als im Jahre 1936 (20 vH bzw. 3 vH).

Den Verkehrsanstieg im Binnenverkehr bewirkten vor allem erhöhte Verladungen von Mineralölen (+ 2,1 Mill. t), Sand (+ 2,1 Mill. t), Kalk und Zement (+ 0,8 Mill. t), Kohlen (+ 0,6 Mill. t), Erzen (+ 0,6 Mill. t) und Steinen (+ 0,5 Mill. t). Die erhöhten Mineralölverladungen im Binnenverkehr — sie kamen zum größten Teil dem Hafen Köln zugute — stehen mit der bereits bei der Abhandlung des Güterverkehrs über See erwähnten Inbetriebnahme der Pipeline von Wilhelmshaven nach dem Rheingebiet in Zusammenhang. Für die ausgefallenen Mineralöltransporte von den Rheinmündungshäfen in das Bundesgebiet sind der Binnenschiffahrt neue Verkehrsaufgaben, nämlich die Verteilung der Mineralölprodukte von den inländischen Raffinerien in das Bundesgebiet und in das benachbarte Ausland, zugefallen. Die Verkehrsbelebung im Versand nach Berlin, nach der sowjetischen Besatzungszone und nach dem Ausland entstand vor allem durch stark angestiegene Transporte von Kohlen (+ 0,5 Mill. t nach Berlin und der sowjetischen Besatzungszone, + 0,7 Mill. t nach dem Ausland) und Mineralölen (+ 0,1 Mill. t nach Berlin und der sowjetischen Besatzungszone, + 0,5 Mill. t nach dem Ausland). Daneben stiegen noch die Sandverladungen nach Berlin sowie die Getreide- und Düngemittelverschiffungen nach dem Ausland (je + 0,2 Mill. t) nennenswert gegenüber 1958 an.

Der Verkehrsrückgang im Empfang aus dem Ausland (— 4,7 Mill. t) wurde fast ausschließlich durch verminderte Ankünfte von Kohlen (— 3,7 Mill. t), Mineralölen (— 1,9 Mill. t) und Erzen (— 0,9 Mill. t) verursacht, wobei erhöhte Sand-, Getreide-, Alteisen-, Halb- und Fertigwareneinfuhren (zusammen + 1,7 Mill. t) einen Teil des Verkehrsverlustes wieder ausglich.

Die folgende Aufstellung zeigt die Entwicklung des Kohle-, Mineralöl- und Erzempfanges im grenzüberschreitenden Binnenschiffsverkehr und im Güterverkehr über See in den letzten Jahren:

Kohle-, Mineralöl- und Erzempfang aus dem Ausland
Mill. t

Jahr	Kohleempfang		Mineralölempfang aus dem Ausland		Erzempfang	
	im Binnenschiffsverkehr	im Seeverkehr	im Binnenschiffsverkehr	im Seeverkehr	im Binnenschiffsverkehr	im Seeverkehr
	1954	0,7	3,4	2,8	5,3	7,7	5,0
1955	4,8	6,0	4,0	7,0	11,2	7,8
1956	7,1	8,0	5,7	8,0	15,3	8,6
1957	8,0	10,6	6,6	7,9	15,4	9,5
1958	5,9	7,6	8,8	9,9	14,1	7,1
1959	2,1	5,2	6,8	16,7	13,2	7,3

Während der Kohle- und Erzempfang aus dem überseeischen Ausland bei der Binnenschiffahrt in etwa die gleiche Entwicklungstendenz zeigt wie beim seewärtigen Güterverkehr des Bundesgebietes, trifft das bei den Mineralöleinfuhren nur bis 1958 zu. Im Jahre 1959 haben sich durch die bereits erwähnte Inbetriebnahme der Pipeline von Wilhelmshaven nach dem Rheingebiet ein Teil der bisher über Rotterdam gegangenen Mineralöleinfuhren und die gesamten zusätzlichen Importe auf die deutschen Seehäfen verlagert.

Die Verkehrsverluste gegenüber 1958 im internationalen Durchgangsverkehr betrafen im Bergverkehr im wesentlichen die Gütergruppe Mineralöl (— 0,3 Mill. t) und Kohle (— 0,2 Mill. t), im Talverkehr die Gütergruppe Düngemittel (— 0,2 Mill. t). Auch hier wurden die verminderten Mineralöltransporte von den Rheinmündungshäfen nach Basel bzw. nach Straßburg durch zusätzliche Verschiffungen vom Bundesgebiet (+ 0,1 Mill. t) nach diesen Häfen zum Teil wieder ausgeglichen.

Auch die Zahlen über den Güterumschlag in den wichtigen Binnenhäfen lassen die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Verkehrsbeziehungen erkennen. Der auffallend große Verkehrsanstieg im Hafen Köln (+ 1,8 Mill. t) kommt ausschließlich aus erhöhten Einladungen von Mineralölprodukten, eine Folge der im Einflußgebiet des Kölner Hafens neu errichteten Erdölraffinerien, während die Umschlagsgewinne der Häfen Emden (+ 0,9 Mill. t), Dortmund (+ 0,8 Mill. t), Duisburg (+ 0,8 Mill. t) und Gelsenkirchen (+ 0,6 Mill. t) den erhöhten Kohleverkehr zwischen Häfen des Bundesgebietes und im Versand nach Berlin, nach der sowjetischen Besatzungszone und nach dem Ausland widerspiegeln. Beim erhöhten Verkehr des Stuttgarter Hafens im Jahre 1959 (+ 1,3 Mill. t) ist zu berücksichtigen, daß dieser Hafen erst am 1. April 1958 in Betrieb genommen und im weiteren Verlauf dieses Jahres noch ausgebaut worden ist. Mit der Inbetriebnahme des Stuttgarter Hafens im Zusammenhang stehen auch zu einem Teil die Verkehrsrückgänge der Häfen Heilbronn (von 1957 bis 1959 = — 1,8 Mill. t) und Mannheim (von 1957 bis 1959 = — 1,1 Mill. t).
Teu.

Die Straßenverkehrsunfälle im Jahr 1959

Vorläufige Ergebnisse

Wie in den Vorjahren, so wird mit diesem Bericht wieder ein erster Überblick über die Entwicklung des Unfallgeschehens auf der Straße im vergangenen Jahr gegeben. Gegenüber den früheren Berichten schließen diesmal die Bundesergebnisse auch das Saarland mit ein. Soweit Vergleichszahlen für Zeiträume vor 1959 gebracht werden, sind diese ebenfalls auf den neuen Gebietsstand — Bundesgebiet einschl. Saarland ohne Berlin — umgerechnet.

Im Jahre 1959 wurden von der Polizei im Bundesgebiet ohne Berlin insgesamt 804 715 Straßenverkehrsunfälle erfaßt. Bei rund drei Fünfteln (490 229) aller Fälle entstanden Sachschaden, bei den übrigen 314 486 Unfällen ist je Unfall mindestens eine Person getötet oder verletzt worden, wobei zumeist außerdem noch Sachschaden entstand. Im ganzen kamen bei diesen Unfällen 13 515 Menschen ums Leben oder sind innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen gestorben. Verletzt wurden 403 988 Personen.

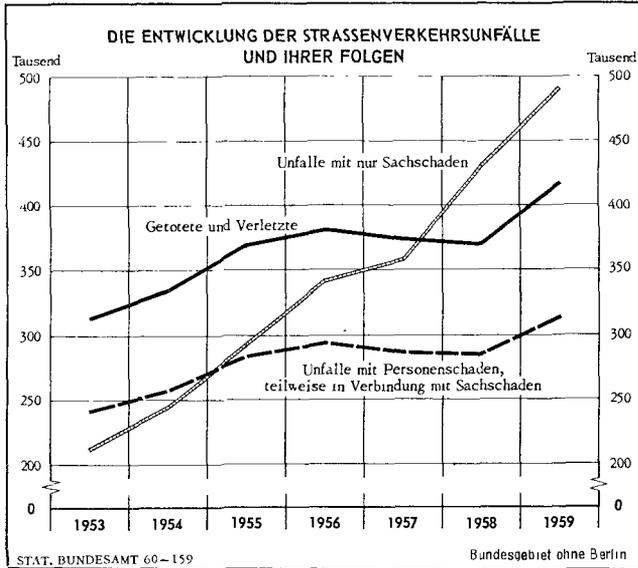
Tabelle 1: Straßenverkehrsunfälle und Unfallopfer 1959¹⁾

Land	Straßenverkehrsunfälle			Unfallopfer		
	mit Personenschaden ²⁾	mit nur Sachschaden	insgesamt	Getötete ³⁾	Verletzte	insgesamt
Schleswig-Holstein	12 196	20 798	32 994	504	15 326	15 830
Hamburg	12 331	33 734	46 065	225	14 875	15 100
Niedersachsen	37 175	49 714	86 889	1 897	46 741	48 638
Bremen	4 571	8 543	13 114	95	5 274	5 369
Nordrhein-Westf.	96 981	142 934	239 915	3 988	122 119	126 107
Hessen	27 810	49 910	77 720	1 076	36 367	37 443
Rheinland-Pfalz	19 998	28 761	48 759	1 085	26 503	27 588
Baden-Württemb.	43 416	69 387	112 803	1 955	57 773	59 728
Bayern	53 942	78 925	132 867	2 463	70 993	73 456
Saarland	6 066	7 523	13 589	227	8 017	8 244
Bundesgebiet ohne Berlin	314 486	490 229	804 715	13 515	403 988	417 503

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ³⁾ Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen Gestorbenen.

Gegenüber 1958 haben nicht nur die reinen Sachschadensunfälle (+ 13,8 vH) zugenommen, sondern auch die Personenschadensunfälle und die Anzahl der Unfallopfer. Bei den Personenschadensunfällen betrug die Zunahme im Vergleich zum Vorjahr 10,5 vH, bei den Getöteten 13,3 vH und bei den Verletzten 12,8 vH. Dieser Anstieg im vergangenen Jahr ist besonders bemerkenswert, weil die Personenschaden sowohl von 1956 auf 1957 als auch von 1957 auf 1958 zurückgegangen waren, während sich die Sachschadensunfälle in den vorhergehenden Jahren ununterbrochen erhöht hatten.

Bei einer Beurteilung der erhöhten Unfallzahlen wird man zunächst einmal berücksichtigen müssen, daß der Kraftfahrzeugbestand, dessen Entwicklung und Zusammensetzung schon in den früheren Jahren sich als ein wesentlicher, das Ausmaß und die Veränderung des Unfallgeschehens beeinflussender Faktor erwiesen hat, von 1958 auf 1959 weiter zu-



genommen hat. Die Vermehrung des Kraftfahrzeugbestandes, die insgesamt etwa 6 vH ausmachte und damit nicht unerheblich hinter den vorgenannten Steigerungsraten der Unfälle und der Unfallopfer zurückblieb, vermag indessen allein den Anstieg des Unfallgeschehens nicht zu erklären. Mit Recht wird man aber annehmen dürfen, daß die Verkehrsdichte noch starker zugenommen hat, als es in der Vergrößerung des Kraftfahrzeugbestandes zum Ausdruck kommt. Außer von der Zahl der zum Verkehr zugelassenen Fahrzeuge wird nämlich die Verkehrsdichte auch durch die bei bestimmten Gegebenheiten wechselnden Fahrleistungen bestimmt. Es ist mit Sicherheit zu vermuten, daß die Fahrleistungen auf Grund der in vielen Monaten des Berichtsjahres überdurchschnittlich guten Wetterlage ebenfalls nicht unerheblich gestiegen sind.

Tabelle 2: Straßenverkehrsunfälle und Unfallopfer 1956 bis 1959

Zeit	Straßenverkehrsunfälle			Unfallopfer		
	mit Personen- schaden ¹⁾	mit nur Sach- schaden	ins- gesamt	Ge- totete ²⁾	Ver- letzte	ins- gesamt
Anzahl						
1956						
Jan./Aug.	189 291	217 316	406 607	8 076	238 204	246 280
Sept./Dez.	104 850	124 533	229 383	5 014	129 653	134 667
insgesamt	294 141	341 849	635 990	13 090	367 857	380 947
1957						
Jan./Aug.	200 475	233 251	433 726	8 670	253 615	262 285
Sept./Dez.	86 184	124 416	210 600	4 017	106 806	110 823
insgesamt	286 659	357 667	644 326	12 687	360 421	373 108
1958						
Jan./Aug.	182 953	273 252	456 205	7 266	231 783	239 049
Sept./Dez.	101 656	157 592	259 248	4 661	126 261	130 922
insgesamt	284 609	430 844	715 453	11 927	358 044	369 971
1959 ³⁾						
Jan./Aug.	202 599	310 344	512 943	8 166	261 095	269 261
Sept./Dez.	111 887	179 885	291 772	5 349	142 893	148 242
insgesamt	314 486	490 229	804 715	13 515	403 988	417 503
Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum 1958 in vH						
1959 ³⁾						
Jan./Aug.	+ 10,7	+ 13,6	+ 12,4	+ 12,4	+ 12,6	+ 12,6
Sept./Dez.	+ 10,1	+ 14,1	+ 12,5	+ 14,8	+ 13,2	+ 13,2
insgesamt	+ 10,5	+ 13,8	+ 12,5	+ 13,3	+ 12,8	+ 12,8
Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum 1957 in vH						
1959 ³⁾						
Jan./Aug.	+ 1,1	+ 33,1	+ 18,3	- 5,8	+ 2,9	+ 2,7
Sept./Dez.	+ 29,8	+ 44,6	+ 38,5	+ 33,2	+ 33,8	+ 33,8
insgesamt	+ 9,7	+ 37,1	+ 24,9	+ 6,5	+ 12,1	+ 11,9

¹⁾ Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ²⁾ Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen Gestorbenen. — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Für eine nach wie vor wirkende Drosselung der schweren Unfälle durch die Geschwindigkeitsbegrenzung spricht ein Vergleich zwischen 1959 und 1957, und zwar unter Beschränkung auf die Jahresteilte Januar-August. Hierbei werden nämlich die Ergebnisse eines neueren Zeitraumes mit Geschwindigkeitsbegrenzung denen des letzten vergleichbaren Zeit-

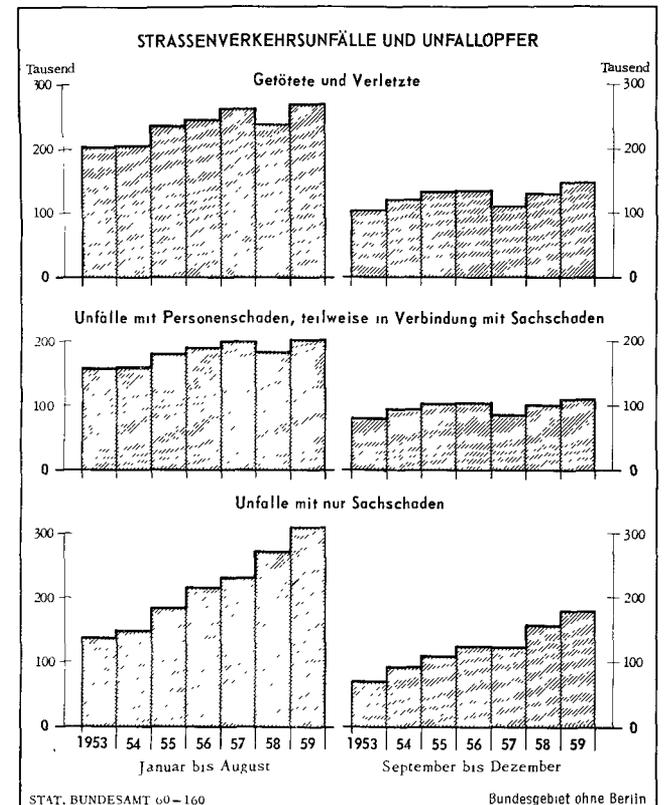
abschnittes ohne Geschwindigkeitsbegrenzung gegenübergestellt. Obwohl der Kraftfahrzeugbestand von Mitte 1957 zu Mitte 1959 um etwa 16 vH gestiegen ist, war in den ersten acht Monaten 1959 die Zahl der Personenschadensunfälle nur um 1,1 vH und die der Verletzten nur um 2,9 vH höher als in den letzten acht Monaten vor der Geschwindigkeitsbegrenzung. Die Zahl der Getöteten ist sogar um 5,8 vH gesunken. Lediglich die reinen Sachschadensunfälle haben gegenüber damals kräftig zugenommen (+ 33,1 vH).

Tabelle 3: Unfallopfer 1953 bis 1959 Bundesgebiet ohne Berlin

Jahr	Getotete ¹⁾	Verletzte	Unfallopfer insgesamt
Absolute Zahlen			
1953	11 175	302 877	314 052
1954	11 802	322 709	334 511
1955	12 480	356 774	369 254
1956	13 090	367 857	380 947
1957	12 687	360 421	373 108
1958	11 927	358 044	369 971
1959 ²⁾	13 515	403 988	417 503
je 1 000 Unfälle insgesamt			
1953	24,7	669,2	693,9
1954	23,5	642,9	666,4
1955	21,6	618,1	639,7
1956	20,6	578,4	599,0
1957	19,7	559,4	579,1
1958	16,7	500,4	517,1
1959 ³⁾	16,8	502,0	518,8
je 1 000 Unfälle mit Personenschaden ²⁾			
1953	46,3	1 255,8	1 302,2
1954	45,8	1 253,2	1 299,0
1955	44,0	1 256,9	1 300,8
1956	44,5	1 250,6	1 295,1
1957	44,3	1 257,3	1 301,6
1958	41,9	1 258,0	1 299,9
1959 ³⁾	43,0	1 284,6	1 327,6

¹⁾ Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen Gestorbenen. — ²⁾ Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Wie Tabelle 3 zeigt, haben sich die Zahlen der getöteten und verletzten Personen von 1958 auf 1959 nicht nur absolut erhöht, sondern sind auch, bezogen auf die Unfälle, gestiegen. Gemessen an den Unfällen insgesamt, war die Zunahme zwar nur unbedeutend, d. h. die Wahrscheinlichkeit für eine unfallbeteiligte Person, bei einem Straßenverkehrsunfall getötet



oder verletzt zu werden, war im Durchschnitt aller Verkehrsteilnehmer nur wenig größer als im Jahre zuvor. Dennoch ist schon dies beachtlich, wenn man berücksichtigt, daß in den früheren Jahren die Zahlen der Unfälle pro je 1 000 Unfälle aller Art laufend merklich gesunken sind.

Wesentlich kraftiger als in ihrer Beziehung auf 1 000 Unfälle insgesamt haben sich die Zahlen der Getöteten und Ver-

letzten, bezogen auf 1 000 Unfälle mit Personenschaden, erhöht. Bei 1 000 Unfällen dieser Art wurden im Berichtsjahr 1 Person mehr getötet und 27 Personen mehr verletzt als 1958. Mit 43 lag die Getötetenquote aber immerhin noch niedriger als in den Jahren 1953 bis 1957, die Quote der Verletzten mit 1 285 allerdings erheblich höher als in allen vorausgegangenen Jahren. Pa.

Geld und Kredit

Die Bodenkreditinstitute im Jahr 1959

Der Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Realkreditinstitute im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) hat im Jahre 1959 erneut beträchtlich zugenommen, so daß das bisher höchste Emissionsergebnis der Nachkriegszeit erzielt wurde. Indessen unterlag das Passivgeschäft der Boden- und Kommalkreditinstitute im Laufe des Jahres erheblichen Schwankungen. Nachdem das Pfandbriefgeschäft in den ersten Monaten des Jahres 1959 sehr günstige Ergebnisse gezeitigt hatte, versteifte sich die Lage am Kapitalmarkt im Mai etwas, als Emissionen der öffentlichen Hand im Verein mit dem Anleiheabsatz der sogenannten Daueremittenten (Pfandbriefinstitute) über die Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes hinausgingen. Durch eine Einschränkung namentlich im Absatz der Bankschuldverschreibungen gelang es in den Sommermonaten vorübergehend, das Gleichgewicht am Kapitalmarkt wiederherzustellen. Als aber die Deutsche Bundesbank sich aus konjunkturpolitischen Gründen veranlaßt sah, den Bankdiskont zweimal heraufzusetzen (am 4. September und am 23. Oktober), ging auch der Kapitalmarkt merklich in die Höhe, und die Absatzbedingungen für die Schuldverschreibungen der Bodenkreditinstitute verschlechterten sich fortgesetzt. Erst in den beiden letzten Monaten des Jahres 1959 haben sich die Marktverhältnisse für Pfandbriefe und Kommunalobligationen wieder leicht gebessert.

Da den Grundkreditanstalten aus dem Erlös ihrer Schuldverschreibungen im Verlauf des letzten Jahres umfangreichere Mittel zufließen als in den vorangegangenen Jahren, haben sie die Aufnahme von Darlehen bei der öffentlichen Hand und bei Kapitalsammelstellen weiter eingeschränkt. Ebenso gingen ihnen in geringerem Umfang Treuhandsmittel zu als 1958. Das Darlehensgeschäft der Bodenkreditinstitute hat im abgelaufenen Jahr mit der Hereinnahme von Fremdmitteln nicht ganz Schritt gehalten, so daß die Ersatzdeckung wieder etwas gestiegen ist (vgl. auch Tabelle S. 162³).

Die Emissionen von DM-Schuldverschreibungen

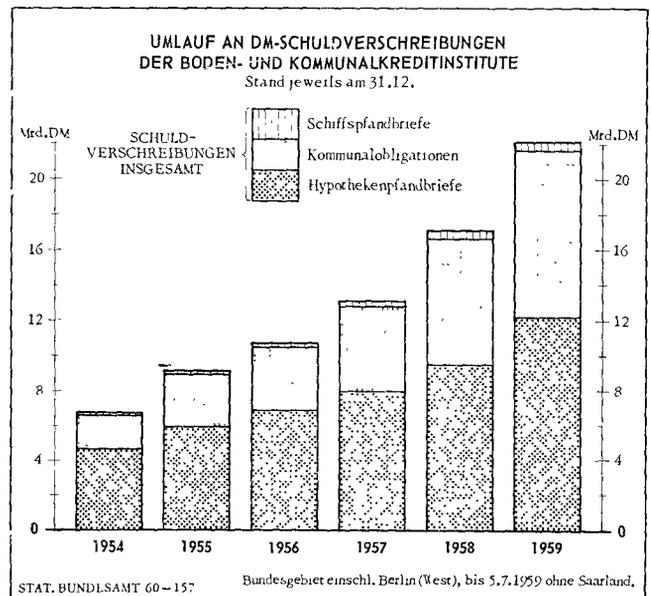
Der Umlauf an Schuldverschreibungen der Boden- und Kommalkreditinstitute erhöhte sich im Jahre 1959 um 5052 Mill. DM. Läßt man das Geschäftsergebnis des neu in die Statistik einbezogenen saarländischen Instituts außer Betracht, so ergibt sich für 1959 ein Nettoabsatz von 4826 Mill. DM, der das bisher höchste Verkaufsergebnis des vorangegangenen Jahres noch um 862 Mill. DM oder 22 vH übersteigt. An dieser Umlaufserhöhung hatten freilich die beiden Institutsgruppen einen sehr unterschiedlichen Anteil. Während der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute 1959 um 2,95 Mrd. DM stieg (ohne das saarländische Institut um 2,73 Mrd. DM), d. i. um 1,16 (bzw. 0,93) Mrd. DM mehr als im Vorjahr, blieb der Mehrbetrag an umlaufenden Schuldverschreibungen bei den privaten Hypothekenbanken (einschließlich Schiffspfandbriefbanken) mit 2,10 Mrd. DM um 68 Mill. DM hinter der Umlaufserhöhung des vorangegangenen Jahres zurück. Der Bruttoabsatz war 1959 noch erheblich höher, da die Tilgungen, die den verkauften Schuldverschreibungen gegenüberstanden, ständig an Bedeutung zunahmen.

Das Emissionsjahr 1959 ist sowohl durch starke Schwankungen im Absatz der Schuldverschreibungen als auch durch einen steten Wechsel des vorherrschenden Zinstyps gekennzeichnet. Im ganzen ergab sich die umgekehrte Zinsentwicklung wie im Jahr zuvor; in der zweiten Jahreshälfte war der Zinstrend wieder eindeutig aufwärts gerichtet. 55 vH des ge-

samten Nettoabsatzes entfielen auf das erste Halbjahr 1959; im letzten Vierteljahr wurden kaum mehr als 60 vH des im ersten Vierteljahr verkauften Betrages an Schuldverschreibungen in den Verkehr gebracht.

Da das Kapitalangebot in den ersten Monaten des vergangenen Jahres noch zunahm, konnte sich der 5prozentige Pfandbrieftyp, der den 5 $\frac{1}{2}$ prozentigen ablöste, zunächst durchsetzen. Als im Mai, wie erwähnt, sich der Kapitalmarkt versteifte, gewann der 5 $\frac{1}{2}$ prozentige Zinstyp erneut an Bedeutung; schon im Juni hatte er, wenn auch vorerst nur vorübergehend, das 5prozentige Wertpapier überflügelt. Der Beschluß der Bodenkreditinstitute, von weiteren Emissionen 5 $\frac{1}{2}$ prozentiger Schuldverschreibungen abzusehen, führte dahin, daß im August nahezu drei Viertel der zusätzlich in den Verkehr gebrachten Pfandbriefe und Kommunalobligationen wieder auf 5prozentige Wertpapiere entfielen. Als jedoch die Deutsche Bundesbank, um den Auswirkungen des Konjunkturauftriebs entgegenzuwirken, am 4. September den Diskontsatz leicht an hob, geriet das Kursniveau der 5prozentigen Schuldverschreibungen derartig ins Wanken, daß man von diesem Pfandbrieftyp endgültig abgehen mußte. Auch bei der Begebung von 5 $\frac{1}{2}$ prozentigen Schuldtiteln, die im September bei weitem überwog, mußte der Emissionskurs später schrittweise herabgesetzt werden.

Vollends offenbar wurde die veränderte Zinssituation, als die Deutsche Bundesbank am 23. Oktober den Diskontsatz von 3% auf 4% heraufsetzte. Auf diese konjunkturpolitische Maßnahme erfolgte ein erneuter scharfer Kurseinbruch am Rentenmarkt. Dem steigenden Zinsniveau trugen die Realkreditinstitute dadurch Rechnung, daß sie im Oktober wieder 6prozentige Schuldverschreibungen in den Verkehr brachten. Im November entfiel bereits annähernd die Hälfte der von den Pfandbriefinstituten neu begebenen Schuldverschreibungen auf 6prozentige Wertpapiere. Die Realverzinsung der im November ausgegebenen 5 $\frac{1}{2}$ prozentigen Bundesanleihe stellte sich auf 6,12%, die Rendite der zweiten Bundesanleihe (mit einer Nominalverzinsung von 6%) bereits auf 6,36%; dementsprechend mußten die im Januar 1960 ausgegebenen 6prozentigen Schuldverschreibungen der Bodenkreditinstitute zu einem Emissionskurs von 96—98 vH begeben werden.



Umlauf an DM-Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute¹⁾

Art der Schuldverschreibungen	Stand am 31. Dezember					
	1957		1958		1959 ²⁾	
	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH
Hypothekendarlehen	8 016,9	61,1	9 512,3	55,7	12 241,8	55,3
Schiffspfandbriefe	286,9	2,2	372,1	2,2	436,4	2,0
Kommunalobligationen ³⁾	4 808,7	36,7	7 192,2	42,1	9 450,6	42,7
Insgesamt	13 112,4	100	17 076,6	100	22 128,7	100

¹⁾ Nur nach der Geldumstellung ausgegebene Schuldverschreibungen. — ²⁾ Enthält u. a. auch Landesbodenbriefe, Landwirtschaftsbriefe, Bodenkulturschuldverschreibungen, Landesrentenbank-Schuldverschreibungen, Kommunalschatzanweisungen, Kassenobligationen und Schuldbriefforderungen. — ³⁾ Ab 6. 7. 1959 einschließlich Saarland.

Die im Laufe des Jahres 1959 eingetretene Erhöhung des Umlaufs an Schuldverschreibungen der Realkreditinstitute im Gesamtbetrage von 5 052 Mill. DM¹⁾ verteilte sich in folgender Weise auf die einzelnen Wertpapierarten: Das Schwergewicht des Nettoabsatzes lag erstmalig wieder bei den Hypothekendarlehen mit 54 vH des Gesamtabsatzes; bei diesen Schuldverschreibungen war die Umlaufserhöhung mit 2 730 Mill. DM²⁾ um 83 vH größer als im vorangegangenen Jahr. Dagegen haben die Kommunalobligationen mit einer Erhöhung von 2 258 Mill. DM³⁾ sowohl absolut als auch vor allem relativ weniger zugenommen als 1958. Der etwas schwächere Absatz von Kommunalobligationen ist z. T. darauf zurückzuführen, daß den Ländern im Gegensatz zum Vorjahr nur noch in geringerem Umfang Darlehen aus den Erlösen von Kommunalobligationen zur Deckung ihres Finanzbedarfs zur Verfügung gestellt wurden. Damit ist das bis zum Jahre 1956 übliche Verhältnis in der Emission von Pfandbriefen und Kommunalobligationen wiederhergestellt worden. Der Umlauf an Schiffspfandbriefen ist im Laufe des Jahres 1959 um 64 Mill. DM auf 436 Mill. DM angestiegen.

Da das Jahr 1959 noch zum größeren Teil im Zeichen des „billigen Geldes“ stand, hat sich bei den zusätzlich in den Verkehr gebrachten Pfandbriefen und Kommunalobligationen erneut eine Verschiebung zugunsten der niedriger verzinslichen Wertpapiere ergeben. Während 1958 die 5¹/₂prozentigen und 5prozentigen Wertpapiere erst zu 28 vH an den verkauften vollbesteuerten Schuldverschreibungen beteiligt waren, entfielen im abgelaufenen Jahr 83 vH auf diese Schuldtitel; davon waren mehr als die Hälfte 5prozentige Papiere. Andererseits ist der Anteil der 6prozentigen Schuldverschreibungen an den neugegebenen tarifbesteuerten Wertpapieren von 33 vH in 1958 auf 9 vH gesunken; dabei wurden diese Stücke größtenteils erst im letzten Vierteljahr 1959 verkauft. Der Umlauf an vollbesteuerten und steuerbegünstigten Schuldverschreibungen mit einer Verzinsung von 7% und darüber hat sich 1959 durch Rückkäufe der Institute und Tilgungen um 407 Mill. DM vermindert.

Ende 1959 befanden sich insgesamt 22 129 Mill. DM Schuldverschreibungen der Realkreditinstitute im Umlauf, die nach dem 21. Juni 1948 ausgegeben wurden; davon waren 12 241 Mill. DM oder 55 vH Hypothekendarlehen, 9 451 Mill. DM bzw. 43 vH Kommunalobligationen und 436 Mill. DM (2 vH) Schiffspfandbriefe. Nach der Art der Besteuerung gliederte sich der Umlauf von Schuldverschreibungen Ende 1959 in 15 053 Mill. DM normal besteuerte, 6 640 Mill. DM steuerfreie und 436 Mill. DM steuerbegünstigte Wertpapiere. Auf vollbesteuerte Schuldtitel fielen also Ende 1959 68 vH, auf steuerfreie und steuerbegünstigte Papiere zusammen 32 vH des Gesamtumlaufs an DM-Schuldverschreibungen. Im vorangegangenen Jahr waren erst 58 vH des Umlaufs auf die normal besteuerten Pfandbriefe und Kommunalobligationen entfallen.

In der Verbindung von Besteuerungsart und Zinstypen weist der Umlauf an DM-Schuldverschreibungen folgende Zusammensetzung auf, wobei sich die Rangordnung und das Gewicht der einzelnen Emissionstypen z. T. beträchtlich verschoben

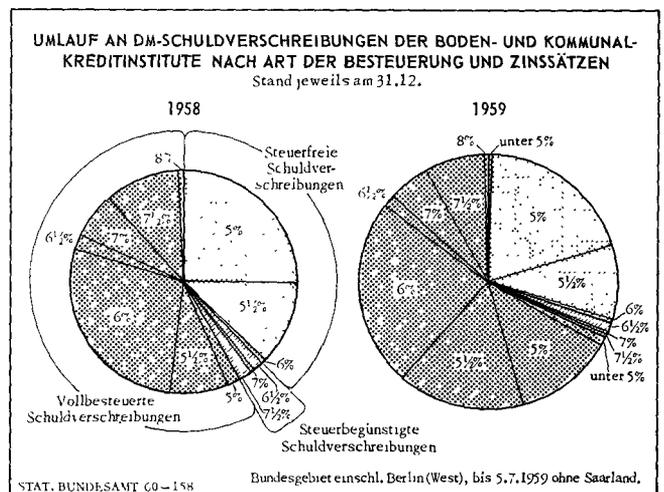
¹⁾ Einschließlich des Umlaufs der saarländischen Anstalt. — ²⁾ Einschließlich eines Kontingentes von 108 Mill. DM neu in die Statistik einbezogener Pfandbriefe des saarländischen Instituts. — ³⁾ Einschl. eines zusätzlich erfaßten Betrages von 118 Mill. DM saarländischer Kommunalobligationen.

Bestand an Darlehen bei den Boden- und Kommunalkreditinstituten¹⁾

Art der Darlehen	Stand am 31. Dezember					
	1957		1958		1959 ²⁾	
	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH
Hypotheken auf:						
Wohnungsneubauten	12 333,9	48,7	14 205,6	45,0	16 801,1	45,0
Gewerblichen Grundstücken	1 776,2	7,0	2 154,5	6,8	2 677,9	7,2
Sonstigen Grundstücken	547,6	2,2	729,9	2,3	997,2	2,7
Landwirtschaftlichen Grundstücken	1 691,0	6,7	1 948,2	6,2	2 410,2	6,5
Kommunaldarlehen ²⁾	6 304,5	24,9	8 867,3	28,1	10 353,6	27,7
darunter:						
Wohnbauhypotheken mit kommunaler						
Burgschaft	506,3	2,0	770,0	2,4	990,9	2,7
Schiffshypotheken	1 159,9	4,6	1 600,6	5,1	1 895,6	5,1
Landeskulturdarlehen	391,4	1,5	507,9	1,6	649,5	1,7
Sonstige langfristige Darlehen	1 103,7	4,4	1 548,2	4,9	1 564,1	4,2
darunter:						
für Wohnbauten	312,7	1,2	369,8	1,2	283,8	0,8
Direktkredite zusammen	25 308,2	100	31 562,3	100	37 349,2	100
davon:						
Deckungsdarlehen	14 816,5	58,5	18 795,4	59,6	23 310,5	62,4
Darlehen aus öffentlichen Mitteln	6 960,2	27,5	8 288,7	26,3	9 381,8	25,1
Darlehen aus sonstigen Mitteln	3 531,6	14,0	4 478,1	14,2	4 657,0	12,5
Außerdem:						
Kommunaldarlehen an Sparkassen	786,2	.	799,3	.	829,2	.
an andere öffentl.-rechtl. Kreditanstalten	987,3	.	1 279,1	.	1 746,3	.
Darlehen an sonstige Geldinstitute	305,2	.	393,9	.	615,0	.
Insgesamt	27 386,9	.	34 034,6	.	40 539,7	.
desgl. ohne Darlehen an Boden- und Kommunal-Kreditinstitute	26 522,9	.	32 795,1	.	38 989,6	.

¹⁾ Einschl. durchlaufender Mittel. — ²⁾ Ohne Darlehen an Kreditinstitute. — ³⁾ Ab 6. 7. 1959 einschließlich Saarland.

hat: Der größte Betrag entfällt mit 5 256 Mill. DM zwar wiederum auf die 6prozentigen vollbesteuerten Schuldverschreibungen, der Anteil dieses Zinstyps am gesamten Umlauf ist aber von 28 vH Ende 1958 auf 24 vH zurückgegangen. Mit 4 390 Mill. DM hielten die 5prozentigen steuerfreien Wertpapiere weiterhin den zweiten Platz, indessen hat sich ihr Gewicht ebenfalls vermindert, und zwar von 25 vH auf 20 vH. An die dritte Stelle sind nunmehr mit einem gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelten Umlaufsbetrag von 3 525 Mill. DM (oder 16 vH des Gesamtumlaufs) die 5¹/₂prozentigen vollbesteuerten Schuldverschreibungen gerückt. Mit 2 771 Mill. DM oder 13 vH folgen sodann die 5prozentigen tarifbesteuerten Werte, die im Vorjahr erst zu knapp 2 vH am Gesamtumlauf beteiligt waren. Unter den übrigen Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute sind noch die 5¹/₂prozentigen steuerfreien Papiere zu erwähnen, von denen sich 2 115 Mill. DM oder 10 vH im Umlauf befanden, ferner die 7¹/₂prozentigen vollbesteuerten Schuldtitel mit



1 680 Mill. DM oder 8 vH, die größtenteils im Jahre 1957 an den Markt gelangt waren, und die 7prozentigen vollbesteuerten Wertpapiere mit 1 134 Mill. DM bzw 5 vH. Der Anteil der letztgenannten Emissionstypen am Gesamtumlauf hat sich merklich verringert.

Der Umlauf von Altschuldverschreibungen

Der Umlauf an Schuldverschreibungen aus dem Altgeschäft hat sich nur wenig verändert; sie sind von 823 Mill. DM Ende 1958 auf 808 Mill. DM zurückgegangen. Die den Gläubigern auf Grund des Altspargesetzes ausgehändigten Altspargerschuldverschreibungen haben sich dagegen im Laufe des vergangenen Jahres um 7 Mill. DM auf 352 Mill. DM erhöht. Die Gesamtverbindlichkeiten der Bodenkreditinstitute aus dem Umlauf von Schuldverschreibungen (einschließlich der aus dem Altgeschäft entstandenen) beliefen sich Ende Dezember 1959 auf 23 289 Mill. DM (gegen 18 244 Mill. DM Ende 1958).

Die Aufnahme von Darlehen

Infolge der stark gestiegenen Erlöse aus dem Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen haben die Realkreditinstitute im Jahre 1959 erheblich weniger an zusätzlichen Finanzierungsmitteln in Anspruch genommen als im Jahr zuvor. So erhöhte sich der Bestand der bei öffentlichen Stellen und Kapitalsammelstellen aufgenommenen Darlehen nur um 712 Mill. DM (gegen 1 233 Mill. DM im Vorjahr) und erreichte damit einen Betrag von 11 674 Mill. DM. Von diesem Gesamtbetrag entfallen auf Darlehen gegen Hinterlegung von Namensschuldverschreibungen 23 vH und auf solche, die gegen Abtretung oder Verpfändung von Grundpfandrechten bzw. ohne Sicherheiten aufgenommen wurden, 77 vH. Ebenso hat sich der Bestand an durchlaufenden Mitteln im letzten Jahr in geringerem Umfang erhöht als 1958; er stieg um 640 Mill. DM auf insgesamt 5 475 Mill. DM. Einschließlich dieser Treuhandmittel wurde der Beleihungsfonds⁴⁾ der Bodenkreditinstitute Ende 1959 mit einem um 6,4 Mrd. DM höheren Betrag ausgewiesen als im Vorjahr.

Die langfristigen Ausleihungen

Das Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalcreditinstitute hat sich im Jahr 1959 erneut beträchtlich ausgedehnt. Allerdings blieb die Nettozunahme der privaten und öffentlichen Wirtschaft unmittelbar gewährten Darlehen hinter der Kreditgewährung des Vorjahres merklich zurück. Der Bestand der von vergleichbaren Instituten (d. h. ohne das neu hinzutretene saarländische Realkreditinstitut) gewährten Direktkredite erhöhte sich im letzten Jahr um 5 540 Mill. DM⁵⁾, d. h. um 714 Mill. DM oder 11 vH weniger als 1958. Dagegen haben die von den Grundkreditanstalten an andere Geldinstitute gegebenen langfristigen Kredite um 397 Mill. DM⁶⁾, mithin um ein Vielfaches mehr als im vorangegangenen Jahr (18 Mill. DM) zugenommen. Während 1958 der Nettowachstum der gesamten Ausleihungen die hereingenommenen Fremdmittel um 256 Mill. DM überstiegen hatte, blieb er 1959 um 212 Mill. DM hinter dem Betrag der zugeflossenen Fremdgelder zurück. Bis Ende 1959 haben die Ausleihungen der Bodenkreditinstitute den Gesamtbetrag von 39,0 Mrd. DM⁷⁾ (einschl. 5,3 Mrd. DM Treuhandkredite) erreicht; davon entfallen 37,4 Mrd. DM auf Direktkredite und 1,6 Mrd. DM auf Darlehen an andere Geldinstitute.

Die geringere Zunahme der Direktkredite geht hauptsächlich darauf zurück, daß die Bodenkreditinstitute bedeutend

⁴⁾ Neugeschäft. — Einschließlich der von dem saarländischen Institut insgesamt aufgenommenen Fremdmittel. — ⁵⁾ Einschließlich des saarländischen Instituts um 5 787 Mill. DM. — Die im Jahre 1959 tatsächlich gewährten Darlehen durften erheblich höher gewesen sein, da die Darlehensrückflüsse im letzten Jahr schon sehr ins Gewicht fielen. — ⁶⁾ Einschließlich des saarländischen Instituts um 407 Mill. DM. — ⁷⁾ Einschließlich des saarländischen Instituts.

weniger neue Darlehen an Gemeinden und Gemeindeverbände gewährt haben als im vorangegangenen Jahr. Von der gesamten Bestandserhöhung der Direktkredite⁸⁾ entfielen auf Kommunaldarlehen⁹⁾ nur 1 265 Mill. DM oder 22 vH, mithin um fast die Hälfte weniger als im Vorjahr (2 299 Mill. DM bzw. 37 vH). Der Gesamtbestand an Kommunaldarlehen belief sich Ende 1959 auf 9 363 Mill. DM.

Mit dem erneuten Übergewicht des Pfandbriefabsatzes innerhalb des Passivgeschäftes der Bodenkreditinstitute hat sich der Schwerpunkt ihrer Direktausleihungen wieder zu den Wohnungsbaudarlehen verlagert; diese waren 1959 fast zur Hälfte (mit 49 vH) an der Zunahme des Darlehensbestandes beteiligt, während im Vorjahr nur 35 vH der gesamten Ausleihungen auf Wohnbaukredite entfielen. Die verstärkte Gewährung von Darlehen für den Wohnungsbau mag z. T. mit der Umstellung in der Wohnungsbaufinanzierung zusammenhängen, wobei zunehmend Kapitalmarktmitel an die Stelle öffentlicher Gelder getreten sind. Noch bedeutsamer ist aber, daß in der zweiten Jahreshälfte, als die Umkehr im Zinstrend offenbar wurde, die Abrufung zugesagter Hypothekendarlehen merklich zunahm. Insgesamt belief sich Ende 1959 der Bestand an Wohnungsbaudarlehen auf 18,18 Mrd. DM.

Auch die an die Landwirtschaft und die gewerbliche Wirtschaft gewährten langfristigen Darlehen haben 1959 mit 604 Mill. DM bzw. 523 Mill. DM bedeutend stärker zugenommen als im vorangegangenen Jahr, in dem die entsprechenden Ausleihungen nur 374 Mill. DM und 378 Mill. DM betragen hatten. Ebenso haben sich die auf sonstige Grundstücke gewährten Hypothekarkredite mehr erhöht als im Jahr zuvor (um 267 Mill. DM gegen 182 Mill. DM); dabei handelt es sich namentlich um die Beleihung von Altbauten. Dagegen sind die Schiffsbeleihungen der Realkreditinstitute stärker zurückgegangen (295 Mill. DM gegen 440 Mill. DM in 1958).

Finanzierungsmittel im Neugeschäft
Mill. DM

Art der Finanzierungsmittel	31. 12. 1958	31. 12. 1959 ¹⁾	Zunahme gegen 31. 12. 1958
Schuldverschreibungen aus dem Neugeschäft ¹⁾	17 076,6	22 128,7	5 052,1
Aufgenommene langfristige Darlehen gegen Hinterlegung von Namensschuldverschreibungen ²⁾	2 671,1	2 694,3	23,2
gegen sonstige Sicherheiten und ohne Sicherheiten ^{2) 3)}	8 291,4	8 979,7	688,3
Zusammen	28 039,1	33 802,7	5 763,6
Durchlaufende Mittel	4 834,6	5 474,8	640,2
Insgesamt	32 873,7	39 277,5	6 403,8

¹⁾ Nominalbetrag. — ²⁾ Ohne die bei der Landwirtschaftlichen Rentenbank und bei anderen Bodenkreditinstituten aufgenommenen Darlehen. — ³⁾ Einschl. Schuldscheindarlehen — ⁴⁾ Ab 6. 7. 1959 einschließlich Saarland.

Die Darlehen nach der Herkunft der Mittel

Mit der Erhöhung des Pfandbriefabsatzes der Bodenkreditinstitute hat der Anteil der aus Kapitalmarktmiteln finanzierten neugewährten Darlehen an die Wirtschaft neuerlich zugenommen; er hob sich von 60 vH im Jahre 1958 auf 76 vH. Andererseits ist der Anteil der öffentlichen Gelder an der Kreditgewährung der Grundkreditanstalten abermals gesunken, und zwar von 21 auf 19 vH. Noch stärker zurück gingen die aus „Sonstigen Mitteln“ finanzierten Langkredite, die von den Trägern der Sozialversicherung, den Unternehmen der Individualversicherung und Kreditinstituten zur Verfügung gestellt wurden; sie verminderten sich von 645 Mill. DM auf 241 Mill. DM, bzw. von 18 auf 4 vH. Der Anteil der aus Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Landwirtschaftlichen Rentenbank gewährten Kredite verlor weiter an Bedeutung (1 vH der langfristigen Ausleihungen). *Schu.*

⁸⁾ Einschließlich durchlaufender Mittel. — ⁹⁾ Ohne Wohnbauhypotheken mit kommunaler Bürgschaft und ohne Kommunaldarlehen an Sparkassen und andere öffentlich-rechtliche Kreditinstitute.

Preise

Die Preise im Februar/März 1960

Preisindexziffern

An den internationalen Warenmärkten verließen die Preise nach den beiden bekannten Indices für Stapelwaren auch zwischen Mitte Februar und Mitte März 1960 leicht rucklauffig. Moodys Index (USA) senkte sich vom 11. Februar auf 11. März 1960 um 1,7 vH, Reuters Index (Sterlingmärkte) um 1,8 vH. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres wies Moodys Index damit einen um 4,4 vH niedrigeren, Reuters Index einen um 4,0 vH höheren Stand auf.

Während des Berichtsmonats wurden hauptsächlich für folgende Waren nachgebende Preise beobachtet: Reis, afrikanische Kaffeesorten, Rohkakao, Tee, Pfeffer, Olsaaten und pflanzliche Öle, Rohseide, einige synthetische Fasern, Manilahanf, teilweise Haute und Felle, verschiedene Mineralolprodukte an den Ausfuhrmärkten, einige Stahlsorten im Export, Stahlschrott sowie NE-Metalle, vor allem Kupfer. Steigende Notierungen ergaben sich andererseits vor allem für Zucker, teilweise bei Schlachtvieh und für Kautschuk.

Die Preise an den Binnenmärkten zeigten von Januar auf Februar 1960 in Ausmaß und Richtung einen unterschiedlichen Verlauf.

Die deutschen Einkaufspreise für Auslands-güter haben sich vom Januar zum Februar um 0,7 vH ermäßigt, liegen aber um 3,4 vH über dem Vorjahresstand.

	Veränderung in vH Februar 1960 gegen Jan. 1960 Febr. 1959	
	Jan. 1960	Febr. 1959
Einfuhrpreise insgesamt	- 0,7	+ 3,4
Güter aus der Land-, Forst- und Plantagenwirtschaft	- 0,9	+ 4,3
Industrielle Erzeugnisse	- 0,5	+ 2,0
Güter für die		
Ernährungswirtschaft	- 0,8	- 0,2
Gewerbliche Wirtschaft	- 0,7	+ 6,6

Für den Preisindex ausgewählter Grundstoffe ergab sich in der gleichen Zeit ebenfalls ein Rückgang um 0,8 vH. Hierbei haben sich die inländischen Produkte um 0,7 vH, die ausländischen um 0,8 vH ermäßigt. Zu den zum Teil erheblichen Preisrückgängen bei den landwirtschaftlichen Grundstoffen inländischer Herkunft kamen bemerkenswerte Preisrückgänge für Rohwolle, Kakao, Palmkerne, Raps und Kopra sowie Weizen ausländischer Herkunft. Lediglich Rohzucker, Rohholz und Jute haben sich vom Januar zum Februar im Preis erhöht. Unter den industriellen Grundstoffen ausländischer Herkunft zeigten starke Preisermäßigungen Walzdraht (- 8,1 vH) und Seidengarn (- 5,3 vH), während die Preise für ausländische Dieselmotoren (+ 2,1 vH) und Baumwollgarn (+ 1,0 vH) anstiegen.

Der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ist von Januar auf Februar 1960 im gleichen Ausmaß, wie er im Vormonat angestiegen war, nämlich um 1,0 vH, zurückgegangen. Ausschlaggebend hierfür waren eine neue Preisabschlag bei den tierischen Produkten von insgesamt 1,5 vH. Diese liegen somit um 5,1 vH unter dem Vorjahrespreisstand. Auch die Preise der pflanzlichen Produkte haben von Januar auf Februar um 0,2 vH nachgegeben. Sie liegen jedoch immer noch um 9,5 vH höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Für die einzelnen Warengruppen ergibt sich folgende Preisbewegung:

	Veränderungen in vH Februar 1960 gegen Jan. 1960 Febr. 1959	
	Jan. 1960	Febr. 1959
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	- 1,0	0,3
Pflanzliche Produkte	0,2	9,5
Getreide und Hülsenfrüchte	0,9	- 1,1
Saatgut	-	+ 9,4
Hackfrüchte	- 4,3	- 9,0
Ol- und Faserpflanzen	-	- 11,1
Heu und Stroh	- 2,6	31,2
Genußmittelpflanzen	- 0,5	- 12,6
Obst	- 1,2	78,7
Gemüse	+ 8,5	+ 34,4
Weinmost	-	-
Tierische Produkte	- 1,5	- 5,1
Schlachtvieh	- 2,6	- 5,7
Nutz- und Zuchtvieh	+ 3,3	- 4,4
Milch	- 0,4	- 4,4
Eier	- 11,3	- 9,0
Wolle, Haute und Felle	- 1,4	+ 31,2

Zeit	Weltmarkt		Binnenmarkt							Preisindex für Wohngebäude ^{1) 7)}
	Internationale Rohstoffpreise		Ein-kaufspreise für Auslands-güter ¹⁾	Grund-stoffpreise ²⁾	Erzeu-gerpreise land-wirtschaftlicher Produkte ^{1) 2)}	Ein-kaufspreise land-wirtschaftlicher Be-triebs-mittel ^{1) 2)}	Erzeu-gerpreise indu-strieller Produkte ²⁾	Ein-zel-handels-preise ²⁾	Preis für die Le-bens-haltung ^{3) 5)}	
	Moodys ¹⁾	Reuter ¹⁾								
ID										
1950	291	368	100	192	166	163	186	172	156	100
1954	294	350	103	235	193	189	217	179	169	...
1955	282	354	103	240	204	191	222	180	172	...
1956	292	348	107	248	211	198	226	183	176	...
1957	287	329	106	253	218	201	232	188	180	...
1958	276	297	100	253	216	209	233	192	186	116
1959	268	299	97	253	..	..	231	193	188	122 p
1958 Sept.	273	293	99	250	209	203	233	191	185	..
Okt.	272	295	99	251	212	206	233	191	184	..
Nov.	276	302	99	252	217	206	233	192	185	117
Dez.	273	298	98	253	221	208	232	192	186	..
1959 Jan.	269	294	96	252	224	210	232	192	186	..
Febr.	267	292	96	253	225	212	232	192	186	118
März	270	293	96	252	223	215	231	192	186	..
April	272	296	97	250	220	215	231	191	186	..
Mai	270	301	98	251	220	215	231	191	186	121
Juni	271	296	96	250	222	214	230	192	186	..
Juli	267	293	96	254	238	212	230	194	189	..
Aug.	267	299	97	254	230	214	231	194	189	123
Sept.	266	303	98	253	227	214	231	193	189	..
Okt.	266	306	99	254	229	213	232	194	191	..
Nov.	268	308	100	257	231	213	233	195	192	125 p
Dez.	262	309	100	256	229	213	233	195	192	..
1960 Jan.	264	313	100	255 p	228 p	214	233	195*) 192,0*)	..	..
Febr.	261 p	310	99	253 p	225 p	216 p	233	195*) 191,6*)	..	..
Veränderung ^{*)} in vH gegenüber dem jeweiligen Vormonat bzw. Vorvierteljahr										
1959 Sept.	- 0,3	+ 1,2	+ 0,5	- 0,2	- 1,6	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	..
Okt.	- 0,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,1	- 0,6	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,1	..
Nov.	+ 0,8	+ 0,7	- 1,5	- 0,3	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 2,1
Dez.	- 2,3	+ 0,3	- 0,5	- 0,2	- 0,5	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,1	..
1960 Jan.	+ 1,0	+ 1,2	- 0,3	- 0,4	- 0,8	+ 0,5	0,2	- 0,2	- 0,2	..
Febr.	- 1,0	- 1,0	- 0,7	- 0,3	- 1,0	+ 0,7	-	- 0,0	- 0,2	..

Hinweis: Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte nur im Tabellenenteil dieses Heftes. - ¹⁾ Monatsdurchschnitte. - ²⁾ Preisstand am 21. jeden Monats. - ³⁾ JD = Wirtschaftsjahresdurchschnitte Juli bis Juni; 1938/1939 = 100 - ⁴⁾ Preisstand am 15. jeden Monats. - ⁵⁾ Mittlere Verbrauchergruppe. - ⁶⁾ Berechnet auf Grund der mit zwei Dezimalstellen ermittelten Indexziffern. - ⁷⁾ Bauleistungen am Gebäude. - ⁸⁾ Einschl. Saarland.

Die Preise für Weizen und Roggen erhöhten sich entsprechend der Getreidepreisstaffel um 1,1 bzw. 1,2 vH. Die Preise bewegten sich auch im Laufe des Februar auf der Basis der gesetzlichen Mindestpreise. Bedeutend ist der Rückgang der Preise für Speisekartoffeln (- 5,6 vH), die infolge des verhältnismäßig milden Wetters reichlich angeboten werden konnten. Eine Preissenkung bei Fabrikkartoffeln (- 7,3 vH) bezog sich nur auf den bayerischen Raum und war auf den Wegfall der Prämie zurückzuführen. Auch die Preise für Heu (- 1,9 vH) und Stroh (- 3,7 vH) gingen zurück; die Nachfrage ist - offenbar im Hinblick auf die nun bald beginnende Weidezeit - nicht mehr alzu groß. Bei den Genußmittelpflanzen gaben die Preise für Hopfen um 1,7 vH nach. Beim Obst gingen die Apfelpreise zurück, während bei Gemüse vor allem Porree, aber auch Wirsing und Rotkohl sowie Möhren und Sellerie merklich im Preis anstiegen.

Schlechtvieh wurde infolge geringerer Nachfrage, vor allem in Süd- und Westdeutschland, billiger angeboten. Hier gaben vor allem die Schweinepreise um 4,9 vH nach. Gleichzeitig zogen die Preise für Schafvieh um 2,5 vH an, eine saisonale Preisentwicklung, die sich erfahrungsgemäß bis Ostern hin auswirken wird. Für Eier brachten das gleichzeitig steigende Inlandsangebot sowie stärkere Einfuhren aus Holland und

Dänemark einen weiteren Rückgang der Preise um 11,3 vH. Preissenkungen für Rohwolle (-1,1 vH) sowie Häute und Felle (-0,7 vH) wurden vorwiegend durch die Weltmarktverhältnisse bedingt. Eine verstärkte Nachfrage ließ die Preise für Nutz- und Zuchtvieh im Gegensatz zum Vormonat wieder ansteigen.

Die Preise für Rohholz aus Staatsforsten haben auch vom Dezember 1959 zum Januar 1960 bei weiterhin guter Nachfrage um 1,2 vH angezogen. Für die einzelnen Holzverwendungsarten ergaben sich folgende Preisveränderungen:

	Veränderungen in vH Januar 1960 gegen Dez. 1959		Veränderungen in vH Jan. 1959	
	Jan. 1960	Dez. 1959	Jan. 1959	Dez. 1958
Forstwirtschaftliche Produkte (Staatswald) insgesamt	+ 1,2	- 1,2		
Stammholz	+ 0,3	+ 1,5		
Grubenholz	+ 0,4	+ 8,9		
Faserholz	+ 2,5	-10,6		
Brennholz	+ 7,7	-10,1		

Nach dem Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ist das Preisniveau in diesem Bereich vom Januar zum Februar 1960 sowohl im ganzen als auch für die einzelnen zusammengefaßten Industrien — abgesehen von den Preisveränderungen bei den Nahrungs- und Genußmittelindustrien — fast unverändert geblieben.

	Veränderungen in vH Februar 1960 gegen Jan. 1960		Veränderungen in vH Febr. 1959	
	Jan. 1960	Febr. 1960	Jan. 1959	Febr. 1959
Industrielle Produkte insgesamt	-	+ 0,6		
Bergbau und Erdolgewinnung	+ 0,0	- 0,4		
Herstellung von				
Grundstoffen und Produktionsgütern	+ 0,1	+ 0,1		
Investitionsgütern	+ 0,1	- 0,1		
Verbrauchsgütern	+ 0,2	+ 3,9		
Nahrungs- und Genußmitteln	- 0,5	- 0,8		
Energieerzeugung	- 0,0	- 0,2		

Unter den Produkten der Industrie der Steine und Erden brachte der Wegfall des Winterbezugsrabattes für Dungekalk Preiserhöhungen für Kalkmergel und Brandkalk um 3,0 vH bzw. 1,5 vH. Gleichzeitig sind die Preise für Betondachsteine infolge der allgemeinen Marktlage um durchschnittlich 4,3 vH gefallen. Kupfer, Blei und Zinn erhöhten sich im Zuge der vorangegangenen Weltmarktpreisbewegung, während die Zinkpreise um 7,2 vH zurückgingen. Die geringfügige Erhöhung des Index für „Chemie“ hat sich vor allem auf Grund der gemäß Preisstaffelung heraufgesetzten Düngemittelpreise ergeben. Kupfersulfat (+ 3,8 vH) verteuerte sich mit den gestiegenen Kupferpreisen. Lohnerhöhungen und Materialverteuerungen wurden mit Preissteigerungen für Erzeugnisse der Holzverarbeitenden Industrie weitergegeben. Oberleder, Unterleder und Treibriemenleder ließen im Preis nach. Bei den Lederwaren wurden im Februar lediglich Preiserhöhungen für Lederhandschuhe gemeldet. Geringfügiger als im Vormonat waren von Januar zum Februar die Preiserhöhungen bei den Erzeugnissen der Textilindustrie (+ 0,3 vH) und der Bekleidungsindustrie (+ 0,2 vH).

Die erheblichsten Preisbewegungen gab es im Berichtszeitraum bei den Nahrungs- und Genußmittelindustrien. Eine starke Konkurrenz machte hier die Senkung der Mehlpreise um 5,5 vH notwendig. Bei den Erzeugnissen der Futtermittelindustrie ließ Körnermischfutter für Geflügel (-1,1 vH) und Fischmehl (-6,0 vH) im Preis nach. Die gesunkenen Schlachtviehpreise zogen Preisrückgänge für Schweinefleisch, Kalb-

fleisch sowie Talg und Schmalz nach sich. Auch die Fischwarenpreise wurden in Anbetracht guter Fangergebnisse um 9,3 vH zurückgenommen. Der Indexrückgang für die Produkte der Milchverwertungsindustrie (-1,7 vH) ist eine Folge rückläufiger Butter- und Käsepreise. Angestiegen sind dagegen infolge der Entwicklung am Weltmarkt die Preise für Speiseöl (+ 2,4 vH). Die Preise aller übrigen von der Industrie erzeugten und hier beobachteten Produkte haben sich nur geringfügig, zum größten Teil gar nicht verändert.

Der Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ist von Januar auf Februar mit 0,7 vH noch etwas stärker als im Vormonat angestiegen.

	Veränderungen in vH Februar 1960 gegen Jan. 1960		Veränderungen in vH Febr. 1959	
	Jan. 1960	Febr. 1960	Jan. 1959	Febr. 1959
Gesamtindex	+ 0,7	+ 2,1		
Einkäufe von Waren und Dienstleistungen für die				
laufende Produktion insgesamt	+ 0,8	+ 2,2		
Handelsdünger	+ 1,5	+ 7,6		
Futtermittel	- 0,5	+ 1,0		
Saatgut	-	+ 13,7		
Nutz- und Zuchtvieh	+ 3,4	+ 4,4		
Pflanzenschutzmittel	-	- 0,2		
Brenn- und Treibstoffe	-	+ 0,1		
Allgemeine Wirtschaftsausgaben	+ 0,0	+ 1,0		
Unterhaltung der Gebäude	-	+ 5,1		
Unterhaltung von Maschinen und Geräten	+ 0,5	+ 2,8		
Ausgaben für Neubauten und Maschinen insgesamt	+ 0,1	+ 1,8		
Neubauten	-	+ 6,4		
Neuanschaffung größerer Maschinen	+ 0,2	+ 0,5		

In der Hauptsache ging die Steigerung des Gesamtindex auf die bereits erwähnten höheren Preise für Nutz- und Zuchtvieh zurück. Auch haben sich die zwischen rund 2 und 3 vH heraufgesetzten Staffelpreise für Stickstoff- und Phosphatdünger sowie die durch Wegfall von Winterbezugsrabatten um etwa 10 bis 13 vH verteuerten Kalkdüngemittel entsprechend ihren beträchtlichen Gewichtsanteilen ausgewirkt. Die der Unterhaltung von Maschinen und Geräten dienenden Reparaturen sowie technisches Hilfsmaterial stiegen zwischen 0,3 und 1 vH im Preise an. Auch die Neuanschaffungspreise erhöhten sich für fast alle Maschinenarten geringfügig.

Der Preisindex für die Lebenshaltung als Maßstab für die Entwicklung der Verbraucherpreise ist von Mitte Januar auf Mitte Februar 1960 um weitere 0,2 vH zurückgegangen. Das Preisniveau für die gesamte Lebenshaltung liegt damit noch um 3 vH über dem Vorjahresstand.

Ausschlaggebend für den erneuten Indexrückgang waren Preissenkungen bei „Ernährung“ um 0,5 vH. Das Preisniveau der übrigen Bedarfsgruppen blieb hingegen verhältnismäßig stabil. Hier ergaben sich außer durchschnittlichen Preiserhöhungen bei „Bekleidung“ um 0,2 vH, „Wohnung“, „Heizung und Beleuchtung“ sowie „Reinigung und Körperpflege“ um je 0,1 vH keine nennenswerten Veränderungen.

	Veränderungen in vH Februar 1960 gegen Jan. 1960		Veränderungen in vH Febr. 1959	
	Jan. 1960	Febr. 1960	Jan. 1959	Febr. 1959
Lebenshaltung insgesamt ¹⁾	- 0,2	+ 3,0		
Ernährung	- 0,5	+ 4,6		
Getranke und Tabakwaren	- 0,0	- 0,3		
Wohnung	+ 0,1	+ 1,7		
Heizung und Beleuchtung	+ 0,1	+ 1,4		
Hausrat	- 0,0	- 0,6		
Bekleidung	+ 0,2	+ 2,3		
Reinigung und Körperpflege	+ 0,1	+ 1,2		
Bildung und Unterhaltung	+ 0,0	+ 2,7		
Verkehr	+ 0,0	+ 0,9		

¹⁾ Schema 1950 mittlere Verbrauchergruppe.

Bedarfsgruppe	Insgesamt erfaßte Waren und Leistungen	Zahl der von Mitte Januar bis Mitte Februar 1960 festgestellten Preisänderungen										
		Preiserhöhungen in vH					Unveränderte Preise	Preissenkungen in vH				
		5,1 und mehr	1,1 bis 5,0	0,6 bis 1,0	bis 0,5	bis 0,5		0,6 bis 1,0	1,1 bis 5,0	5,1 und mehr		
Ernährung	78	9	6	2	11	18	19	2	9	2		
Getranke und Tabakwaren	6	—	—	—	—	3	3	—	—	—		
Wohnung	4	—	1	—	—	3	—	—	—	—		
Heizung und Beleuchtung	10	—	1	—	2	3	4	—	—	—		
Hausrat	59	—	3	—	27	10	16	—	—	3		
Bekleidung	50	—	1	2	36	—	11	—	—	—		
Reinigung und Körperpflege	21	—	—	1	4	16	—	—	—	—		
Bildung und Unterhaltung	11	—	—	—	2	7	2	—	—	—		
Verkehr	10	—	—	—	2	8	—	—	—	—		
zusammen	249	9	12	5	84	68	55	2	9	5		
dagegen von Mitte Dezember 1959 bis Mitte Januar 1960	249	9	13	4	99	49	60	8	3	4		

Bei den Nahrungsmitteln verbilligten sich vor allem deutsche Eier um 11,5 vH, Butter um 2,3 vH, Käse um 0,8 vH, Fleisch um 0,8 vH, Speck um 1,2 vH, Schweineschmalz um 1,6 vH, Kabeljau um 3,7 vH sowie Zitronen um 2,4 vH. Auch die Preise für getrocknete Erbsen, Trockenfruchte und Pflanzenöl ließen geringfügig nach. Andererseits verteuerten sich aus vorwiegend jahreszeitlichen Gründen Kartoffeln um 0,6 vH, Gemüse um 6,5 vH (für Blumenkohl, Salat und Tomaten ließen die Preise zwischen 1,6 und 7,4 vH nach), inländisches Obst um 3,8 vH und Apfelsinen um 4,4 vH. Die vor einiger Zeit vorgenommene Neufestsetzung des Preises für ein Markennährmittel setzte sich mit einer durchschnittlichen Erhöhung um 0,7 vH weiter durch. Nach den Ergebnissen wöchentlicher Preisermittlungen in den Landeshauptstädten sind die Preise wichtiger Nahrungsmittel auch in der Zeit vom 19. Februar bis zum 11. März 1960 überwiegend weiter zurückgegangen, so für Butter um 0,5 vH, Schweinekotelett um 0,9 vH, Schweinebauchfleisch um 3,2 vH und Schweineschmalz inländischer Herkunft um 4,2 vH.

Bei „Getränken und Tabakwaren“ hat sich von Mitte Januar auf Mitte Februar Bohnenkaffee erneut um 0,2 vH und ebenso Tee verbilligt. In der Gruppe „Heizung und Beleuchtung“ waren bei Brennholz und Steinkohlen auch in diesem Monat leichte Preissenkungen festzustellen, während für Braunkohlenbriketts und insbesondere für den Bezug von Haushaltsgas (+ 0,6 vH) weiter schwache Erhöhungen eintraten. Ein

leichter Indexrückgang für die Gruppe „Hausrat“ ergab sich dadurch, daß einer Anzahl geringfügiger Preiserhöhungen vor allem bei Haushaltswäsche stärkere Preissenkungen für einzelne Elektroartikel entgegenwirkten. Die Aufwärtsbewegung der Preise für „Bekleidung“ wurde mit durchschnittlichen Erhöhungen für alle Waren- und Leistungsgruppen fortgesetzt. In den übrigen Lebenshaltungsbereichen traten nur vereinzelt geringe Preisänderungen ein.

Legt man die Verbrauchs- und Preisverhältnisse des Jahres 1957 zugrunde, so errechnet sich für die Zeit von Mitte Januar bis Mitte Februar 1960 im Bereich der Lebenshaltung eine Indexsenkung von 0,3 vH für eine mittlere und von 0,2 vH für eine gehobene Verbrauchergruppe.

Der Index der Einzelhandelspreise hat sich in der gleichen Zeit kaum verändert. Die Preisbewegung der Hauptbranchen verlief wie folgt: Lebensmittelgeschäfte — 0,3 vH, Geschäfte für Textilwaren und Schuhwerk + 0,2 vH, Geschäfte für Hausrat und Wohnbedarf — 0,0 vH, sonstige Branchen + 0,2 vH. Von den in der Berechnung des Index der Einzelhandelspreise zusätzlich berücksichtigten Waren seien Preisrückgänge z. B. für ausländische Eier um 11,9 vH erwähnt, ferner für Geflügel um 1,4 vH, Fischfilet um 2,4 vH, Bucklinge um 1,4 vH, Obstkonserven um 0,8 vH und Rotwein um 0,7 vH. Koks verbilligte sich um 0,3 vH, Benzin um 0,7 vH, Kraftwagenbereifung hingegen verteuerte sich um rund 3 vH. Hi.

Löhne und Gehälter

Die Arbeiterverdienste im Handwerk im November 1959

Bei der Verdiensterhebung im Handwerk für November 1959 konnte — wie auch bei der Verdiensterhebung in Industrie und Handel — zum ersten Male seit der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarland einbezogen werden. Da jedoch für frühere Berichtsperioden keine vergleichbaren Angaben vorliegen, muß hier bei der Erläuterung der Ergebnisse darauf verzichtet werden, die Angaben für das Bundesgebiet einschl. Saarland ohne Berlin im einzelnen zu besprechen. Im Durchschnitt aller erfaßten Handwerkszweige hat sich außerdem die Einbeziehung des Saarlandes kaum bemerkbar gemacht, weil einerseits die Zahl der erfaßten Arbeiter — verglichen mit dem Bundesgebiet — relativ gering ist und andererseits in sämtlichen erfaßten Handwerkszweigen keine besonders vom übrigen Bundesgebiet abweichenden Ergebnisse festgestellt werden konnten.

Arbeitszeiten

Im Durchschnitt aller erfaßten Handwerkszweige war im November 1959 im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) bei den männlichen Arbeitern die Zahl der bezahlten Wochenstunden geringfügig höher als im Mai des gleichen Jahres¹⁾. Sie belief sich im November 1959 (Mai 1959) bei den Vollgesellen auf 47,3 Std (47,1 Std), bei den Junggesellen auf 47,0 Std (46,8 Std) und bei den übrigen Arbeitern auf 47,5 Std (47,4 Std). In den einzelnen Handwerkszweigen war die Entwicklung allerdings unterschiedlich, und zwar hat sich die Zahl der bezahlten Wochenstunden in der Kraftfahrzeugreparatur, in der Herrenschniderei, in der Backerei, in der Fleischerei sowie in der Malerei und Anstreicherei vermindert, dagegen in der Schlosserei, in der Bau- und Möbeltischlerei, in der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation sowie in der Elektroinstallation erhöht. Die Veränderungen bewegen sich zwischen — 1,6 Std („übrige Arbeiter“ in der Malerei und Anstreicherei) und + 1,2 Std (Vollgesellen in der Schlosserei und „übrige Arbeiter“ in der Bau- und Möbeltischlerei).

Im Vergleich zum November 1958 hat sich die Zahl der bezahlten Wochenstunden bei den Vollgesellen kaum und bei den Junggesellen überhaupt nicht verändert. Bei den „übrigen Arbeitern“ war eine Zunahme der Zahl der bezahlten Wochenstunden um 0,4 Std oder 0,8 vH festzustellen. Die Entwicklung in den einzelnen Handwerkszweigen war unterschiedlich, und

zwar kamen sowohl Zunahmen als auch Abnahmen der Zahl der bezahlten Wochenstunden vor, die sich jedoch in engem Rahmen hielten.

Die Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden hat in allen erfaßten Handwerkszweigen und bei allen Arbeitergruppen gegenüber Mai 1959 stark zugenommen, weil in den Mai drei bzw. vier gesetzliche Feiertage fielen, in den November 1959 dagegen nur einer. So betrug im Durchschnitt aller erfaßten Handwerkszweige im November 1959 (Mai 1959) die Zahl der von den Vollgesellen im Durchschnitt je Woche geleisteten Arbeitsstunden 45,2 Std (39,9 Std). Fast gleich hoch war sie mit 45,1 Std (39,8 Std) bei den Junggesellen und mit 45,4 Std (40,2 Std) bei den „übrigen Arbeitern“.

Für die Vollgesellen wurde die höchste Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden in der Schlosserei mit 46,3 Std und die niedrigste Zahl in der Malerei und Anstreicherei mit 44,2 Std ermittelt. Bei den Junggesellen wurden Werte zwischen 46,4 Std (Fleischerei) und 43,7 Std (Malerei und Anstreicherei) festgestellt. Die „übrigen Arbeiter“ hatten im Backerhandwerk die niedrigste Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden aufzuweisen, dagegen im Fleischerhandwerk mit 47,1 Std die langste Arbeitszeit. Dabei wurde vom Herrenschnidereihandwerk abgesehen, weil dort die Erfassungszahl zu gering ist, um eine zuverlässige Aussage machen zu können.

Gegenüber dem November 1958 hat sich die durchschnittliche Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden in allen erfaßten Handwerkszweigen und auch in fast allen Arbeitergruppen erhöht, und zwar im Durchschnitt bei den Vollgesellen um 0,5 Std oder 1,1 vH, bei den Junggesellen um 0,4 Std oder 0,9 vH und bei den „übrigen Arbeitern“ um 0,9 Std oder 2,0 vH. Es ist zu beachten, daß im Gegensatz zum November 1958 im Jahre 1959 Allerheiligen auf einen Sonntag fiel.

Die Zahl der bezahlten Ausfallstunden hat gegenüber Mai 1959 im Durchschnitt aller erfaßten Handwerkszweige bei allen Arbeitergruppen abgenommen. So wurden den Vollgesellen auf die Woche umgerechnet im November 1959 (Mai 1959) 2,1 Std (7,2 Std) bezahlt, die sie nicht gearbeitet hatten. Für die Junggesellen wurden 1,9 Std (7,0 Std) und für die „übrigen Arbeiter“ 2,2 Std (7,2 Std) ermittelt. Dieser starke Rückgang ist im wesentlichen auf die unterschiedliche Zahl gesetzlicher Feiertage zurückzuführen. Auch gegenüber dem November 1958 war ein Rückgang der Zahl der bezahlten Ausfallstunden festzustellen.

Die Zahl der geleisteten Mehrarbeitsstunden hat sich von Mai bis November 1959 im Durchschnitt aller erfaßten Handwerkszweige bei den Vollgesellen um 0,4 Std auf

¹⁾ Vgl. Tabelle S. 179*.

1,9 Std erhöht. Bei den Junggesellen und bei den „übrigen Arbeitern“ betrug die Zunahme auf 1,4 Std bzw. 2,4 Std einheitlich 0,3 Std. Auch gegenüber November 1958 war eine ganz geringfügige Erhöhung festzustellen.

Bruttostundenverdienste

Im Durchschnitt aller erfaßten Handwerkszweige verdienen im November 1959 die Vollgesellen 250,7 Pf, die Junggesellen 195,1 Pf und die „übrigen Arbeiter“ 200,1 Pf je Stunde. Damit sind — sowohl infolge von Tariflohn erhöhungen als auch durch Veränderungen in der Zusammensetzung der Arbeiterschaft — die Verdienste aller Arbeitergruppen seit Mai 1959 weiter gestiegen, und zwar bei den Vollgesellen um 10,9 Pf oder 4,5 vH, bei den Junggesellen um 9,5 Pf oder 5,1 vH und bei den „übrigen Arbeitern“ um 9,1 Pf oder 4,8 vH.

Auch in den einzelnen Handwerkszweigen sind die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste ausnahmslos gestiegen. Bei den Vollgesellen kamen Zunahmen zwischen 13,6 Pf oder 5,8 vH in der Kraftfahrzeugreparatur und 5,0 Pf oder 2,5 vH in der Herrenschneiderei vor. Zwischen 7,3 Pf oder 4,2 vH in der Kraftfahrzeugreparatur und 5,9 Pf oder 3,0 vH in der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation hielten sich die Zunahmen bei den Junggesellen. 21,8 Pf oder 10,2 vH mehr als im Mai 1959 verdienten die „übrigen Arbeiter“ in der Malerei und Anstreicherei, während die geringste Zunahme bei dieser Arbeitergruppe im Kraftfahrzeugreparaturhandwerk vorkam (5,9 Pf oder 3,2 vH).

In allen erfaßten Handwerkszweigen hatten die Vollgesellen im November 1959 einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von mehr als 2 DM. Im Hochstfalle betrug er 269,7 Pf im Fleischerhandwerk.

Die Junggesellen erzielten nur in drei der erfaßten neun Handwerkszweige einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von mehr als 2 DM, und zwar im Fleischerhandwerk, in der Malerei und Anstreicherei sowie in der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation. Den niedrigsten durchschnittlichen Bruttostundenverdienst erzielten die Junggesellen im Herrenschneiderhandwerk mit 150,5 Pf.

Die „übrigen Arbeiter“ hatten die höchsten durchschnittlichen Bruttostundenverdienste in der Malerei und Anstreicherei mit 235,0 Pf. Es folgten die Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation (214,7 Pf) und die Schlosserei (209,5 Pf). In den übrigen Handwerkszweigen betrug der durchschnittliche Bruttostundenverdienst weniger als 2 DM und war im Fleischerhandwerk mit 181,8 Pf am niedrigsten, wenn man vom Herrenschneiderhandwerk absieht.

In allen erfaßten Handwerkszweigen erzielten die Vollgesellen die höchsten durchschnittlichen Bruttostundenverdienste. Mit Ausnahme des Bäcker- und des Fleischerhandwerks, in denen die „übrigen Arbeiter“ die niedrigsten Verdienste hatten, war der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Junggesellen in allen erfaßten Handwerkszweigen stets am geringsten. Im Durchschnitt aller erfaßten Handwerkszweige betrug der Verdienstunterschied zwischen Voll- und Junggesellen 55,6 Pf.

Gegenüber November 1958 haben sich im Durchschnitt aller erfaßten Handwerkszweige die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Vollgesellen um 15,0 Pf oder 6,4 vH, die der Junggesellen um 13,9 Pf oder 7,7 vH und die der „übrigen Arbeiter“ um 16,6 Pf oder 9,0 vH erhöht.

Bruttowochenverdienste

Die Bruttowochenverdienste, die eine Funktion der Bruttostundenverdienste und der Zahl der bezahlten Wochenstunden sind, waren im November 1959 in allen erfaßten Handwerkszweigen und auch in allen Arbeitergruppen höher als im Mai des gleichen Jahres. So erhöhten sich die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste der Vollgesellen im Durchschnitt aller erfaßten Handwerkszweige um 5,54 DM oder 4,9 vH auf 118,53 DM. Mit 91,62 DM war der durchschnittliche Bruttowochenverdienst der Junggesellen um 4,69 DM oder 5,4 vH höher als im Mai 1959. Fast genau so hoch war der Steigerungsbetrag bei den „übrigen Arbeitern“, die im November 1959 durchschnittlich 95,14 DM je Woche verdienten.

Die höchsten durchschnittlichen Bruttowochenverdienste

wurden von den Voll- und von den Junggesellen wiederum im Fleischerhandwerk erzielt (129,69 DM bzw. 101,36 DM). Während die Vollgesellen mit Ausnahme der Herrenschneiderei nirgends weniger als 115 DM verdienten, war das Fleischerhandwerk der einzige Handwerkszweig, in dem der durchschnittliche Bruttowochenverdienst der Junggesellen die 100-DM-Grenze überschritt. Ihr niedrigster Verdienst waren 68,19 DM in der Herrenschneiderei.

Die „übrigen Arbeiter“ hatten die höchsten durchschnittlichen Bruttowochenverdienste in der Malerei und Anstreicherei (110,84 DM).

Gegenüber dem jahreszeitlich vergleichbaren November 1958 waren die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste aller Arbeitergruppen in allen erfaßten Handwerkszweigen gestiegen. Die Zunahme betrug im Durchschnitt bei den Vollgesellen 7,31 DM oder 6,6 vH, bei den Junggesellen 6,37 DM oder 7,5 vH und bei den „übrigen Arbeitern“ 8,68 DM oder 10,0 vH.

Kl.

Die Angestelltenverdienste in Industrie und Handel im November 1959

Nach den Ergebnissen der „Laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel“ für November 1959¹⁾ betrug in diesem Monat im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst eines männlichen Angestellten 685 DM und der einer weiblichen Angestellten 397 DM. Im Durchschnitt aller erfaßten Gewerbezeige sind damit vom August zum November 1959 die Verdienste der männlichen Angestellten um 13 DM oder 1,9 vH und die der weiblichen Angestellten um 8 DM oder 2,1 vH gestiegen. Seit November 1958 haben sich die Bruttomonatsverdienste der männlichen Angestellten um 35 DM oder 5,4 vH und die der weiblichen Angestellten um 18 DM oder 4,7 vH verbessert. In diesen Veränderungen spiegeln sich nicht nur die tariflichen und innerbetrieblichen Gehaltserhöhungen in vielen Gewerbezeigen wider, sondern auch Überstundenbezahlungen und Veränderungen in der Zusammensetzung der Angestelltenschaft nach Leistungsgruppen.

Die Entwicklung der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen und der technischen Angestellten in den einzelnen Gewerbezeigen

Im Durchschnitt aller erfaßten Gewerbezeige hatten die männlichen kaufmännischen Angestellten von August bis November 1959 eine Zunahme der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste um 13 DM oder 2,1 vH auf 644 DM zu verzeichnen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen haben sich die Verdienste in allen Gewerbezeigen erhöht. Das unterschiedliche Ausmaß der Zunahmen in den einzelnen Gewerbezeigen kommt durch eine Steigerung von 3 DM oder 0,4 vH (Salzbergbau und Sahnern) bis 42 DM oder 5,6 vH (Papierherzeugung) zum Ausdruck. Außer in der zuletzt genannten Wirtschaftsgruppe kamen stärkere Zunahmen noch im Druckereigewerbe (30 DM oder 4,3 vH), in der Eisen- und Stahlindustrie (28 DM oder 4,1 vH), im Schiffbau (26 DM oder 4,3 vH), im Straßen- und Luftfahrzeugbau (25 DM oder 3,3 vH) und im Textilgewebe (25 DM oder 3,8 vH) vor. Um mehr als 20 DM stiegen die Bruttomonatsverdienste der männlichen kaufmännischen Angestellten noch im Bekleidungs-gewerbe, im Stahlbau, in der Sagerei und Holzbearbeitung sowie in der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie.

Bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten sind die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste von August bis November 1959 um 8 DM oder 2,1 vH auf 394 DM gestiegen.

Am stärksten war — wie bei den männlichen kaufmännischen Angestellten — die Zunahme in der Papierherzeugung mit 23 DM oder 5,0 vH. Die folgenden Gewerbezeige sind im wesentlichen die gleichen wie bei den Männern, wenn sich auch die Reihenfolge etwas unterscheidet. In 19 von insgesamt 42 nachgewiesenen Gewerbezeigen haben sich die Verdienste der weiblichen kaufmännischen Angestellten um 10 DM und mehr erhöht.

Die seit dem August 1959 eingetretenen Veränderungen

¹⁾ Vgl. Tabelle S. 180* ff.

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel im November 1959
im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

nach Geschlecht, Beschäftigungsart, Leistungsgruppen, Wirtschaftsbereichen und ausgewählten Gewerbebezügen

Gewerbebezug	Geschlecht	Kaufmännische Angestellte					Technische Angestellte				
		Leistungsgruppe				Zusammen	Leistungsgruppe				Zusammen
		II	III	IV	V		II	III	IV	V	
Bergbau	männlich	905	740	580	491	704	1 086	838	727	510	875
	weiblich	691	533	462	327	483	874	544	445	333	491
darunter: Steinkohlenbergbau	männlich	898	733	589	503	705	1 114	856	748	542	894
	weiblich	690	589	474	330	488	900	567	463	—	511
Energiewirtschaft	männlich	1 022	741	551	493	663	1 105	803	600	493	794
	weiblich	927	647	470	333	489	993	665	479	361	518
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	männlich	934	715	503	433	707	1 032	755	566	462	776
	weiblich	827	613	424	334	458	945	620	451	358	516
darunter: Eisen- und Stahlindustrie	männlich	932	731	533	460	717	974	759	571	468	789
	weiblich	829	636	474	368	478	854	644	490	363	516
Chemische Industrie	männlich	1 041	732	487	409	728	1 130	767	560	471	781
	weiblich	872	612	409	312	462	980	620	444	362	527
Investitionsgüterindustrien	männlich	959	695	495	409	685	955	733	546	412	757
	weiblich	780	591	427	338	437	798	587	434	342	431
darunter: Stahlbau	männlich	891	635	509	439	657	941	734	501	391	738
	weiblich	759	634	454	340	443	1 095	618	417	338	416
Maschinenbau	männlich	930	689	494	418	670	966	739	540	411	755
	weiblich	774	597	423	339	435	794	592	437	339	419
Straßen- und Luftfahrzeugbau	männlich	1 119	757	520	427	789	1 006	780	622	446	811
	weiblich	862	599	430	334	457	843	592	468	351	465
Feinmechanik und Optik	männlich	992	711	503	426	699	1 025	761	605	445	792
	weiblich	775	590	427	342	444	730	597	436	377	455
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	männlich	924	672	484	376	664	937	716	547	424	741
	weiblich	753	574	415	331	430	783	569	419	341	418
Verbrauchsgüterindustrien	männlich	951	678	476	363	663	932	719	587	464	736
	weiblich	742	541	393	306	413	707	564	446	381	496
darunter: Textilgewerbe	männlich	995	699	500	383	677	980	712	579	507	725
	weiblich	827	565	408	314	423	848	580	459	391	501
Bekleidungsindustrie	männlich	920	629	444	333	615	883	641	541	431	667
	weiblich	724	507	374	309	393	720	555	447	398	510
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	männlich	955	684	493	399	672	920	700	593	518	734
	weiblich	778	532	385	307	421	757	572	470	390	503
Hoch-, Tief- und Ingenieurbau	männlich	939	666	454	310	674	1 044	756	539	369	833
	weiblich	812	579	381	268	434	1 056	552	407	276	431
Handel, Geld- und Versicherungswesen	männlich	894	655	429	395	616	975	707	493	413	725
	weiblich	715	498	339	288	373	942	539	360	242	525
darunter: Ein- und Ausfuhrhandel	männlich	899	630	435	377	649	925	681	534	—	835
	weiblich	699	498	372	293	428	507	519	407	283	425
Binnengroßhandel	männlich	902	641	414	327	623	985	698	488	409	718
	weiblich	689	488	351	263	389	1 125	521	366	253	421
Einzelhandel	männlich	849	622	397	320	572	926	696	495	360	716
	weiblich	729	473	311	257	344	936	543	339	195	581
Geld-, Bank- und Börsenwesen	männlich	902	725	487	455	616	1 017	949	523	464	747
	weiblich	780	653	452	313	412	—	604	294	221	262
Versicherungswesen	männlich	933	681	462	425	658	1 142	903	—	—	914
	weiblich	811	583	419	303	446	—	—	—	—	—
Industrie und Handel insgesamt	männlich	922	673	456	400	644	989	746	568	429	775
	weiblich	736	527	359	307	394	875	585	436	348	481

haben das Gehaltsgefüge nicht nennenswert beeinflußt. Die höchsten durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste erzielten wiederum bei beiden Geschlechtern die Angestellten des Braunkohlenbergbaus mit 759 DM bzw. 523 DM, während der Einzelhandel mit 572 DM bzw. 344 DM auf der untersten Sprosse der Gehaltsleiter stand. Diese Verdienstabstufung in den Gewerbebezügen ist — wie schon öfter betont — auch auf die unterschiedliche Zusammensetzung der Angestellten nach Leistungsgruppen, Lebensalter, Familienstand usw. zurückzuführen.

Gegenüber November 1958 sind im Durchschnitt aller erfaßten Gewerbebezüge die Bruttomonatsverdienste der männlichen kaufmännischen Angestellten um 32 DM (5,2 vH) und die der weiblichen kaufmännischen Angestellten um 18 DM (4,8 vH) gestiegen.

Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der männlichen technischen Angestellten hat sich gegenüber August 1959 um 15 DM oder 2,0 vH erhöht und betrug im November 1959 775 DM. Mit wenigen Ausnahmen sind die Verdienste auch in den einzelnen Gewerbebezügen überall gestiegen, und zwar kamen Zunahmen zwischen 1 DM oder 0,1 vH (Braunkohlenbergbau) und 74 DM oder 9,7 vH (Ein- und Ausfuhrhandel) vor. Es folgten mit großem Abstand der Schiffbau (30 DM oder 4,0 vH), das Textilgewerbe (29 DM oder 4,2 vH) und die Eisen- und Stahlindustrie (28 DM oder 3,7 vH). Um mehr als 20 DM stiegen die Verdienste der männlichen technischen Angestellten außerdem noch in fünf Gewerbebezügen.

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste von mehr als 850 DM erzielten die männlichen technischen Angestellten

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel
im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
nach Leistungsgruppen und Geschlecht

Zeit	Einheit	Kaufmännische Angestellte					Technische Angestellte				
		Leistungsgruppe				Zusammen	Leistungsgruppe				Zusammen
		II	III	IV	V		II	III	IV	V	
Männliche Angestellte											
1959 November	DM	922	673	456	400	644	989	746	568	429	775
1959 August	DM	910	659	449	391	631	982	736	553	414	760
Zunahme	vH	+ 1,3	- 2,1	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 2,7	+ 3,6	+ 2,0
1958 November	DM	880	641	440	379	612	952	713	539	403	736
Zunahme	vH	+ 4,8	+ 5,0	+ 3,6	+ 5,5	+ 5,2	+ 3,9	+ 4,6	+ 5,4	+ 6,5	+ 5,3
Weibliche Angestellte											
1959 November	DM	736	527	359	307	394	875	585	436	348	481
1959 August	DM	727	520	353	295	386	871	572	419	336	469
Zunahme	vH	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 4,1	+ 2,1	+ 0,5	+ 2,3	+ 4,1	+ 3,6	+ 2,6
1958 November	DM	708	504	345	285	376	847	559	411	327	457
Zunahme	vH	+ 4,0	+ 4,6	+ 4,1	+ 7,7	+ 4,8	+ 3,3	+ 4,7	+ 6,1	+ 6,4	+ 5,3

im Versicherungswesen, im Steinkohlenbergbau, in der Papiererzeugung, im Braunkohlenbergbau und im Druckereigewerbe.

Auch die Bruttomonatsverdienste der weiblichen technischen Angestellten haben sich seit August 1959 wiederum erhöht, und zwar im Durchschnitt aller erfaßten Gewerbezweige um 12 DM oder 2,6 vH auf 481 DM im November 1959.

Gegenüber dem November 1958 sind die Bruttomonatsverdienste der männlichen technischen Angestellten um 39 DM oder 5,3 vH und die der weiblichen technischen Angestellten um 24 DM oder 5,3 vH gestiegen.

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste im Saarland

Wie bereits in WiSta, Heft 2, Februar 1960, S. 129 erwähnt wurde, konnte bei der Erhebung für November 1959 mit Ausnahme des Bergbaues erstmalig auch das Saarland einbezogen werden. Auch für die Ergebnisse über die Angestelltenverdienste gilt — wie bei den Arbeitern — daß zwischen den Zahlen für das Bundesgebiet einschl. Saarland (ohne Berlin) und denjenigen für das Bundesgebiet (ohne Saarland und

Berlin) keine wesentlichen Unterschiede bestehen, weil die Zahl der Angestellten im Saarland im Verhältnis zu der des Bundesgebietes zu klein ist, um nachhaltigen Einfluß auf das durchschnittliche Gehaltsniveau auszuüben. Da für frühere Berichtsperioden auch für die Angestelltenverdienste keine Vergleichsdaten vorliegen, wurde hier ebenfalls darauf verzichtet, Ergebnisse für das Bundesgebiet einschl. Saarland (ohne Berlin) zu erläutern. Ein Vergleich der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten in einigen für das Saarland wichtigen Gewerbezweigen mit denen des Bundesgebietes (Energiewirtschaft, Eisen- und Stahlindustrie sowie Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke) zeigt, daß die durchschnittlichen Bruttoverdienste im Saarland sowohl im Gesamtdurchschnitt als auch für die einzelnen Leistungsgruppen zum Teil um 10 und mehr vH über den Verdiensten im Durchschnitt des übrigen Bundesgebietes lagen. Auch gegenüber Nordrhein-Westfalen, das in seinem Gehaltsniveau im allgemeinen über dem Bundesgebiet liegt, waren die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste in den genannten Gewerbezweigen des Saarlandes höher, und zwar teilweise auch um 10 und mehr vH. KI.

Anhang

Systematisches Inhaltsverzeichnis

des Textteils von „Wirtschaft und Statistik“ 12. Jahrgang N. F., Januar bis März 1960, Heft 1 bis 3

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben bis einschl. Juni 1959 auf das Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin), ab Juli 1959 auf das Bundesgebiet einschl. Saarland (ohne Berlin)

Allgemeines und methodische Fragen

	Heft	Seite
Zur Aussagekraft von Preisindexziffern der Lebenshaltung	1	5

Bevölkerung

Die Bevölkerungsentwicklung in Stadt und Land	2	90
Die Wanderungen nach Stadt und Land im Jahr 1958	1	32
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im Jahr 1959	3	158
Altersaufbau der Bevölkerung unter verschiedenen Annahmen über die Sterblichkeit und Fruchtbarkeit	2	83
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1957		
Die Haushalte nach der Größe, Merkmalen des Haushaltsvorstands, Kinderzahl und Zahl der Einkommensbezieher	3	147
Gerichtliche Ehelösungen im Jahr 1958	1	35

Gesundheitswesen

Die Sterbefälle im Jahr 1958 nach Todesursachen, Alter und Geschlecht	2	92
---	---	----

Rechtspflege

Gerichtliche Ehelösungen im Jahr 1958	1	35
Die Strafverfolgung im Jahr 1958	3	161

Erwerbstätigkeit

Ergebnisse des Mikrozensus		
Der Umfang der Erwerbstätigkeit im Oktober 1958	1	19
Die am Erwerbsleben beteiligten Personen 1950 bis 1959	1	28
Die Erwerbstätigkeit von Frauen nach der Struktur ihrer Familien	1	38
Erwerbstätigkeit und Krankenversicherungsschutz Oktober 1958	3	153

Streiks

Die Streiks im Jahr 1959	3	164
--------------------------------	---	-----

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Anbau und Ernte von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten 1959	1	43
Die Rübenenernte 1959	1	44
Die Weinmosternte 1959	1	45
Pflanzenbestände in Baumschulen 1959	1	46
Der Anbau von Blumen und Zierpflanzen 1959	1	47
Der Viehbestand am 3. Dezember 1959	1	48
Milcherzeugung und -verwendung im Jahr 1959	2	95
Die Schlachtungen im Jahr 1959	2	96

	Heft	Seite
Unternehmen		
Die Kapitalgesellschaften im Jahr 1959	3	165
Industrie		
Beschäftigung und Umsatz der Industrie im Jahr 1959	2	98
Die industrielle Produktion im Jahr 1959	1	51
Januar 1960	2	102
Februar 1960	3	167
Bauwirtschaft		
Das Bauhauptgewerbe im Jahr 1959	2	105
591 000 Wohnungen im Jahr 1959 fertiggestellt	3	170
Die Wohnraumvergaben im Jahr 1959	3	173
Binnenhandel		
Der Warenverkehr zwischen Berlin (West) und dem übrigen Bundesgebiet im Jahr 1959	2	108
Die Umsätze in ausgewählten Zweigen des Großhandels 1959	1	57
Die Umsätze des Einzelhandels im Jahr 1959	1	59
Außenhandel		
Der Außenhandel der Bundesrepublik einschl. Berlin (West) im Jahr 1959	1	60
Januar 1960	2	113
Februar 1960	3	180
Der Außenhandel nach Waren 1959	2	109
Der Außenhandel 1959 nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	3	174
Verkehr		
Die Verkehrswirtschaft im Jahr 1959	2	114
Die Straßenverkehrsunfälle im Jahr 1959 (Vorläufige Ergebnisse)	3	183
Die See- und Binnenschifffahrt im Jahr 1959	3	181
Der Güterverkehr auf der Weser und auf den Wasserstraßen des im Bundesgebiet gelegenen Elbegebietes	1	62
Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1959	2	118
Geld und Kredit		
Die Bodenkreditinstitute im Jahr 1959	3	185
Die Kursbewegung an den Wertpapiermärkten im Jahr 1959	1	64
Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahr 1959	2	120
Versicherungen		
Erwerbstätigkeit und Krankenversicherungsschutz (Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958)	3	153
Öffentliche Finanzen		
Öffentliche Aufwendungen für Seewasserstraßen und Häfen	2	123
Die Umsätze freier Berufe (Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1958)	2	124
Preise		
Die Preise im Jahr 1959	1	68
Januar/Februar 1960	2	126
Februar/März 1960	3	188
Die Entwicklung der Baupreise	1	73
Die Entwicklung der Baupreise im Jahr 1959	2	87
Zur Aussagekraft von Preisindexziffern der Lebenshaltung	1	5
Löhne und Gehälter		
Die Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft im September 1959	1	73
Die Arbeiterverdienste in der Industrie im November 1959	2	129
Die Arbeiterverdienste im Handwerk im November 1959	3	190
Die tariflichen Stundenlöhne und Monatsgehälter in der gewerblichen Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung im November 1959 sowie von 1951 bis 1959	2	131
Die Angestelltenverdienste in Industrie und Handel im November 1959	3	191
Verbrauch		
Der Verbrauch in Arbeitnehmerhaushalten im 3. Vierteljahr 1959	1	75
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Das Sozialprodukt in den Jahren 1950 bis 1959	1	9
Das Volkseinkommen und Sozialprodukt 1950 bis 1959 (Weitere revidierte und vervollständigte Ergebnisse der Sozialproduktsberechnung)	3	139

Veröffentlichungen vom 17. Februar bis 15. März 1960

Arb.-Nr.	Titel	Bezugspreis ¹⁾ je Stück in DM
	Wirtschaft und Statistik, 12. Jg., Heft 2/1960	6.—
	Statistischer Wochendienst, 11. Jg. Heft 8—11/1960	—,80
	Internationale Monatszahlen, Februar 1960	2.50
Bevölkerung		
VIII/6/41	Wanderung der Vertriebenen und Zugewanderten, 1958	1.50
VIII/12/44	Wanderungen, 3. Vj. 1959 (vorl. Erg.)	1.—
Gesundheitswesen		
VIII/2/627-631	Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten vom 31. Jan. bis 27. Februar 1960	—,50
Unterricht und Bildung		
VIII/9/13	Allgemeinbildende Schulen, 1958	3.—
Rechtspflege		
VIII/18/3	Organisation, Personal und Geschäftsanfall bei den ordentl. Gerichten 1957 und 1958	2.50
Erwerbstätigkeit (Streiks)		
VI/18/23	Streiks, 4. Vj. 1959	—,50
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
III/9/12	Anbau und Ernte von Heil- und Gewürzpflanzen, 1959	1.—
III/15/81	Viehbestand am 3. Dezember 1959 (endg. Erg.)	1.—
III/16/237-238	Milcherzeugung und -verwendung, Dezember 1959	—,50
	Jahr 1959	—,50
III/16/239	Milcherzeugung, Januar 1960 (vorl. Erg.)	—,50
III/17/157-159	Schlachtungen, 1959	1.—
	Januar 1960 (vorl. Erg.)	—,50
	Januar 1960 (endg. Erg.)	—,50
III/25/194	See- und Küstenfischerei, November 1959	1.—
III/25/195	Fangergebnis der See- und Küstenfischerei, Januar 1960 (vorl. Erg.)	—,50
III/26/91	Fangergebnis der deutschen Bodenseefischerei, November und Dezember 1959	—,50
Industrie und Handwerk		
Industrie 1	Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung, Dezember 1959	2.50
Industrie 2	Produktion ausgewählter Erzeugnisse, Produktionsindex, Januar 1960	2.50
IV/2/153	Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung der Industrie,	— ³⁾
	Jahr 1959	— ³⁾
IV/8/125	Index der industriellen Produktion, Januar 1960	— ³⁾
Eisen- und Stahlindustrie	Statistisches Vierteljahrsheft, Oktober bis Dezember 1959 und Jahresergebnisse 1959	10.— ³⁾
IV/21/113	Eisen- und Stahlindustrie, Januar 1960	1.— ³⁾
IV/22/89	Monatszahlen zur Montan-Union, Januar 1960	3.— ³⁾
Bauwirtschaft, Bautätigkeit, Wohnungen		
BBW 1	Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft, Dezember 1959	2.—
Binnen- und Interzonenhandel		
V/28/93	Umsatzentwicklung im einzelwirtschaftlichen Großhandel, Januar 1960 (Schnellbericht)	—,50
V/37/58	Meßziffern zur Umsatzentwicklung im einzelwirtschaftlichen Großhandel, Januar 1960	—,50
V/20/115	Umsatzentwicklung des Einzelhandels, Januar 1960 (Schnellbericht)	—,50
V/18/117	Umsatzindex des Einzelhandels, Januar 1960	—,50
V/38/14	Umsatzentwicklung ausgewählter gewerblicher und landwirtschaftlicher Ein- und	—,50
	Verkaufsvereinigungen, Januar 1960	—,50
V/31/135-136	Warenverkehr zwischen Berlin (West) und dem übrigen Bundesgebiet, 1959	1.—
	Januar 1960	—,50
V/30/128	Warenverkehr im Interzonenhandel zwischen den Währungsgebieten der DM-West	—,50
	und der DM-Ost, Januar 1960	—,50
Außenhandel		
Außenhandel 1	Zusammenfassende Übersichten, Januar 1960	2.50
Außenhandel 5	Special Trade according to the Standard International Trade Classification (SITC),	4.—
	November 1959	1.—
V/25/111	Einfuhr und Ausfuhr an Kohlen und Koks, Januar 1960	1.—
V/32/1	Einfuhr und Ausfuhr (Generalhandel) an Mineralöl, Januar 1960	2.—
Verkehr		
Verkehr 1	Binnenschifffahrt, Dezember 1959	1.—
	Jahr 1959 (vorl. Erg.)	1.—
Verkehr 2	Seeschifffahrt, Dezember 1959	1.—
Verkehr 3	Luftverkehr, Oktober 1959	2.—
	November 1959	2.—
Verkehr 6	Straßenverkehrsunfälle, Juli bis September 1959	2.—
Verkehr 7	Grenzüberschreitender Reiseverkehr, Jahr 1959	1.50
	Januar 1960	1.—
Band 238	Der Fremdenverkehr 1951 bis 1957	5.—
V/26/115	Fremdenverkehr in den Beherbergungsstätten, November 1959	1.—
Geld und Kredit		
VII/26/178	Index der Aktienkurse am 15., 23. und 29. Februar und am 7. März 1960	—,50
VII/27/46	Kurs, Dividende und Rendite der börsennotierten Aktien Ende Januar 1960	—,50
Öffentliche Finanzen		
VII/43/17	Streuung der Realsteuerhebesätze, Rj. 1958	1.—

noch: Veröffentlichungen vom 17. Februar bis 15. März 1960

Arb.-Nr.	Titel	Bezugspreis ¹⁾ je Stück in DM
P r e i s e		
PLW 6	Einzelhandelspreise und Indexpzahlen der Verbraucherpreise 1958	5.—
VI/20/80	Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter sowie Einfuhrpreise wichtiger Waren, Januar 1960	1.—
VI/19/115	Weltmarktpreise ausgewählter Waren, Januar/Februar 1960	1.50
VI/2/138	Preisindex ausgewählter Grundstoffe, Januar 1960	—,50
VI/6/109	Erzeugerpreise im Inland und Preisindices, Januar 1960	1.—
VI/7/67	Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel sowie Einkaufspreise der Landwirtschaft, Januar 1960	1.—
VI/21/39	Meßziffern der Bauleistungspreise und Preisindex für Wohngebäude, Februar 1958 bis November 1959	—,50
VI/3/122	Preisindex für die Lebenshaltung, Index der Einzelhandelspreise, Einzelhandels- preise, Januar 1960	1.—
VI/1/573-577	Entwicklung der Verbraucherpreise ausgewählter Nahrungsmittel in den Landes- hauptstädten vom 29. Januar bis 4. März 1960	—,50
L ö h n e u n d G e h ä l t e r		
PLW 12	Verdienste und Löhne im Ausland Tariflöhne und Lohnindices in ausgewählten Ländern 1950 bis 1959	4.—
VI/12/3+4	Verdienste der Angestellten in Industrie und Handel (Teilergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung für Oktober 1957)	3.—
V e r s o r g u n g u n d V e r b r a u c h		
VII/61/150	Absatz von Tabakwaren, Dezember und Kalenderjahr 1959	1.—
VII/62/152	Absatz von Bier, Januar 1960	—,50
IV/10/19	Düngemittelversorgung, Januar 1960	1.—

1) Die Preise verstehen sich ausschließlich Porto und Verpackung.

2) Zusatzbericht zu „Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland“, Reihe 1 und 2.

3) Herausgeber: Stat. Bundesamt, Außenstelle Düsseldorf

Schriftleitung: Dr. Gerhard Fürst, Präsident des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden, Gustav-Stresemann-Ring 11, Postfach 828
 Verlag: W. Kohlhammer GmbH, Abt. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, Mainz, Bahnhofplatz 2
 Druck: Union Druckerei GmbH Stuttgart, Cottastraße 13
 Bezugspreis: Jährlich (12 Hefte) 64,00 DM, Einzelheft 6,00 DM (zuzüglich Versandgebühren).
 Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Inhalt

Das Inhaltsverzeichnis enthält die in Heft 1 bis 3, 12. Jahrgang, veröffentlichten Tabellen, wobei die Seitenzahlen für das vorliegende Heft 3 durch Fettdruck hervorgehoben werden.

Die Spalte Periodizität weist die Erscheinungsfolge nach.

Gebietsstand ist im allgemeinen bis einschließlich Juni 1959 das Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin), ab Juli 1959 das Bundesgebiet einschließlich Saarland (ohne Berlin); Abweichungen davon sind in den Tabellen besonders vermerkt.

	Heft	Seite	Periodizität
Abkürzungen	3	129*	monatlich
Bevölkerung			
Bevölkerungsstand und -veränderung	3	130*	"
Die Bevölkerungsentwicklung, Vertriebene sowie Wanderungssalden nach Gemeindegrößenklassen	2	62*	einmalig
Die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden mit über 50 000 Einwohnern	2	63*	"
Wanderungen innerhalb des Bundesgebietes und über die Grenzen nach Herkunft und Ziel 1958	1	4*	"
Wanderungssalden nach Gemeindegrößenklassen	1	5*	"
Natürliche Bevölkerungsbewegung	3	130*	monatlich
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene 1938, 1946 bis 1959	3	131*	einmalig
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1957			
Die Haushaltsvorstände in Mehrpersonenhaushalten nach Geschlecht, Alter, Familienstand und Stellung zum Erwerbsleben	3	132*	"
Gesundheitswesen			
Die Sterbefälle 1958 und 1957 nach wichtigsten Todesursachen und Altersgruppen	2	64	"
Die Müttersterblichkeit 1955 bis 1958 nach Todesursachen	2	67*	"
Die Sterbefälle der Säuglinge 1958 und 1957 nach wichtigsten Todesursachen	2	67*	"
Rechtspflege			
Wegen Verbrechen und Vergehen nach allgemeinem Strafrecht erkannte Hauptstrafen ..	3	133*	"
Wegen Verbrechen und Vergehen nach Jugendstrafrecht erkannte Jugendstrafen, angeordnete Zuchtmittel und Erziehungsmaßnahmen	3	134*	"
Erwerbstätigkeit			
Abhängige Erwerbspersonen, Beschäftigte und Arbeitslose	2	68*	vierteljährlich
Arbeitslose, offene Stellen und Notstandsarbeiter	3	134*	monatlich
Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen	3	135*	"
Ergebnisse des Mikrozensus			
Im Erwerbsleben tätige Personen nach Wirtschaftsbereichen, Stellung im Beruf und geleisteten Arbeitsstunden	1	6*	einmalig
Die Tätigkeitsfälle nach Wirtschaftsbereichen, Stellung im Beruf und Arbeitsdauer ..	1	7*	"
Die Frauen nach Familientypen und Stellung zum Erwerbsleben	1	8*	"
Die verheirateten, verwitweten, geschiedenen und ledigen Frauen nach der Zahl und dem Alter der ledigen Kinder und Stellung zum Erwerbsleben	1	9*	"
Streiks			
Die Streiks und die durch Streik verlorenen Arbeitstage nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen	3	136*	"
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			
Die Rubenernte 1959	1	13*	"
Die Weinmosternte 1959	1	12*	"
Der Viehbestand am 3. Dezember 1959	1	14*	"
Milcherzeugung und -verwendung	3	137*	monatlich
Gewerbliche Schlachtungen	3	137*	"
Fangergebnisse der deutschen Hochsee- und Küstenfischerei	3	137*	"
Anlandungen der Hochsee- und Küstenfischerei	1	13*	einmalig
Unternehmen			
Zahl und Grundkapital der Aktiengesellschaften nach Wirtschaftsgruppen	3	138*	"
Zahl und Stammkapital der Gesellschaften mit beschränkter Haftung	3	139*	"
Industrie und Handwerk			
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden in der Industrie, Umsatz und Auslandsumsatz der Industrie 1959 nach hauptbeteiligten Industriegruppen	2	73*	"
Beschäftigte, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie	3	140*	monatlich
Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Industriegruppen	3	141*	"
Index der industriellen Nettoproduktion	3	142*	"
Produktion ausgewählter Erzeugnisse	3	144*	"
Steinkohle, Steinkohlenbriketts und -koks (Erzeugung, Inlandsversorgung)	3	146*	"
Elektrizitätserzeugung und -versorgung	3	146*	"
Gaserzeugung und -versorgung	3	146*	"
Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungen			
Bauhauptgewerbe	3	147*	"
Erteilte Baugenehmigungen für Bauvorhaben des Hochbaus	3	148*	"
Erfasste Baufertigstellungen von Gebäuden, Wohnungen und Wohnräumen	3	148*	"

	Heft	Seite	Periodizität
Binnen- und Interzonenhandel			
Warenverkehr mit Berlin (West)	3	149*	monatlich
Warenverkehr im Interzonenhandel zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM-Ost	3	149*	"
Umsatzwerte in den Geschäftszweigen des Großhandels	3	150*	"
Umsatz des Einzelhandels	3	151*	"
Außenhandel			
Außenhandel (Spezialhandel)			
Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen	3	152*	"
Ein- und Ausfuhr nach Mitglieds- und Nichtmitgliedsländern der OEEC	3	153*	"
Einfuhr nach wichtigen Herstellungsländern	3	152*	"
Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern	3	153*	"
Der Außenhandel nach Herstellungs- und Verbrauchsländern sowie nach Einkaufs- und Käuferländern	3	154*	einmalig
Veränderungen in der Einfuhr und Ausfuhr nach Erzeugnisgruppen	2	88*	"
Verkehr			
Meßziffern des Personen- und Güterverkehrs	3	155*	monatlich
Personal- und Fahrzeugbestand der Eisenbahnen	1	29*	einmalig
Eisenbahnen (Deutsche Bundesbahn und Nichtbundeseigene Eisenbahnen)	3	156*	monatlich
Güterverkehr auf Eisenbahnen, Straßen und Wasserwegen nach Gütergruppen	2	92*	vierteljährlich
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern	3	157*	halbjährlich
Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen	3	157*	monatlich
Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen	3	157*	"
Straßenverkehrsunfälle	3	158*	"
Güterströme und Güterumschlag im Weser- und Elbegebiet	1	33*	einmalig
Binnenschifffahrt	3	158*	monatlich
Seeschifffahrt	3	158*	"
Luftverkehr	3	155*	"
Deutsche Bundespost	3	159*	"
Fremdenverkehr	3	159*	"
Die Beherbergungskapazität in den Fremdenverkehrsgemeinden	2	94*	einmalig
Geld und Kredit			
Bargeldumlauf und Bankeinlagen von Nichtbanken, Bankkredite an Nichtbanken	3	160*	monatlich
Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute	3	160*	"
Darlehensbestand der Boden- und Kommunalkreditinstitute	3	162*	einmalig
Aufgelegte und abgesetzte, festverzinsliche Wertpapiere und Aktien	3	160*	monatlich
Index der Aktienkurse	3	161*	"
Kurs, Dividende und Rendite sämtlicher börsennotierter Aktien	3	161*	"
Index der Aktienkurse 1959	1	36*	einmalig
Kurs, Dividende und Rendite börsennotierter Aktien 1957 bis 1959	1	36*	"
Kursdurchschnitt der festverzinslichen Wertpapiere	3	161*	monatlich
Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste	3	162*	"
Konkurse und Vergleichsverfahren 1958 und 1959 nach Wirtschaftszweigen	2	98*	einmalig
Öffentliche Sozialleistungen			
Hauptbetragsempfänger, Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und -hilfe			
	3	163*	monatlich
Soziale Krankenversicherung			
Kassenarten, Mitglieder und Krankenstand	3	163*	"
Knappschaftliche Rentenversicherung	2	99*	vierteljährlich
Rentenversicherung der Arbeiter	1	39*	"
Versicherungen			
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958			
Im Erwerbsleben Tätige nach Art des Versicherungsschutzes, der Krankenkassen und der Stellung im Beruf	3	164*	einmalig
Öffentliche Finanzen			
Einnahmen aus Steuern des Bundes, der Länder und Berlins (West)	3	165*	monatlich
Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern	2	100*	vierteljährlich
Steuerpflichtige und Gesamtumsatz einiger freier Berufe nach Umsatzgrößenklassen ..	2	102*	einmalig
Preise			
Weltmarktpreise wichtiger Handelsgüter	3	166*	monatlich
Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter	3	167*	"
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	3	170*	"
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel	3	170*	"
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte	3	177*	"
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte	3	171*	"
Erzeugerpreise wichtiger Waren	3	173*	"
Preisindex ausgewählter Grundstoffe	3	168*	"
Preisindex für die Lebenshaltung	3	174*	"
Index der Einzelhandelspreise	3	174*	"
Index der Verbraucherpreise wichtiger Warengruppen und Leistungen	3	175*	"
Einzelhandelspreise wichtiger Waren	3	176*	"
Preiszeßziffern ausgewählter Bauleistungen	2	114*	einmalig

	Heft	Seite	Periodizität
Löhne und Gehälter			
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden, geleistete Wochenarbeitsstunden, Bruttostunden- und -wochenverdienste der Arbeiter in der Industrie	2	118*	vierteljährlich
Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten in der Industrie nach Industriezweigen	2	125*	"
Geleistete Wochenarbeitsstunden, bezahlte Wochenstunden, Bruttostunden- und -wochenverdienste der Arbeiter nach Industriegruppen	2	119*	"
Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten, Bruttostunden- und -wochenverdienste der Arbeiter im Handwerk	3	179*	halbjährlich
Index der tariflichen Stundenlöhne in der gewerblichen Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung	2	122*	vierteljährlich
Index der tariflichen Monatsgehälter in der gewerblichen Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung	2	123*	"
Erhöhung der tariflichen Stundenlöhne und Monatsgehälter nach Erhöhungsklassen	2	118*	"
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel ..	3	180*	"
Versorgung und Verbrauch			
Monatliche Ausgaben je Haushalt	3	178*	monatlich
Eingekaufte Mengen an ausgewählten Nahrungsmitteln ..	3	178*	"
Monatlicher Verbrauch an Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren je Haushalt, mittlere Verbrauchergruppe	1	54*	einmalig
Monatliche Einnahmen je Haushalt, mittlere Verbrauchergruppe	1	54*	vierteljährlich
untere Verbrauchergruppe	1	56*	"
Monatliche Ausgaben je Haushalt, mittlere Verbrauchergruppe	1	55*	"
untere Verbrauchergruppe	1	57*	"
Tabak, Bier, Branntwein, Schaumwein, Zucker und Mineralöl	3	177*	monatlich
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen			
Das Sozialprodukt 1950 bis 1959	3	183*	einmalig
Die Beiträge der Unternehmen, des Staates und der Organisationen zum Bruttoinlandsprodukt	3	183*	"
Die Entstehung des Inlandsprodukts	3	183*	"
Die Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt	3	185*	"
Die Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Nettoinlandsprodukt	3	186*	"
Das Einkommen aus unselbständiger Arbeit	3	186*	"
Die Verwendung des Sozialprodukts	3	186*	"
Waren- und Dienstleistungsumsätze	3	187*	"

Abkürzungen

WiSta = Wirtschaft und Statistik

MD = Monatsdurchschnitt	a = Ar	kWh = Kilowattstunde
VjD = Vierteljahresdurchschnitt	ha = Hektar	Vj. = Vierteljahr
HjD = Halbjahresdurchschnitt	qkm = Quadratkilometer	S.Hj. = Sommerhalbjahr
JD = Jahresdurchschnitt	Pkm = Personenkilometer	W.Hj. = Winterhalbjahr
Rpf = Reichspfennig	tkm = Tonnenkilometer	Std = Stunde
Pf = Pfennig	ccm = Kubikzentimeter	vH = vom Hundert
RM = Reichsmark	cbm = Kubikmeter	aT = auf Tausend
DM = Deutsche Mark	fm = Festmeter	BG = Bundesgebiet
\$ = Dollar	rm = Raummeter	SchH = Schleswig-Holstein
£ = Pfund Sterling	l = Liter	Hmb = Hamburg
cts = Cents	hl = Hektoliter	Ndsa = Niedersachsen
sh = Schilling	kg = Kilogramm	NrhW = Nordrhein-Westfalen
d = Pence	dz = Doppelzentner	Brm = Bremen
Mill. = Millionen	t = Tonne (1 000 kg)	Hess = Hessen
Mrd. = Milliarden	t-eff = Effektivtonne	RhPf = Rheinland-Pfalz
St = Stück	BRT = Bruttoregistertonne	Bay = Bayern
P = Paar	NRT = Nettoregistertonne	BaWü = Baden-Württemberg
qm = Quadratmeter	SKE = Steinkohleneinheit	Saar = Saarland
km = Kilometer	PS = Pferdestärke	Bln (W) = Berlin (West)

Zum Aufsatz: „Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im Jahr 1959“ in diesem Heft
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene¹⁾ 1938 und 1946 bis 1959 im Bundesgebiet ohne Berlin
Grundzahlen

Zeit	Eheschließungen	Lebendgeborene				Totgeborene	Gestorbene 2)					Mehr (+) bzw. weniger (-) Geborene als Gestorbene
		männl.	weibl.	insges.	darunt. unehelich		männl.	weibl.	insges.	und zwar im ersten Lebensjahr	in den ersten 28 Lebens-tagen	
1938	374 654	.	.	787 513	50 281	18 078	.	.	451 973	46 912	.	+ 335 540
1946	387 271	372 878	345 673	718 551	117 410	16 904	290 235	252 905	543 140	64 988	32 082	+ 175 411
1947	465 381	394 808	367 506	762 314	89 741	16 518	281 377	254 105	535 482	64 193	30 094	+ 226 832
1948	504 701	408 153	377 833	785 986	79 721	17 402	251 748	234 191	485 939	53 529	28 329	+ 300 047
1949	487 318	420 695	391 505	812 200	74 665	18 214	250 302	239 394	489 696	47 673	27 321	+ 322 504
1950	516 282	409 874	381 347	791 221	75 500	17 633	254 794	247 733	502 527	44 027	27 308	+ 288 694
1951	503 310	400 503	375 641	776 144	73 166	17 361	264 566	252 436	517 002	41 421	26 157	+ 259 142
1952	463 912	403 686	377 343	781 209	68 985	16 730	265 128	252 490	517 618	37 743	24 983	+ 263 411
1953	443 404	400 858	377 348	778 206	65 932	16 103	281 864	267 512	549 376	36 070	23 453	+ 228 830
1954	435 307	411 801	386 678	798 479	65 651	16 408	270 757	254 237	524 994	34 273	23 245	+ 273 485
1955	443 439	414 300	388 712	803 012	61 477	16 195	285 048	266 298	551 346	33 505	22 556	+ 251 666
1956	459 310	432 089	406 312	838 401	61 007	15 765	294 727	272 479	567 206	32 341	21 619	+ 271 195
1957	462 668	451 430	422 935	874 365	61 399	15 579	303 036	278 080	581 116	31 840	21 302	+ 293 249
1958 ³⁾	473 804	457 218	428 441	885 659	59 045	14 774	293 300	270 610	563 910	31 861	21 689	+ 321 749
1959 ³⁾	483 285	479 847	450 827	930 674	60 265	14 633	297 269	273 495	570 764	31 884	21 797	+ 359 910
1959 ³⁾ Jan.	25 382	40 540	37 869	78 409	5 177	1 319	25 422	23 932	49 354	2 670	1 906	+ 29 055
Febr.	25 502	39 572	36 986	76 558	5 117	1 240	25 104	23 447	48 551	2 539	1 711	+ 28 007
März	32 375	42 782	40 541	83 323	5 413	1 326	27 220	26 123	53 343	2 891	1 926	+ 29 980
April	40 050	42 590	39 995	82 585	5 511	1 281	26 119	24 232	50 351	2 898	1 915	+ 32 234
Mai	52 938	41 926	39 288	81 214	5 383	1 293	24 371	22 500	46 871	2 792	1 846	+ 34 343
Juni	37 678	39 305	37 249	76 554	4 995	1 220	23 406	20 973	44 379	2 673	1 796	+ 32 175
Juli	51 106	40 146	37 954	78 100	5 204	1 187	24 082	21 709	45 791	2 896	1 866	+ 32 309
Aug.	70 776	38 947	36 511	75 458	4 792	1 160	22 098	19 970	42 068	2 531	1 745	+ 33 390
Sept.	31 677	39 251	36 866	76 117	4 805	1 170	22 020	19 449	41 469	2 398	1 710	+ 34 648
Okt.	42 186	38 818	36 122	74 940	4 489	1 196	24 673	22 396	47 069	2 444	1 775	+ 27 871
Nov.	36 605	36 871	34 591	71 462	4 508	1 115	25 290	22 857	48 147	2 407	1 712	+ 23 315
Dez.	37 010	39 099	36 855	75 954	4 871	1 126	27 464	25 907	53 371	2 745	1 889	+ 22 583

Verhältniszahlen

Zeit	Auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr				Auf 1 000 Lebendgeborene		Von 1 000		Knaben auf 1 000 lebendgeborene Mädchen
	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene 2)	Mehr (+) bzw. weniger (-) Geborene als Gestorbene	Gestorbene im ersten Lebensjahr 4)	in den ersten 28 Lebens-tagen 5)	Lebendgeborenen waren unehelich Lebendgeborene	Lebend- und Totgeborenen waren Totgeborene	
1938	9,4	19,8	11,4	+ 8,4	59,6 ^{a)}	.	63,8	22,4	.
1946	8,8	16,3	12,3	+ 4,0	96,9	44,6	163,4	23,0	1 079
1947	10,2	16,7	11,8	+ 5,0	89,7	39,5	117,7	21,2	1 074
1948	10,8	16,8	10,4	+ 6,4	68,7	36,0	101,4	21,7	1 080
1949	10,3	17,1	10,3	+ 6,8	59,3	33,6	91,9	21,9	1 075
1950	10,8	16,5	10,5	+ 6,0	55,2	34,5	95,4	21,8	1 075
1951	10,4	16,0	10,7	+ 5,4	53,1	33,7	94,3	21,9	1 066
1952	9,5	16,0	10,6	+ 5,4	48,4	32,0	88,3	21,0	1 070
1953	9,0	15,8	11,2	+ 4,7	46,3	30,1	84,7	20,3	1 062
1954	8,8	16,1	10,6	+ 5,5	43,3	29,1	82,2	20,1	1 065
1955	8,8	16,0	11,0	+ 5,0	41,8	28,1	76,6	19,8	1 066
1956	9,0	16,5	11,1	+ 5,3	38,8	25,8	72,8	18,5	1 063
1957	9,0	17,0	11,3	+ 5,7	36,6	24,4	70,2	17,5	1 067
1958 ³⁾	9,1	17,0	10,8	+ 6,2	36,0	24,5	66,7	16,4	1 067
1959 ³⁾	9,2	17,6	10,8	+ 6,8	34,7	23,4	64,8	15,5	1 064
1959 ³⁾ Jan.	5,7	17,6	11,1	+ 6,5	34,1	24,3	66,0	16,5	1 071
Febr.	6,3	19,0	12,0	+ 6,9	36,3	22,3	66,8	15,9	1 070
März	7,2	18,6	11,9	+ 6,7	35,4	23,1	65,0	15,7	1 055
April	9,3	19,1	11,6	+ 7,4	36,6	23,2	66,7	15,3	1 065
Mai	11,8	18,1	10,5	+ 7,7	34,4	22,7	66,3	15,7	1 067
Juni	8,7	17,6	10,2	+ 7,4	35,3	23,5	65,2	15,7	1 055
Juli	11,4	17,4	10,2	+ 7,2	36,7	23,9	66,6	15,0	1 058
Aug.	15,8	16,8	9,4	+ 7,4	32,6	23,1	63,5	15,1	1 067
Sept.	7,3	17,5	9,5	+ 8,0	31,8	22,5	63,1	15,1	1 065
Okt.	9,4	16,7	10,5	+ 6,2	31,6	23,7	59,9	15,7	1 075
Nov.	8,4	16,4	11,0	+ 5,4	33,1	24,0	63,1	15,4	1 066
Dez.	8,2	16,9	11,8	+ 5,0	35,4	24,9	64,1	15,6	1 061

1) Geborene und Gestorbene nach dem Wohnort.- 2) Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.- 3) Vorläufige Ergebnisse.- 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten.- 5) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums.- a) wie 5).

Zum Aufsatz: „Die Haushalte nach der Größe, Merkmalen des Haushaltsvorstandes, Kinderzahl und Zahl der Einkommensbezieher“ in diesem Heft

Die Haushaltsvorstände in Mehrpersonenhaushalten¹⁾ nach Geschlecht, Alter und Familienstand sowie der Stellung zum Erwerbsleben
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1957
Bundesgebiet einschl. Saarland (ohne Berlin)

Alter von... bis unter... Jahren	Stellung zum Erwerbsleben				Insgesamt	Familien- stand	Stellung zum Erwerbsleben				Insgesamt
	Erwerbs- tätige	Arbeitslose	Selbständ. Berufsllose	Angeh. ohne Hauptberuf			Erwerbs- tätige	Arbeitslose	Selbständ. Berufsllose	Angeh. ohne Hauptberuf	
1 000											
Männer											
unter 25	225	2	2	1	230	Ledig	83	1	14	.	98
25 bis 45	4 450	27	67	11	4 555	Verheiratet	10 066	90	1 711	40	11 907
45 " 65	5 156	61	535	23	5 775	Verwitwet	127	1	122	4	254
65 und mehr	468	3	1 247	9	1 727	Geschieden	23	3	4	.	28
zusammen	10 299	93	1 851	44	12 287	zusammen	10 299	93	1 851	44	12 287
Frauen											
unter 25	7	.	1	1	9	Ledig	130	4	63	7	204
25 bis 45	241	9	216	7	473	Verheiratet	39	2	38	9	88
45 " 65	361	6	609	32	1 008	Verwitwet	373	3	953	24	1 353
65 und mehr	58	.	287	13	358	Geschieden	125	6	59	13	203
zusammen	667	15	1 113	53	1 848	zusammen	667	15	1 113	53	1 848
Insgesamt											
unter 25	232	2	3	2	239	Ledig	213	5	77	7	302
25 bis 45	4 691	36	283	18	5 028	Verheiratet	10 105	92	1 749	49	11 995
45 " 65	5 517	67	1 144	55	6 783	Verwitwet	500	4	1 075	28	1 607
65 und mehr	526	3	1 534	22	2 085	Geschieden	148	7	63	13	231
zusammen	10 966	108	2 964	97	14 135	zusammen	10 966	108	2 964	97	14 135
vH											
Männer											
unter 25	97,8	0,9	0,9	0,4	100	Ledig	0,8	1,1	0,8	-	0,8
25 bis 45	97,7	0,6	1,5	0,2	100	Verheiratet	97,7	96,7	92,4	90,9	96,9
45 " 65	89,3	1,1	9,3	0,4	100	Verwitwet	1,2	1,1	6,6	9,1	2,1
65 und mehr	27,1	0,2	72,2	0,5	100	Geschieden	0,2	1,1	0,2	-	0,2
zusammen	83,8	0,6	15,1	0,4	100	zusammen	100	100	100	100	100
Frauen											
unter 25	77,8	.	11,1	11,1	100	Ledig	19,5	26,7	5,7	13,2	11,0
25 bis 45	51,0	1,9	45,7	1,5	100	Verheiratet	5,8	13,3	3,4	17,0	4,8
45 " 65	35,8	0,6	60,4	3,2	100	Verwitwet	55,9	20,0	85,6	45,3	73,2
65 und mehr	16,2	.	80,2	3,6	100	Geschieden	18,7	40,0	5,3	24,5	11,0
zusammen	36,1	0,8	60,2	2,9	100	zusammen	100	100	100	100	100
Insgesamt											
unter 25	97,1	0,8	1,3	0,8	100	Ledig	1,9	4,6	2,6	7,2	2,1
25 bis 45	93,3	0,7	5,6	0,4	100	Verheiratet	92,1	85,2	59,0	50,5	84,9
45 " 65	81,3	1,0	16,9	0,8	100	Verwitwet	4,6	3,7	36,3	28,9	11,4
65 und mehr	25,2	0,1	73,6	1,1	100	Geschieden	1,3	6,5	2,1	13,4	1,6
zusammen	77,6	0,8	21,0	0,7	100	zusammen	100	100	100	100	100
Männer											
unter 25	2,2	2,2	0,1	2,2	1,9	Ledig	84,7	1,0	14,3	-	100
25 bis 45	43,2	29,0	3,6	25,0	37,1	Verheiratet	84,5	0,8	14,4	0,3	100
45 " 65	50,1	65,6	28,9	52,3	47,0	Verwitwet	50,0	0,4	48,0	1,6	100
65 und mehr	4,5	3,2	67,4	20,5	14,1	Geschieden	82,1	3,6	14,3	-	100
zusammen	100	100	100	100	100	zusammen	83,8	0,8	15,1	0,4	100
Frauen											
unter 25	1,0	.	0,1	1,9	0,5	Ledig	63,7	2,0	30,9	3,4	100
25 bis 45	36,1	60,0	19,4	13,2	25,6	Verheiratet	44,3	2,3	43,2	10,2	100
45 " 65	54,1	40,0	54,7	60,4	54,5	Verwitwet	27,6	0,2	70,4	1,8	100
65 und mehr	8,7	.	25,8	24,5	19,4	Geschieden	61,6	3,0	29,1	6,4	100
zusammen	100	100	100	100	100	zusammen	36,1	0,8	60,2	2,9	100
Insgesamt											
unter 25	2,1	1,9	0,1	2,1	1,7	Ledig	70,5	1,7	25,5	2,3	100
25 bis 45	42,8	33,3	9,5	18,6	35,6	Verheiratet	84,2	0,8	14,6	0,4	100
45 " 65	50,3	62,0	38,6	56,7	48,0	Verwitwet	31,1	0,2	66,9	1,7	100
65 und mehr	4,8	2,8	51,8	22,7	14,8	Geschieden	64,1	3,0	27,3	5,6	100
zusammen	100	100	100	100	100	zusammen	77,6	0,8	21,0	0,7	100

1) Ohne 51 000 verheiratete Frauen, die keine Angaben über ihren Ehepartner gemacht haben.

Die Mehrpersonenhaushalte¹⁾ nach Geschlecht und Alter sowie den wirtschafts- und berufssystematischen Angaben des erwerbstätigen Haushaltsvorstandes
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1957
Bundesgebiet einschl. Saarland (ohne Berlin)

Alter von... bis unter... Jahren	Der Haushaltsvorstand nach der Stellung im Beruf										Insgesamt
	in der Landwirtschaft					in den übrigen Wirtschaftsbereichen					
	Selbst. und Mith. Fam.	Beamte	Angestellte	Arbeiter	zusammen	Selbst. und Mith. Fam.	Beamte	Angestellte	Arbeiter	zusammen	
1 000											
Männer											
unter 25	3	-	-	3	6	7	5	14	193	219	225
25 bis 45	228	2	5	56	291	454	395	806	2 504	4 159	4 450
45 " 65	556	3	9	79	647	843	490	859	2 317	4 509	5 156
65 und mehr	167	.	.	4	171	167	9	41	80	297	468
zusammen	954	5	14	142	1 115	1 471	899	1 720	5 094	9 184	10 299
Frauen											
unter 25	.	-	-	-	0	.	-	2	5	7	7
25 bis 45	15	-	.	5	20	23	7	73	118	221	241
45 " 65	91	-	.	6	97	63	13	62	126	264	361
65 und mehr	36	-	.	.	36	20	-	1	1	22	58
zusammen	142	-	.	11	153	106	20	138	250	514	667
Insgesamt											
unter 25	3	-	-	3	6	7	5	16	198	226	232
25 bis 45	243	2	5	61	311	477	402	879	2 622	4 380	4 691
45 " 65	647	3	9	85	744	906	503	921	2 443	4 773	5 517
65 und mehr	203	.	.	4	207	187	9	42	81	319	526
zusammen	1 096	5	14	153	1 268	1 577	919	1 858	5 344	9 698	10 966

noch: Die Mehrpersonenhaushalte¹⁾ nach Geschlecht und Alter sowie den wirtschafts- und berufssystematischen Angaben des erwerbstätigen Haushaltsvorstandes

Alter von ... bis unter ... Jahren	Der Haushaltsvorstand nach der Stellung im Beruf											Insgesamt
	in der Landwirtschaft					in den übrigen Wirtschaftsbereichen						
	Selbst.und Mith. Fam.	Beamte	Angestellte	Arbeiter	zusammen	Selbst.und Mith. Fam.	Beamte	Angestellte	Arbeiter	zusammen		
vH												
<u>Männer</u>												
unter 25	0,3	-	-	2,1	0,5	0,5	0,6	0,8	3,8	2,4	2,2	
25 bis 45	23,9	40,0	35,7	39,4	26,1	30,9	43,9	46,9	49,2	45,3	43,2	
45 " 65	58,3	60,0	64,3	55,6	58,0	57,3	54,5	49,9	45,5	49,1	50,1	
65 und mehr	17,5	-	-	2,8	15,3	11,4	1,0	2,4	1,6	3,2	4,5	
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
<u>Frauen</u>												
unter 25	-	-	-	-	-	-	-	1,4	2,0	1,4	1,0	
25 bis 45	10,6	-	-	45,5	13,1	21,7	35,0	52,9	47,2	43,0	36,1	
45 " 65	64,1	-	-	54,5	63,4	59,4	65,0	44,9	50,4	51,4	54,1	
65 und mehr	25,4	-	-	-	23,5	18,9	-	0,7	0,4	4,3	8,7	
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
<u>Insgesamt</u>												
unter 25	0,3	-	-	2,0	0,5	0,4	0,5	0,9	3,7	2,3	2,1	
25 bis 45	22,2	40,0	35,7	39,9	24,5	30,2	43,7	47,3	49,1	45,2	42,8	
45 " 65	59,0	60,0	64,3	55,6	58,7	57,5	54,7	49,6	45,7	49,2	50,3	
65 und mehr	18,5	-	-	2,6	16,3	11,9	1,0	2,3	1,5	3,3	4,8	
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
<u>Männer</u>												
unter 25	50,0	-	-	50,0	100	3,2	2,3	6,4	88,1	100	-	
25 bis 45	78,4	0,7	1,7	19,2	100	10,9	9,5	19,4	60,2	100	-	
45 " 65	85,9	0,5	1,4	12,2	100	18,7	10,9	19,1	51,4	100	-	
65 und mehr	97,7	-	-	2,3	100	56,2	3,0	13,8	26,9	100	-	
zusammen	85,6	0,4	1,3	12,7	100	16,0	9,8	18,7	55,5	100	-	
<u>Frauen</u>												
unter 25	-	-	-	-	100	-	-	28,6	71,4	100	-	
25 bis 45	75,0	-	-	25,0	100	10,4	3,2	33,0	53,4	100	-	
45 " 65	93,8	-	-	6,2	100	23,9	4,9	23,5	47,7	100	-	
65 und mehr	100	-	-	-	100	91,0	-	4,5	4,5	100	-	
zusammen	92,8	-	-	7,2	100	20,6	3,9	26,8	48,6	100	-	
<u>Insgesamt</u>												
unter 25	50,0	-	-	50,0	100	3,1	2,2	7,1	87,6	100	-	
25 bis 45	78,1	0,6	1,6	19,6	100	10,9	9,2	20,1	59,9	100	-	
45 " 65	87,0	0,4	1,2	11,4	100	19,0	10,5	19,3	51,2	100	-	
65 und mehr	98,1	-	-	1,9	100	58,6	2,8	13,2	25,4	100	-	
zusammen	86,4	0,4	1,1	12,1	100	16,3	9,5	19,2	55,1	100	-	

1) Ohne 51 000 verheiratete Frauen, die keine Angaben über ihren Ehepartner gemacht haben.

Rechtspflege

**Zum Aufsatz: „Die Strafverfolgung 1958“ in diesem Heft
Wegen Verbrechen und Vergehen nach allgemeinem Strafrecht erkannte Hauptstrafen 1956 bis 1958
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)**

Hauptstrafen	Hauptstrafen									
	insgesamt			davon Gegen						
	1956	1957	1958	Erwachsene			Heranwachsende			
				1956	1957	1958	1956	1957	1958	
Zuchthaus	insgesamt	3 043	3 248	3 174	3 029	3 228	3 152	14	20	22
bis einschl. 2 Jahre		1 490	1 548	1 511	1 483	1 545	1 505	7	3	6
mehr als 2 bis einschl. 5 Jahre		1 279	1 393	1 348	1 276	1 387	1 344	3	6	4
mehr als 5 bis einschl. 15 Jahre		236	271	273	233	261	266	3	10	7
lebenslänglich		38	36	42	37	35	37	1	1	5
Gefängnis	insgesamt	143 609	148 819	147 151	130 873	136 016	133 702	12 736	12 803	13 449
bis einschl. 3 Monate		98 133	101 002	99 807	89 120	91 874	90 199	9 013	9 128	9 608
darunter:										
Strafaussetzung zur Bewährung		42 925	44 077	43 136	38 616	39 688	38 613	4 309	4 389	4 523
mehr als 3 Monate bis einschl. 9 Monate		33 257	35 068	34 783	30 327	32 175	31 729	2 930	2 893	3 054
darunter:										
Strafaussetzung zur Bewährung		13 716	14 828	14 748	12 387	13 506	13 321	1 329	1 322	1 427
mehr als 9 Monate bis einschl. 5 Jahre		12 188	12 707	12 529	11 404	11 935	11 751	784	772	778
mehr als 5 Jahre		31	42	32	22	32	23	9	10	9
Andere Freiheitsstrafen ¹⁾	insgesamt	769	880	1 267	735	806	1 031	34	74	236
darunter:										
Strafaussetzung zur Bewährung		243	285	266	238	270	246	5	15	20
Geldstrafe	insgesamt	345 913	347 420	331 528	306 021	306 152	289 266	39 892	41 268	42 262
darunter:										
An Stelle einer Freiheitsstrafe nach § 27 b StGB		38 296	38 204	36 323	33 874	33 739	31 964	4 422	4 465	4 359
Strafen(=Verurteilte)	insgesamt	493 334	500 367	483 120	440 658	446 202	427 151	52 676	54 165	55 969

1) Einschließung, Haft und Strafarrrest.

**Wegen Verbrechen und Vergehen nach Jugendstrafrecht erkannte Jugendstrafen und angeordnete Zuchtmittel
und Erziehungsmaßregeln 1956 bis 1958
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)**

Strafe bzw. Maßnahme	Strafen und Maßnahmen 1)								
	insgesamt			davon gegen					
	1956	1957	1958	Jugendliche			Heranwachsende		
Jugendstrafe insgesamt	6 237	8 820	9 941	2 666	3 969	4 468	3 571	4 851	5 473
nach Schuldfeststellung im gleichen in einem früheren Verfahren	6 189 48	8 646 174	9 842 99	2 643 23	3 882 87	4 423 45	3 546 25	4 764 87	5 419 54
nach der Zeitdauer 6 Monate bis 1 Jahr	4 391	6 254	7 224	1 855	2 833	3 275	2 536	3 421	3 949
darunter mit Strafaussetzung zur Bewährung	2 195	3 231	3 774	954	1 528	1 822	1 241	1 703	1 952
mehr als 1 Jahr	691	994	1 238	216	352	428	475	642	810
mit unbestimmter Zeitdauer	1 155	1 572	1 479	595	784	765	560	788	714
Zuchtmittel insgesamt	61 556	71 815	73 871	43 923	49 067	48 063	17 633	22 748	25 808
Jugendarrest insgesamt	22 910	27 500	28 957	16 586	19 163	19 485	6 324	8 337	9 472
als Dauerarrest	9 692	12 440	13 415	6 405	7 848	8 136	3 287	4 592	5 279
Kurzarrest	1 592	1 813	1 741	1 204	1 293	1 208	388	520	533
Freizeitarrrest	11 626	13 247	13 801	8 977	10 022	10 141	2 649	3 225	3 660
Auferlegung besonderer Pflichten insgesamt	19 902	23 406	24 141	13 146	14 960	14 509	6 756	8 446	9 632
und zwar Wiedergutmachung	2 819	3 122	3 245	1 823	2 027	2 045	996	1 095	1 200
Zahlung eines Geldbetrages	15 116	18 191	19 294	9 750	11 270	11 218	5 366	6 221	8 076
Verwarnung	18 744	20 909	20 773	14 191	14 944	14 069	4 553	5 965	6 704
Erziehungsmaßregeln insgesamt	8 134	9 179	9 134	6 486	7 154	6 864	1 648	2 025	2 270
davon: Fürsorgeerziehung	629	676	645	611	651	626	18	25	19
Schutzaufsicht	1 979	2 066	1 883	1 718	1 736	1 586	261	330	297
Erteilung von Weisungen	5 526	6 437	6 606	4 157	4 767	4 652	1 369	1 670	1 954

1) Einschl. Doppelmaßnahmen.

Erwerbstätigkeit

Arbeitslose, offene Stellen und Notstandsarbeiter (Nach den Unterlagen der Arbeitsämter)

Zeit Land	Arbeitslose										Offene Stellen am Ende des Monats	Notstands- arbeiter	
	insgesamt		männlich		weiblich		Zu-(+) bzw. Abnahme (-) gegenüber dem Vorjahr bzw. Vormonat						
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	insgesamt		männlich		weiblich				
					Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH			
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)													
1954 JD	1 220 607	806 458	66,1	414 149	33,9	- 37 994	- 33,0	- 39 400	- 4,7	+ 1 406	+ 0,3	138 352	56 041
1955 JD	928 308	570 631	61,5	357 677	38,5	- 292 299	- 23,9	- 235 827	- 29,2	- 56 472	- 13,6	201 157	46 876
1956 JD	761 413	469 835	61,7	291 538	38,3	- 166 895	- 18,0	- 100 776	- 17,7	- 66 119	- 18,2	218 513	22 545
1957 JD	662 334	415 796	62,8	246 538	37,2	- 99 079	- 13,0	- 54 059	- 11,5	- 45 020	- 15,4	216 607	17 959
1958 JD	683 117	459 351	67,2	223 766	32,8	+ 20 783	+ 3,1	+ 43 555	+ 10,5	- 22 772	- 9,2	215 707	14 527
1959 JD	475 725	321 252	67,5	154 473	32,5	- 207 392	- 30,4	- 138 099	- 30,1	- 69 293	- 31,0	284 147	12 140
1958 Okt.	356 750	178 785	50,1	177 965	49,9	+ 29 190	+ 8,9	+ 18 117	+ 11,3	+ 11 073	+ 6,6	224 385	13 892
Nov.	426 185	228 042	53,5	198 143	46,5	+ 69 435	+ 19,5	+ 49 257	+ 27,6	+ 20 178	+ 11,3	170 545	12 432
Dez.	931 131	666 639	71,6	264 492	28,4	+ 504 946	+ 118,5	+ 458 597	+ 192,3	+ 66 349	+ 33,5	117 891	6 975
1959 Jan.	1 343 507	1 067 694	79,5	275 813	20,5	+ 412 376	+ 44,3	+ 401 055	+ 60,2	- 11 321	+ 4,3	162 238	9 256
Febr.	1 107 088	844 205	76,3	262 883	23,7	- 236 419	- 17,6	- 223 489	- 20,9	- 12 930	- 4,7	228 037	12 353
März	587 898	372 314	63,3	215 584	36,7	- 519 190	- 46,9	- 471 891	- 55,9	- 47 299	- 18,0	270 548	16 595
April	396 445	215 300	54,3	181 145	45,7	- 191 453	- 32,6	- 157 014	- 42,2	- 34 439	- 16,0	276 467	18 393
Mai	320 859	172 521	53,8	148 338	46,2	- 75 586	- 19,1	- 42 779	- 19,9	- 32 807	- 18,1	293 306	16 427
Juni	255 395	135 809	53,2	119 586	46,8	- 65 464	- 20,4	- 36 712	- 21,3	- 28 752	- 19,4	319 455	15 728
Juli	212 026	116 896	55,1	95 130	44,9	- 43 369	- 17,0	- 18 913	- 13,9	- 24 362	- 20,4	337 002	13 846
Bundesgebiet ohne Berlin¹⁾													
1959 JD	479 924	324 156	67,9	155 768	32,1	- 208 685	- 30,5	- 139 414	- 30,1	- 69 271	- 30,8	284 147	12 140
1959 Juli	215 460	119 196	55,3	96 264	44,7	- 43 795	- 16,9	- 19 386	- 14,0	- 24 409	- 20,2	341 176	13 846
Aug.	196 349	107 162	54,6	89 187	45,4	- 19 111	- 8,9	- 12 034	- 10,1	- 7 077	- 7,4	350 362	11 656
Sept.	187 199	102 080	54,5	85 119	45,5	- 9 150	- 4,7	- 5 082	- 4,7	- 4 068	- 4,6	350 393	10 282
Okt.	197 061	107 524	54,6	89 537	45,4	+ 9 862	+ 5,3	+ 5 444	+ 5,3	+ 4 418	+ 5,2	325 698	8 468
Nov.	230 605 ^{a)}	131 913	57,2	98 692	42,8	+ 33 544	+ 17,0	+ 24 369	+ 22,7	+ 9 155	+ 10,2	284 545	6 987
Dez.	443 320 ^{a)}	312 126	70,4	131 194	29,6	+ 212 715	+ 92,2	+ 180 213	+ 136,6	+ 32 502	+ 32,9	240 570	4 398
1960 Jan.	626 999 ^{a)}	492 163	78,5	134 836	21,5	+ 183 679	+ 41,4	+ 180 037	+ 57,7	+ 3 642	+ 2,8	312 682	5 945
nach Ländern (Januar 1960)													
Schlesw.-Holst.	44 221	31 093	70,3	13 128	29,7	+ 3 166	+ 7,7	+ 3 988	+ 14,7	- 822	- 5,9	4 961	1 266
Hamburg	8 491	5 288	62,3	3 203	37,7	- 174	- 2,0	+ 69	+ 1,3	- 243	- 7,1	12 591	362
Niedersachsen	113 286	81 036	71,5	32 250	28,5	+ 19 318	+ 20,6	+ 18 224	+ 29,0	+ 1 094	+ 3,5	26 695	1 293
Bremen	6 122	2 983	48,7	3 139	51,3	- 138	- 2,2	- 245	- 7,6	+ 107	+ 3,5	3 727	-
Nordrh.-Westf.	115 480	91 731	79,4	23 749	20,6	+ 36 649	+ 46,5	+ 34 598	+ 60,6	+ 2 051	+ 9,5	94 159	338
Hessen	43 219	36 696	84,9	6 523	15,1	+ 16 953	+ 64,5	+ 16 695	+ 83,5	+ 258	+ 4,1	28 326	259
Rheinld.-Pfalz	55 306	49 616	89,7	5 690	10,3	+ 22 960	+ 71,0	+ 22 575	+ 83,5	+ 385	+ 7,3	12 899	378
Baden-Württbg.	24 535	18 744	76,4	5 791	23,6	+ 11 605	+ 89,8	+ 10 812	+ 136,3	+ 793	+ 15,9	81 072	632
Bayern	212 370	172 176	81,1	40 194	18,9	+ 71 960	+ 51,2	+ 72 198	+ 72,2	- 238	- 0,6	44 437	1 417
Saarland	3 969	2 800	70,5	1 169	29,5	+ 1 380	+ 53,3	+ 1 123	+ 67,0	+ 257	+ 28,2	3 815	-
Berlin (West)													
1960 Jan.	57 298	35 260	61,5	22 038	38,5	- 11 791	- 17,1	- 4 330	- 10,9	- 7 461	- 25,3	5 372	7 405

1) Ab 6. Juli 1959 einschl. Saarland.- a) Einschl. 1 491 arbeitslose Flüchtlinge in Durchgangslagern.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Streiks

Zum Aufsatz: „Die Streiks im Jahr 1959“ in diesem Heft

Die durch Streiks verlorenen Arbeitstage 1950 bis 1959 nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsgruppen¹⁾

Bundesgebiet ohne Berlin, ab 1957 einschl. Saarland; 1950: Vereinigtes Wirtschaftsgebiet

Wirtschaftsabteilung ----- Wirtschaftsgruppe	Verlorene Arbeitstage										
	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1950-1959
Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei (einschl. Gartenbau und Tierzucht)	22	52 066	-	1 235	284	194	-	-	574	-	54 375
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Energie-wirtschaft	26 888	63 026	22 135	8 901	54 653	455 331	14 318	63 368	44 560	4 532	757 712
darunter: Bergbau	18 569	5 304	2	3 500	-	455 191	13 357	62 188	-	-	558 111
Steine und Erden ²⁾	8 319	47 089	22 133	5 401	34 053	140	663	1 180	39 794	3 404	162 176
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	26 722	356 039	27 284	612 781	444 347	244 825	22 562	2 311 513	5 393	34 928	6 088 394
davon: Eisen- und Stahlindustrie	4 241	89 811	1 222	2 124	67 659	122 965	1 214	192 619	64	3 989	485 908
Stahl-, Maschinen-, Schiff-, Straßen- und Luftfahrzeugbau	8 697	987 347	25 654	607 182	742 555	121 680	19 909	1 874 613	5 082	30 939	4 423 658
Elektrotechnik	3 245	158 622	-	1 210	419 315	-	-	197 326	-	-	779 718
Feinmechanik und Optik	27	23 453	-	54	63 827	180	-	33 801	-	-	121 342
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	12 512	96 806	408	2 211	150 991	-	1 439	13 154	247	-	277 768
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) ³⁾	63 219	52 279	308 141	674 782	36 340	43 888	220 384	10 890	557 655	14 553	1 982 131
darunter: Holzverarbeitung	24 056	22 808	55 839	373	4 968	4 232	188 708	3 533	2 989	30	307 536
Papierherstellung und -verarbeitung; Druckereigewerbe	-	-	230 588	840	2 166	2 182	-	-	-	330	236 106
Textilgewerbe	38 318	17 479	7 709	661 482	1 076	36 521	29 876	3 918	553 594	14 393	1 364 366
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	205 815	4 356	85 190	190 519	299	86 679	5 121	-	2 102	3 375	583 456
Handel, Geld- und Versicherungswesen	-	231	117	-	-	240	794	-	528	185	2 095
Dienstleistungen (ohne solche im öffentlichen Interesse)	-	-	-	-	-	-	-	-	56	-	56
Verkehrswirtschaft	55 399	64 895	-	-	50 600	15 490	705	194	4 953	1 217	193 453
davon: Verkehrswesen (ohne Bundespost und Bundesbahn)	55 399	64 895	-	-	50 600	15 490	705	194	4 953	1 217	193 453
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	56	-	10	-	-	-	-	-	166 302	3 035	169 403
Insgesamt	380 121	1 592 892	442 877	1 488 218	1 586 523	846 647	263 884	2 385 965	782 123	61 825	9 831 075

1) Es sind teilweise zusammengefaßte Wirtschaftsgruppen ausgewiesen, da nicht für alle Jahre tiefer untergliederte Ergebnisse vorliegen. - 2) Einschließlich Glasindustrie. - 3) Ohne Glasindustrie.

Die Streiks 1959 nach Wirtschaftsgruppen in den Ländern des Bundesgebietes ohne Berlin

Wirtschaftsgruppe ----- Land	Betroffene Betriebe	Beteiligte Arbeitnehmer	Verlorene Arbeitstage	An beendeten Streiks waren beteiligt Arbeitnehmer mit einer Gesamtdauer von			Wirtschaftsgruppe ----- Land	Betroffene Betriebe	Beteiligte Arbeitnehmer	Verlorene Arbeitstage	An beendeten Streiks waren beteiligt Arbeitnehmer mit einer Gesamtdauer von		
				weniger als 7 Arbeitstagen	7 - 24	mehr als 24					weniger als 7	7 - 24	mehr als 24
Energiewirtschaft	3	856	1 128	856	-	-	noch: Nordrhein-Westfalen	1	10	30	10	-	-
Eisen- und Stahlindustrie	3	2 178	3 989	2 178	-	-	Holzverarbeitung	1	10	30	10	-	-
Stahlbau	3	524	850	524	-	-	Papierherstellung und -verarbeitung; Druckereigewerbe	1	15	30	15	-	-
Maschinenbau	5	4 924	7 875	4 912	-	12	Lederherstellung und -verarbeitung	1	100	100	100	-	-
Schiffbau	1	116	206	116	-	-	Textilgewerbe	5	1 293	13 152	330	963	-
Straßen- und Luftfahrzeugbau	2	7 727	22 008	7 727	-	-	Ausbaugewerbe	7	75	75	75	-	-
Feinkeramische- u. Glasindustrie	1	46	3 404	-	-	46	Ein- und Ausführhandel	1	33	185	33	-	-
Holzverarbeitung	7	10	30	10	-	-	Hessen	1	1 121	1 121	1 121	-	-
Papierherstellung und -verarbeitung; Druckereigewerbe	1	15	30	15	-	-	Eisen- und Stahlindustrie	1	1 121	1 121	1 121	-	-
Lederherstellung u. -verarbeitung	1	100	100	100	-	-	Rheinland-Pfalz	1	29	58	29	-	-
Textilgewerbe	8	1 595	14 393	621	974	-	Stahlbau	1	1 116	4 464	1 116	-	-
Ausbaugewerbe	18	130	3 375	75	-	55	Maschinenbau	1	1 116	4 464	1 116	-	-
Ein- und Ausführhandel	1	33	185	33	-	-	Schiffbau	1	116	206	116	-	-
Schienenbahnen (ohne Deutsche Bundesbahn)	3	1 259	1 217	1 259	-	-	Baden-Württemberg	2	3 485	2 716	3 485	-	-
Öffentliche Verwaltung	2	856	856	856	-	-	Maschinenbau	3	2 277	13 108	3 277	-	-
Sozialversicherung	1	379	379	379	-	-	Straßen- und Luftfahrzeugbau	1	46	3 404	-	-	46
Gesundheitswesen u. Hygiene	1	900	1 800	900	-	-	Feinkeramische- und Glasindustrie	1	46	3 404	-	-	46
Alle Wirtschaftsgruppen	55	21 648	61 825	20 561	974	113	Bayern	1	11	77	-	11	-
davon in den Ländern							Textilindustrie	1	11	77	-	11	-
Schleswig-Holstein	1	12	384	-	-	12	Saarland	1	11	77	-	11	-
Maschinenbau	1	12	384	-	-	12	Energiewirtschaft	3	856	1 128	856	-	-
Hamburg	1	900	1 800	900	-	-	Eisen- und Stahlindustrie	1	907	2 268	907	-	-
Gesundheitswesen u. Hygiene	1	900	1 800	900	-	-	Stahlbau	2	495	792	495	-	-
Niedersachsen	1	4 450	8 900	4 450	-	-	Maschinenbau	1	311	311	311	-	-
Straßen- u. Luftfahrzeugbau	1	4 450	8 900	4 450	-	-	Schienenbahnen (ohne Deutsche Bundesbahn)	3	1 259	1 217	1 259	-	-
Textilgewerbe	2	291	1 164	291	-	-	Öffentliche Verwaltung	2	856	856	856	-	-
Ausbaugewerbe	11	55	3 300	-	-	55	Sozialversicherung	1	379	379	379	-	-
Nordrhein-Westfalen	1	150	600	150	-	-							
Eisen- und Stahlindustrie	1	150	600	150	-	-							

a) Einschl. 174 Ausfalltage, die infolge einer Aussperrung als Gegenmaßnahme eines Betriebes gegen einen durchgeführten Streik entstanden.

Unternehmen

Zum Aufsatz: „Die Kapitalgesellschaften im Jahr 1959“ in diesem Heft

Zahl und Grundkapital der Aktiengesellschaften 1959 nach Wirtschaftsgruppen Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Wirtschaftsgruppe	Bestand am 1.1.1959		Zugang							
	Gesellschaft- schaften	Kapital	Gründung und Fortsetzung		Umstellung		Kapitalerhöhung		Sonst. Zugänge	
			Gesell- schaften	Kapital	Gesell- schaften	Kapital	Gesell- schaften	Kapital	Gesell- schaften	Kapital
	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM
Binnen- und Hochseefischerei, Land-, Forst- und Jagdwirtschaft	13	39 106	-	-	-	-	-	-	-	-
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	251	6 759 103	8	137 300	-	-	24	467 467	2	107 001
Bergbau	67	3 433 089	5	133 000	-	-	10	275 555	1	100 001
Gewinnung u. Verarb. v. Steinen u. Erden	78	283 161	2	1 200	-	-	7	20 418	1	7 000
Energiewirtschaft	106	3 042 853	1	3 100	-	-	7	171 494	-	-
Eisen- u. Metallherzeugung u. -verarbeitung	454	6 154 946	1	600	-	-	44	207 613	6	1 406 300
Eisen- und Stahlindustrie	76	2 637 747	-	-	-	-	5	53 698	4	3 345 400
NE-Metallindustrie	24	298 090	-	-	-	-	3	5 870	-	-
Stahlbau	30	151 014	-	-	-	-	1	3 000	-	-
Maschinenbau	149	918 830	1	600	-	-	12	36 335	1	900
Schiffbau	14	110 150	-	-	-	-	3	15 350	-	-
Straßen- und Luftfahrzeugbau	17	495 174	-	-	-	-	3	41 400	-	-
Elektrotechnik	55	1 324 750	-	-	-	-	7	38 500	1	60 000
Feinmechanik und Optik	21	79 587	-	-	-	-	4	8 625	-	-
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwarenindustrie	68	139 604	-	-	-	-	6	4 838	-	-
Verarbeitende Industrie (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	826	6 417 332	14	23 025	-	-	59	637 903	5	12 483
Mineralölverarbeitung u. Kohlenwertstoff-Industrie	11	1 198 750	1	1 000	-	-	4	200 700	1	600
Chemische Industrie	100	2 653 551	3	2 100	-	-	11	315 097	1	2 000
Kunststoffverarbeitung	7	23 353	-	-	-	-	-	-	-	-
Gummi- und Asbestverarbeitung	23	254 080	-	-	-	-	-	-	-	-
Feinkeramische und Glasindustrie	46	149 900	1	5 000	-	-	2	1 912	-	-
Holzindustrie	38	51 283	1	125	-	-	5	70 239	1	400
Papierherzeugung und -verarbeitung	61	299 131	2	1 100	-	-	1	615	-	-
Lederherzeugung und -verarbeitung	27	149 686	1	2 400	-	-	-	-	-	-
Textil- und Bekleidungsindustrie	182	881 796	3	11 100	-	-	7	15 222	2	9 481
Herst. v. Musikinstrumenten, Spielwaren u.ä.	5	13 230	-	-	-	-	-	-	-	-
Ölmalerei und Margarineindustrie	10	49 620	-	-	-	-	-	-	-	-
Zuckerindustrie	40	116 595	-	-	-	-	9	1 583	-	2
Brauerei, Mälzerei	147	332 958	-	-	-	-	8	16 150	-	-
Sonst. Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	119	243 399	2	200	-	-	10	15 785	-	-
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsindustrie	34	82 033	1	2 000	-	-	1	1 500	2	1 100
Handel, Geld- und Versicherungswesen	408	2 165 153	2	22 500	3	30 000	64	243 975	2	8 001
Großhandel einschl. Ein- u. Ausführhandel	113	262 898	2	300	-	-	13	29 360	-	-
Einzelhandel	23	202 639	1	100	-	-	3	32 375	1	6 000
Handelsvertretung, Vermittlung, Werbung und Verleih	12	22 655	-	-	-	-	2	3 050	-	-
Geld-, Bank- und Börsenwesen	125	1 296 229	3	18 000	2	29 000	30	156 692	-	-
Versicherungswesen	135	380 732	3	4 100	1	1 000	16	22 498	1	2 001
Dienstleistungen	305	4 433 805	5	1 470	2	1 025	35	232 694	12	85 652
Wohnungs- und Grundstückswesen	132	315 905	1	100	-	-	27	15 074	4	3 552
Beteiligungsgesellschaften	55	4 002 067	2	520	-	-	4	216 900	4	74 100
Vermögensverwaltung	83	65 177	1	750	2	1 025	2	500	4	8 000
Sonst. Dienstleistungsgesellschaften	35	50 656	1	100	-	-	2	220	-	-
Verkehrswirtschaft	151	793 784	2	3 200	-	-	7	109 892	1	2 000
Schienebahnen	82	391 480	-	-	-	-	3	10 262	-	-
Schifffahrt	50	241 829	-	-	-	-	1	16 980	-	-
Sonst. Verkehrswirtschaft	19	160 475	2	3 200	-	-	3	82 650	1	2 000
Dienstleistungen im öffentl. Interesse	42	13 810	2	700	-	-	4	850	-	-
Insgesamt	2 484	26 859 072	42	190 795	5	31 025	238	1 901 894	30 ^{a)}	1 622 537

Wirtschaftsgruppe	Abgang								Bestand am 31.12.1959	
	Kapitalherabsetzung		Liquidation, Konkurs		Umwandlung, Fusion		Sonst. Abgänge		Gesell- schaften	Kapital
	Gesell- schaften	Kapital	Gesell- schaften	Kapital	Gesell- schaften	Kapital	Gesell- schaften	Kapital		
	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM
Binnen- und Hochseefischerei, Land-, Forst- und Jagdwirtschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	13	39 106
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	4	62 356	1	3 500	23	786 592	3	25 000	234	6 593 423
Bergbau	4	62 356	-	-	16	776 667	-	-	57	3 102 862
Gewinnung und Verarb. v. Steinen und Erden	-	-	1	3 500	6	7 425	2	13 000	72	287 654
Energiewirtschaft	-	-	-	-	1	2 500	1	12 000	105	3 202 947
Eisen- u. Metallherzeugung u. -verarbeitung	5	3 600	1	300	34	691 784	4	62 701	422	7 011 074
Eisen- und Stahlindustrie	1	-	-	-	11	628 135	-	-	69	3 408 707
NE-Metallindustrie	1	400	-	-	1	300	-	-	23	303 260
Stahlbau	-	-	-	-	4	16 725	-	-	26	137 289
Maschinenbau	2	1 700	-	-	9	32 714	2	2 601	140	919 650
Schiffbau	-	-	-	-	1	5 000	-	-	12	120 400
Straßen- und Luftfahrzeugbau	1	1 400	-	-	-	-	-	-	17	535 174
Elektrotechnik	-	-	-	-	2	5 000	-	-	53	1 352 250
Feinmechanik und Optik	-	-	-	-	1	3 560	-	-	20	87 862
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwarenindustrie	1	100	1	300	5	3 560	-	-	62	140 482
Verarbeitende Industrie (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	3	5 435	1	240	48	290 984	7	14 626	789	6 779 458
Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoff-Industrie	-	-	-	-	-	-	-	-	13	1 401 050
Chemische Industrie	-	-	-	-	10	182 139	1	600	93	2 790 009
Kunststoffverarbeitung	-	-	-	-	1	3 000	-	-	6	20 353
Gummi- und Asbestverarbeitung	-	-	-	-	1	11 000	-	-	22	243 080
Feinkeramische und Glasindustrie	1	4 750	-	-	2	2 800	2	1 500	43	147 762
Holzindustrie	-	-	-	-	5	2 045	1	900	34	49 463
Papierherzeugung und -verarbeitung	-	-	-	-	5	19 150	-	-	58	351 320
Lederherzeugung und -verarbeitung	-	-	-	-	3	4 280	1	2 000	34	146 421
Textil- und Bekleidungsindustrie	1	300	1	240	5	6 480	2	9 480	179	901 099
Herst. v. Musikinstrumenten, Spielwaren u.ä.	-	-	-	-	4	31 060	-	-	6	13 230
Ölmalerei und Margarineindustrie	-	-	-	-	-	-	-	-	5	18 560
Zuckerindustrie	-	-	-	-	3	3 897	-	-	40	118 035
Brauerei, Mälzerei	-	-	-	-	9	25 133	-	-	112	345 210
Sonst. Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	1	385	-	-	1	4 000	2	901	34	81 732
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsindustrie	2	156	-	-	12	18 116	3	8 201	407	2 443 156
Handel, Geld- und Versicherungswesen	2	156	-	-	6	5 245	-	-	109	287 312
Großhandel einschl. Ein- und Ausführhandel	1	106	-	-	2	4 534	1	6 000	22	230 474
Einzelhandel	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Handelsvertretung, Vermittlung, Werbung und Verleih	1	50	-	-	1	240	1	1 700	10	23 715
Geld-, Bank- und Börsenwesen	-	-	-	-	3	8 096	-	-	127	1 491 824
Versicherungswesen	-	-	-	-	-	-	1	500	139	409 831
Dienstleistungen	1	120	2	151	26	57 026	8	1 506 750	288	3 190 599
Wohnungs- und Grundstückswesen	-	-	1	100	10	6 815	1	750	125	326 966
Beteiligungsgesellschaften	-	-	-	-	4	38 650	6	1 505 400	51	2 749 537
Vermögensverwaltung	-	-	1	51	8	7 681	1	600	80	67 120
Sonst. Dienstleistungsgesellschaften	1	120	-	-	4	3 880	-	-	32	46 976
Verkehrswirtschaft	1	3 000	-	-	5	2 550	1	2 001	148	901 325
Schienebahnen	1	3 000	-	-	-	-	-	-	81	396 741
Schifffahrt	-	-	-	-	3	1 300	-	-	4	25 509
Sonst. Verkehrswirtschaft	-	-	-	-	2	1 250	-	-	20	247 075
Dienstleistungen im öffentl. Interesse	1	343	-	-	-	-	-	-	44	15 017
Insgesamt	17	75 010	5	4 191	149	1 851 052	28 ^{a)}	1 620 180	2 379	27 054 890

a) Davunter 28 Gesellschaften mit 1 620 Mill. Grundkapital wegen Änderung der Wirtschaftsgruppe.

Industrie und Handwerk

Beschäftigte, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie¹⁾

Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

Zeit -- Land	Erfaßte Betriebe (ortl. Ein- heiten)	Beschäftigte		Geleistete Arbeiter- stunden	Bruttosumme der		Umsatz 2)	
		insgesamt	darunter Arbeiter		Löhne	Gehälter	insgesamt	darunter: Auslands- umsatz 3)
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>								
1950 MD	47 187	4 797	4 055	770	984	770	6 700	555
1954 MD	50 784	6 062	5 070	960	1 624	960	11 745	1 543
1957 MD (4)	52 609	7 221	5 984	1 052	2 284	1 052	16 629	2 532
1958 MD	52 257	7 273	5 979	1 031	2 413	1 031	17 089	2 572
1959 MD	52 081	7 301	5 949	1 019	2 525	1 019	18 638	2 813
1959 Jan.	52 015	7 135	5 817	999	2 412	999	16 154	2 397
Febr.	52 041	7 129	5 809	947	2 174	947	15 894	2 449
März	52 044	7 156	5 833	980	2 345	980	17 457	2 634
April	52 053	7 250	5 907	1 048	2 439	1 048	18 703	2 833
Mai	52 037	7 270	5 920	955	2 461	955	16 958	2 532
Juni	52 049	7 296	5 944	1 010	2 512	1 010	18 659	2 968
Juli	52 029	7 327	5 971	1 023	2 591	1 023	18 906	2 807
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>								
1959 MD	52 817	7 477	6 100	1 045	2 735 ^{a)}	1 045	20 334 ^{a)}	3 131 ^{a)}
1959 Juli	52 771	7 503	6 122	1 049	2 664	921	19 290	2 972
Aug.	52 768	7 539	6 150	1 018	2 579	923	18 644	2 734
Sept.	52 808	7 570	6 177	1 086	2 656	934	20 782	3 158
Okt.	52 829	7 601	6 203	1 124	2 741	949	21 326	3 165
Nov.	52 882	7 637	6 233	1 085	2 784	1 002	20 821	3 220
Dez.	52 944	7 574	6 171	1 089	2 980	1 101	21 147	3 554
1960 Jan.	52 873	7 568	6 158	1 027	2 653	1 011	18 677	2 936
<u>nach Ländern (Januar 1960)</u>								
Schlesw.-Holst.	1 488	161	132	23	53	18	452	57
Hamburg	1 534	229	171	29	76	40	946	129
Niedersachsen	4 535	667	550	93	233	79	1 788	305
Bremen	478	106	86	14	37	13	343	86
Nordrh.-Westf.	16 102	2 773	2 283	386	1 073	375	7 500	1 145
Hessen	4 568	625	490	81	202	95	1 395	272
Rheinld.-Pfalz	2 892	342	276	47	134	61	796	118
Baden-Württbg.	10 106	1 361	1 101	178	431	173	2 865	401
Bayern	10 465	1 130	921	152	337	133	2 246	288
Saarland	705	174	149	25	76	24	348	135
<u>Berlin (West)</u>								
1960 Jan.	2 982	292	223	35	81	41	551	63
<u>Verbrauch an Brennstoffen</u>								
Zeit -- Land	Kohle	darunter			Heizöl	Gas	Strombezug aus dem öffentlichen Netz	Strom- verbrauch
		Steinkohle und Steinkohlen- briketts	Steinkohlen- koks	Braunkohlen- briketts- und -koks				
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>								
1950 MD	4 616	2 520	1 245	383	.	1 239	2 405	
1954 MD	5 403	2 640	1 676	513	114	1 198	3 828	
1957 MD	6 165	2 913	2 195	552	291	1 540	5 054	
1958 MD	5 779	2 814	1 967	523	403	1 498	5 228	
1959 MD	5 706	2 738	2 026	481	529	1 336	5 620	
1959 Jan.	6 051	3 038	1 981	520	549	1 394	5 396	
Febr.	5 537	2 760	1 834	480	522	1 270	5 042	
März	5 538	2 728	1 908	488	518	1 337	5 329	
April	5 603	2 705	1 971	483	503	1 308	5 492	
Mai	5 150	2 424	1 891	445	449	1 362	5 288	
Juni	5 283	2 431	1 944	473	456	1 338	5 498	
Juli	5 383	2 464	2 014	459	461	1 369	5 658	
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>								
1959 MD	6 185	2 936	2 307	...	530	1 442	5 800	
1959 Juli	5 851	2 646	2 300	459	462	1 470	5 841	
Aug.	5 806	2 640	2 287	460	482	1 457	5 841	
Sept.	6 098	2 796	2 401	460	496	1 396	5 967	
Okt.	6 821	3 237	2 542	499	590	1 453	6 379	
Nov.	6 867	3 329	2 502	502	653	1 425	6 229	
Dez.	6 839	3 335	2 507	507	678	1 463	6 245	
1960 Jan.	6 899	3 225	2 690	484	756	1 481	6 225	
<u>nach Ländern (Januar 1960)</u>								
Schlesw.-Holst.	62	31	30	1	42	11	56	76
Hamburg	28	14	13	1	55	8	85	98
Niedersachsen	539	202	269	51	91	50	213	438
Bremen	36	13	23	1	23	6	41	46
Nordrh.-Westf.	4 409	2 026	1 741	264	287	1 194	1 735	3 323
Hessen	226	125	53	27	57	33	181	307
Rheinld.-Pfalz	327	202	88	56	29	42	245	421
Baden-Württbg.	320	242	63	22	78	17	443	581
Bayern	440	160	108	61	86	15	536	743
Saarland	510	209	301	0	7	106	45	191
<u>Berlin (West)</u>								
1960 Jan.	39	24	8	11	10	13	...	60

1) Ohne Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke für die öffentliche Versorgung sowie ohne Bauindustrie.- 2) Ohne Umsatz in Handelsware, einschl. Verbrauchsteuer.- 3) Umsätze der Industriebetriebe mit Abnehmern im Ausland (bis Juli 1959 auch im Saarland) sowie - soweit einwandfrei erkennbar - Umsätze mit deutschen Exporteuren.- 4) Für Betriebe und Beschäftigte Jahresdurchschnitt.- 5) In Tonnen Steinkohle-Einheiten; 1 t Steinkohle entspricht: 1 t Steinkohlenbriketts, 1 t Steinkohlenkoks, 3 t Rohbraunkohle, 1,5 t Braunkohlenbriketts, 1,5 t Braunkohlenkoks, 2 t tschechischer Hartbraunkohle, 1,5 t bayerischer Pechkohle.- a) MD 2. Halbjahr 1959.

Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Industriegruppen ¹⁾
Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

Zeit	Gesamte Industrie	darunter ausgewählte Industriegruppen										
		Kohlenbergbau	Industrie der Steine und Erden	Eisen-schaffende Industrie	NE-Metall-Industrie	Maschinenbau	Fahrzeugbau	Schiffbau	Elektro-Industrie	Chemische Industrie	Textil-Industrie	Bekleidungs-Industrie
Beschäftigte insgesamt, in 1 000												
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>												
1954 JD	6 061,6	563,7	233,5	231,2	69,7	641,6	237,0	83,8	402,8	333,6	609,2	251,4
1957 JD	7 221,1	583,8	253,9	294,0	73,5	831,0	316,3	111,8	578,1	400,3	648,0	317,3
1958 JD	7 272,7	579,0	241,0	297,6	74,9	846,6	323,9	110,4	620,9	414,0	618,8	313,8
1959 JD	7 300,9	539,5	247,7	296,4	78,2	859,4	348,8	101,4	654,2	426,5	594,6	312,6
1959 Jan.	7 134,9	561,1	206,4	290,8	75,9	837,2	329,0	104,5	633,4	413,8	591,8	303,4
Febr.	7 128,9	557,3	210,3	289,7	76,2	837,8	332,0	103,9	632,9	416,1	589,3	304,2
März	7 156,1	554,4	236,2	289,6	76,6	837,8	335,3	103,0	655,2	418,4	585,1	305,0
April	7 250,3	554,4	254,0	292,2	77,4	852,7	341,8	104,0	642,7	423,2	588,4	310,1
Mai	7 270,0	549,6	259,4	293,8	77,6	856,5	343,7	103,3	643,8	424,8	588,1	310,5
Juni	7 296,4	545,2	262,0	295,9	77,9	859,2	346,8	102,0	647,8	426,9	590,2	310,7
Juli	7 326,7	539,8	263,6	297,7	78,6	863,3	348,9	101,1	652,3	429,6	591,0	311,0
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>												
1959 JD	7 476,9	.	251,3	334,4	78,3	868,2	.	.	658,8	428,1	595,2	316,2
1959 Juli	7 503,2	a)	267,3	335,2	78,7	872,1	a)	a)	657,3	431,2	591,6	314,6
Aug.	7 538,9	.	266,9	339,5	79,0	876,6	.	.	666,1	433,2	594,8	316,7
Sept.	7 569,7	.	266,2	339,8	79,5	879,1	.	.	673,7	433,5	598,6	320,5
Okt.	7 601,1	.	262,7	340,2	79,8	880,9	.	.	678,4	434,6	602,6	324,8
Nov.	7 637,0	.	258,0	341,6	80,0	887,1	.	.	684,5	436,4	610,2	327,7
Dez.	7 574,5	.	244,3	341,9	79,9	887,3	.	.	682,9	434,8	608,3	324,9
1960 Jan.	7 567,8	570,1	221,7	344,0	80,3	899,2	370,9	97,3	688,9	436,8	609,7	326,9
Umsatz ²⁾ insgesamt, Mill. DM												
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>												
1954 MD	11 745,3	536,1	338,9	823,6	242,8	1 005,5	553,2	150,3	658,9	967,0	1 022,6	330,8
1957 MD	16 629,2	693,0	454,5	1 324,4	288,9	1 512,8	844,3	205,4	1 088,8	1 363,3	1 282,1	491,8
1958 MD	17 089,1	643,2	473,8	1 213,0	273,4	1 584,0	969,6	221,3	1 216,3	1 439,6	1 177,4	485,4
1959 MD	18 638,0	625,5	545,7	1 280,8	314,2	1 703,1	1 149,6	231,4	1 366,1	1 652,9	1 237,9	502,4
1959 Jan.	16 153,6	712,2	291,5	1 105,2	273,7	1 368,0	945,6	220,2	1 214,1	1 409,9	1 165,4	417,9
Febr.	15 894,2	600,7	304,5	1 051,2	267,0	1 480,8	1 001,6	160,5	1 167,6	1 422,3	1 102,6	458,9
März	17 456,6	606,1	474,1	1 128,5	284,8	1 595,9	1 133,2	239,4	1 221,8	1 543,0	1 151,9	539,2
April	18 703,5	616,1	609,7	1 276,1	325,6	1 720,7	1 236,9	169,0	1 257,1	1 665,5	1 224,2	565,8
Mai	16 957,6	594,4	553,6	1 135,0	282,9	1 576,4	1 044,6	223,1	1 191,7	1 521,1	1 001,6	461,2
Juni	18 659,3	599,3	623,8	1 293,7	327,3	1 767,8	1 220,9	336,0	1 341,1	1 634,7	1 145,2	423,1
Juli	18 906,3	588,1	652,6	1 321,9	321,4	1 742,2	1 091,1	204,8	1 343,5	1 791,7	1 194,2	420,9
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>												
1959 Hj. MD	20 334,2	.	620,2	1 521,0	335,5	1 838,6	.	.	1 508,5	1 777,4	1 344,8	534,6
1959 Juli	19 290,3	a)	658,2	1 451,3	321,9	1 769,1	a)	a)	1 358,6	1 797,2	1 194,9	424,1
Aug.	18 643,8	.	629,3	1 452,5	311,3	1 595,7	.	.	1 325,9	1 719,3	1 167,4	457,0
Sept.	20 777,6	.	661,1	1 536,6	338,8	1 844,0	.	.	1 581,5	1 765,2	1 417,7	586,4
Okt.	21 325,7	.	668,4	1 597,0	355,5	1 876,0	.	.	1 493,0	1 842,2	1 520,5	648,7
Nov.	20 821,4	.	593,8	1 550,4	342,3	1 817,3	.	.	1 646,3	1 792,3	1 443,4	602,6
Dez.	21 146,6	.	510,2	1 538,0	343,2	2 129,5	.	.	1 645,6	1 748,2	1 325,2	488,8
1960 Jan.	18 676,5	959,0	352,6	1 551,3	324,5	1 612,4	1 135,7	178,2	1 390,2	1 656,7	1 311,3	445,5
darunter: Auslandsumsatz, ³⁾ Mill. DM												
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>												
1954 MD	1 543,3	125,6	16,0	104,7	31,8	292,6	146,2	65,7	107,8	193,5	83,9	5,1
1957 MD	2 532,1	141,4	23,1	246,1	44,9	472,7	284,6	114,0	214,0	312,1	98,3	10,0
1958 MD	2 572,4	135,2	20,3	215,6	40,8	477,9	351,8	117,0	227,2	323,5	87,7	9,4
1959 MD	2 812,7	125,0	18,4	230,9	48,6	495,0	412,6	112,5	260,7	386,4	97,3	11,5
1959 Jan.	2 396,6	140,7	15,9	181,9	45,6	417,6	353,3	65,7	241,5	311,8	90,3	6,8
Febr.	2 449,2	123,4	14,8	175,2	45,6	435,6	360,9	97,1	229,4	327,6	93,1	10,3
März	2 633,9	118,8	18,5	197,4	47,9	467,3	382,5	110,5	257,3	351,4	97,1	12,0
April	2 833,2	127,1	20,7	235,5	52,1	514,3	443,2	67,9	266,8	394,4	101,9	11,4
Mai	2 532,3	128,7	18,9	199,9	44,3	461,6	370,0	78,6	221,6	367,8	84,6	9,0
Juni	2 968,1	127,3	20,6	234,3	52,4	522,1	450,9	192,2	265,0	405,5	90,8	11,3
Juli	2 807,5	122,9	19,8	230,6	50,4	502,9	380,7	134,8	255,7	391,6	94,9	10,1
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>												
1959 Hj. MD	3 130,6	.	18,9	329,2	49,3	530,3	.	.	276,1	413,4	101,9	13,0
1959 Juli	2 972,5	a)	20,2	295,8	50,4	523,6	a)	a)	258,5	393,1	95,1	10,3
Aug.	2 733,6	.	18,5	297,1	45,2	428,7	.	.	241,1	375,7	88,6	13,4
Sept.	3 157,9	.	20,2	330,5	46,2	525,9	.	.	300,9	405,0	102,9	16,2
Okt.	3 165,4	.	18,8	348,6	57,0	529,5	.	.	238,7	428,3	107,3	14,5
Nov.	3 220,2	.	17,7	347,8	47,6	526,7	.	.	315,2	431,9	104,8	13,2
Dez.	3 533,9	.	18,0	353,3	49,3	647,6	.	.	302,5	446,6	112,6	10,7
1960 Jan.	2 936,3	189,4	16,8	331,6	45,5	488,2	406,7	108,5	256,8	379,3	102,8	8,3

1) Ohne Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke für die öffentliche Versorgung sowie ohne Bauindustrie. Die Ergebnisse beziehen sich auf sogenannte "hauptbeteiligte Industriegruppen", d.h. kombinierte Betriebe sind mit ihren Angaben derjenigen Industriegruppe zugerechnet worden, bei der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. (Vgl. "Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland", Reihe 1, die neben einer Vorbemerkung auch die Angaben für die übrigen Industriegruppen enthält). - 2) Ohne Umsatz in Handelsware, einschl. Verbrauchsteuern. - 3) Umsätze der Industriebetriebe mit Abnehmern im Ausland (bis Juli 1959 auch im Saarland) sowie - soweit einwandfrei erkennbar - Umsätze mit deutschen Exporteuren. - a) Aus Gründen der Geheimhaltung betrieblicher Einzelangaben nicht veröffentlicht, aber in der Gesamtsumme enthalten.

Index der industriellen Nettoproduktion (arbeitstgklich)
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Zeit	Industrie				Verarbeitende Industrie					Energieversorgungsbetriebe			Bauhauptgewerbe	
	insgesamt	Bauhauptgewerbe	ohne Bauhauptgew. und Energieversorg.-betriebe	Bergbau	Grundstoff- u. Produktionsgüter-industr.	Investitions-güter-industr.	Verbrauchs-güter-industr. 1)	Nahrungs- u. Genussmittel-industr.	insgesamt	Elektrizitäts-erzeugung	Gas-erzeugung	insgesamt		
Originalbasis 1950 = 100														
1954	155	155	155	128	151	181	146	150	158	155	138	151	153	
1955	178	178	179	136	175	223	162	165	183	174	156	170	173	
1956	192	192	193	143	187	243	176	177	197	194	173	189	181	
1957	203	204	204	147	198	253	186	195	209	210	173	203	177	
1958	209	210	210	147	203	271	184	202	216	215	169	206	183	
1959	225	225	225	142	228	293	195	207	233	234	169	221	213	
1958 Okt.	223	224	225	146	210	284	200	233	232	219	171	209	211	
Nov.	233	233	233	153	216	298	206	243	241	240	178	228	220	
Dez.	215	216	215	141	196	283	180	229	222	238	180	226	183	
1959 Jan.	196	199	197	146	190	257	170	187	202	230	184	221	110	
Febr.	204	206	205	145	199	275	179	179	211	233	192	225	113	
März	216	217	217	144	216	284	191	194	224	226	171	215	201r	
April	222r	222	222	142	227	290	195	197r	230	215	168	206	220r	
Mai	227	226	227	145	233	295	193	210r	235	219	161	207	256r	
Juni	227	227r	228r	140	238r	299	190	107r	236	216	159	204	244r	
Juli	212	212	212	134	230	262	175	206r	220	210	152	199	235r	
Aug.	214r	213	213	133	229	263	184	198r	221	221	151	207	238r	
Sept.	236r	235	236r	139	243r	309	213	201r	245	239	161	223	249r	
Okt.	243r	243	243	140	244r	315	215	230r	253	251	168	235	235r	
Nov.	258r	259r	259r	151	254r	335	230	251r	269	274	181	255	245r	
Dez.	246	247	246	149	239	332	211	229	255	277	186	259	204	
1960 Jan. 3)	225	227	226	151	231	308	196	180	233	269	190	253	142	
Febr. 4)	230	232	231	147	241	315	199	182	239	269	195	254	156	
umbasiert auf 1936 = 100														
1950	111	111	109	104	103	113	113	108	109	207	123	182	110	
1954	172	172	169	133	156	205	166	162	172	320	169	275	169	
1955	198	198	195	141	181	252	184	178	200	360	191	309	191	
1956	213	213	210	148	193	274	199	191	216	401	211	344	200	
1957	225	226	222	152	204	285	211	210	229	436	212	369	196	
1958	232	233	229	152	210	306	209	219	237	446	207	374	203	
1959	249	250	245	148	236	330	222	224	255	485	207	402	235	
1959 Jan.	218	220	215	151	196	290	193	202	221	476	225	401	122	
Febr.	226	228	223	151	206	310	203	193r	230	482	235	408	125	
März	240	240	236	150	223	321	217	210	245	468	209	391	223r	
Okt.	269r	269	265r	145	252r	356	244	249r	277r	521	206	427	259r	
Nov.	286r	287r	282r	157	262r	378	260	271r	294	568	222	465	271r	
Dez.	272	274	268	155	247	375	240	248	279	574	228	471	226	
1960 Jan. 3)	249	252	246	157	238	348	222	195	255	558	233	461	156	
Febr. 4)	255	257	251	163	249	356	226	197	261	556	239	461	173	
Zeit	Bergbau				Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien									
	Kohlenbergbau	Eisenerzbergbau	Metallerzbergbau	Kali- u. Steinsalzbergbau	Erdöl-gewinnung	Industrie d. Steine u. Erden	Eisenschaffende Industr.	Eisen-Stahl-u. Temper-gießerei	Zie-herien u. Kalt-walwerke	NE-Metall-industr.	NE-Metall-gießerei	Chemische Industrie 2)	Chemie-faser-erzeugung	
Originalbasis 1950 = 100														
1954	117	121	137	166	238	147	141	140	158	161	176	158	141	
1955	122	143	135	174	290	167	177	169	194	179	222	179	184	
1956	126	154	134	172	329	176	193	173	209	180	232	196	201	
1957	127	165	140	176	368	176	202	167	213	188	238	220	229	
1958	125	162	125	178	407	180	184	155	219	193	249	236	234	
1959	117	163	114	189	468	204	205	164	230	209	277	269	311	
1958 Okt.	123	156	114	184	420	216	174	155	222	201	251	241	253	
Nov.	130	171	123	191	428	204	179	157	240	203	267	253	260	
Dez.	118	155	113	169	436	158	163	146	222	185	236	237	259	
1959 Jan.	122	160	117	199	431	105	169	147	208	190	243	238	274	
Febr.	121	165	118	197	441	116	174	152	212r	195	260	249	289	
März	121	161	115	192	453	180	181	154	218r	195	264	262	279	
April	117	162	110	191	463	225	198	160	217r	204	271	265	310	
Mai	122	166	107	163	468	225	209	159	243r	207	271	273	282	
Juni	115	166	115	169	469	241	208	165	225r	212	278	274	316	
Juli	108	155	110	184	475	238	206	153	213r	200	244	265	329	
Aug.	107	158	111	178	479	233	209	156	221r	203	256	262	303	
Sept.	112	162	113	194	478	246	217	174	237r	220	293	277	335	
Okt.	112	163	111	195	482	234	224	176	239r	221	306	281	337	
Nov.	124	178	119	206	488	220	239	188	273r	231	327	296	341	
Dez.	123	168	120	202	493	180	222	179	256	227	312	285	342	
1960 Jan. 3)	123	162	121	218	489	123	234	175	256	217	314	284	344	
Febr. 4)	117	169	118	213	492	134	240	183	...	224	...	297	375	
umbasiert auf 1936 = 100														
1950	98	141	108	149	252	100	80	88	78	101	120	124	268	
1954	115	171	148	247	599	148	113	123	124	162	210	195	379	
1955	119	203	147	260	729	168	142	149	152	179	266	221	494	
1956	123	217	146	256	829	177	155	152	164	181	278	243	538	
1957	124	234	152	263	927	177	162	147	167	189	285	272	613	
1958	122	229	135	265	1 026	180	148	136	172	194	299	292	628	
1959	114	231	123	282	1 180	204	164	144	180	210	332	333	835	
1959 Jan.	120	226	127	298	1 086	106	136	130	163	191	291	295	735	
Febr.	118	233	128	293	1 112	116	139	134	166	196	312	308	775	
März	118	228	125	286	1 140	180	145	136	171r	196	316	325	748	
Okt.	110	230	120	291	1 213	235	180	155	187r	222	367	348	903	
Nov.	121	252	129	307	1 230	221	191	166	214r	232	392	367	915	
Dez.	120	237	130	301	1 242	180	178	158	228	228	374	352	918	
1960 Jan. 3)	120	229	131	326	1 231	124	187	154	201	218	376	351	923	
Febr. 4)	114	239	128	319	1 240	134	193	161	...	225	...	368	1 006	

1) Ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrie.- 2) Einschl. Kohlenwertstoffindustrie; einschl. Chemiefasererzeugung.- 3) Vorläufige, z.T.berichtigte Zahlen.- 4) Vorläufige Zahlen.

noch: Index der industriellen Nettoproduktion (arbeitstäglich)

Zeit	noch: Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien					Investitionsgüterindustrien							
	Mineral- olverar- beitung	Kau- techuk- verar- beitende Industrie	Flach- glas- industrie	Sagwerke und holz- bearbeit. Industrie	Zell- stoff- u. papier- erzeug. Industrie	Stahlbau einschl. Waggon- bau	Ma- schinen- bau	Fahrzeug- bau	Schiffbau	Elektro- techn. Industrie	Fein- mechan. u. opt. Industrie 1)	Stahl- ver- formung	Eisen-, Blech- u. Metall- waren- ind. 2)
Originalbasis 1950 = 100													
1954	227	163	148	105	142	145	171	210	305	198	191	169	155
1955	263	196	177	115	154	164	210	276	361	247	223	223	178
1956	284	194	196	121	163	183	229	300	376	272	239	236	192
1957	289	202	191	114	173	187	237	317	392	291	242	230	199
1958	351	209	197	109	174	185	239	378	395	334	239	227	199
1959	446	242	215	113	185	173	247	441	357	368	258	241	222
1958 Okt.	365	224	218	107	179	184	233	416	392	360	260	228	221
Nov.	385	235	231	114	185	195	215	411	407	393	265	242	230
Dez.	286	216	217	100	163	203	255	375	392	358	254	210	211
1959 Jan.	386	202	219	97	178	155	211	399	356	329	209	220	181
Febr.	414	228	233	102	180	156	231	417	370	358	230	224	194
März	450	227	231	112	177	164	244	425	378	357	247	239	206
April	422	237	223	117	185	167	249	453	373	355	251	236	209
Mai	424	233	187	131	186	174	257	440	384	365	259	238	214
Juni	473	251	197	121	188	174	255	461	358	371	259	240	218
Juli	482	222	195	115	182	159	235	350	318	328	252	216	208
Aug.	449	233	222	112	184	170	218	384	329	327	228	229	216
Sept.	468	263	220	113	188	175	255	486	342	386	273	253	240
Okt.	452	259	219	112	191	182	262	481	342	396	283	259	250
Nov.	461	274	224	119	198	195	268	506	383	435	309	278	268
Dez.	468	272	214	113	181	211	286	494	355	413	299	264	252
1960 Jan. 5)	490	249	213	...	196	173	250	499	337	391	244	262	228
Febr. 6)	493	276	227	...	194	171	254	524	...	390	...	270	239
umbasiert auf 1936 = 100													
1950	140	118	132	110	95	58	116	143	54	200	123	..	95
1954	317	192	197	115	135	84	198	301	164	396	235	..	150
1955	369	231	234	126	146	96	243	396	194	493	275	..	180
1956	398	229	260	133	154	107	265	430	202	543	293	..	193
1957	404	238	252	126	163	109	274	454	211	581	298	..	196
1958	492	246	261	120	165	108	277	543	212	667	294	..	195
1959	623	285	285	125	175	101	286	633	192	735	318	..	215
1959 Jan.	540	238	289	107	168	90	244	572	191	657	257	..	181
Febr.	579	269	309	112	170	91	268	599	199	714	283	..	191
März	629	267	306	123	168	96	283	609	203	713	303	..	203
Okt.	632	304	290	123	180	106	303	691	184	790	348	..	239
Nov.	645	323	297	131	187	114	310	726	206	869	380	..	256
Dez.	655	320	283	125	171	123	331	709	191	825	367	..	242
1960 Jan. 5)	685	293	283	...	186	101	290	716	181	780	300	..	225
Febr. 6)	690	325	301	...	184	100	294	752	...	778	...	..	234
Verbrauchsgüterindustrien													
Zeit	Musik- instr.-, Spiel-u. Schmuck- warenind.	Fein- kera- mische Industrie	Hohlglas- industrie	Holz- verar- beitende Industrie 3)	Möbel- industrie 1)	Papier- verar- beitende Industrie	Druke- reien und Ver- vielfalt. Industrie	Kunst- stoff- verar- beitende Industrie	Leder- erzeu- gende Industrie	Leder- verar- beitende Industrie	Schuh- industrie	Textil- industrie	Beklei- dungs- industrie
Originalbasis 1950 = 100													
1954	221	164	149	141	185	143	145	252	111	162	123	139	164
1955	252	188	164	151	212	158	156	326	122	197	158	151	198
1956	283	195	187	167	247	176	166	375	124	209	148	161	222
1957	270	198	191	175	258	187	180	475	135	228	162	167	241
1958	273	199	215	182	279	188	197	535	129	222	158	157	229
1959	282	204	230	194	305	205	207	758	132	230	170	163	242
1958 Okt.	339	207	234	203	317	205	202	639	131	277	167	166	264
Nov.	345	211	234	219	347	218	222	687	139	299	157	169	255
Dez.	287	189	207	201	303	194	224	604	126	249	136	149	190
1959 Jan.	202	191	210	153	225	175	183	629	131	177	152	149	195
Febr.	219	200	235	162	249	183	190	655	138	207	164	154	216
März	250	200	224	184	287	193	214	710	137	256	177	155	248
April	241	207	234	186	289	196	202	715	146	235	184	160	262
Mai	249	198	221	197	301	196	214	801	139	220	176	154	254
Juni	252	206	225	192	299	196	200	765	136	195	126	163	231
Juli	268	195	212	177	267	188	181	728	123	181	144	147	203
Aug.	276	199	224	185	289	192	189	721	122	202	167	152	226
Sept.	343	211	229	209	338	216	213	812	133	250	186	178	280
Okt.	367	211	246	215	348	227	217	827	126	269	189	177	282
Nov.	376	216	261	240	401	257	237	909	129	306	197	188	287
Dez.	332	213	245	227	365	239	244	827	120	259	175	177	223
1960 Jan. 5)	241	207	254	173	273	227	190	797	121	191	182	172	230
Febr. 6)	...	213	250	...	280	...	...	...	120	...	191	172	...
umbasiert auf 1936 = 100													
1950	56	97	185	112	..	102	112	173	70	83	79	120	172
1954	125	160	276	158	..	145	163	436	78	134	97	168	281
1955	142	183	303	170	..	161	175	564	86	162	109	182	340
1956	159	190	346	187	..	179	186	646	87	172	117	193	382
1957	152	192	354	196	..	191	202	824	95	189	128	202	413
1958	154	193	399	204	..	192	221	1 013	91	183	125	190	393
1959	159	198	426	217	..	208	232	1 314	93	190	134	196	416
1959 Jan.	114	186	389	171	..	178	205	1 090	92	146	120	180	335
Febr.	123	194	436	182	..	186	213	1 135	97	171	129	185	372
März	141	194	414	205	..	197	240	1 230	96	212	140	187	426
Okt.	207	205	455	241	..	231	244	1 434	89	222	150	214	484
Nov.	212	210	483	268	..	261	266	1 576	91	233	156	226	493
Dez. 5)	187	207	453	254	..	243	274	1 433	85	214	138	213	384
1960 Jan. 5)	136	202	470	193	..	231	213	1 381	85	157	144	207	396
Febr. 6)	...	208	463	...	..	...	...	...	85	...	151	207	...

1) Einschl. Uhrenindustrie.- 2) Bei Umbasierung auf 1936 = 100: einschl. Stahlverformung.- 3) Einschl. Möbelindustrie.- 4) Nur Möbel für Wohnzwecke.- 5) Vorläufige, z.T. berichtigte Zahlen.- 6) Vorläufige Zahlen.

Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹⁾

Zeit	Steinkohle, 3) (Förderung), ohne Stoekheimer Steinkohle		Zechenkoks 3)	Braunkohle, roh (Förderung) 3)	Braunkohlen- briketts 3)	Eisenerz (Fe-Inhalt der Förderung)	Absatzfähige Kalialzale (berechnet auf K ₂ O)	Erdöl (roh) 4)	Zement (o.z. Absatz- best. Zement- klinker)	Gebrannter Kalk einschl. Sinter- dolomit
	monatlich	arbeitstägig.								
1 000 t										
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>										
1950 MD	9 230	364,3	2 098	6 320	1 243	245	76	93	875	434
1954 MD	10 670	422,5	2 671	7 318	1 389	296	135	222	1 302	563
1955 MD	10 894	431,4	3 092	7 528	1 370	352	141	262	1 515	641
1956 MD	11 201	443,6	3 298	7 976	1 413	376	138	292	1 573	659
1957 MD	11 096	442,4	3 441	8 068	1 402	402	141	330	1 567	675
1958 MD	11 049	440,5	3 298	7 791	1 370	395	143	369	1 616	656
1959 MD	10 466	415,8	2 894	7 786	1 267	399	153	425	1 904	730
1959 Jan.	11 377	437,6	3 129	7 996	1 384	401	164	396	822	496
Febr.	10 351	431,3	2 793	7 553	1 286	382	153	365	868	500
März	10 498	437,4	2 944	7 394	1 198	374	150	419	1 901	764
April	10 931	420,4	2 817	7 471	1 266	407	163	416	2 207	820
Mai	9 710	441,3	2 945	6 874	1 110	364	114	436	2 148	733
Juni	10 222	408,9	2 862	7 452	1 281	402	133	426	2 214	789
Juli	10 250	379,6	2 909	7 767	1 367	405	160	446	2 284	812
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>										
1959 MD	11 807	469,5	2 994	7 786	1 267	399	153	425	1 931	756
1959 Juli	11 566	428,4	2 995	7 767	1 367	405	160	446	2 324	840
Aug.	11 097	426,5	2 971	7 627	1 255	397	148	445	2 302	857
Sept.	11 628	447,2	2 899	7 939	1 274	408	163	430	2 368	850
Okt.	12 121	448,9	3 017	8 529	1 334	426	171	443	2 300p	856
Nov.	12 033	501,4	2 958	8 337	1 201	416	158	431	2 006p	753
Dez.	12 297	494,0	3 067	8 492	1 249	406	161	450	1 577p	661
1960 Jan.	12 300	492,0	3 188	8 434	1 272	416	173	446	939	597
Febr.	11 721	468,9	2 977	8 004	1 224	409	173	421	1 154	628
Zeit	Mauer- ziegel	Roheisen und Hochofen- ferroleg.	Stahl- rohblocke u.- brammen	Walzstahl	Gießerei- erzeugnisse	Hütten- aluminium (Elektro- lyse) 5)	Elektrolyt- kupfer 5)	Rohzink (Gesamterz. der Hütten) 5)	Hüttenblei 5)6)	Schwefel- säure, berechnet auf SO ₃ 7)
	1 000 cbm	1 000 t					t			1 000 t
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>										
1950 MD	861	789	984	681	180	2 320	11 144	10 233	11 794	98
1954 MD	1 105	1 043	1 413	956	251	10 768	13 739	13 971	12 306	142
1955 MD	1 181	1 374	1 730	1 184	303	11 422	14 865	14 895	12 285	155
1956 MD	1 164	1 465	1 880	1 302	310	12 280	14 996	15 495	13 417	172
1957 MD	1 117	1 530	1 992	1 371	297	12 820	15 240	15 372	14 778	185
1958 MD	1 099	1 388	1 855	1 268	275	11 397	16 186	14 725	14 450	198
1959 MD	1 243	1 533	2 107	1 404	293	12 597	15 572	15 099	16 118	200
1959 Jan.	667	1 335	1 804	1 182	269	9 743	17 942	15 571	16 926	200
Febr.	566	1 231	1 696	1 121	259	8 755	15 672	14 181	16 211	185
März	815	1 332	1 782	1 189	263	10 260	18 464	15 717	15 924	206
April	1 219	1 433	2 105	1 422	296	11 830	17 986	14 902	15 550	197
Mai	1 349	1 457	1 969	1 261	249	13 882	18 377	15 089	16 083	204
Juni	1 561	1 558	2 189	1 404	294	15 741	17 096	14 683	16 446	194
Juli	1 621	1 606	2 275	1 504	294	14 135	16 885	14 810	14 861	197
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>										
1959 MD	1 255	1 810	2 406	1 613	311	12 597	17 572	15 099	16 188	200
1959 Juli	1 639	1 885	2 591	1 727	312	14 135	16 885	14 810	14 861	197
Aug.	1 539	1 897	2 547	1 680	302	14 089	16 817	15 046	13 840	201
Sept.	1 587	1 916	2 568	1 759	340	13 836	16 396	14 847	16 124	197
Okt.	1 532	2 074	2 744	1 863	357	14 161	18 274	15 480	16 393	205
Nov.	1 348	1 961	2 629	1 781	341	13 315	17 790	15 140	16 166	205
Dez.	1 176	1 926	2 466	1 751	337	13 418	19 169	15 727	17 895	212
1960 Jan.	757	2 094	2 720	1 803	328	13 374	18 717	15 793	17 621	218
Febr.	672	2 059	2 722	1 854	343	12 484	17 341	14 970	16 245	205
Zeit	Soda, berechnet auf Na ₂ CO ₃	Chlor, (Primär- produktion)	Atznatron u. Natronlauge, berechnet auf NaOH	Stickstoff- haltige Düngemittel, ber. auf N	Phosphat- haltige Düngemittel, ber. auf P ₂ O ₅	Calcium- carbid (Primär- produktion)	Kunststoffe 8)	Chemie- fasern 9)	Benzin 10)11)	Dieselloil 10)
	t									
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>										
1950 MD	61 240	18 229	27 961	36 683	29 174	52 845		13 440	81	47
1954 MD	77 886	30 133	41 513	58 003	40 899	66 995	25 165	15 794	216	191
1955 MD	81 928	33 663	46 342	63 589	43 725	68 538	32 055	18 113	248	242
1956 MD	83 003	38 462	49 455	67 131	47 470	73 387	38 506	19 083	261	267
1957 MD	82 412	43 353	54 033	81 121	50 633	79 991	46 785	19 892	276	265
1958 MD	75 153	44 871	52 959	89 772	53 686	83 098	53 566	16 961	323	316
1959 MD	83 251	49 347	58 289	84 775	58 950	86 288	70 323	18 636	387	369
1959 Jan.	76 043	45 429	54 288	81 326	58 454	86 177	57 530	17 873	330	335
Febr.	75 111	43 441	50 231	86 056	52 835	73 419	56 076	16 795	338	320
März	77 247	49 048	57 722	89 352	55 693	83 953	64 654	17 619	393	422
April	78 981	48 222	57 203	81 989	57 975	85 078	66 084	19 253	354	360
Mai	79 996	50 046	58 277	82 084	54 508	96 434	66 031	17 675	344	405
Juni	76 946	48 245	56 586	77 899	58 631	91 825	72 557	19 164	390	415
Juli	78 858	51 504	60 774	82 663	61 655	96 874	70 147	19 748	422	439
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>										
1959 MD	83 251	49 347	58 289	85 414	65 082	86 288	70 323	18 636	387	369
1959 Juli	78 858	51 504	60 774	83 295	67 433	96 874	70 147	19 748	422	439
Aug.	86 474	51 721	61 255	86 185	65 439	92 359	72 480	18 153	398	357
Sept.	87 848	49 972	60 116	85 203	68 220	84 490	76 484	19 012	408	356
Okt.	92 263	51 860	60 705	86 750	73 826	88 600	80 466	20 070	412	327
Nov.	93 004	49 641	59 860	81 108	65 973	76 084	81 448	19 588	397	343
Dez.	96 244	53 155	62 400	90 031	67 204	80 116	79 534	18 696	429	352
1960 Jan.	96 253	52 436	62 907	93 370	69 655	83 137	80 613	20 025	450	361
Febr.	87 211	50 408	59 838	88 838	64 339	73 693	80 628	19 353	432	326

1) Ausführliche Angaben über die industrielle Produktion siehe Veröffentlichungsserie "Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland" Reihen 2 und 3.- 2) Die Durchschnittswerte werden z.T. aus besonders ermittelten Jahreszahlen und nicht aus den angegebenen Monatszahlen errechnet.- 3) Quelle: Statistik der Kohlenwirtschaft e.V.- 4) Quelle: Wirtschaftsverband der Erdölgewinnung e.V.- 5) Quelle: Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft.- 6) Weich-, Fein- und Hartblei aus Hütten und Raffinerien der Akkumulatorenwerke.- 7) Einschl. Oleum.- 8) Zellulosederivate, Kondensations- und Polymerisationsprodukte.- 9) Zellwolle und Rayon (ohne Abfälle, künstl. Roßhaar und Borsten).- 10) Quelle: Arbeitsgemeinschaft Erdölgewinnung und -verarbeitung.- 11) Motoren-, Flug-, Spezial- und Testbenzin.- 12) Vorläufige Ergebnisse.

Steinkohle, Steinkohlenbriketts und -koks
Erzeugung, Inlandversorgung
1 000 t (t = t)

Zeit	Steinkohlenförderung		Koks- erzeugung und Brikett- herstellung	Aus Produktion verfügbare Menge	Zum Absatz verfügbar 2)	Halden- bestände 5)	Einfuhr 3)	Ausfuhr	Inlands- versorgung 4)
	insgesamt	abzgl. Ein- satzkohle 1)							
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>									
1954 MD	10 670	6 660	3 139	9 799	8 377	2 079	721	2 220	7 016
1955 MD	10 894	6 284	3 632	9 916	8 494	217	1 368	2 034	7 983
1956 MD	11 201	6 290	3 897	10 187	8 752	269	1 600	1 981	8 367
1957 MD	11 096	5 987	4 054	10 041	8 649	753	1 808	1 965	8 451
1958 MD	11 049	6 244	3 768	10 012	8 601	13 065	1 362	1 748	7 188
1959 MD	10 466	6 226	3 286	9 513	8 134	16 449	.	.	.
1959 Jan.	11 377	6 831	3 503	10 334	8 770	13 737	1 256	1 935	7 419
Febr.	10 351	6 340	3 086	9 426	7 959	14 459	1 396	1 704	6 928
März	10 498	6 442	3 130	9 572	8 167	15 107	932	1 660	6 792
April	10 931	6 785	3 156	9 941	8 575	15 790	844	1 778	6 959
Mai	9 710	5 494	3 326	8 820	7 680	16 031	687	1 839	6 287
Juni	10 222	6 019	3 260	9 278	8 106	16 433	763	1 885	6 582
Juli	10 250	5 955	3 306	9 261	8 078	16 722	.	.	.
Aug.	9 725	5 495	3 339	8 833	7 575	16 791	.	.	.
Sept.	10 285	6 020	3 355	9 355	7 915	16 850	.	.	.
Okt.	10 648	6 306	3 383	9 689	8 240	17 141	.	.	.
Nov.	10 601	6 373	3 281	9 654	8 145	16 864	.	.	.
Dez.	10 989	6 659	3 331	9 990	8 395	16 449	.	.	.
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>									
1960 Jan.	12 300	7 645	3 637	11 279	9 504	17 098	404	2 506	8 188
Febr.	11 721	7 443	3 273	10 715	9 026	16 407	475	2 378	7 813

1) Einsatzkohle der Zechenkokereien und Brikettfabriken.- 2) Aus Produktion verfügbare Menge abzüglich Zechenselbstverbrauch, Kohlenverbrauch zur Erzeugung der an Dritte abgegebenen Energie sowie Deputate.- 3) Einfuhr ohne Verbrauch der Zechenkokereien.- 4) Berechnet aus der zum Absatz verfügbaren Menge unter Berücksichtigung der Veränderung der Haldenbestände sowie der Ein- und Ausfuhr.- 5) Ende des Berichtszeitraumes.

Elektrizitätserzeugung und -versorgung

Mill. kWh

Zeit	Stromerzeugung					Selbst- verbrauch 2)	Einfuhr 3)	Ausfuhr 4)	Inlands- versorgung (Einschl. Leistungs- verluste)
	in		insgesamt	davon in					
	Öffentlichen Werken 1)	industriellen Stromerzeu- gungsanlagen		Wasser- 1)	Wärme- kraftwerken				
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>									
1954 MD	3 454	2 202	5 656	871	4 785	273	208	111	5 480
1957 MD	4 692	2 885	7 577	994	6 583	379	290	208	7 281
1958 MD	4 795	3 056	7 851	1 064	6 787	392	377	172	7 663
1959 MD	5 224	3 235	8 460	887	7 572	443	401	157	8 261
1959 Jan.	5 257	3 402	8 660	1 060	7 600	408	219	165	8 306
Febr.	4 860	3 061	7 922	789	7 133	377	195	153	7 586
März	4 989	3 165	8 154	1 010	7 144	399	236	150	7 840
April	4 833	3 131	7 964	951	7 013	406	421	91	7 888
Mai	4 664	2 837	7 501	1 134	6 368	410	556	111	7 536
Juni	4 756	2 935	7 691	1 088	6 603	416	603	112	7 767
Juli	4 892	3 004	7 896	1 118	6 778	420	720	121	8 075
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>									
1959 MD	5 289	3 420	8 709	889	7 820	447	373	148	8 487
1959 Aug.	5 107	3 271	8 378	1 095	7 282	458	531	112	8 338
Sept.	5 436	3 428	8 864	680	8 184	464	405	177	8 628
Okt.	5 915	3 894	9 809	546	9 264	520	308	213	9 385
Nov.	6 012	3 820	9 832	564	9 268	512	206	220	9 307
Dez.	6 299	3 874	10 173	622	9 551	544	231	210	9 650
1960 Jan.	6 165	3 914	10 079	836	9 243	469	184	221	9 572

1) Einschl. Speicher- und Pumpspeicherezeugung.- 2) Selbstverbrauch der öffentlichen Werke sowie Verbrauch der Pumpspeicherwerke.- 3) Bis Juli 1959 einschl. Bezug aus dem Saarland und aus der sowjetischen Besatzungszone; ab August 1959 einschl. Bezug aus der sowjetischen Besatzungszone.- 4) Bis Juli 1959 einschl. Lieferungen an das Saarland und die sowjetische Besatzungszone; ab August 1959 einschl. Lieferungen an die sowjetische Besatzungszone.

Bundesministerium für Wirtschaft

Gaserzeugung und -versorgung

Mill. cbm (Ho = 4 300 kcal/cbm)

Zeit	Gaserzeugung			Selbstverbrauch			Einfuhr 1)	Ausfuhr 2)	Inlands- versorgung 3)
	insgesamt	Ortsgas	Kokereigas	in					
				Ortsgaswerken	Kokereien				
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>									
1954 MD	1 503	214	1 289	470	17	453	27	6	1 068
1957 MD	1 958	260	1 689	689	39	651	33	11	1 292
1958 MD	1 874	254	1 620	664	24	640	30	9	1 242
1959 MD	1 701	255	1 447	517	31	486	30	8	1 223
1959 Jan.	1 840	282	1 558	558	23	535	27	11	1 309
Febr.	1 664	266	1 398	475	22	453	23	12	1 216
März	1 728	262	1 466	549	22	527	26	7	1 211
April	1 641	249	1 392	485	24	461	27	4	1 199
Mai	1 701	246	1 455	607	38	569	28	5	1 131
Juni	1 661	237	1 425	557	40	516	30	5	1 158
Juli	1 685	234	1 451	580	43	537	33	5	1 137
Aug.	1 670	231	1 439	550	39	511	35	5	1 155
Sept.	1 633	239	1 393	484	36	449	32	8	1 182
Okt.	1 714	257	1 456	472	27	445	33	9	1 285
Nov.	1 704	269	1 435	428	26	402	33	11	1 330
Dez.	1 778	286	1 492	453	27	427	33	10	1 381

1) Einschl. Bezug aus der sowjetischen Besatzungszone und dem Saarland.- 2) Einschl. Lieferungen an die sowjetische Besatzungszone und das Saarland.- 3) Unter Berücksichtigung der Bestandsänderung der Untergroundspeicherung.

Bundesministerium für Wirtschaft/Statistik der Kohlenwirtschaft e.V.

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe Alle Betriebsgrößenklassen

Zeit -- Land	Beschäftigte							Löhne	Gehälter
	insgesamt	tätige Inhaber (auch selbständige Handwerker)	Kaufm.u.techn. Angestellte einschl. Lehrlinge	übrige Beschäftigte					
				zusammen	Facharb. einschl. Poliere und Meister	Helfer und Hilfsarbeiter	gewerbll. Lehrlinge		
Anzahl								1 000 DM	
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>									
1950 JD	912 798	78 830	40 411	793 557	400 514	299 186	93 857	191 439	14 390
1954 JD	1 094 780	70 661	53 771	1 070 348	472 640	394 506	103 202	327 612	24 874
1955 JD	1 208 727	69 940	59 139	1 079 648	519 640	448 669	111 339	392 770	29 566
1956 JD	1 217 343	68 844	65 054	1 083 445	540 040	431 099	112 306	431 284	34 840
1957 JD	1 200 927	67 401	67 648	1 065 878	557 747	409 949	98 182	440 979	38 458
1958 JD	1 206 090	66 251	69 674	1 070 165	570 150	422 665	77 352	474 321	42 309
1959 JD	1 287 365	65 406	73 114	1 148 845	628 115	460 444	60 286	543 482	47 586
1958 Okt.	1 360 502	66 189	70 825	1 223 488	649 609	501 993	71 886	582 752	43 294
Nov.	1 334 855	66 064	70 749	1 198 042	638 635	488 888	70 519	535 412	44 119
Dez.	1 147 422	65 858	70 675	1 010 889	554 478	387 931	68 480	505 465	51 956
1959 Jan. 2)	893 588	65 701	69 831	758 056	418 976	272 318	66 762	306 329	43 083
Febr.	966 701	65 489	69 878	831 334	461 804	302 985	66 545	283 144	42 939
März	1 250 411	65 312	70 782	1 114 317	606 348	441 196	66 773	492 629	43 758
April	1 350 151	65 461	72 624	1 212 066	653 427	497 062	61 577	568 739	44 678
Mai	1 368 576	65 415	72 917	1 230 244	665 282	505 134	59 828	585 112	46 425
Juni	1 392 093	65 362	73 566	1 253 165	676 800	516 459	59 906	617 014	48 160
Juli	1 409 125	65 741	74 030	1 269 354	694 078	515 773	59 503	636 781	48 002
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>									
1959 JD	1 321 572	66 537	75 232	1 179 803	643 951	474 978	60 874	.	.
1959 Juli 2)	1 444 070	66 876	76 208	1 300 986	710 428	530 388	60 170	653 366	49 698
Aug.	1 435 436	66 534	76 573	1 292 329	700 035	532 375	59 919	626 410	49 842
Sept.	1 430 653	66 440	76 899	1 287 314	700 743	528 154	58 417	651 002	50 202
Okt.	1 416 895	66 417	77 016	1 273 462	696 965	520 088	56 409	649 404	50 393
Nov.	1 386 462	66 383	77 121	1 242 958	684 448	503 155	55 355	609 416	52 271
Dez.	1 314 434	66 270	76 966	1 171 198	657 041	459 090	55 067	573 603	60 107
1960 Jan.	1 201 773	66 061	76 530	1 059 182	605 420	400 328	53 434	383 733	50 399
<u>nach Ländern (Januar 1960)</u>									
Schlesw.-Holst.	54 670	2 744	2 668	49 258	26 364	17 704	5 190	15 438	1 639
Hamburg	44 412	1 352	3 445	39 615	24 274	13 183	2 158	18 356	2 615
Niedersachsen	159 383	8 361	8 028	142 994	80 493	49 860	12 641	45 609	4 925
Bremen	19 595	648	1 235	17 712	10 516	6 372	824	6 862	871
Nordrh.-Westf.	374 433	16 468	27 142	330 823	192 920	125 873	12 030	129 405	18 367
Hessen	105 047	6 105	6 703	92 239	53 742	34 144	4 353	33 773	4 549
Rheinld.-Pfalz	66 677	4 647	3 792	58 238	32 084	23 466	2 688	19 146	2 278
Baden-Württbg.	178 712	13 562	9 596	155 554	87 277	63 817	4 460	50 603	6 196
Bayern	169 789	11 065	11 801	146 923	83 385	54 908	8 630	55 526	7 337
Saarland	29 055	1 109	2 120	25 826	14 365	11 001	460	9 015	1 622
<u>Berlin (West)</u>									
1960 Jan.	36 370	1 242	3 471	31 657	18 406	11 217	2 034	14 802	2 412
<u>Geleistete Arbeitsstunden</u>									
Zeit -- Land	Umsatz		Geleistete Arbeitsstunden						
	insgesamt	dar. Wohnungsbau	insgesamt	Wohnungsbau	landwirtschaftlicher Bau	gewerblicher und industrieller Bau	öffentlicher und Verkehrsba		
Mill. DM		1 000							
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>									
1950 MD	515,2	.	150 905	70 294	9 107	35 384	36 120	.	.
1954 MD	976,8	455,9	188 473	93 287	6 316	37 417	51 453	15 842	35 611
1955 MD	1 181,0	519,7	208 133	98 009	7 008	44 224	58 892	16 389	42 503
1956 MD	1 303,2	557,9	212 541	100 025	6 578	45 560	60 378	16 961	43 417
1957 MD	1 331,5	567,6	198 265	92 467	6 562	41 245	57 991	15 693	42 298
1958 MD	1 431,0	613,8	194 967	90 563	6 095	38 467	59 842	15 456	44 386
1959 MD	1 754,8	706,6	207 755	93 210	6 370	40 476	67 099	17 688	49 411
1958 Okt.	1 800,7	767,5	237 499	111 818	7 109	42 960	75 612	19 394	56 218
Nov.	1 660,6	706,8	215 829	101 251	6 051	38 714	69 813	17 941	51 872
Dez.	1 816,8	765,4	190 517	88 074	4 200	37 102	61 141	16 171	44 970
1959 Jan. 2)	1 119,6	454,8	116 927	50 351	1 511	29 154	35 911	10 235	25 676
Febr.	968,8	391,6	112 162	47 674	1 587	27 841	35 060	10 239	24 821
März	1 330,4	530,5	197 786	92 690	5 539	37 174	62 383	16 866	45 517
April	1 689,8	721,9	231 872	109 241	8 411	40 776	73 444	18 533	54 911
Mai	1 620,2	701,0	226 980	106 841	8 846	39 246	72 047	17 386	54 661
Juni	1 877,4	784,6	240 029	112 447	9 239	42 148	76 195	18 759	57 436
Juli	2 016,0	816,2	245 923	109 175	10 490	46 313	79 945	20 418	59 527
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>									
1959 MD	.	.	213 011	94 961	6 981	41 718	69 351	18 386	50 965
1959 Juli 2)	2 068,1	831,8	252 386	111 309	10 503	47 790	82 784	21 372	61 412
Aug.	1 973,7	791,8	239 854	106 525	8 555	45 708	79 066	20 894	58 172
Sept.	2 042,1	811,3	249 726	110 785	8 577	47 985	82 379	21 776	60 603
Okt.	2 214,5	855,3	242 173	104 197	8 420	48 294	81 262	21 973	59 289
Nov.	2 033,1	787,2	224 899	96 756	7 271	45 682	75 190	20 848	54 342
Dez.	2 409,5	903,2	191 521	80 598	5 274	41 832	63 817	18 040	45 777
1960 Jan.	1 414,0	495,5	130 495	52 425	2 836	33 563	41 671	12 206	29 465 ^{a)}
<u>nach Ländern (Januar 1960)</u>									
Schlesw.-Holst.	54,6	22,5	5 552	2 609	256	692	1 995	445	1 550
Hamburg	52,6	17,9	5 127	1 611	-	1 383	2 133	460	1 673
Niedersachsen	149,3	60,2	16 203	7 000	672	3 343	5 188	1 367	3 821
Bremen	23,6	7,0	2 267	876	5	608	778	264	514
Nordrh.-Westf.	423,6	150,4	42 355	16 733	410	12 802	12 410	3 172	9 238
Hessen	148,7	45,2	11 821	4 508	308	3 138	3 867	1 358	2 509
Rheinld.-Pfalz	76,2	25,2	6 894	2 696	128	1 704	2 366	739	1 627
Baden-Württbg.	199,5	70,6	18 591	7 861	593	4 128	6 009	1 855	4 154
Bayern	247,4	87,8	19 077	7 799	452	4 984	5 842	2 187	3 655
Saarland	36,5	8,7	2 608	732	12	781	1 083	359	724
<u>Berlin (West)</u>									
1960 Jan.	50,7	21,9	4 820 ^{b)}	2 093	-	1 133	1 459	545	914

1) Für Beschäftigte Jahresdurchschnitt, für die übrigen Angaben Monatsdurchschnitt.- a) Davon etwa 35 vH Straßenbau.- b) In der Gesamtsumme sind auch die in der Aufgliederung fehlenden Arbeitsstunden für Trummerbeseitigung und Abbruch enthalten.

Erteilte Baugenehmigungen für Bauvorhaben des Hochbaus¹⁾

Zeit -- Land	Veranschlagte reine Baukosten für Bauvorhaben		Von je 100 DM veranschlagten reinen Baukosten entfallen auf		In genehmigten Bauvorhaben geplante Wohnungen						Neubau				Index des genehmigten Bauvolumens MD 1954 = 100 ²⁾
	Mill. DM	DM je Einwohner	Wohnbauten	Nichtwohnbauten	in Wohn- und Nichtwohnbauten	in Wohnbauten	Von 100 genehmigten Wohnungen in Wohnbauten entfallen auf				Durchschnittl. veranschlagte reine Baukosten je Wohnung in 1 000 DM bei			durchschnittl. Bruttowohnfläche je Wohnung qm	
							gemeinn. u. landl. Siedl.-unternehmen	freie Wohnungsunternehmen	private Haushalte	Behörden und Verwaltungen	gemeinn. u. landl. Siedl.-unternehmen	privaten Haushalten	Behörden und Behörden		
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)															
1954	13 375,2	273	77,5	22,5	607 439	595 672	30,3	4,2	59,4	3,4	13,3	17,0	15,2	.	115
1955	15 487,7	310	65,0	35,0	612 606	600 230	29,0	4,1	59,8	2,8	14,3	18,8	16,7	.	126
1956	16 129,1	319	62,4	37,6	554 542	543 151	28,6	3,9	60,3	2,7	15,8	21,0	18,5	.	124
1957	16 403,6	325	63,8	36,2	510 707	501 874	30,5	3,6	60,1	2,5	17,7	23,9	20,4	66,9	117
1958 ³⁾	19 207,8	376	64,5	35,5	556 399	547 649	30,6	4,2	58,7	2,6	19,3	26,0	21,5	69,2	127
1959 ³⁾	22 136,1	428	64,7	35,3	587 864	577 718	27,8	4,2	61,8	2,4	20,7	28,2	24,0	71,3	140
1959 Jan.	1 224,3	24	66,9	33,1	35 629	35 080	32,7	5,2	56,1	2,7	20,7	26,8	22,4	70,3	95
Febr.	1 260,3	25	63,8	36,2	35 323	34 714	30,7	3,9	59,8	2,4	19,7	26,6	22,1	70,1	100
März	1 521,4	30	66,2	33,8	43 475	42 788	28,5	5,1	61,1	1,7	19,8	27,1	20,4	70,0	122
April	1 873,3	36	67,8	32,2	53 485	52 720	28,0	3,1	61,9	2,1	19,6	27,6	22,4	69,5	152
Mai	1 883,7	37	66,1	33,9	51 207	50 373	26,3	2,8	66,0	2,2	20,4	27,7	24,9	71,8	147
Juni	2 101,5	41	65,4	34,6	56 415	55 409	25,7	5,1	63,1	2,4	20,6	28,1	23,4	71,2	156
Juli	1 975,2	38	64,9	35,1	51 909	50 979	23,3	3,6	66,5	2,0	21,3	28,2	24,9	72,0	152
Aug.	2 151,6	42	64,7	35,3	56 206	55 230	26,2	3,9	63,5	2,4	21,4	28,1	25,4	71,6	158
Sept.	2 062,6	40	66,6	33,4	54 402	53 343	26,2	3,7	64,0	2,5	20,7	29,3	25,5	72,9	153
Okt.	2 055,2	40	64,3	35,7	52 492	51 478	27,1	3,2	63,9	2,1	20,8	29,2	25,3	72,4	151
Nov.	2 030,9	39	61,3	38,7	49 678	48 740	29,2	5,9	57,0	3,9	21,4	29,3	24,3	71,8	146
Dez.	1 996,2	39	59,6	40,4	47 643	46 864	33,5	5,7	54,8	2,0	21,2	29,2	25,2	69,8	145
Bundesgebiet ohne Berlin															
1960 Jan.	1 527,9	29	60,8	39,2	36 404	35 743	30,3	3,7	60,0	2,8	21,6	29,7	24,6	71,0	109 ^{a)}
dar.: Neubau	1 292,4	24	63,2	36,8	31 417	30 918	34,5	3,6	55,6	3,1	21,6	29,7	24,6	71,0	126 ^{a)}
nach Ländern (Januar 1960)															
Schlesw.-Holst.	57,7	25	73,9	26,1	1 761	1 740	30,7	9,8	54,5	1,0	22,1	27,5	26,5	64,3	138
Hamburg	51,3	28	67,1	32,9	1 608	1 594	72,0	5,0	20,6	0,9	19,0	36,2	20,7	60,5	101
Niedersachsen	185,3	28	65,2	34,8	4 748	4 613	40,4	2,9	54,4	1,3	22,8	29,1	25,9	71,9	118
Bremen	22,4	33	47,6	52,4	449	442	28,7	31,7	36,4	0,5	25,6	30,1	26,2	71,5	111
Nordrh.-Westf.	449,8	29	63,2	36,8	11 371	11 197	29,6	3,6	59,4	4,0	20,4	29,3	24,3	68,3	98
Hessen	192,7	41	48,1	51,9	3 621	3 575	32,2	0,7	62,2	2,0	21,9	29,6	22,5	74,8	181
Rheinland-Pfalz	102,7	30	59,8	40,2	2 376	2 333	23,3	0,0	71,5	3,1	20,8	30,6	27,1	76,1	137
Baden-Württbg.	236,6	32	61,8	38,2	5 259	5 143	21,4	4,3	68,5	2,3	23,8	32,2	27,1	75,3	97
Bayern	192,0	21	58,9	41,1	4 535	4 457	21,4	3,7	65,0	4,1	22,7	27,3	22,3	71,6	90
Saarland	37,3	36	59,1	40,9	676	649	13,9	-	80,7	0,9	32,7	37,8	25,6	81,1	145
Berlin (West)															
1960 Januar	36,6	17	73,8	26,2	1 263	1 259	14,5	1,4	75,5	1,8	21,4	22,7	20,4	58,6	92

1) Normalbau, bis 1955 Normal- und Notbau.- 2) Monatsdurchschnitt des fertiggestellten umbauten Raumes in Wohn- und Nichtwohnbauten 1954 = 100.-
3) Vorläufige Ergebnisse.- a) Ohne Saarland.

Erläbte Baufertigstellungen von Gebäuden, Wohnungen und Wohnräumen (Normalbau)

Zeit ¹⁾ -- Land	Nichtwohnbauten		Wohnbauten					Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten					Wohnräume in Wohn- u. Nichtwohnbauten ⁴⁾		
	Gebäude	Um- bauter Raum 1 000 cbm	Gebäude ins- gesamt	Wohnungen		Wohn- räume je Gebäude	von gemein- nutzigen Wohn- unter- nehmen ²⁾	ins- gesamt	von 100 Wohnungen hatten					insgesamt	Räume je Wohnung im Neubau
				ins- gesamt	ins- gesamt				1 und 2	3	4	5 u. mehr			
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)															
1954	82 337	84 014	176 166	532 747	391 345	2,5	172 998	542 805	11,4	39,7	37,2	11,7	1 956 448	3,7	
1955	87 775	96 357	181 920	528 060	388 855	2,4	154 704	538 124	10,2	36,0	39,6	14,2	1 992 064	3,7	
1956	95 667	110 821	192 683	550 507	417 538	2,4	161 105	560 494	9,6	33,5	40,8	16,1	2 110 613	3,8	
1957	99 071	111 645	189 128	518 443	399 903	2,3	153 089	527 766	8,9	30,4	42,0	18,7	2 030 279	3,8	
1958	101 758	103 905	179 347	480 726	363 048	2,3	139 069	488 414	8,6	26,9	42,3	22,2	1 930 743	4,0	
1959	114 826	112 979	202 382	546 446	451 791	2,3	154 617	455 935	8,5	23,6	42,8	25,1	2 228 211	4,1	
Bundesgebiet ohne Berlin															
1959 Jan.	116 753	114 750	206 877	556 658	459 727	2,3	155 923	565 341	8,4	23,8	42,7	25,1	2 271 761	4,1	
1960 Jan. ⁵⁾	2 435	3 551	4 926	14 725	11 509	2,6	3 935	14 928	8,6	24,4	42,8	24,2	59 500	4,1	
1960 Jan.	1 854	2 803	5 073	15 086	12 240	2,6	3 838	15 314	8,2	24,9	44,5	22,4	60 797	4,1	
nach Ländern (Januar 1960)															
Schlesw.-Holst.	104	42	306	1 025	954	3,2	166	1 027	11,7	31,5	40,7	16,1	3 683	3,6	
Hamburg	61	167	127	539	302	3,0	133	547	11,5	24,7	40,8	23,0	2 052	4,1	
Niedersachsen	289	366	838	1 801	1 651	2,0	585	1 826	4,5	21,4	44,3	29,8	7 854	4,3	
Bremen	18	29	44	210	182	4,9	150	212	2,4	14,1	67,5	16,0	851	4,1	
Nordrh.-Westf.	673	1 186	2 033	6 715	5 279	2,9	1 393	6 806	9,2	27,7	43,4	19,7	26 469	4,0	
Hessen	185	205	448	1 452	1 228	2,9	571	1 460	9,0	19,9	49,7	21,4	5 855	4,1	
Rheinland-Pfalz	137	202	309	801	648	2,2	216	817	11,9	30,5	29,5	28,1	3 206	3,9	
Baden-Württbg.	345	564	829	2 202	1 774	2,2	557	2 272	4,9	16,5	52,0	26,6	9 415	4,3	
Bayern ⁵⁾	
Saarland	42	42	139	341	222	1,8	67	347	6,6	35,4	35,2	22,8	1 412	4,2	
Berlin (West)															
1960 Jan.	98	145	251	3 517	1 927	11,7	1 290	3 532	32,1	32,3	28,2	7,4	11 229	3,4	

1) Die Monatsergebnisse sind unvollständig, da ein Teil der Fertigstellungen nur jährlich erfasst und nachgewiesen werden kann.- 2) Einschl. landlicher Siedlungsunternehmen.- 3) Zimmer und Küchen - ohne Kleinwohnraum unter 6 qm - innerhalb von Wohnungen.- 4) Einschl. der Einzelzimmer - ohne Kleinwohnraum unter 6 qm - außerhalb von Wohnungen.- 5) Ohne Bayern. Zahlen lagen bei Redaktionsschluss nicht vor.

Binnen- und Interzonenhandel

Warenverkehr¹⁾ mit Berlin (West)

1 000 DM

Zeit	insgesamt	darunter								
		Pflanzliche und tierische Erzeugnisse	Nahrungs- u. Genussmittel-industrie	Bergbau, Mineralöle, Kohlenwertstoffe usw.	Eisen- und metallschaffende und Gießerei-industrie	Eisen- und metallverarbeitende Industrie	Elektrotechnik	Chemische Erzeugnisse	Papier, Papierwaren, Druck	Textilien, Schuh- und Lederwaren
Lieferungen aus Berlin (West)										
1954 MD	175 170	1 376	18 032	836	7 302	40 677	75 676	10 807	5 455	4 991
1955 MD	226 267	1 469	25 405	840	10 016	52 405	95 027	12 268	7 182	7 581
1956 MD	280 538	764	35 792	880	12 726	68 623	110 158	16 022	8 311	9 740
1957 MD	323 956	738	52 595	1 144	17 371	71 897	118 515	19 854	10 035	13 948
1958 MD	369 510	735	67 653	1 299	18 307	77 499	132 406	22 113	11 779	16 792
1959 MD	456 974	1 775	116 202	1 261	25 239	82 314	147 795	26 724	13 762	17 935
1958 Okt.	435 215	728	82 364	1 570	24 257	83 143	157 916	25 761	14 432	22 494
Nov.	435 550	772	89 784	1 402	20 838	86 550	155 996	25 415	14 787	17 796
Dez.	387 684	780	77 013	1 169	19 734	82 669	140 294	20 691	12 415	11 317
1959 Jan.	375 793	841	73 427	1 328	17 149	74 941	136 298	25 148	13 961	12 795
Febr.	391 365	620	76 186	971	19 306	76 438	140 697	25 051	15 739	18 092
März	426 098	1 297	78 469	1 555	25 532	82 235	148 594	29 297	15 122	19 542
April	459 499	1 899	104 314	1 312	22 894	80 823	155 196	29 775	15 454	20 555
Mai	420 260	757	92 780	1 115	23 812	80 362	141 370	27 742	13 160	14 623
Juni	407 040	1 092	99 726	1 201	17 572	76 131	136 153	26 729	12 472	11 691
Juli	458 937	1 188	127 395	1 547	27 135	84 278	139 517	27 173	11 015	14 775
Aug.	470 863	1 623	149 719	1 237	26 999	72 561	138 208	24 011	11 942	23 194
Sept.	513 738	2 474	146 044	1 208	30 679	80 821	160 169	26 423	13 563	27 183
Okt.	541 250	4 669	157 695	1 610	34 699	90 462	161 365	26 594	14 685	22 662
Nov.	517 756	2 284	149 176	1 161	29 313	93 398	157 164	27 905	14 134	17 575
Dez.	501 090	2 558	139 493	883	27 974	95 325	158 813	24 834	13 895	12 537
1960 Jan.	473 691	4 653	141 891	998	22 571	82 776	143 540	27 069	13 117	16 266
Lieferungen nach Berlin (West)										
1954 MD	325 255	37 940	85 131	17 293	30 371	38 719	16 025	20 609	12 141	39 050
1955 MD	381 919	41 723	96 043	20 289	40 721	49 723	22 159	23 323	14 498	43 331
1956 MD	426 970	47 946	105 493	21 968	40 695	60 258	27 569	26 466	15 633	48 689
1957 MD	471 143	51 151	111 999	23 359	44 547	66 474	32 537	29 670	18 342	56 206
1958 MD	495 996	54 053	117 935	23 164	43 718	69 951	39 737	32 455	20 359	50 633
1959 MD	590 402	63 548	150 876	29 131	59 084	75 651	47 030	38 494	23 442	56 839
1958 Okt.	579 135	62 365	136 459	27 558	50 740	78 034	51 674	37 217	23 704	56 807
Nov.	566 901	67 675	138 453	25 427	47 222	70 862	50 286	39 308	23 930	51 904
Dez.	483 636	52 584	122 499	27 838	42 585	58 506	42 440	32 084	19 305	42 264
1959 Jan.	476 159	50 670	117 610	25 666	41 500	58 868	39 444	32 516	20 922	52 924
Febr.	488 070	45 847	130 017	21 427	50 672	61 401	41 191	36 294	20 025	44 481
März	623 225	63 502	205 345	30 313	52 487	72 499	43 888	39 993	21 624	48 999
April	750 900	90 013	226 840	38 055	75 622	82 536	52 075	51 063	25 827	57 515
Mai	709 914	75 781	195 179	37 375	76 289	83 286	50 259	49 874	26 302	68 870
Juni	554 993	56 252	120 611	29 810	58 577	78 615	44 445	36 629	23 033	60 215
Juli	552 585	54 961	127 995	25 809	54 754	75 849	44 370	35 835	23 555	63 126
Aug.	546 243	58 231	130 700	26 319	60 388	70 085	40 425	34 420	23 563	57 057
Sept.	586 379	69 954	132 529	24 754	58 941	82 436	50 277	34 549	23 087	60 345
Okt.	628 296	68 921	142 077	28 774	69 652	84 803	55 226	36 028	25 124	63 563
Nov.	615 902	65 606	151 833	30 996	59 031	78 334	54 314	39 427	26 328	56 403
Dez.	552 163	62 840	129 772	30 276	51 092	79 105	48 442	35 295	21 908	48 574
1960 Jan.	521 042	55 299	118 084	26 399	59 911	67 163	44 248	34 313	23 828	56 233

1) Einschl. Saarland. Grundlage für die Ermittlung der Zahlen bilden die für diesen Warenverkehr vorgeschriebenen Warenbegleitscheine. Post- und Kleinstsendungen sind in den Zahlen nicht enthalten.

Warenverkehr im Interzonenhandel zwischen den Währungsgebieten der DM-West und DM-Ost¹⁾

1 000 DM

Zeit	Lieferungen aus den Währungsgebieten der DM-Ost					Lieferungen aus den Währungsgebieten der DM-West					
	insgesamt	darunter				insgesamt	darunter				
		Bergbau-erzeugnisse, Mineralöle u. Kohlenwertstoffe	Maschinen	Chemische Erzeugnisse	Textilien		Nahrungs- und Genussmittel	Eisen und Stahl	Maschinen, Eisen- und Metallwaren	Chemische Erzeugnisse	Textilien
1954 MD	37 475	14 518	3 016	3 701	6 430	37 875	11 594	6 466	6 762	5 522	1 265
1955 MD	48 991	18 974	4 834	5 997	7 495	46 880	13 398	5 765	10 100	6 842	1 825
1956 MD	54 458	20 135	6 057	6 298	8 395	58 264	14 573	9 147	12 988	7 425	2 254
1957 MD	68 109	29 090	5 761	6 893	8 498	70 495	14 878	11 329	17 161	9 330	3 819
1958 MD	71 514	31 149	4 205	6 040	6 564	66 697	12 927	12 542	16 440	8 141	1 936
1959 MD	74 313r	32 246	4 863	5 962	6 506	89 874r	11 238	18 755	20 438	10 960	3 493
1958 Okt.	84 199	43 647	4 404	6 192	7 959	62 848	10 009	6 623	12 328	8 772	1 100
Nov.	71 850	33 701	4 162	6 386	5 111	70 676	12 604	13 515	16 873	12 945	3 159
Dez.	99 665	43 411	6 931	6 165	8 585	97 097	22 667	11 718	34 453	6 786	2 132
1959 Jan.	78 946	24 998	4 094	6 861	5 705	69 748	9 731	22 462	14 932	8 821	2 708
Febr.	56 896	29 689	3 248	5 579	5 197	90 413	12 460	24 760	23 150	11 595	4 638
März	73 788	33 965	3 025	5 804	5 804	150 401	18 295	35 662	15 128	8 746	2 577
April	85 151	51 141	3 484	5 680	5 811	90 469	7 337	22 270	29 693	11 766	3 040
Mai	51 348	22 332	3 796	4 187	5 685	85 486	9 218	12 437	19 383	8 291	1 765
Juni	60 642	22 127	4 831	5 342	6 561	63 438	8 945	7 205	18 667	10 592	2 443
Juli	63 851	21 486	5 073	5 125	8 178	77 990	11 516	18 441	18 408	10 719	2 508
Aug.	54 785	16 677	5 060	6 587	5 475	82 794	11 948	13 808	15 814	12 311	3 337
Sept.	92 166	47 947	4 612	5 520	6 490	81 326	6 552	19 154	17 140	13 845	4 636
Okt.	69 175	25 855	6 239	5 612	7 229	96 992	8 257	15 920	21 330	15 096	5 578
Nov.	96 653	46 547	6 191	7 422	8 936	68 218	10 201	11 273	18 284	8 551	4 314
Dez.	106 360r	44 188	8 699	7 829	7 539	121 221	20 398	21 669	33 332	11 210	4 373
1960 Jan.	44 445	3 645	5 438	5 487	6 627	79 276	7 412	9 915	12 668	8 252	5 032

1) Grundlage für die Ermittlung der Zahlen bilden die für diesen Warenverkehr vorgeschriebenen Warenbegleitscheine und Bezugsgenehmigungen. Erfaßt sind alle gegenseitigen Lieferungen (Bezahlung über Verrechnungsabkommen, Devisenzahlung usw.).

**Umsatzwerte in den Geschäftszweigen des einzelwirtschaftlichen Großhandels
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)**

1954=100

Zeit	Lebensmittel	Gemüse und Früchte	Süßwaren	Bier und alkoholfreie Getränke	Tabakwaren	Textilwaren		
						insgesamt	Tuche und Futterstoffe	Meterwaren
1955 MD	109	119	104	115	112	107	103	104
1956 MD	122	128	113	127	123	116	106	113
1957 MD	132	150	122	150	133	124	111	123
1958 MD	147	144	126	160	141	123	105	116
1959 MD	161	152	130	182	150	126	101	117
1958 Okt.	165	101	146	150	148	166	129	145
Nov.	153	94	166	129	136	147	116	106
Dez.	170	130	164	181	164	139	101	95
1959 Jan.	143	106	102	129	135	111	84	106
Febr.	138	111	136	131	129	100	92	112
März	148	130	126	161	142	127	120	121
April	161	159	127	180	152	128	133	126
Mai	145	174	112	191	148	104	92	90
Juni	160	193	110	204	154	101	88	96
Juli	173	186	105	258	160	106	72	102
Aug.	156	163	107	213	150	102	69	121
Sept.	165	155	124	187	153	148	113	148
Okt.	177	151	154	175	155	171	134	149
Nov.	174	137	178	147	147	166	123	125
Dez.	193	156	174	202	176	147	97	108
1960 Jan. 1)	150	132	97	136	136	118	83	113
Febr. 1)	161	151	128	152	141	109	94	129
Zeit	noch: Textilwaren	Schuhe	Eisen und Stahl	Schnittholz	Baustoffe	Sanitärer Installa- tionsbedarf	Werkzeuge, Beschlüge, Kleinen- eisenwaren	Haus- und Küchen- geräte, Öfen, Herde
	Wirk-, Strick- und Kurzwaren							
1955 MD	110	109	131	114	118	116	124	115
1956 MD	120	122	139	113	125	128	139	131
1957 MD	129	133	146	118	123	127	142	137
1958 MD	129	136	142	117	136	129	151	149
1959 MD	135	155	156	122	159	149	169	161
1958 Okt.	182	180	153	137	173	157	176	209
Nov.	165	146	133	120	150	142	154	176
Dez.	161	168	129	102	133	138	155	178
1959 Jan.	120	112	117	91	72	98	132	114
Febr.	100	117	118	95	82	103	142	118
März	130	172	132	107	145	125	158	135
April	127	187	158	133	181	152	180	157
Mai	110	172	142	113	165	137	155	144
Juni	106	135	166	132	186	158	171	156
Juli	117	121	167	138	193	167	170	161
Aug.	107	122	167	129	182	160	163	154
Sept.	159	173	177	138	191	175	183	192
Okt.	187	187	186	144	191	181	197	215
Nov.	188	190	181	129	168	169	189	196
Dez.	171	170	166	112	152	165	194	192
1960 Jan. 1)	129	117	161	101	82	110	155	125
Febr. 1)	109	139	168	110	102	130	181	140
Zeit	Hohlglas und Keramik	Elektro- geräte und Leitungs- material	Rundfunk-, Fernseh- und Phonartikel	Farben, Lacke, Anstrich- bedarf	Arzneimittel und Drogen	Körper- pflege- mittel	Schreib- und Papier- waren	Getreide, Futter- und Düngemittel
1955 MD	113	123	118	112	112	109	111	111
1956 MD	125	145	149	126	125	119	123	119
1957 MD	136	161	179	134	145	126	136	124
1958 MD	149	177	212	144	157	131	145	126
1959 MD	148	194	229	165	177	142	152	142
1958 Okt.	192	211	297	164	171	148	207	163
Nov.	181	220	326	141	163	144	175	124
Dez.	172	260	343	123	181	166	175	113
1959 Jan.	137	150	181	96	173	129	151	111
Febr.	127	150	193	124	171	116	145	117
März	146	161	158	157	172	133	141	164
April	143	174	158	193	179	142	154	146
Mai	126	166	168	169	161	132	96	107
Juni	141	179	169	189	169	140	111	99
Juli	141	197	195	195	178	148	113	156
Aug.	134	175	191	176	169	128	129	197
Sept.	157	198	250	189	170	143	185	179
Okt.	170	232	326	191	189	159	207	162
Nov.	177	248	370	155	184	160	199	138
Dez.	179	294	386	142	209	179	191	127
1960 Jan. 1)	131	165	189	98	198	130	151	119
Febr. 1)	136	183	213	134	207	135	150	139

1) Vorläufige Zahlen.

Umsatz des Einzelhandels¹⁾
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
1954 = 100

Zeit	Werte zu jeweiligen Preisen					Werte preisbereinigt				
	insgesamt	Warenbereich				insgesamt	Warenbereich			
		Nahrungs- und Genußmittel	Bekleidung, Wäsche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf	Sonstige Waren		Nahrungs- und Genußmittel	Bekleidung, Wäsche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf	Sonstige Waren
1955 MD	111	109	110	115	114	110	107	110	113	113
1956 MD	123	120	123	133	127	120	115	123	127	124
1957 MD	133	128	135	146	137	126	122	129	134	130
1958 MD	139	135	136	155	147	130	127	127	139	136
1959 MD	146	143	140	165	155	135	132	132	148	143
1958 Juli	141	135	140	152	153	130	125	130	136	142
Aug.	127	132	104	146	138	119	125	97	131	128
Sept.	125	127	102	153	139	117	121	95	137	129
Okt.	146	138	150	171	146	136	132	140	153	134
Nov.	142	129	154	173	142	133	122	144	155	130
Dez.	212	179	240	251	225	197	168	225	225	207
1959 Jan.	130	128	131	137	133	121	120	123	122	122
Febr.	118	124	96	129	132	110	116	91	116	121
März	143	141	140	147	154	133	131	132	132	142
April	140	138	133	150	157	131	129	126	135	145
Mai	140	137	141	145	143	130	129	133	130	132
Juni	136	138	121	148	149	127	126	115	133	138
Juli	147	144	142	161	155	135	131	135	145	141
Aug.	132	140	103	158	140	121	127	98	142	129
Sept.	133	136	107	162	147	123	125	101	146	135
Okt.	155	152	154	182	154	143	139	145	164	141
Nov.	155	141	164	189	157	141	127	154	170	143
Dez.	225	193	244	271	246	206	175	229	244	224
1960 Jan. 2)	132	132	128	139	138	121	121	120	125	126
Febr.	128	137	99	139	145	117	125	92	125	133

Umsatzwerte in den Geschäftszweigen des Einzelhandels¹⁾
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
1954 = 100

Zeit	Lebensmittel aller Art	Obst, Gemüse, Südfrüchte	Milch u. Milchzeugnisse	Schokolade und Süßwaren	Tabakwaren	Konsumgenossenschaften	Oberbekleidung	Textilwaren aller Art	Meterwaren	Wäsche und Bettwaren	Wirk-, Strick- u. Kurzwaren	Schuhwaren
1955 MD	108	112	106	106	109	115	109	108	104	112	107	105
1956 MD	118	119	111	117	118	127	122	119	112	126	118	117
1957 MD	126	131	119	126	124	137	132	127	124	134	123	127
1958 MD	132	136	123	129	130	146	129	125	123	139	124	130
1959 MD	140	141	129	127	134	154	129	124	125	140	125	136
1958 Juli	132	164	132	104	129	145	124	127	126	145	111	139
Aug.	130	151	130	703	128	141	86	100	94	124	91	91
Sept.	125	128	124	106	127	136	92	94	99	121	100	103
Okt.	136	120	125	124	134	155	161	131	130	144	135	148
Nov.	127	104	116	128	126	141	153	135	130	154	156	141
Dez.	174	139	130	259	192	185	195	239	178	253	265	204
1959 Jan.	128	110	116	91	122	141	120	122	126	130	121	115
Febr.	123	108	110	103	116	135	80	94	103	110	93	78
März	138	126	123	186	132	153	151	117	116	124	109	160
April	136	135	129	105	129	153	139	111	131	120	99	148
Mai	134	154	131	117	129	150	141	117	125	122	106	170
Juni	134	173	138	93	128	146	106	108	115	124	98	133
Juli	142	166	145	95	134	154	119	129	128	145	107	137
Aug.	138	153	136	101	132	147	83	96	95	125	91	90
Sept.	134	141	129	109	130	146	96	94	106	125	110	105
Okt.	148	140	135	126	137	169	163	130	132	142	147	143
Nov.	138	123	122	130	130	152	157	138	132	157	165	148
Dez.	187	158	136	267	193	202	296	234	185	260	258	202
1960 Jan. 2)	131	121	115	86	120	146	117	115	115	123	117	121
Febr.	136	129	118	106	124	148	78	94	107	115	100	76
Zeit	Eisenwaren u. Küchengeräte	Beleuchtungs- u. Elektrogeräte	Rundfunk-, Fernseh- u. Phonokartikel	Möbel	Bücher	Papier- und Schreibwaren	Galanterie- und Lederwaren	Uhren, Gold- und Silberwaren	Drogerien	Seifen, Bürsten-, Parfüm- artikel	Fahrräder, Krafttrader und Zubehör	Brennmaterial
1955 MD	114	114	117	114	110	111	108	114	107	115	111	119
1956 MD	129	130	142	131	119	120	119	127	115	131	110	141
1957 MD	138	142	162	140	135	129	130	139	125	148	113	136
1958 MD	149	155	183	139	150	137	132	147	134	163	119	137
1959 MD	159	164	189	139	163	144	134	154	143	181	130	130
1958 Juli	153	144	153	136	126	116	130	120	144	168	140	160
Aug.	145	140	155	133	109	108	111	120	137	152	123	146
Sept.	154	148	165	140	119	124	96	116	129	148	115	148
Okt.	167	169	201	158	141	133	106	119	129	160	108	140
Nov.	161	174	216	152	160	140	138	159	121	161	95	121
Dez.	241	263	348	186	301	257	358	449	216	305	130	146
1959 Jan.	127	137	188	109	145	140	92	115	121	143	79	149
Febr.	115	133	180	111	132	120	77	103	116	141	91	143
März	137	140	167	128	162	138	140	145	134	166	152	114
April	149	147	155	132	196	161	120	117	136	178	164	114
Mai	147	138	147	125	133	116	123	109	140	165	156	109
Juni	150	146	147	130	129	120	104	108	140	164	151	126
Juli	163	153	160	136	131	117	127	125	156	187	159	122
Aug.	155	151	163	138	122	117	111	129	141	168	135	130
Sept.	157	161	174	143	134	131	96	123	134	171	122	138
Okt.	177	187	208	157	156	140	106	127	137	172	115	137
Nov.	176	189	227	155	183	154	144	171	126	176	99	124
Dez.	258	282	355	197	338	278	365	471	231	337	138	153
1960 Jan. 2)	130	143	175	108	150	138	90	116	120	150	82	151
Febr.	125	148	176	115	145	132	80	110	122	159	91	152

1) Ergebnisse der repräsentativen Umsatzstatistik, gewogen nach der Umsatzsteuerstatistik 1954. Die Ergebnisse der Umsatzstatistik wurden durch Nachtragerhebungen kontrolliert und ergänzt. Bei einer Reihe von Geschäftszweigen ergaben sich ab Januar 1959 gewisse Korrekturen, die in obiger Tabelle berücksichtigt sind. - 2) Vorläufige Zahlen.

noch: Außenhandel (Spezialhandel)
Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern¹⁾
MILL. DM

Zeit	Belg.-Luxemburg	Dänemark	Finnland	Frankreich	Großbritannien	Italien	Niederlande	Norwegen	Österreich	Schweden	Schweiz	Sudafrik. Union usw.	Kanada	Verein. Staaten	Argentinien	Brasilien	Venezuela	China (Volksrep.)	Indien	Iran
Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)																				
1950 MD	56	29	6	51	30	41	97	10	26	44	41	7	3	36	9	12	6	4	6	3
1954 MD	132	77	16	100	71	112	172	53	86	123	104	22	14	102	27	49	20	8	31	15
1955 MD	144	74	26	121	85	119	202	50	113	148	127	26	19	134	32	26	27	9	49	15
1956 MD	175	85	36	162	105	138	240	69	118	163	156	29	30	173	35	27	31	13	68	18
1957 MD	201	88	35	188	117	167	270	71	147	181	184	43	33	208	37	44	46	17	94	27
1958 MD	204	92	40	180	122	154	250	89	154	189	172	53	36	220	45	54	41	57	98	43
1959 HJ.MD	201	109	46	186	131	167	272	88	150	172	181	52	42	280	45	51	43	41	88	46
1959 Jan.	181	97	34	167	102	151	241	71	120	169	156	48	28	211	36	34	48	43	128	47
Febr.	198	100	48	180	122	164	264	101	141	167	167	57	37	279	36	56	39	41	65	57
März	210	103	42	186	118	173	279	110	157	163	181	59	38	257	31	42	35	34	73	42
April	215	116	52	193	148	172	284	67	167	173	190	49	46	289	60	56	47	48	105	42
Mai	190	128	52	186	138	171	274	81	160	180	190	52	52	340	53	62	42	47	76	44
Juni	213	111	49	206	160	171	291	96	157	178	200	47	53	302	54	54	48	35	80	44
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)²⁾																				
1959 HJ.MD	214	127	55	309	145	200	306	85	176	209	221	49	50	350	56	51	44	49	68	40
1959 Juli	212	114	44	255	134	184	297	113	166	164	200	49	45	318	52	34	43	35	66	39
Aug.	182	107	50	283	143	182	272	66	157	182	190	44	46	296	78	40	42	42	80	38
Sept.	214	121	49	316	131	203	285	94	170	181	218	48	50	374	52	40	44	39	65	38
Okt.	227	129	61	322	167	206	329	86	178	216	229	55	55	335	60	59	51	50	58	40
Nov.	206	152	59	318	144	202	315	66	183	259	229	52	58	356	50	64	45	49	61	33
Dez.	242	138	68	358	154	222	335	84	204	251	258	48	47	418	47	66	43	78	80	51
1960 Jan.	206	129	50	304	139	189	295	87	144	182	169	48	39	302	31	37	39	24	51	38

1) Siehe hierzu Teil 1 von "Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland" Übersicht E 1. Die Auswahl der wichtigen Länder erfolgte nach der Höhe der Ausfuhr im Jahre 1950.- 2) Bis 5. Juli 1959 ohne Saarland.

Ein- und Ausfuhr nach Mitglieds- und Nichtmitgliedsländern der OEEC¹⁾

MILL. DM

Zeit	Insgesamt ²⁾	Mitgliedsländer							Nichtmitgliedsländer											
		Mutterländer			Übersee-Gebiete				Länder, die zum Währungsgebiet eines Mitgliedslandes gehören		Westliche Hemisphäre				Andere Nichtmitgliedsländer					
		Mitgliedsländer d. EWG ³⁾	Sterlingländer	Andere Länder	Geb. d. EWG-3 ³⁾	Sterling-Gebiete	Andere Gebiete	Sterlingländer	Andere Länder	Verein. Staaten ⁴⁾	Kanada	Mittelamerika	Südamerika	Ost-europa ⁵⁾	Ubriges Europa	Afrika	Asien			
Einfuhr nach Herstellungsländern																				
Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)																				
1950 MD	948	253	43	185	24	11	5	93	37	151	4	13	52	24	16	11	25			
1954 MD	1 611	394	73	317	31	33	9	132	43	186	30	39	157	30	36	17	79			
1957 MD	2 641	617	101	483	45	45	12	199	46	473	63	85	196	88	49	20	117			
1958 MD	2 594	664	118	506	40	54	13	161	31	352	80	66	199	100	49	18	141			
1959 HJ.MD	2 747	749	135	546	37	57	11	169	35	354	55	61	211	103	43	19	158			
1959 Jan.	2 608	635r	124	509	40	52	12	147	36	384	64	46	224	121	44	18	150			
Febr.	2 479	633	122	509	33	50	9	143	41	343	47	55	181	97	38	10	163			
März	2 631	749	142	526	34	60	13	146	34	318	39	64	208	99	40	13	145			
April	2 971	826	153r	584	46	68	11	167	33	395	75	60	212	97	43	21	178			
Mai	2 919	787	145	580	37	57	14	215	39	365	44	76	244	100	43	21	149			
Juni	2 877	869	128	568	32	57	7	196	29	321	59	68	194	105	49	32	159			
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)⁶⁾																				
1959 HJ.MD	3 223	973	145	602	43	60	13	191	32	411	61	73	216	125	60	24	191			
1959 Juli	3 011	887	146	586	38	67	7	186	30	334	61	69	197	115	58	24	209			
Aug.	2 994	856	127	517	41	60	14	197	30	420	67	72	225	112	58	24	162			
Sept.	3 091	941	134	592	39	66	17	173	29	382	61	81	210	108	57	25	176			
Okt.	3 257	1 051	158	624	47	55	18	188	31	349	43	72	213	112	67	25	200			
Nov.	3 120	1 012	150	605	41	50	12	167	32	340	45	66	211	136	54	19	177			
Dez.	3 866	1 090	155	688	54	58	13	236	43	643	88	76	240	166	66	24	222			
1960 Jan.	3 108	880	131	582	41	59	19	191	42	431	86	51	187	113	48	25	212			
Ausfuhr nach Verbrauchsländern																				
Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)																				
1950 MD	697	258	32	192	3	8	1	31	6	36	3	10	45	26	19	7	16			
1954 MD	1 836	536	81	533	17	28	9	108	23	103	14	32	147	28	37	37	92			
1957 MD	2 997	875	126	790	24	39	10	223	36	210	33	53	191	83	62	49	174			
1958 MD	3 083	842	132	823	23	42	11	238	26	225	36	55	192	97	69	35	219			
1959 HJ.MD	3 162r	879	144	830r	21	42	10	231	22	284	42	49	182	85	76	40	205			
1959 Jan.	2 765r	788	111	710	21	39	12	249	22	213	28	46	154	62	57	48	189r			
Febr.	3 091r	854r	135	815r	22	42	10	224	16	285	37	50	175r	77	71	52	210r			
März	3 053r	904	130	848r	18	36	8	213	18	263	38	42	145	74	77	38	187r			
April	3 305r	924	160	855r	19	44	10	248	21	293	46	45	207	85	85	32	218			
Mai	3 386	873r	152	872	22	48	10	231	26	347	52	55	205	111	85	38	233			
Juni	3 369	931r	174	879r	21	43	12	224	33	307	53	57	204	104	82	34	195			
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)⁶⁾																				
1959 HJ.MD	3 702r	1 031r	160	956	27	48	15	238	33	355	50	59	211	135	95	58	209			
1959 Juli	3 379r	970r	147	879	21	43	13	216	41	328	45	51	176	108	80	50	184			
Aug.	3 353r	919r	155	848r	23	44	13	235	29	299	46	51	213	129	96	39	196			
Sept.	3 576r	1 018r	144	932	26	47	12	231	25	380	50	68	186	103	82	61	193			
Okt.	3 825r	1 084r	181r	960	30	52	17	234	33	339	55	61	238	119	100	92	212			
Nov.	3 800r	1 041r	157	1 021	31	48	12	233	33	360	58	60	221	151	102	39	203			
Dez.	4 282	1 157	173	1 093	33	53	21	279	35	423	47	66	233	198	110	71	266			
1960 Jan.	3 388	993	152	831	25	45	12	207	20	306	39	84	181	129	84	88	182			

1) Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit. Siehe hierzu Teil 1 von "Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland" Übersicht G 1.- 2) Einschl. Eismergebiete, nicht ermittelte Länder und Schiffsbedarf.- 3) Europäische Wirtschaftsgemeinschaft.- 4) Einschl. Abhängige Gebiete.- 5) Ohne Finnland und Jugoslawien.- 6) Bis 5. Juli ohne Saarland.

Verkehr

Meßziffern des Personen- und Güterverkehrs Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

1954 = 100

Zeit	Personenverkehr								Güterverkehr		
	Bundesbahn 1)			Straßenbahn 4)		Omnibusse 5)			Bahn und Binnenschifffahrt		
	Beforderte Personen 2)	Personen-kilometer 2)	Wagenach-kilometer 3)	Beforderte Personen	Wagen-kilometer	Beförderte Personen	Wagen-kilometer	Überlandverkehr 6)	Beforderte Personen	Wagen-kilometer	
	kalendertäglich										
1936	58	71	81	49	78	16	25	9	19	104	86
1950	100	91	84	97	95	51	51	54	65	83	84
1955	108	108	103	103	102	125	116	116	109	113	112
1956	113	117	102	106	103	149	133	131	117	121	122
1957	114	122	106	103	101	162	146	135	120	124	126
1958	106	117	107	98	96	172	156	137	122	114	116
1959	102	117	104	95	93	183	168	143	127	117	120
1959 Jan.	103	104	100	101	95	193	165	156	124	103	105
Febr.	105	108	100	102	97	193	169	157	128	99	102
Marz	109	119	101	96	93	179	161	142	122	114	121
April	92	99	101	97	96	178	166	140	126	115	118
Mai	111	131	104	92	91	171	159	133	118	125	131
Juni	97	125	107	92	93	172	168	132	126	123	127
Juli	99	147	117	88	83	170	169	127	129	118	122
Aug.	99	141	117	86	82	167	167	130	128	120	124
Sept.	107	120	109	94	93	178	171	139	132	121	123
Okt.	98	105	97	96	93	186	171	144	130	119	118
Nov.	108	103	93	100	92	199	174	156	130	130	127
Dez.	94	104	101	101	92	209	177	156	132	121	121
1960 Jan.	111	103	97	96	89	209	178	166	132	125	123

Zeit	noch Güterverkehr													
	Bundesbahn				Binnenschifffahrt 10)				Seeschifffahrt 10)					
	Beforderte Güter 7)	Netto-tkm 8)	Tarif-tkm 7)	Wagenach-kilometer 9)	Güterwagenstellung	Beforderte Güter 11)	insgesamt	deutschen Schiffen	Grenzverkehr bei Emerich	insgesamt	Küstenverkehr 12)	Auslandsverkehr 13)	insgesamt	auf deutschen Schiffen
	arbeitstäglich													
	kal.-tägl.						arbeitstäglich						kalendertäglich	
1936	109	88	91	97	147	91	80	74	112	97	177	89	48	91
1950	91	92	92	90	97	66	67	64	70	61	105	57	68	51
1955	112	111	111	110	107	114	114	115	122	119	91	122	119	123
1956	119	119	119	113	111	125	129	129	142	135	84	140	119	129
1957	121	121	120	115	112	131	136	137	148	137	89	142	117	157
1958	109	109	107	106	104	126	132	128	144	129	95	133	114	127
1959	112	113	110	109	103	130	133	130	135	149	119	152	121	135
1959 Jan.	100	99	98	96	93	111	116	111	129	129	76	135	102	117
Febr.	98	99	97	97	93	102	107	104	133	130	97	133	86	100
Marz	104	108	107	106	101	138	148	141	132	143	110	147	85	94
April	104	104	104	103	100	139	146	142	146	130	101	133	99	95
Mai	112	116	112	113	104	155	162	156	142	161	126	164	113	127
Juni	110	109	106	106	104	153	164	153	149	143	106	146	123	145
Juli	106	108	105	106	102	146	152	148	164	143	132	144	129	154
Aug.	109	110	98	106	101	146	153	149	155	155	144	156	137	171
Sept.	115	117	117	112	106	134	134	134	134	149	125	151	139	166
Okt.	124	129	125	118	112	106	95	98	105	152	128	154	137	158
Nov.	134	133	127	122	117	120	114	120	118	177	156	179	147	148
Dez.	125	128	125	120	108	112	105	108	112	181	120	187	149	142
1960 Jan.	122	118	117	111	102	130	133	125	162	...	...	...	137	128

1) Ohne Kraftwagenverkehr, aber einschl. des S-Bahnverkehrs in Hamburg.- 2) Nur öffentlicher Verkehr.- 3) Einschl. Militärverkehr.- 4) Einschl. U- und Hochbahnverkehr in Hamburg sowie Obusverkehr.- 5) Kommunale, gemischtwirtschaftliche und private Unternehmen sowie Bundesbahn und Bundespost, ohne den nicht linienmäßigen Gelegenheitsverkehr, aber einschl. des nichtöffentlichen, linienähnlichen Arbeiterverkehrs.- 6) Einschl. Nachbarortsverkehr.- 7) Einschl. Dienstgut- und Militärverkehr, jedoch ohne Güterkraftverkehr.- 8) Beladene Güterwagen in allen Zügen.- 9) Beladene und leere Güterwagen in allen Zügen.- 10) In der Binnen- und Seeschifffahrt ist, soweit der Anteil der deutschen Schiffe nicht besonders dargestellt ist, der Verkehr auf Schiffen aller Flaggen nachgewiesen.- 11) Einschl. des Durchgangsverkehrs.- 12) Nur die im Verkehr mit Häfen des Bundesgebietes geladenen und geladenen Güter.- 13) Umfasst auch den Verkehr mit Häfen der sowjetischen Besatzungszone und der Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung sowie Danzig und Memel.

Luftverkehr

Zeit	Flughafenverkehr								Teilstreckenverkehr 1)						
	Gesamtverkehr (In- und Auslandsverkehr)								Flug-km		Inlandsverkehr		Auslandsverkehr 3)		
	Starts	Fluggäste 2)		Fracht 2)		Post 2)		insgesamt	dar. im Verkehr mit dem Ausland 3)	Pkm	Fracht-tkm	Post-tkm	Pkm	Fracht-tkm	Post-tkm
	Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West) 4)														
1954 MD	6 755	89,2	89,9	3 954	4 086	442	375	3 330	2 148	23 724	994	105,2	46 338	1 310	366,9
1957 MD	10 074	168,5	170,9	2 464	2 694	550	536	5 707	4 064	43 546	599	135,4	117 389	2 434	612,1
1958 MD	10 944	197,4	199,7	1 937	2 218	610	583	6 933	5 139	50 582	440	143,4	154 697	3 217	1 007,5
1959 1.Hj.MD	39 481	202,2	202,3	2 389	2 639	640	609	6 986	5 128	53 033	551	156,6	148 841	3 924	885,9
1959 Jan.	9 037	157,7	159,7	1 895	2 223	578	560	6 060	4 359	43 264	436	140,5	106 546	3 378	910,1
Febr.	7 647	128,5	128,7	2 081	2 291	532	517	5 443	4 077	33 873	453	123,8	96 658	3 643	822,1
Marz	10 607	193,3	198,8	2 441	2 605	677	608	6 556	4 739	52 395	574	156,6	131 929	3 959	925,4
April	43 473	216,5	217,0	2 590	2 891	668	647	7 475	5 492	57 215	614	165,1	161 642	4 292	880,1
Mai	61 780	261,3	262,3	2 656	2 933	706	653	8 113	5 926	67 541	637	177,5	185 338	4 095	921,7
Juni	52 965	255,6	247,3	2 669	2 888	681	666	8 271	6 175	63 908	592	175,8	210 433	4 178	852,1
	Bundesgebiet einschl. Berlin (West)														
1959 2.Hj.MD	43 958	247,4	251,9	2 781	3 117	813	770	8 018	5 935	63 968	631	194,5	194 652	4 825	1 115,3
1959 Juli	56 541	273,3	273,3	2 596	2 937	696	664	8 799	6 526	69 751	599	175,8	225 403	4 452	900,7
Aug.	58 349	289,6	296,8	2 350	2 701	689	654	8 980	6 670	75 129	529	170,3	235 708	4 644	882,1
Sept.	56 992	290,3	301,4	2 781	3 077	734	693	8 405	6 233	74 295	631	179,8	233 940	4 283	926,0
Okt.	41 150	259,3	265,0	2 993	3 387	760	738	8 031	5 906	68 025	690	189,1	191 706	5 191	1 406,0
Nov.	28 469	180,9	185,8	2 825	3 201	747	709	6 890	5 116	48 492	648	176,6	137 728	5 015	998,9
Dez.	22 246	187,6	189,2	3 132	3 398	1 254	1 179	7 004	5 159	50 113	689	275,2	143 426	5 365	1 578,0

1) Flug auf den einzelnen Teilstrecken.- 2) Umgestiegene Fluggäste und umgeladene Fracht und Post sind unter Aus- und Einsteiger bzw. Empfang und Versand enthalten.- 3) Kilometerangaben bis zum ersten Flughafen im Ausland.- 4) Nachgewiesen wird der gewerbliche Linien- und Gelegenheitsverkehr soweit er in Verbindung mit Verkehrsflughäfen steht; ab April 1959 der gesamte zivile Luftverkehr auf allen Flugplätzen.

Eisenbahnen¹⁾
(DB-Deutsche Bundesbahn, NE-Nichtbundes eigene Eisenbahnen)

Zeit	Betriebsleistungen								Güterwagenstellung		
	Zugkilometer 2)			Wagenachskilometer 2)			Tonnenkilometer 4)				
	insgesamt 3)	darunter DB		insgesamt	darunter DB		Brutto Güterzüge DB	Netto Güterwagen dar. DB		insgesamt	
		Reise- züge	Güter- züge		Reise- züge	Güter- züge		insgesamt	DB	NE	
Millionen										1 000	
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>											
1954 MD	48,7	30,9	14,0	1 615	596,6	989	9 402	4 393	4 338	1 469	213,0
1955 MD	51,6	32,3	15,2	1 729	613,1	1 085	10 462	4 906	4 839	1 574	250,6
1956 MD	52,2	32,3	15,8	1 757	611,9	1 114	10 999	5 205	5 137	1 620	269,9
1957 MD	52,9	33,0	16,0	1 794	633,1	1 130	11 210	5 271	5 199	1 636	281,8
1958 MD	51,8	30,8	14,9	1 711	637,6	1 044	10 351	4 780	4 720	1 523	270,1
1959 Juli	52,9	33,8	15,3	1 864	713,8	1 121	11 148	5 057	4 992	1 591	284,7
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>											
1957 MD	53,6	33,5	16,1	1 821	644,8	1 144	11 376	5 361	5 288	1 708	282,4
1958 MD	52,5	33,6	15,0	1 745	649,0	1 058	10 511	4 863	4 804	1 591	270,7
1959 MD	50,7	30,7	15,0	1 744	630,3	1 085	10 914	5 049	4 988	1 582	273,8
1959 Juli	53,7	34,4	15,5	1 891	725,3	1 136	11 317	5 145	5 080	1 661	285,4
Aug.	52,9	34,3	14,9	1 842	722,1	1 090	10 991	5 048	4 983	1 595	274,8
Sept.	51,1	32,2	15,3	1 835	654,3	1 151	11 651	5 385	5 317	1 673	273,4
Okt.	51,6	31,2	16,7	1 892	598,5	1 263	12 961	6 148	6 071	1 828	307,2
Nov.	48,7	29,6	15,4	1 754	559,3	1 166	11 984	5 713	5 638	1 720	297,4
Dez.	50,2	31,1	15,6	1 829	612,5	1 188	12 049	5 657	5 589	1 644	286,8
1960 Jan.	...	30,6	14,5	...	588,6	1 078	10 923	...	5 031	1 479	...
Zeit	noch: Güterwagenstellg.		Güterwagen- umlauf- zeit bei der DB	Leistungen im Personenverkehr 5)							
	arbeitstäglich			insgesamt 6)	Beforderte Personen			Personenkilometer			
	DB	NE			Deutsche Bundesbahn 7)	darunter: Berufs- u. Schüler- verkehr	Nicht- bundes eig. Eisenbahnen 7)	darunter: Berufs- u. Schüler- verkehr	Deutsche Bundesbahn	darunter: Berufs- u. Schüler- verkehr	Nicht- bundes eig. Eisenbahnen
	1 000			Tage	1 000					Millionen km	
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>											
1954 MD	58,0	8,5	4,3	120 587	107 370	68 503	13 217	7 892	2 767	1 048	118,1
1955 MD	62,2	10,0	4,3	129 587	115 927	74 388	13 660	8 180	2 935	1 137	126,5
1956 MD	64,0	10,8	4,3	134 962	121 433	78 112	13 529	8 128	3 234	1 201	126,0
1957 MD	65,1	11,2	4,4	136 785	123 830	77 680	12 954	7 702	3 368	1 195	122,7
1958 MD	60,6	10,8	4,5	124 658	112 622	70 144	12 036	7 024	3 230	1 082	113,7
1959 Juli	58,9	10,5	4,4	117 231	107 606	52 404	9 625	4 833	4 136	864	92,4
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>											
1957 MD	67,9	11,2	4,3	140 369	127 214	81 038	13 155	7 846	3 449	1 260	124,5
1958 MD	63,3	11,6	4,5	130 205	117 956	73 036	12 249	7 183	3 310	1 177	115,1
1959 MD	62,8	10,9	4,6	124 112	113 316	69 495	10 796	6 309	3 313	1 117	104,0
1959 Juli	61,5	10,5	4,4	121 684	111 906	55 395	9 778	4 943	4 209	909	93,7
Aug.	61,6	10,6	4,6	122 650	112 725	60 878	9 325	5 246	4 047	1 020	97,3
Sept.	64,4	10,5	4,4	126 992	117 039	67 441	9 953	5 608	3 338	1 062	97,4
Okt.	67,7	11,4	4,4	121 066	110 886	66 481	10 180	6 025	3 012	1 045	99,1
Nov.	71,1	12,3	4,6	129 634	118 711	81 928	10 923	6 972	3 872	1 292	107,7
Dez.	65,7	11,5	4,9	117 696	107 101	61 270	10 595	6 048	2 978	963	100,6
1960 Jan.	62,2	...	5,1	...	121 675	82 852	...	...	2 918	1 289	...
Zeit	Gepäck- versand der Deutschen Bundesbahn	Beforderte Güter 8)								Tarif- tonnen- kilometer DB 8)	
		insgesamt 9)	Deutsche Bundesbahn 7)	Nicht- bundes eig. Eisenbahnen 7)	darunter			zusammen 9)	DB 7)		NE 7)
					Expressgut		Kohle, Koks, Briketts				
		t			zusammen	DB 7)	NE 7)	zusammen 9)	DB 7)		NE 7)	Mill.
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>											
1954 MD	7 031	22 509	21 024	5 584	57,6	54,2	3,4	9 058	8 406	1 792	3 915
1955 MD	7 562	25 098	23 569	6 961	61,7	58,2	3,5	9 549	8 919	1 817	4 349
1956 MD	8 176	26 609	24 944	7 405	66,4	62,9	3,5	9 912	9 272	1 945	4 642
1957 MD	8 735	26 959	25 272	7 580	70,6	67,0	3,6	9 823	9 172	1 962	4 663
1958 MD	9 154	24 352	22 883	7 017	70,7	67,1	3,6	8 682	8 035	1 756	4 185
1959 Juli	16 444	25 527	23 757	7 618	79,1	75,0	4,1	8 362	7 627	1 774	4 435
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>											
1957 MD	8 800	29 255	27 568	7 600	70,8	67,2	3,6	10 768	10 120	1 965	4 824
1958 MD	9 220	26 645	25 176	7 032	71,1	67,5	3,6	9 637	8 990	1 759	4 297
1959 MD	1 042	...	25 552	7 370	76,8	73,1	3,7	...	8 794	...	4 441
1959 Juli	17 318	27 814	26 045	7 638	79,3	75,2	4,1	9 434	8 700	1 778	4 563
Aug.	18 139	27 132	25 456	7 501	71,1	67,3	3,8	9 144	8 469	1 673	4 381
Sept.	13 107	28 339	26 683	7 670	77,9	73,8	4,1	9 567	8 885	1 669	4 724
Okt.	11 799	31 891	30 191	8 508	83,4	79,6	3,8	10 265	9 549	1 720	5 349
Nov.	6 608	30 164	28 930	8 217	79,0	75,5	3,6	9 944	9 512	1 473	4 998
Dez.	7 812	...	28 049	8 062	105,4	100,6	4,8	...	9 851	...	4 922
1960 Jan.	7 075	...	25 220	...	...	65,8	...	...	9 491	...	4 481

1) Nur Schienenverkehr, soweit nicht ausdrücklich anders vermerkt. - 2) Einschl. Militärverkehr, jedoch ohne Dienstzüge. - 3) Nichtbundes eigene Eisenbahnen einschl. Rangierkilometer. - 4) Einschl. Militär- und Dienstgutverkehr. - 5) Schienen- und Schiffsverkehr, ohne Militärverkehr. - 6) Verkehr zwischen der Deutschen Bundesbahn und den Nichtbundes eigenen Eisenbahnen doppelt gezählt. - 7) Einschl. Verkehr zwischen der Deutschen Bundesbahn und den Nichtbundes eigenen Eisenbahnen. - 8) Schienen- und Schiffsverkehr einschl. Militär- und Dienstgutverkehr. - 9) Verkehr zwischen der Deutschen Bundesbahn und den Nichtbundes eigenen Eisenbahnen nur einmal gezählt.

Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste

Zeit	Konkurse 1)					Vergleichsverfahren					Insolvenzen 2)					Wechselproteste bei Landeszentralbanken, Geldinstituten und Postanstalten 3)	
	insgesamt	darunter				insgesamt	darunter				insgesamt	darunter					
		Industrie	Handwerk	Großhandel	Einzelhandel		Industrie	Handwerk	Großhandel	Einzelhandel		Industrie	Handwerk	Großhandel	Einzelhandel		
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)																	
1954 MD	344	65	67	50	87	99	26	18	20	29	422	86	61	65	111	45 765	25 867
1957 MD	260	45	54	30	50	61	18	14	10	13	309	60	65	38	60	40 646	26 787
1958 MD	234	42	45	26	42	45	12	10	8	9	271	52	53	32	50	35 526	23 513
1959 MD	202	29	39	22	38	34	9	6	6	9	228	36	44	26	45	33 275	20 890
1959 Juli	222	34	46	24	47	47	16	6	9	8	259	47	52	30	53	35 201	22 686
Aug.	182	26	30	18	40	34	10	4	5	10	205	34	33	21	48	31 900	19 577
Sept.	191	29	36	20	30	34	9	5	6	8	217	34	39	24	38	32 508	19 495
Okt.	207	26	40	15	45	21	5	2	4	8	219	26	39	19	52	35 935	20 661
Nov.	196	24	35	12	44	27	4	15	3	3	212	26	50	13	41	33 257	19 147
Dez.	214	25	39	22	38	25	6	6	4	8	236	30	44	26	45	35 424	22 575
1960 Jan.	200	26	38	11	41	25	4	4	10	5	223	30	42	19	46	32 042	19 043
Bundesgebiet ohne Berlin 4)																	
1959 MD	204	30	40	22	39	35	10	7	6	9	231	37	45	26	46	...	...
1959 Juli	224	36	46	24	47	47	16	6	9	8	261	49	52	30	53	...	...
Aug.	185	27	31	18	40	34	10	4	5	10	208	35	34	21	48	...	...
Sept.	193	30	36	21	30	35	10	5	6	8	220	36	39	25	38	...	...
Okt.	207	26	40	15	45	21	5	2	4	8	219	26	39	19	52	...	...
Nov.	199	25	36	12	44	28	4	15	4	3	216	27	51	14	41	...	...
Dez.	215	25	39	22	39	25	6	6	4	8	237	30	44	26	46	...	...
1960 Jan.	204	27	39	11	41	25	4	4	10	5	227	31	43	19	46	33 058	20 169
Berlin (West)																	
1960 Jan.	15	3	2	2	2	-	-	-	-	-	15	3	2	2	2	1 395	564

1) Einschl. Anschlusskonkurse.- 2) Ohne Anschlusskonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausging.- 3) Quelle: Deutsche Bundesbank und Posttechnisches Zentralamt. Ab 1952 einschl. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute.- 4) Ab 6. Juli 1959 einschl. Saarland.

Zum Aufsatz: „Die Bodenkreditinstitute 1959“ in diesem Heft

Darlehensbestand der Boden- und Kommunkreditinstitute am 31. Dezember 1958 und 31. Dezember 1959 Mill. DM

Darlehensform und -quelle	Hypotheken auf									Kommunal-darlehen	Schiff-hypo- theken	Landes- kultur- darlehen	Sonstige langfr. Darlehen	insgesamt	außerdem		
	Wohnungs- neubauteilen	Gewerb- lichen Betriebs- grund- stücken	Sonst. Grund- stücken	Landwirt- schaftl. Grund- stücken	an Spar- kassen	an andere öffentl.- rechtl. Kredit- institute	Darlehen an sonstige Kredit- institute										
31. Dezember 1958																	
Deckungsdarlehen darunter aus Mitteln der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank 1)	7 613,5	1 519,6	630,1	662,4	6 926,3	962,3	408,1	73,1	18 795,4	480,5	830,1	57,7					
Übrige Darlehen aus Mitteln der öffentlichen Hand der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank 2)	335,1	55,3	0,9	187,0	672,4	248,6	249,6	25,0	1 773,9	360,4	470,5	36,5					
anderer Kreditinstitute	3 080,4	32,2	20,3	40,4	630,6	15,1	35,3	125,1	3 979,4	60,0	222,8	102,1					
Sonstiger Stellen 3)	8,6	40,9	-	6,8	12,1	-	0,4	23,5	92,1	9,6	95,1	81,5					
zusammen	725,4	108,5	11,6	42,3	153,6	174,2	2,7	66,0	646,9	93,4	2,0	17,4					
Darlehen insgesamt	11 515,7	2 147,2	715,7	780,9	8 847,2	1 583,0	452,4	811,8	26 853,7	760,3	1 243,9	342,1					
desgl. ohne Darlehen an Boden- u. Kommunkreditinstitute	14 205,6	2 154,5	729,9	1 948,2	8 867,3	1 600,6	507,9	1 548,2	31 562,3	799,3	1 279,1	395,9					
31. Dezember 1959 4)																	
Deckungsdarlehen darunter aus Mitteln der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank 1)	9 240,6	1 958,0	893,4	883,0	8 528,7	1 149,4	536,0	121,4	23 310,5	495,3	1 122,0	61,3					
Übrige Darlehen aus Mitteln der öffentlichen Hand der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank 2)	347,0	34,1	1,5	210,6	669,5	220,1	323,0	34,5	1 840,3	355,0	547,6	31,4					
anderer Kreditinstitute	3 534,8	36,5	24,5	45,0	621,3	28,6	34,2	137,1	4 462,1	78,2	224,9	128,0					
Sonstiger Stellen 3)	8,3	29,9	8,9	12,8	10,4	-	0,2	34,6	105,0	7,0	93,1	143,5					
zusammen	112,0	107,6	13,0	40,9	184,2	241,5	16,6	101,3	817,0	104,5	2,0	66,2					
Darlehen insgesamt	774,7	535,0	52,6	27,1	960,3	457,1	4,9	512,9	3 324,7	97,7	268,9	152,9					
desgl. ohne Darlehen an Boden- u. Kommunkreditinstitute	13 670,4	2 667,0	992,4	1 008,9	10 304,9	1 876,5	591,8	907,3	32 019,3	782,7	1 710,8	552,0					
Darlehen aus durchlaufenden Mitteln darunter: aus öffentlichen Mitteln	3 130,7	10,9	4,7	1 401,3	48,7	19,1	57,7	656,8	5 330,0	46,4	35,4	63,0					
Darlehen insgesamt	2 881,6	10,1	4,6	1 293,5	48,1	10,1	56,1	615,4	4 919,7	45,6	16,6	57,5					
desgl. ohne Darlehen an Boden- u. Kommunkreditinstitute	16 801,1	2 677,9	997,1	2 410,2	10 353,6	1 895,6	649,5	1 564,1	37 349,3	829,2	1 746,2	615,0					

1) Darlehen aus Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Landwirtschaftlichen Rentenbank gegen hinterlegte Schuldverschreibungen.- 2) Deeglichen gegen sonstige Sicherheiten und ohne Sicherheiten.- 3) Einschl. eigener Mittel.- 4) Ab 6.7.1959 einschl. Saarland.

Umlauf an Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunkreditinstitute nach Art der Institute Mill. DM

Art der Institute und der Schuldverschreibungen	1958		1959		Zunahme im				
	31. Dez.	31. März	30. Juni	30. Sept. 2)	31. Dez.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj. 2)	4. Vj.
Hypothekendarlehen	6 123,3	6 492,4	6 857,3	7 237,3	7 546,6	369,1	364,9	380,0	309,3
Hypothekendarlehen	2 861,5	3 116,6	3 255,6	3 364,7	3 474,6	255,1	139,0	109,1	109,9
Kommunalobligationen									
Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten									
Hypothekendarlehen	3 389,0	3 782,6	4 002,5	4 439,8	4 695,1	393,6	219,9	437,3	255,3
Kommunalobligationen	4 330,8	4 887,9	5 335,2	5 638,8	5 976,0	537,1	467,3	303,6	337,2
Schiffpfandbriefbanken									
Schiffpfandbriefe	372,1	401,6	406,5	426,3	436,4	29,5	4,9	19,8	10,1
zusammen	17 076,6	18 661,2	19 857,0	21 107,0	22 128,7	1 584,5	1 195,9	1 250,0	1 021,7

1) Enthält auch Landesbodenbriefe, Landesrentenbriefe, Landwirtschaftsbriefe, Bodenkulturschuldverschreibungen, Landesrentenbankschuldverschreibungen, Kommunalschatzanweisungen, Kassenobligationen und Schulbuchforderungen.- 2) Ab 6.7.1959 einschl. Saarland.

Öffentliche Sozialleistungen

Hauptbetragsempfänger, Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und -hilfe)

Zeit	Hauptbetragsempfänger				Einnahmen		Ausgaben			Überschuß (+) Fehlbetrag (-) in Rechnungsj bzw. im Berichtsmonat	
	insgesamt	Leistungsfälle in der Arbeitslosen- versicherung			insgesamt 1)	darunter: Beiträge	insgesamt	darunter			
		insgesamt	darunter: männlich	insgesamt				darunter: männlich	Arbeitslos. u. Kurzarb.-Geld u. Stilllegungs- vergütung 2) 3)		Unterstützung aus der Arbeitslosen- hilfe 2)
	1 000				Mill. DM						
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>											
1954 MD	1 040,9	487,8	319,0	553,1	390,3	232,0	147,0	189,7	79,1	63,8	+ 507,7
1957 MD	540,8	380,6	241,8	160,2	111,3	153,8	106,0	152,5	88,0	23,2	+ 15,6
1958 MD	576,0	430,9	292,7	145,1	108,5	162,2	115,4	157,8	95,1	20,7	+ 52,8
1959 MD	430,5	335,8	234,4	94,5	72,8	...	...	...	...	...	...
1959 Juli	189,6	124,2	57,6	65,5	50,5	181,4	126,8	78,3	29,4	9,4	+ 103,1
Aug.	162,6	107,8	51,8	54,8	42,8	146,6	127,4	71,8	26,2	8,5	+ 74,8
Sept.	150,4	100,6	49,3	49,8	38,9	143,8	124,5	70,8	25,1	7,6	+ 73,0
Okt.	148,7	102,4	51,9	46,3	36,1	171,9	131,9	69,7	25,6	7,3	+ 102,3
Nov.	164,4	117,7	61,0	46,7	36,7	141,3	126,4	69,2	25,8	6,8	+ 72,7
Dez.	281,3	226,1	148,0	55,2	44,0	167,0	133,3	92,4	42,5	9,1	+ 74,6
1960 Jan.	521,1	456,5	353,5	64,6	51,6	188,1	131,2	136,4	90,2	9,0	+ 51,7
<u>Bundesgebiet ohne Berlin⁵⁾</u>											
1959 MD	430,8	336,2	235,7	94,6	72,9	...	...	...	...	...	...
1959 Juli	190,6	125,0	58,1	65,7	50,7	...	...	...	...	...	...
Aug.	163,5	108,5	52,3	55,0	43,0	...	...	...	...	...	...
Sept.	151,4	101,4	49,8	50,0	39,1	...	...	...	...	...	...
Okt.	149,5	103,0	52,3	46,5	36,3	...	...	...	...	...	...
Nov.	165,2	118,3	61,4	46,9	36,9	...	...	...	...	...	...
Dez.	282,2	226,7	148,4	55,4	44,2	...	...	...	...	...	...
1960 Jan.	522,6	457,7	354,4	64,9	51,8	...	...	...	...	...	...
<u>Berlin (West)</u>											
1960 Jan.	52,9	36,4	22,0	16,5	8,6	9,0	5,8	13,7	8,9	2,4	- 4,7

1) Einschl. des errechneten Zuschußbedarfs für die Aufwendungen der Arbeitslosenhilfe, die vom Bund zu tragen sind.- 2) Einschl. Krankenversicherungsbeiträge und Leistungserstattungen an Krankenkassen.- 3) Bis 31.3.1957 Arbeitslosen- und Kurzarbeiterunterstützung einschl. der Krankenversicherung der Unterstüzten.- 4) Hauptbetragsempfänger: Kalenderjahr; Einnahmen und Ausgaben: Rechnungsjahr (1. April bis 31. März).- 5) Ab 6. Juli 1959 einschl. Saarland.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Soziale Krankenversicherung

Kassenarten, Mitglieder und Krankenstand

Zeit ¹⁾ Kassenart	Kranken- kassen	Pflichtmitglieder (ohne Rentner)			Rentenbezieher und -bewerber		Freiwillige Mitglieder		Mit- glieder ins- gesamt	Krankenstand (Anteil d. arbeitsfähigen Kranken an den Mitgliedern d. entspr. Gruppe)						
		ins- gesamt	darunter männlich	mit so- fortigem Anspruch auf Barlei- stungen	ins- gesamt	darunter männlich	ins- gesamt	darunter männlich		Pflichtmitglieder		Freiwillige Mitglieder				
										insgesamt	mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen	männl.	weibl.			
														männl.	weibl.	männl.	weibl.
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>																
1954 JD	2 057	14 965	9 845	11 067	6 140	2 668	1 697	23 773	3,69	3,52	4,11	4,08	1,28	1,23		
1955 JD	2 070	15 488	10 031	11 364	6 205	2 882	1 871	24 535	4,09	3,90	4,57	4,60	1,33	1,20		
1956 JD	2 074	15 718	10 095	11 512	6 354 ^{a)}	3 325	2 158	25 396	4,35	3,99	4,86	4,74	1,41	1,23		
1957 JD	2 065	16 019	10 204	11 695	6 602	3 744	2 330	24 366	4,80	4,47	5,37	5,33	1,44	1,12		
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)</u>																
1958 JD	2 054	17 452	11 064	12 175	5 147	2 168	3 514	2 154	26 113	4,84	4,39	5,51	5,44	1,33	1,00	
1959 JD	2 041	17 583	11 000	12 189	5 253	2 213	3 643	2 280	26 279	4,85	4,43	5,46	5,28	1,33	3,99	
1958 Okt.	2 051	17 470	11 080	12 283	5 176	2 176	3 578	2 212	26 224	4,85	4,50	5,71	5,71	1,22	0,93	
Nov.	2 053	17 457	11 053	12 295	5 196	2 187	3 579	2 216	26 232	5,12	4,77	5,81	5,91	1,28	0,98	
Dez.	2 053	17 460	11 046	12 305	5 203	2 188	3 571	2 214	26 234	4,73	4,40	5,32	5,23	1,31	0,99	
1959 Jan.	2 048	17 077	10 755	11 969	5 219	2 196	3 588	2 229	25 884	4,55	3,66	5,18	4,46	1,23	0,86	
Febr.	2 047	17 173	10 836	12 088	5 236	2 207	3 592	2 233	26 001	5,32	4,73	6,03	5,92	1,45	1,05	
März	2 047	17 356	11 034	12 271	5 248	2 213	3 595	2 237	26 199	5,88	5,91	6,54	7,33	1,56	1,10	
April	2 043	17 289	11 009	12 232	5 254	2 216	3 605	2 248	26 148	4,58	4,51	5,05	5,36	1,38	1,01	
Mai	2 042	17 597	11 132	12 262	5 247	2 210	3 616	2 257	26 421	4,43	4,29	4,99	5,30	1,34	1,06	
Juni	2 040	17 546	11 113	12 232	5 244	2 209	3 625	2 265	26 415	4,20	3,89	4,74	4,83	1,26	1,01	
Juli	2 038	17 483	11 067	12 198	5 247	2 209	3 656	2 288	26 385	4,40	3,90	4,97	4,92	1,23	0,98	
Aug.	2 038	17 419	11 034	12 161	5 258	2 213	3 671	2 302	26 347	4,73	4,11	5,35	5,28	1,22	0,94	
Sept.	2 037	17 426	11 031	12 158	5 265	2 217	3 680	2 311	26 370	4,78	4,27	5,44	5,48	1,22	0,95	
Okt.	2 038	17 398	11 007	12 180	5 267	2 219	3 700	2 329	26 364	4,94	4,50	5,59	5,71	1,24	0,94	
Nov.	2 038	17 431	10 994	12 249	5 274	2 221	3 695	2 330	26 399	5,31	4,93	5,99	6,11	1,37	1,00	
Dez.	2 038	17 446	10 988	12 265	5 280	2 223	3 690	2 329	26 416	5,04	4,47	5,65	5,39	1,42	1,02	
davon:																
Orts- Land- Betriebs- ²⁾	Kranken- kassen	399	9 460	6 142	8 188	3 784	1 429	1 950	982	15 194	5,33	4,92	5,74	5,38	1,07	0,93
Innungs- See-		103	266	148	240	56	24	156	98	478	3,17	2,36	3,34	2,50	0,52	0,65
1 357		2 823	2 100	2 355	489	253	231	185	3 542	5,12	5,56	6,06	6,06	2,49	1,48	
Knappe- schaftliche Krankenkassen	7	627	609	554	626	372	18	15	1 270	5,59	3,83	5,87	4,18	0,88	0,24	
Ersatzkassen für Arbeiter	8	179	138	157	10	7	32	27	221	4,74	4,71	4,99	4,84	1,13	0,80	
Ersatzkassen für Angestellte	8	3 221	1 186	112	271	111	1 224	956	4 716	2,91	3,55	5,60	7,27	1,69	1,37	

1) Jahresdurchschnitte der Mitglieder 1954 - 1957 auf Grund der Jahresstatistik, übrige Ergebnisse auf Grund der Monatsstatistik der sozialen Krankenversicherung.- 2) Einschl. Betriebskrankenkassen der Deutschen Bundesbahn, der Deutschen Bundespost und des Bundesverkehrsministeriums.- a) Durchschnitt der Monate Januar bis Juli (vor Neuregelung der Krankenversicherung der Rentner).

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

Zum Aufsatz: „Erwerbstätigkeit und Krankenversicherungsschutz“ in diesem Heft

Die im Erwerbsleben tätigen Männer und Frauen nach Art des Versicherungsschutzes und der Stellung im Beruf

Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
1 000

Stellung im Beruf	Im Erwerbsleben tätige									
	Männer					Frauen				
	insgesamt	Pflicht-	Freiwillig versichert	Als Rentner versichert	Nicht	insgesamt	Pflicht-	Freiwillig versichert	Als Rentner versichert	Nicht
Land- und Forstwirtschaft										
Selbständige	960	110	629	6	216	255	55	72	.	125
Mithelfende	425	-	165	35	224	1 673	-	350	58	1 266
Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	16	13	.	.	.	6	.	.	.	.
Arbeiter	353	348	.	.	.	215	186	.	.	22
Lehrlinge	22	21	.	.	.	7	7	.	.	.
Zusammen	1 781	492	804	44	441	2 156	254	425	65	1 413
Produzierendes Gewerbe										
Selbständige	723	33	629	.	59	113	10	69	.	32
Mithelfende	40	-	27	.	11	178	-	57	.	119
Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	1 104	725	373	.	.	556	533	23	.	.
Arbeiter	6 219	6 201	11	5	.	1 911	888	.	.	16
Lehrlinge	684	680	.	.	.	147	146	.	.	.
Zusammen	8 773	7 639	1 044	10	80	2 908	2 577	155	6	170
Handel und Verkehr										
Selbständige	600	22	512	.	63	230	18	115	.	96
Mithelfende	32	-	21	.	7	223	-	69	.	153
Beamte	418	.	412	.	.	33	.	32	.	.
Angestellte	691	518	168	.	.	910	874	28	.	6
Arbeiter	898	891	.	.	.	295	280	.	.	12
Lehrlinge	160	157	.	.	.	259	258	.	.	.
Zusammen	2 798	1 593	1 118	10	78	1 950	1 431	246	6	268
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen										
Selbständige	294	13	233	.	47	134	10	72	.	51
Mithelfende	17	-	11	.	5	132	-	41	3	88
Beamte	559	.	506	.	52	93	.	85	-	8
Angestellte	518	353	147	.	17	692	553	54	.	86
Arbeiter	461	457	.	.	.	936	890	7	10	29
Lehrlinge	48	45	.	.	.	118	114	.	.	.
Zusammen	1 896	869	900	.	123	2 105	1 567	260	15	263
Insgesamt										
Selbständige	2 576	177	2 003	12	384	732	93	328	6	305
Mithelfende	513	-	223	42	247	2 207	-	516	65	1 626
Beamte	986	6	926	.	54	126	.	117	.	8
Angestellte	2 328	1 610	690	.	26	2 167	1 967	105	.	93
Arbeiter	7 931	7 896	18	12	3 357	3 244	3 244	16	19	78
Lehrlinge	914	904	.	.	6	520	524	.	.	.
Zusammen	15 248	10 593	3 865	68	723	9 118	5 828	1 085	92	2 114

Die im Erwerbsleben tätigen Männer und Frauen nach Art des Versicherungsschutzes und der Krankenkassen
Ergebnisse des Mikrozensus Oktober 1958
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Versicherungsträger	Im Erwerbsleben tätige									
	Männer					Frauen				
	insgesamt	Pflicht-	Freiwillig versichert	Als Rentner versichert	Nicht	insgesamt	Pflicht-	Freiwillig versichert	Als Rentner versichert	Nicht
Land- und Forstwirtschaft										
AOK, LKK, BKK, IKK, See-KK, K.o. Angabe ¹⁾	897	468	388	41	-	529	243	222	64	-
Ersatzkasse	45	18	27	.	.	21	9	12	.	-
Knappschafts-Kr.-Kasse	10	6	.	.	.	.	.	.	.	-
Privat Kr.-Kasse	388	-	388	-	-	190	-	190	-	-
Nichtversichert	441	-	-	-	441	1 413	-	-	-	1 413
Zusammen	1 781	492	804	44	441	2 156	254	425	65	1 413
Produzierendes Gewerbe										
AOK, LKK, BKK, IKK, See-KK, K.o. Angabe ¹⁾	6 754	6 434	310	10	-	2 151	2 100	46	6	-
Ersatzkasse	849	566	283	.	.	494	463	31	.	-
Knappschafts-Kr.-Kasse	645	639	5	.	.	15	14	.	.	-
Privat Kr.-Kasse	446	-	446	-	-	78	-	78	-	-
Nichtversichert	80	-	-	-	80	170	-	-	-	170
Zusammen	8 773	7 639	1 044	10	80	2 908	2 577	155	6	170
Handel und Verkehr										
AOK, LKK, BKK, IKK, See-KK, K.o. Angabe ¹⁾	1 476	1 116	352	8	-	650	581	64	5	-
Ersatzkasse	717	475	241	.	.	902	848	54	.	-
Knappschafts-Kr.-Kasse	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-
Privat Kr.-Kasse	524	-	524	-	-	129	-	129	-	-
Nichtversichert	78	-	-	-	78	268	-	-	-	268
Zusammen	2 798	1 593	1 118	10	78	1 950	1 431	246	6	268
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen										
AOK, LKK, BKK, IKK, See-KK, K.o. Angabe ¹⁾	794	618	172	.	-	1 189	1 126	49	14	-
Ersatzkasse	460	248	211	.	.	493	437	55	.	-
Knappschafts-Kr.-Kasse	5	.	.	.	.	.	.	.	.	-
Privat Kr.-Kasse	514	-	514	-	-	156	-	156	-	-
Nichtversichert	123	-	-	-	123	263	-	-	-	263
Zusammen	1 896	869	900	.	123	2 105	1 567	260	15	263
Insgesamt										
AOK, LKK, BKK, IKK, See-KK, K.o. Angabe ¹⁾	9 921	8 636	1 223	62	-	4 519	4 050	381	88	-
Ersatzkasse	2 070	1 307	761	.	.	1 910	1 757	151	.	-
Knappschafts-Kr.-Kasse	663	650	9	.	.	23	21	.	.	-
Privat Kr.-Kasse	1 872	-	1 872	-	-	553	-	553	-	-
Nichtversichert	723	-	-	-	723	2 114	-	-	-	2 114
Zusammen	15 248	10 593	3 865	68	723	9 118	5 828	1 085	92	2 114

1) AOK = Allgemeine Ortskrankenkasse, LKK = Landkrankenkasse, BKK = Betriebskrankenkasse, IKK = Innungskrankenkasse, See-KK = Seekrankenkasse, K.o. Angabe = Krankenkassen ohne Angaben.

noch: Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter

1950 = 100

Zeit	Gewerbliche Wirtschaft															
	insgesamt	darunter														
		Ölfrüchte, Öle und Fette zu techn. Zwecken	Textilrohstoffe	Garne und sonst. textile Halbwaren	Textilwaren	Häute, Felle und Leder	Kautschuk und Harze	Holz	Holzschliff, Papier, Zellstoff	Kohle, Koks u. Braunkohle	Erdöl und Erdöl-erzeugnisse	Erze und Mineralien	Eisen und Stahl	NE-Metalle	Edelmetalle	Chem. Stoffe
1954 JD	102	71	90	100	110	92	73	126	118	140	109	135	111	120	102	102
1955 JD	105	81	83	95	103	94	110	139	124	143	110	141	124	153	102	104
1956 JD	109	94	86	93	106	89	98	155	127	163	119	152	156	161	104	107
1957 JD	109	83	91	95	105	88	90	136	131	179	135	155	144	132	101	107
1958 JD	100	78	77	88	94	90	83	128	126	168	124	142	127	120	96	101
1959 JD	98	77	72	85	90	103	101	123	120	160	116	133	122	137	99	102
1958 Juli	100	81	77	89	95	91	83	127	126	167	124	142	124	119	96	100
Aug.	99	78	77	87	93	90	83	126	126	165	124	142	122	121	95	100
Sept.	98	78	75	85	91	90	84	126	126	165	124	142	122	120	95	101
Okt.	98	75	73	84	89	90	88	125	125	165	122	143	122	129	95	101
Nov.	97	76	70	82	89	91	90	126	123	165	122	144	121	132	94	101
Dez.	96	75	69	81	87	93	86	125	123	165	122	143	121	131	94	101
1959 Jan.	95	71	68	82	86	92	87	121	122	164	123	135	116	132	94	101
Febr.	96	70	69	82	88	94	88	122	122	163	121	135	114	134	95	102
März	96	74	69	82	89	98	91	120	122	162	121	135	116	138	99	103
April	98	78	72	84	89	104	95	120	120	161	120	133	117	138	99	101
Mai	99	79	73	83	89	109	101	120	120	159	117	133	119	137	99	101
Juni	98	78	72	83	90	109	98	121	120	159	115	132	122	137	99	100
Juli	98	75	72	85	90	111	98	121	120	158	111	132	124	136	99	101
Aug.	99	77	73	85	91	110	105	122	120	158	111	132	125	135	99	102
Sept.	99	79	72	86	91	109	106	125	120	158	111	133	125	136	100	102
Okt.	99	81	72	87	92	103	105	126	118	158	112	132	128	135	100	103
Nov.	100	83	73	87	93	96	123	127	118	159	112	133	131	141	100	105
Dez.	101	79	76	88	93	100	120	128	118	159	112	134	131	142	99	105
1960 Jan. 1)	103	78	78	89	93	102	118	130	119	159	113	136	130	143	100	107
Febr.	102	77	77	88	93	99	118	131	119	159	114	136	128	143	100	106

1) Vorläufige Zahlen.

Preisindex ausgewählter Grundstoffe¹⁾

Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Zeit	Grundstoffe			Grundstoffe land-, forst- und plantagenwirtschaftlicher Herkunft			Grundstoffe industrieller Herkunft			Ausgewählte Grundstoffe land-, forst- und plantagenwirtschaftlicher Herkunft						
										Lebens- und Genußmittel						
	insg.	inl.	ausl.	insg.	inl.	ausl.	insg.	inl.	ausl.	Roggen	Weizen inl.	Futtergerate	Futterhafer	Kartoffeln, Speise-	Kühe	Kälber
Originalbasis 1950 = 100																
1954 JD	123	127	104	113	118	100	133	134	116	152	143	139	136	118	122	141
1955 JD	125	131	101	114	121	96	137	139	121	151	142	142	137	127	132	150
1956 JD	129	135	103	119	127	97	140	141	129	152	142	140	137	144	138	154
1957 JD	132	138	105	120	129	97	145	146	137	154	144	137	132	102	136	160
1958 JD	132	139	98	119	130	91	146	147	128	156	148	143	136	122	144	168
1959 JD	132	140	96	120	132	89	145	147	124	152	148	145	140	167	155	170
1958 Okt.	131	139	96	118	129	89	145	147	126	149	144	143	135	125	149	180
Nov.	132	139	96	119	131	89	145	147	125	151	145	144	136	142	148	180
Dez.	132	140	95	120	132	88	145	147	125	153	147	144	137	163	148	173
1959 Jan.	132	140	94	119	131	87	145	147	123	155	149	145	140	181	155	160
Febr.	132	140	94	119	132	88	146	147	123	157	150	145	142	174	155	162
März	132	140	95	118	130	88	146	148	124	159	152	145	142	159	156	173
April	131	138	96	117	128	89	145	147	124	161	154	145	142	144	161	179
Mai	131	138	96	118	128	90	145	147	123	163	155	146	142	126	164	180
Juni	131	138	95	118	129	88	145	147	123	163	155	146	142	129	162	162
Juli	133	141	94	122	135	87	144	146	124	142	140	144	140	260	155	165
Aug.	132	141	95	121	134	88	145	147	124	142	140	143	139	188	162	170
Sept.	132	140	95	121	133	89	145	147	124	144	142	144	137	164	154	176
Okt.	133	141	96	121	133	89	146	147	125	146	144	145	139	165	149	173
Nov.	134	142	98	123	135	92	146	147	126	148	145	145	139	156	146	169
Dez.	134	141	98	122	134	92	146	148	126	149	147	144	140	159	141	168
1960 Jan. 3)	133	140	100	121	131	93	147	148	126	151	149	144	140	163	148	164
Febr.	132	139	99	119	129	92	147	148	126	153	150	144	141	154	147	162
Umbasiert auf 1938 = 100																
1950 JD	192	170	453	220	180	534	168	163	275	141	144	150	142	168	164	164
1954 JD	235	216	469	250	213	537	223	219	320	213	205	209	194	197	200	231
1955 JD	240	223	456	252	218	513	231	226	352	213	204	213	195	212	216	245
1956 JD	248	230	467	261	229	518	236	230	356	213	205	209	195	241	226	253
1957 JD	253	235	474	264	231	520	243	237	375	216	208	206	187	170	223	262
1958 JD	253	237	446	263	234	488	245	240	353	219	213	214	194	205	235	274
1959 JD	253	238	433	263	236	475	244	240	341	214	213	217	199	280	254	278
1959 April	250	235	433	258	230	475	244	240	340	226	222	218	202	242	264	293
Mai	251	236	435	259	231	480	244	240	338	229	224	219	202	211	269	295
Juni	250	236	429	259	232	470	243	239	339	229	224	219	203	216	266	266
Juli	254	240	425	268	243	464	243	238	340	200	202	216	199	435	254	271
Aug.	254	240	429	267	241	470	243	239	341	200	202	215	197	315	265	279
Sept.	253	239	432	265	239	473	244	239	342	202	205	215	194	275	252	288
Okt.	254	240	435	266	239	477	244	240	342	205	207	217	197	277	245	284
Nov.	257	241	444	271	243	489	245	240	345	207	209	217	198	261	239	277
Dez.	256	241	445	269	241	490	245	241	346	210	212	216	199	266	232	274
1960 Jan. 3)	255	239	450	265	236	498	246	242	347	213	214	216	200	273	243	268
Febr.	253	237	447	261	232	493	246	242	345	215	217	217	200	258	240	266

1) Bei Beurteilung der Indexhöhe der in dieser Tabelle enthaltenen Waren ist zu berücksichtigen, daß die Basispreise mancher Grundstoffe der Marktlage oder Preisbindung entsprechend verhältnismäßig niedrig waren. Die Preise ausländischer Waren für 1938 sind unter Verwendung von Weltmarktpreisen und der damaligen offiziellen Wechselkurse errechnet. Die angegebenen Preise verstehen sich frei deutsche Grenze bzw. cif deutscher Hafen und unverzollt.- 2) Aus Verkäufen der Staatsforsten.- 3) Vorläufige Ergebnisse.

**Preisindex für die Lebenshaltung¹⁾ nach Verbrauchergruppen²⁾
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)**

Zeit	Mittlere Verbrauchergruppe										Gehobene Verbrauchergruppe Gesamtlebenshaltung	Untere Verbrauchergruppe Gesamtlebenshaltung
	Gesamtlebenshaltung	Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung ³⁾	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung u. Körperpflege	Bildung u. Unterhaltung	Verkehr		
1950 = 100												
1938 JD	64	62	37	95	74	60	55	62	75	69	64	65
1939 JD	108	114	86	107	127	102	97	103	108	119	107	111
1940 JD	110	116	86	110	130	103	97	106	110	119	109	113
1941 JD	113	119	86	117	132	105	97	108	113	118	111	116
1942 JD	115	122	85	119	136	110	101	111	117	120	114	119
1943 JD	119	126	85	120	143	112	104	114	120	133	117	123
1944 JD	121	128	85	122	144	112	105	115	123	136	119	125
1945 Okt.	118	123	85	121	145	112	104	114	121	136	117	122
1945 Nov.	119	124	85	121	145	112	104	114	121	136	117	123
1945 Dez.	119	125	85	121	145	112	104	114	122	136	118	124
1946 Jan.	119	125	85	122	145	112	104	114	122	136	118	124
1946 Febr.	119	125	85	122	145	112	104	114	123	136	117	124
1946 März	119	126	85	122	145	112	104	114	123	136	117	124
1946 April	119	125	85	122	143	112	104	114	123	136	117	124
1946 Mai	119	125	85	122	143	112	104	114	123	137	117	124
1946 Juni	120	126	85	122	143	112	104	114	123	137	118	124
1946 Juli	121	128	85	123	143	112	104	115	124	137	119	126
1946 Aug.	121	128	85	123	144	112	104	115	124	137	119	126
1946 Sept.	121	129	85	123	145	112	105	115	124	137	119	126
1946 Okt.	123	131	85	123	146	112	106	115	124	137	120	127
1946 Nov.	123	133	85	123	146	112	106	115	125	137	121	128
1946 Dez.	123	132	85	123	146	112	106	115	125	137	120	128
1947 Jan. ⁴⁾	123,2	131,7	84,9	123,6	146,8	111,7	106,4	115,5	125,8	137,5	120,7	127,9
1947 Febr. ⁴⁾	122,9	131,0	84,9	123,7	147,0	111,6	106,6	115,6	125,8	137,5	120,4	127,7
1938 = 100												
1954 JD	169	184	232	113	170	171	177	166	145	173	169	171
1955 JD	172	187	230	116	175	173	177	170	148	174	171	175
1956 JD	176	193	230	123	178	176	178	173	151	173	175	180
1957 JD	180	197	228	125	183	184	185	178	156	176	180	184
1958 JD	186	203	229	126	192	188	191	183	161	195	185	190
1959 JD	188	207	228	129	194	188	191	184	165	199	187	194
1959 Okt.	191	212	228	130	196	187	193	185	166	199	189	197
1959 Nov.	192	215	228	130	196	187	194	185	167	199	190	198
1959 Dez.	192	214	228	130	197	187	194	185	167	200	190	198
1960 Jan. ⁴⁾	192,0	212,9	227,8	130,0	197,4	187,4	194,6	185,6	168,3	200,6	189,9	197,6
1960 Febr. ⁴⁾	191,6	211,9	227,7	130,1	197,6	187,3	194,9	185,7	168,3	200,6	189,5	197,4

1) Die Indizes beziehen sich jeweils auf den Stand von Monatsmitte. Unterschiede in der Entwicklung der Zahlen auf Basis 1950 und 1938 erklären sich durch Runden der Zahlen. - 2) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt. Lebenshaltungsausgaben der mittleren Verbrauchergruppe rd. 300 DM, der gehobenen rd. 525 DM und der unteren rd. 175 DM (Verbrauchs- und Preisverhältnisse 1950). - 3) Die Wohnungsmieten werden nur in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober erhoben. 4) Die Preise im Saarland werden ab Januar 1960 in der Bundesdurchschnittsberechnung mit berücksichtigt. Die im Saarland von Mitte Dezember 1959 auf Mitte Januar 1960 eingetretene Preisentwicklung kommt in den Bundes-Indizes für Januar 1960 bereits zum Ausdruck. Ab Januar 1960 werden die Indizes im übrigen mit einer Dezimalstelle veröffentlicht, um auch in den Indizes die Veränderungen von Monat zu Monat deutlicher erkennen zu lassen.

**Index der Einzelhandelspreise¹⁾ nach Branchen
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)**

Zeit	Einzelhandel insgesamt	Lebensmittelgeschäfte					Geschäfte für Textilwaren und Schuhwerk			Geschäfte für Hausrat und Wohnbedarf				Sonstige Branchen		
		darunter Geschäfte für					darunter Geschäfte für			darunter Geschäfte für				darunter		
		insgesamt	Lebensmittel aller Art	Gemüse	Milch und Milch-erzeugnisse	Tabakwaren	insgesamt	Textilwaren aller Art	Schuhwaren	Eisenwaren	Porzellan- und Glaswaren	Elektrogeräte (ohne Rundfunkgeräte)	Möbel	insgesamt	Papierwarengeschäfte	Drogerien	Spielwarengeschäfte
1950 = 100																
1938 JD	58	59	61	65	34	54	54	50	60	54	64	69	61	61	65	56
1939 JD	104	106	107	118	112	85	93	90	103	110	124	105	101	111	113	112
1940 JD	105	108	108	125	116	85	92	90	102	112	128	104	100	113	114	117
1941 JD	106	110	109	139	120	85	93	90	103	115	134	105	102	116	116	119
1942 JD	109	111	111	136	123	84	97	94	105	120	140	108	103	122	119	121
1943 JD	111	113	112	146	124	83	99	97	108	123	144	111	106	123	122	123
1944 JD	112	115	114	150	126	83	98	95	111	122	144	111	107	122	123	123
1945 Okt.	111	111	111	116	124	83	99	96	108	123	144	111	107	123	123	123
1945 Nov.	111	112	112	123	124	83	99	96	108	123	144	111	107	123	123	123
1945 Dez.	111	113	113	129	125	83	99	96	108	123	144	111	107	123	123	123
1946 Jan.	112	113	113	136	124	83	99	96	108	123	145	111	107	123	123	123
1946 Febr.	112	113	113	142	124	83	99	96	108	122	144	111	107	123	123	123
1946 März	111	113	113	143	125	83	98	95	108	122	144	111	107	123	123	123
1946 April	111	113	113	137	125	83	98	95	108	122	144	111	107	122	123	123
1946 Mai	111	113	113	139	125	83	98	95	108	122	144	111	107	122	123	123
1946 Juni	111	113	113	143	125	83	98	95	109	122	144	112	107	122	123	123
1946 Juli	113	117	116	177	125	83	98	95	109	122	144	112	107	122	123	123
1946 Aug.	112	116	115	165	126	83	98	95	111	122	144	112	107	122	123	123
1946 Sept.	112	115	115	149	126	83	98	95	113	122	144	111	107	122	123	123
1946 Okt.	113	115	115	151	127	83	99	94	114	122	145	111	107	122	124	123
1946 Nov.	113	117	116	157	129	83	99	95	116	122	145	112	107	122	124	123
1946 Dez.	113	117	116	160	127	83	99	95	116	122	145	112	107	122	124	124
1960 Jan. ²⁾	113	116	115	165	125	83	99	95	116	122	145	112	107	122	124	124
1960 Febr. ²⁾	113	116	114	169	125	83	99	95	117	122	145	112	106	122	124	124
1938 = 100																
1950 JD	172	171	165	160	153	295	185	187	200	160	166	186	156	146	164	163
1951 JD	179	181	176	189	171	251	172	168	205	176	207	195	158	161	185	183
1952 JD	180	184	178	200	177	251	171	167	203	178	214	193	157	164	188	191
1953 JD	183	197	180	223	184	251	172	168	205	184	222	195	159	169	191	193
1954 JD	188	190	182	217	188	247	179	176	209	192	234	201	162	177	196	196
1955 JD	192	192	184	234	189	246	184	180	215	196	240	206	166	180	200	199
1956 JD	193	196	188	240	192	246	183	177	221	195	240	207	168	178	202	200
1957 Okt.	194	197	189	242	194	246	183	176	229	195	241	207	168	178	203	200
1957 Nov.	195	200	192	252	197	246	184	177	231	195	241	208	168	178	203	201
1957 Dez.	195	199	191	256	194	246	184	177	231	195	241	208	168	178	203	202
1960 Jan. ²⁾	195	199	190	264	192	246	184	177	232	195	241	208	168	178	203	202
1960 Febr. ²⁾	195	198	189	271	191	246	184	177	233	195	241	208	167	178	203	202

Fußnote 1) wie 1) oben. - 2) Die Preise im Saarland werden ab Januar 1960 in der Bundesdurchschnittsberechnung mit berücksichtigt.

Index der Verbraucherpreise wichtiger Warengruppen und Leistungen¹⁾

Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

1950 = 100

Zeit	Ernährung											Nahrungsmittel tierischen Ursprungs							
	Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs											Milch u. Milcherzeugnisse							
	insgesamt	darunter					insgesamt	darunter				Eier, deutsche	Fleisch und Fleischwaren	Fische und Fischwaren					
		insgesamt	Brot	Bäckwaren	Nährmittel	Zucker, Süßwaren, Kakao u. Schokolade		Hülsenfrüchte (Erbsen)	Trockerfrüchte	Gemüsekonserven	Pflanzliche Öle und Fette				Kar-2), toffeln, Gemüse, Obst u. Südfrüchte	insgesamt	Milch	Butter	Käse
1938 JD	65	69	73	45	71	57	66	50	71	59	60	59	63	66	58	64	55	50	57
1954 JD	120	132	139	103	128	107	138	88	144	88	116	108	112	111	114	105	103	113	112
1956 JD	127	136	148	103	126	101	155	94	159	85	141	115	121	119	126	111	109	116	117
1957 JD	131	142	157	108	127	98	138	103	174	87	137	114	123	121	129	114	105	118	128
1958 JD	140	154	173	116	132	101	128	112	170	86	151	114	122	122	125	111	107	117	137
1959 JD	140	155	173	116	133	101	135	120	174	90	150	118	124	125	128	112	98	126	149
1958 Okt.	132	154	173	116	132	101	127	115	170	85	111	116	122	122	125	109	114	120	147
Nov.	133	154	173	116	132	101	128	116	170	87	121	117	122	122	126	110	117	122	153
Dez.	134	154	173	116	132	101	129	117	170	89	127	118	122	122	127	110	117	123	152
1959 Jan.	136	154	173	116	132	101	130	118	171	88	136	117	123	122	127	111	103	123	149
Febr.	137	154	173	116	132	101	132	119	171	90	143	116	123	122	127	111	94	124	146
März	137	154	173	116	132	101	133	119	171	90	145	116	124	125	127	111	90	124	146
April	136	154	173	116	133	101	134	119	171	92	136	116	124	125	127	111	87	124	144
Mai	136	155	173	116	133	101	135	120	171	92	137	116	124	125	127	111	86	124	145
Juni	137	155	173	116	133	101	136	120	171	92	141	117	124	125	126	111	89	125	146
Juli	143	155	173	116	133	101	136	121	171	92	181	117	124	125	126	111	91	125	145
Aug.	140	155	173	116	134	101	137	121	173	92	164	119	124	125	126	111	102	126	146
Sept.	140	155	173	116	134	101	137	121	176	89	146	120	124	125	127	112	105	128	148
Okt.	144	155	173	116	134	101	137	121	179	89	151	120	125	125	130	114	107	128	150
Nov.	146	155	173	116	134	101	136	120	181	88	160	122	128	125	138	117	111	128	157
Dez.	146	155	173	116	134	101	136	119	182	88	162	121	125	125	129	118	112	128	165
1960 Jan. ¹⁰⁾	147	155	173	116	134	101	136	119	183	88	169	119	124	125	124	118	99	127	159
Febr. ¹⁰⁾	148	155	173	116	134	101	135	118	183	88	175	117	123	125	121	117	87	127	159

1) Aus dem Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalts, mittlere Verbrauchergruppe mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 300 DM (Verbrauchs- und Preisverhältnisse 1950). Die Indexzahlen beziehen sich jeweils auf den Stand von Monatsmitte. Der Gruppenindex für Lederwaren entstammt dem Index der Einzelhandelspreise, dessen ausführlichere Warengruppierung in den monatlichen Statistischen Berichten VI/3 enthalten ist. - 2) Nur laufende Käufe. - 3) Ohne Butter. - 4) Ohne Sonder- und Übermarken. - 5) Die Wohnungsmieten werden nur in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober erhoben. - 6) Auch Glühlampen und Rundfunkröhren. - 7) Aktentasche und Schulranzen (im Index der Einzelhandelspreise). - 8) Rollfilm, Kinoplatz, Vereinsbeitrag, Rundfunkgebühr. - 9) Fahrrad, Bereifung. - 10) Die Preise im Saarland werden ab Januar 1960 in der Bundesdurchschnittsberechnung mit berücksichtigt.

Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte¹⁾
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
Forstwirtschaftsjahr 1954 = 100

Forst- ²⁾ wirtschaftsjahr (Okt. bis Sept.) - - Monat	Rohholz															
	Stammholz						Grubenholz			Faserholz			Brennholz			
	ins- gesamt	ins- gesamt	Eiche B	Rotbuche A	B	Fichte/ Tanne B	Kiefer B	ins- gesamt	Fichte/ Tanne	Kiefer	ins- gesamt	Rot- buche	Fichte/ Tanne	ins- gesamt	Laub-	Nadel-
Forsten insgesamt																
1957	125	123	125	118	129	122	125	143	142	144	132	119	136	121	123	115
1958	116	114	115	100	110	116	114	134	133	134	123	104	129	114	115	113
1959	101	101	110	89	96	101	102	104	104	103	96	90	97	100	100	102
Privatforsten (Private Groß-Forsten und Bauernwald)																
1957	127	126	125	117	130	125	126	145	146	144	135	117	140	117	120	112
1958	119	118	116	102	112	119	119	135	136	134	125	100	131	112	113	112
1959	104	104	116	90	99	105	104	107	108	104	98	79	102	102	102	103
Staatsforsten (einschl. Körperchaftsforsten)																
1957	124	122	125	118	128	120	124	141	139	143	129	120	133	122	124	117
1958	114	112	115	100	109	113	112	132	130	134	121	106	126	115	115	114
1959	99	99	108	88	94	99	100	102	101	103	94	95	94	100	99	101
1959 Jan.	102	101	108	91	97	101	105	107	106	108	101	114	95	110	112	102
Febr.	101	101	107	90	96	100	107	102	102	102	94	90	96	109	109	106
März	101	101	113	89	95	99	104	105	100	110	94	91	95	106	106	105
April	98	99	106	86	93	99	99	99	100	99	92	87	94	100	101	100
Mai	96	97	110	82	90	98	94	98	98	97	90	85	93	92	90	99
Juni	95	95	103	80	86	98	93	99	99	99	90	89	90	93	89	104
Juli	93	94	100	79	85	97	91	96	96	95	87	83	88	90	89	94
Aug.	93	94	102	82	87	96	91	96	97	95	89	90	88	90	88	98
Sept.	92	93	101	82	83	95	88	96	95	98	87	81	89	85	83	95
Okt.	91	93	99	83	80	95	92	95	95	95	85	76	89	86	83	95
Nov.	96	99	108	90	96	97	102	96	96	96	88	85	89	87	84	95
Dez.	100	103	110	90	96	100	115	97	99	95	88	83	90	92	91	93
1960 Jan.	101	103	113	90	95	100	114	97	97	97	90	87	91	99	99	98

1) Berechnung in WiSta Heft 9/1958; Rückrechnung für Staatsforsten bis 1950 in Heft 6/1959.- 2) Jahresdurchschnitte wurden besonders berechnet durch Wägung der Monatsmessern für die einzelnen Güte- bzw. Stärkeklassen mit den monatlichen Verkaufsmengen des Forstwirtschaftsjahres 1954.

Versorgung und Verbrauch
Tabak, Bier, Branntwein, Schaumwein, Zucker und Mineralöl

Zeit	Versteuerung von Tabakwaren										Bierausstoß				
	Mengen 1)				Kleinverkaufswerte 1) 2)				Durchschnittswerte 2)				ins- gesamt	darunter Vollbier	
	Ziga- retten	Zigarren	Fein- schnitt	Pfeifen- tabak	ins- gesamt	Ziga- retten	Zigarren	Fein- schnitt	Pfeifen- tabak	Ziga- retten	Zigarren	Fein- schnitt			Pfeifen- tabak
	Mill.St		t		Mill.DM					Pf je St	DM je kg		1 000 hl		
Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)															
1950 MD	2 011	315	1 438	404	328	205	62	52	8	10,17	19,53	35,89	20,72	1 464	1 404
1954 MD	3 305	373	1 106	288	392	284	70	32	5	8,58	18,84	28,72	16,67	2 592	2 519
1955 MD	3 784	382	1 019	271	434	326	73	29	5	8,60	19,04	28,82	17,80	2 933	2 855
1956 MD	4 224	383	889	246	469	363	75	26	5	8,59	19,46	28,79	18,41	3 196	3 113
1957 MD	4 663	394	804	221	504	399	78	22	4	8,6	19,90	27,5	18,5	3 681	3 590
1958 MD	5 040	386	731	199	533	431	78	20	4	8,5	20,31	27,1	19,0	3 875	3 788
1959 MD	5 401	377	742	184	560	460	77	20	4	8,5	20,43	27,0	19,3	4 201	4 111
1959 Juli	5 898	398	822	181	605	501	78	22	3	8,5	19,74	26,9	18,7	5 687	5 588
Bundesgebiet einschl. Berlin (West) ¹⁰⁾															
1959 MD ¹¹⁾	5 627	399	769	190	586	477	81	21	4	8,5	21,14	27,0	19,1	4 607	4 512
1959 Juli	6 006	404	835	208	616	510	80	22	4	8,5	19,78	26,9	18,6	5 787	5 686
Aug.	5 654	369	862	196	580	478	74	23	4	8,5	20,14	26,6	18,5	4 951	4 876
Sept.	5 585	408	762	202	581	473	84	20	4	8,5	20,58	27,0	19,2	4 576	4 517
Okt.	5 708	439	749	192	603	484	95	20	4	8,5	21,58	27,1	19,4	4 169	4 115
Nov.	5 512	431	758	185	589	468	96	21	4	8,5	22,40	27,4	19,3	3 488	3 419
Dez.	5 298	343	648	153	547	449	77	17	3	8,5	22,34	26,8	19,9	4 626	4 411
1960 Jan.	5 197	331	651	163	525	440	65	18	3	8,5	19,48	27,2	19,0	3 206	3 124
Branntweinerzeugung u.-absatz															
Zeit	Erzeugung ins-gesamt			Versteuerung von		Versteuerter Zucker				Versteuerte Mineralöle					
	Erzeugung ins-gesamt	Absatz der Monopol-verwaltung 4)	darunter zu Trink-branntwein-zwecken	Schaumwein 5)	schaumwein-ähnlichen Getränken	Roh- und Ver-brauchs-zucker 7)	Starke-zucker und -sirup	Ruben-säfte (im Präk-ver-fahren hergest.)	Ruben-zucker-losungen 8)	ins-gesamt	Leichtöle 9)	Gasöle	Leichte Stein-kohlen-teeröle		
	1 000 hl Weingeist			1 000 g Fl.6)									1 000 t		
Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)															
1950 VjD	374	306	135	.	.	1 061	48	15	6	94	75	3	16		
1954 VjD	301	327	149	5 148	434	1 072	63	10	8	487	176	160	21		
1955 VjD	324	345	169	6 819	461	3 423	190	30	26	573	196	214	31		
1956 VjD	342	388	193	8 569	455	3 660	203	32	31	577	220	253	41		
1957 VjD	400	412	211	10 349	498	3 720	218	28	40	615	234	247	51		
1958 VjD	425	446	228	12 056	483	3 904	223	27	34	695	270	272	59		
1959 VjD	441p	465p	229p	14 289	510	3 769	215	24	32	807	296	306	99r		
1959 Juli	.	.	.	.	.	.	.	.	.	940	374	354	100
Bundesgebiet einschl. Berlin (West) ¹⁰⁾															
1959 VjD ¹¹⁾¹²⁾	393p	485p	236p	16 739a)	556	4 289a)	221	25	35	878	313	342	114		
1959 Juli	414p	448p	194p	12 481	523	4 418	217	17	32	947	378	357	101		
Aug.										869	323	329	116		
Sept.										932	343	392	123		
Okt.										925	305	364	136		
Nov.										790	266	326	107		
Dez.										801r	265	324	103r		

1) Berechnet nach den abgesetzten Steuerwertzeichen.- 2) Ab April 1957 stellen die Kleinverkaufs- und Durchschnittswerte für Zigaretten, Feinschnitt und Pfeifentabak Annäherungswerte dar.- 3) Zucker (bis 1954) und Mineralöl = MD.- 4) Emschl. erzeugter Menge an ablieferungs-freiem Branntwein.- 5) Emschl. der in anderen Behältnissen als Flaschen versteuerten Mengen.- 6) Eine ganze Flasche = 0,75 l.- 7) In Verbrauchs-zuckerwert; dabei wurde der Rohzucker im Verhältnis 10:9 umgerechnet.- 8) Rubenzuckerabläufe, Rubensäfte (nicht im Präkverfahren hergestellt) und andere Rubenzuckerlösungen.- 9) Benzin, Testbenzin, Benzin-Benzol-Gemische u.a.- 10) Ab 6. Juli 1959 einschl. Saarland.- 11) Juli bis Dezember 1959.- 12) Mineralöl = MD.- a) Da der Absatz saisongemäß im zweiten Halbjahr stark ansteigt, ist dieser Vierteljahresdurchschnitt relativ überhöht.

Löhne und Gehälter

Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten, Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste der Arbeiter im Handwerk
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Zeit	Erfasste Handwerkszweige											
	Kraft- fahrzeug- reparatur	Schlos- serei	Bau-und Möbel- tischlerei	Herren- schnei- derei 1)2)	Bäckerei	Flei- scherei	Klempner-, Gas- u. Was- serinstall.	Elektro- instal- lation	Malerei- u. Anstrei- cherei	ins- gesamt	Herren- schnei- derei	Damen- schnei- derei
	männlich										weiblich	
Geleistete Wochenarbeitsstunden												
Vollgesellen												
1957 Nov.	43,8	44,8	43,9	44,5	46,4	46,5	44,2	44,9	43,1	44,4	.	43,4
1958 Mai	41,8	42,3	40,9	42,0	43,9	43,7	41,3	41,9	41,3	41,9	40,8	41,1
Nov.	44,1	45,7	44,7	44,5	45,8	46,0	44,6	44,9	43,8	44,7	43,5	43,3
1959 Mai	39,5	39,6	38,9	40,6	42,1	41,9	39,3	40,1	39,4	39,9	38,9	39,0
Nov.	44,7	46,3	45,3	44,6	45,9	46,2	45,5	46,0	44,2	45,2	42,7	43,5
Junggesellen												
1957 Nov.	43,6	44,3	44,0	44,2	46,7	46,9	43,4	44,0	42,6	44,4	.	43,8
1958 Mai	41,2	41,6	40,8	41,9	43,9	43,9	40,9	40,8	41,2	41,9	41,0	41,7
Nov.	43,7	45,1	44,6	43,7	46,1	46,1	44,2	44,5	43,4	44,7	43,6	44,2
1959 Mai	39,1	39,2	39,2	39,3	41,8	41,9	38,8	39,2	38,9	39,8	39,1	39,9
Nov.	44,1	45,7	45,4	43,8	46,0	46,4	44,8	45,0	43,7	45,1	43,9	43,9
Übrige Arbeiter												
1957 Nov.	44,4	45,1	43,1	42,4	45,4	46,7	44,3	43,3	42,8	44,1	.	42,2
1958 Mai	42,5	41,3	40,4	39,6	41,8	43,2	41,1	40,3	41,5	41,4	41,1	40,2
Nov.	45,3	45,1	44,6	(43,9)	43,3	46,9	44,2	43,9	44,0	44,5	41,7	44,5
1959 Mai	40,8	40,1	38,5	(37,6)	41,3	41,9	39,5	39,4	41,5	40,2	38,9	37,6
Nov.	45,8	46,4	45,3	(42,6)	44,4	47,1	45,3	45,2	45,1	45,4	43,9	44,1
Bezahlte Wochenstunden												
Vollgesellen												
1957 Nov.	46,7	47,7	46,8	47,1	48,5	48,8	47,2	47,8	46,0	47,2	.	46,0
1958 Mai	47,2	47,7	46,5	47,1	48,3	48,3	46,8	47,2	46,6	47,1	46,0	46,3
Nov.	46,8	48,2	47,2	47,0	48,1	48,3	47,1	47,5	46,2	47,2	45,7	45,6
1959 Mai	46,9	47,1	46,7	47,5	48,1	48,2	46,7	47,5	46,7	47,1	45,9	46,1
Nov.	46,8	48,3	47,4	46,8	47,9	48,1	47,5	48,1	46,2	47,3	44,4	45,2
Junggesellen												
1957 Nov.	46,5	46,8	46,8	46,3	49,0	48,7	46,3	46,8	45,3	47,0	.	46,2
1958 Mai	46,6	46,9	46,3	46,9	48,3	48,4	46,3	46,1	46,3	47,0	46,0	46,7
Nov.	46,3	47,3	47,1	45,5	48,1	48,3	46,8	46,9	45,8	47,0	45,7	46,3
1959 Mai	46,4	46,7	46,5	46,2	48,0	48,2	46,3	46,4	46,2	46,8	46,2	46,9
Nov.	46,1	47,5	47,3	45,3	47,6	48,0	46,9	46,9	45,7	47,0	45,4	45,6
Übrige Arbeiter												
1957 Nov.	47,5	48,2	46,3	44,9	47,7	49,0	47,0	46,4	45,4	46,9	.	44,9
1958 Mai	47,8	46,5	45,8	45,2	46,2	48,3	47,0	46,0	46,8	46,6	46,0	44,7
Nov.	47,7	48,1	47,2	(45,8)	45,6	49,3	47,2	46,5	46,5	47,1	45,5	46,5
1959 Mai	48,1	47,9	46,2	(44,3)	47,1	48,8	46,7	46,7	48,8	47,4	45,8	45,2
Nov.	47,9	48,5	47,4	(44,4)	46,4	49,5	47,4	47,4	47,2	47,5	49,2	45,7
Bruttostundenverdienste in Pf												
Vollgesellen												
1957 Nov.	211,2	222,8	216,3	180,2	217,1	230,0	234,2	218,1	225,3	220,3	.	120,1
1958 Mai	221,5	229,4	223,6	195,1	226,8	243,0	247,5	228,9	229,5	228,9	156,1	126,5
Nov.	226,8	237,7	230,4	192,4	233,7	252,2	249,1	231,5	238,3	235,7	161,5	130,7
1959 Mai	232,9	240,3	231,4	197,2	239,6	260,5	256,7	235,7	240,7	239,8	159,4	137,4
Nov.	246,5	254,4	244,3	202,2	248,1	269,7	264,0	245,7	252,1	250,7	164,3	146,8
Junggesellen												
1957 Nov.	157,9	163,7	163,2	130,8	169,3	179,6	177,6	166,0	183,6	169,7	.	93,7
1958 Mai	166,4	167,8	164,7	134,4	177,6	188,2	189,8	171,4	186,6	177,1	120,3	96,8
Nov.	169,3	174,2	168,9	145,5	181,8	192,4	197,7	174,3	194,7	181,2	122,9	99,9
1959 Mai	175,2	175,6	172,9	142,5	186,3	200,2	199,3	175,9	197,4	185,6	123,3	105,8
Nov.	182,5	191,4	184,9	150,5	193,4	211,0	205,2	185,3	209,7	195,1	131,4	116,3
Übrige Arbeiter												
1957 Nov.	169,5	173,3	163,0	121,2	151,9	146,4	189,1	173,4	204,9	167,7	.	111,0
1958 Mai	178,9	182,2	167,6	157,2	152,7	157,1	206,0	174,6	208,2	176,5	120,0	118,7
Nov.	183,7	191,8	176,1	(142,9)	158,9	164,9	206,8	181,6	216,8	183,5	129,8	123,7
1959 Mai	189,2	196,9	181,1	(133,7)	173,7	173,3	210,2	186,9	213,2	191,0	125,7	122,7
Nov.	195,5	209,5	193,9	(152,9)	182,0	181,8	214,7	197,7	235,0	200,1	132,2	134,2
Bruttowochenverdienste in DM												
Vollgesellen												
1957 Nov.	98,68	106,34	101,29	84,91	105,32	112,34	110,59	104,19	103,72	103,92	.	55,26
1958 Mai	104,52	109,42	103,90	87,15	109,57	117,32	115,90	108,15	106,90	107,76	71,72	58,51
Nov.	106,10	114,53	108,85	90,45	112,38	121,77	117,43	110,06	110,05	111,22	73,87	59,62
1959 Mai	109,26	113,16	108,12	93,75	115,28	125,60	119,95	111,86	112,48	112,99	73,12	63,31
Nov.	115,32	122,90	115,89	94,55	118,73	129,69	125,48	118,26	116,49	118,53	72,92	66,36
Junggesellen												
1957 Nov.	73,32	76,62	76,35	60,61	82,98	87,50	82,24	77,70	83,11	79,76	.	43,33
1958 Mai	77,55	78,68	76,16	63,05	85,86	90,99	87,97	78,95	86,44	83,15	55,27	45,17
Nov.	78,44	82,36	79,47	66,18	87,17	92,82	89,63	81,79	89,10	85,25	56,22	46,30
1959 Mai	81,27	82,06	80,36	65,92	89,39	96,54	92,18	81,68	91,27	86,93	56,94	49,65
Nov.	84,14	90,96	87,46	68,19	92,15	101,36	96,14	86,96	95,71	91,62	59,69	53,01
Übrige Arbeiter												
1957 Nov.	80,52	83,43	75,57	54,40	72,36	71,80	88,88	80,50	93,07	78,71	.	49,78
1958 Mai	85,58	84,65	76,66	70,96	70,56	75,81	96,81	80,29	97,42	82,29	55,21	53,04
Nov.	87,62	92,23	83,07	(65,47)	72,44	81,35	97,51	84,44	100,84	86,46	56,51	57,59
1959 Mai	90,96	94,34	83,62	(59,27)	81,86	84,67	98,24	87,25	103,95	90,47	57,56	55,44
Nov.	95,60	101,49	91,93	(67,94)	84,42	89,89	101,85	93,68	110,84	95,14	59,76	61,28

1) Durch die Einbeziehung weiblicher Arbeiter im November 1957 sind die für die folgenden Berichtsperioden ermittelten Durchschnittswerte nicht mit denen für November 1957 vergleichbar. - 2) Durchschnitte, die auf Angaben für weniger als 20 Erfasste beruhen, sind in Klammern gesetzt.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Zum Aufsatz: „Das Volkseinkommen und Sozialprodukt 1950 bis 1959“ in diesem Heft

Das Sozialprodukt 1950 bis 1959 Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) Mill. DM

	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958 1)	1959 2)
in jeweiligen Preisen										
Bruttoinlandsprodukt	97 170	118 600	135 500	145 450	156 950	179 060	197 060	214 200	227 590	244 900
+ Saldo der Erwerbs- u. Vermögenseinkommen zwischen In- und Ausland	+ 30	- 0	+ 100	+ 50	- 550	- 760	- 660	- 600	- 290	- 500
Bruttosozialprodukt	97 200	118 600	135 600	145 500	156 400	178 300	196 400	213 600	227 300	244 400
- Abschreibungen ³⁾	10 080	11 920	13 310	13 400	13 580	14 760	16 550	18 320	19 850	20 700
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	87 120	106 680	122 290	132 100	142 820	163 540	179 850	195 280	207 450	223 700
- Indirekte Steuern ⁴⁾	13 100	17 210	20 320	21 810	23 250	26 260	28 650	30 940	32 730	} 35 100
+ Subventionen	490	830	850	320	130	240	880	1 420	1 360	
Nettosozialprodukt zu Faktorkosten	74 510	90 300	102 820	110 610	119 700	137 520	152 080	165 760	176 080	188 600
in Preisen von 1954										
Bruttoinlandsprodukt	113 070	125 000	135 300	145 500	156 950	175 150	187 030	197 060	202 300	214 000
+ Saldo der Erwerbs- u. Vermögenseinkommen zwischen In- und Ausland	+ 30	- 0	+ 100	+ 50	- 550	- 750	- 630	- 560	- 260	- 400
Bruttosozialprodukt	113 100	125 000	135 400	145 600	156 400	174 400	186 400	196 500	202 040	213 600
- Abschreibungen ³⁾	12 170	12 430	12 710	13 090	13 580	14 310	15 330	16 440	17 600	18 200
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	100 930	112 570	122 690	132 510	142 820	160 090	171 070	180 060	184 440	195 400

1) Berichtigte vorläufige Ergebnisse.- 2) Erste vorläufige Ergebnisse.- 3) Einschl. der in den Sachversicherungsprämien enthaltenen Risikoanteile.- 4) Einschl. der Einnahmen des Staates aus dem Preisausgleich und der Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung, ab 1953 auch einschl. der von der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) erhobenen Umlagen.

Die Beiträge der Unternehmen, des Staates und der Organisationen ohne Erwerbscharakter zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in jeweiligen Preisen

Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958 1)	
Mill. DM										
Unternehmen	87 620	107 650	122 850	131 590	142 120	162 850	179 020	194 400	206 100	
Staat (einschl. Gemeinden und Sozialversicherung)	7 640	8 780	10 190	11 050	11 850	12 980	14 540	16 070	17 460	
Organisationen ohne Erwerbscharakter	1 910	2 170	2 460	2 810	2 980	3 230	3 500	3 730	4 030	
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	97 170	118 600	135 500	145 450	156 950	179 060	197 060	214 200	227 590	
Anteile am Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen										
in vH										
Unternehmen	90,2	90,8	90,7	90,5	90,5	90,9	90,8	90,8	90,5	
Staat (einschl. Gemeinden und Sozialversicherung)	7,8	7,4	7,5	7,6	7,6	7,3	7,4	7,5	7,7	
Organisationen ohne Erwerbscharakter	2,0	1,8	1,8	1,9	1,9	1,8	1,8	1,7	1,8	
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

1) Vorläufige Ergebnisse.

Die Entstehung des Inlandsprodukts 1950 bis 1958 nach Wirtschaftsbereichen in jeweiligen Preisen Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Jahr	Produktionswert bzw. Ertrag	Vorleistungen	Abschreibungen 1)	Indirekte Steuern 2) abzüglich Subventionen	Wertschöpfung	Vorleistungen	Abschreibungen 1)	Indirekte Steuern 2) abzüglich Subventionen	Wertschöpfung	
										in vH des Produktionswertes bzw. Ertrages
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei										
1950	14 270	4 140	600	520	9 010	29,0	4,2	3,6	63,2	
1951	16 880	4 660	690	620	10 910	27,6	4,1	3,7	64,6	
1952	18 540	5 250	780	750	11 760	28,3	4,2	4,0	63,5	
1953	19 060	5 670	810	740	11 840	29,7	4,3	3,9	62,1	
1954	19 820	6 090	840	770	12 120	30,7	4,2	3,9	61,2	
1955	21 110	6 590	920	780	12 820	31,2	4,4	3,7	60,7	
1956	21 980	7 030	1 010	400	13 540	32,0	4,6	1,8	61,6	
1957 ³⁾	23 190	7 600	1 110	170	14 310	32,8	4,8	0,7	61,7	
1958 ³⁾	24 650	8 110	1 210	150	15 180	32,9	4,9	0,6	61,6	
Bergbau und Energiewirtschaft										
1950	9 980	4 580	1 210	640	3 550	45,9	12,1	6,4	35,6	
1951	11 960	5 590	1 290	810	4 270	46,7	10,8	6,8	35,7	
1952	14 430	6 950	1 560	1 010	4 910	48,2	10,8	7,0	34,0	
1953	16 570	8 090	1 600	1 200	5 780	48,5	9,6	7,2	34,1	
1954	18 230	9 000	1 650	1 310	6 270	49,4	9,1	7,2	34,2	
1955	20 070	10 120	1 710	1 390	6 850	50,4	8,5	6,9	34,2	
1956	22 900	11 570	1 970	1 320	8 040	50,5	8,6	5,8	35,1	
1957 ³⁾	24 320	12 260	2 140	1 420	8 500	50,4	8,8	5,8	35,0	
1958 ³⁾	24 760	12 390	2 280	1 700	8 390	50,0	9,2	6,9	33,9	
Verarbeitendes Gewerbe										
1950	99 740	62 560	3 770	7 170	26 240	62,7	3,8	7,2	26,3	
1951	135 140	86 770	4 700	9 320	34 350	64,2	3,5	6,9	25,4	
1952	147 730	93 260	5 130	10 980	38 360	63,1	3,5	7,4	26,0	
1953	156 850	98 340	5 080	11 960	41 470	62,7	3,2	7,6	26,5	
1954	171 570	107 820	5 090	12 730	45 930	62,8	3,0	7,4	26,8	
1955	203 590	129 370	5 540	14 780	53 900	63,5	2,7	7,3	26,5	
1956	224 200	142 860	6 180	16 060	59 100	63,7	2,8	7,2	26,3	
1957 ³⁾	242 040	153 580	6 840	17 070	64 550	63,5	2,8	7,1	26,6	
1958 ³⁾	251 800	158 930	7 410	17 620	67 840	65,1	2,9	7,0	27,0	

Anmerkungen siehe nächste Seite.

**noch: Die Entstehung des Inlandsprodukts 1950 bis 1958 nach Wirtschaftsbereichen
in jeweiligen Preisen**

Jahr	Produktionswert bzw. Ertrag	Vorleistungen	Abschreibungen 1)	Indirekte Steuern 2) abzüglich Subventionen	Wertschöpfung	Vorleistungen	Abschreibungen 1)	Indirekte Steuern 2) abzüglich Subventionen	Wertschöpfung
Baugewerbe									
1950	10 440	5 010	200	480	4 750	48,0	1,9	4,6	45,5
1951	12 200	5 980	240	630	5 350	49,0	2,0	5,2	43,8
1952	13 820	6 770	310	770	5 970	49,0	2,2	5,6	43,2
1953	16 260	7 850	330	900	7 180	48,3	2,0	5,5	44,2
1954	17 290	8 270	340	950	7 730	47,8	2,0	5,5	44,7
1955	21 250	10 140	400	1 150	9 560	47,7	1,9	5,4	45,0
1956	23 380	11 140	520	1 280	10 440	47,6	2,2	5,5	44,7
1957 ³⁾	24 220	11 470	610	1 350	10 790	47,4	2,5	5,6	44,5
1958 ³⁾	26 440	12 680	740	1 490	11 530	48,0	2,8	5,6	43,6
Handel									
1950	102 530	89 520	920	2 010	10 080	87,3	0,9	2,0	9,8
1951	129 690	114 340	1 070	2 870	11 410	88,2	0,8	2,2	8,8
1952	138 820	119 850	1 160	3 510	14 320	86,3	0,8	2,5	10,4
1953	141 970	122 590	1 150	4 170	14 060	86,3	0,8	2,9	10,0
1954	151 930	131 220	1 130	4 730	14 850	86,4	0,7	3,1	9,8
1955	173 560	149 890	1 190	5 040	17 440	86,4	0,7	2,9	10,0
1956	195 650	169 380	1 340	5 570	19 360	86,6	0,7	2,8	9,9
1957 ³⁾	211 820	182 380	1 530	6 020	21 890	86,1	0,7	2,8	10,4
1958 ³⁾	220 230	189 070	1 720	6 320	23 120	85,9	0,8	2,9	10,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung									
1950	10 500	3 430	1 170	480	5 420	32,7	11,1	4,6	51,6
1951	12 890	4 670	1 390	580	6 250	36,2	10,8	4,5	48,5
1952	14 710	5 450	1 590	640	7 030	37,0	10,8	4,4	47,8
1953	15 050	5 440	1 580	520	7 510	36,1	10,5	3,5	49,9
1954	15 960	5 730	1 560	460	8 210	35,9	9,8	2,9	51,4
1955	19 460	7 470	1 780	550	9 660	38,4	9,1	2,8	49,7
1956	21 590	8 460	2 030	550	10 550	39,2	9,4	2,5	48,9
1957 ³⁾	23 660	9 480	2 270	590	11 320	40,1	9,6	2,5	47,8
1958 ³⁾	24 740	9 490	2 540	980	11 930	38,4	9,4	4,0	48,2
Banken und Versicherungsgewerbe									
1950	3 330	930	90	190	2 120	27,9	2,7	5,7	63,7
1951	4 240	1 110	120	250	2 760	26,2	2,8	5,9	65,1
1952	4 790	1 330	130	320	3 010	27,8	2,7	6,7	62,8
1953	5 430	1 560	140	390	3 340	28,7	2,6	7,2	61,5
1954	6 260	1 790	160	450	3 860	28,6	2,6	7,2	61,6
1955	7 140	2 030	170	490	4 450	28,4	2,4	6,9	62,3
1956	8 220	2 350	200	580	5 090	28,6	2,4	7,1	61,9
1957 ³⁾	9 260	2 670	220	710	5 660	28,8	2,4	7,7	61,1
1958 ³⁾	10 260	3 000	240	800	6 220	29,2	2,3	7,8	60,7
Wohnungsvermietung (einschl. Nutzung von Eigentümerwohnungen)									
1950	4 470	1 620	1 370	540	940	36,2	30,6	12,1	21,1
1951	4 680	1 810	1 560	560	750	38,7	33,3	12,0	16,0
1952	5 100	2 010	1 680	590	820	39,4	32,9	11,6	16,1
1953	5 680	2 300	1 690	600	1 090	40,5	29,8	10,6	19,1
1954	6 040	2 410	1 760	620	1 250	39,9	29,1	10,3	20,7
1955	6 680	2 730	1 930	620	1 400	40,9	28,9	9,3	20,9
1956	7 630	3 080	2 060	640	1 850	40,4	27,0	8,4	24,2
1957 ³⁾	8 380	3 330	2 220	670	2 160	39,7	26,5	8,0	25,8
1958 ³⁾	9 170	3 540	2 380	690	2 560	38,6	26,0	7,5	27,9
Staat (einschl. Gemeinden und Sozialversicherung)									
1950	..	..	420	50	7 170	..	..	..	..
1951	..	..	500	60	8 220	..	..	..	..
1952	..	..	560	70	9 560	..	..	..	..
1953	..	..	580	80	10 390	..	..	..	..
1954	..	..	610	80	11 160	..	..	..	..
1955	..	..	660	90	12 230	..	..	..	..
1956	..	..	720	100	13 720	..	..	..	..
1957 ³⁾	790	110	15 170	..	..	..	..
1958 ³⁾	850	120	16 490	..	..	..	..
Sonstige Dienstleistungen (ohne staatliche Dienstleistungen)									
1950	..	..	330	530	5 200	..	..	..	..
1951	..	..	360	680	6 030	..	..	..	..
1952	..	..	410	870	6 980	..	..	..	..
1953	..	..	440	930	7 900	..	..	..	..
1954	..	..	440	1 020	8 870	..	..	..	..
1955	..	..	460	1 130	9 870	..	..	..	..
1956	..	..	520	1 270	11 050	..	..	..	..
1957 ³⁾	590	1 410	12 010	..	..	..	..
1958 ³⁾	680	1 500	13 110	..	..	..	..
Alle Wirtschaftsbereiche									
1950	..	..	10 080	12 610	74 480	..	..	..	..
1951	..	..	11 920	16 380	90 300	..	..	..	..
1952	..	..	13 310	19 470	102 720	..	..	..	..
1953	..	..	13 400	21 490	110 560	..	..	..	..
1954	..	..	13 580	23 120	120 250	..	..	..	..
1955	..	..	14 760	26 020	138 280	..	..	..	..
1956	..	..	16 550	27 770	152 740	..	..	..	..
1957 ³⁾	18 320	29 520	166 360	..	..	..	..
1958 ³⁾	19 850	31 370	176 370	..	..	..	..
darunter: Handwerk⁴⁾									
1955	47 800	29 970	680	2 280	14 870	62,7	1,4	4,8	31,1
1956	51 550	32 210	780	2 500	16 060	62,5	1,5	4,8	31,2
1957 ³⁾	54 840	34 140	890	2 680	17 130	62,3	1,6	4,9	31,2
1958 ³⁾	60 510	37 660	1 020	2 970	18 860	62,2	1,7	4,9	31,2

1) Einschl. der in den Sachversicherungsprämien enthaltenen Risikoanteile.- 2) Einschl. der Einnahmen des Staates aus dem Preisausgleich und der Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung, ab 1953 auch einschl. der von der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) erhobenen Umlagen.- 3) Vorläufige Ergebnisse.- 4) Diese Ergebnisse beziehen sich auf alle Betriebe, deren Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen sind mit Ausnahme derjenigen, die gleichzeitig zur Industrieberichterstattung herangezogen werden.

Das Einkommen aus unselbständiger Arbeit 1950 bis 1959
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
Mill. DM

	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958 1)	1959 2)
Bruttosinkommen aus unselbständiger Arbeit 3)	44 070	53 420	59 570	65 770	71 860	81 940	91 810	100 480	109 060	116 550
- Arbeitgeberbeiträge zu öffentlichen Einrichtungen der sozialen Sicherung 4)	4 260	5 060	5 690	6 420	6 910	8 000	8 940	10 780	12 310	13 120
Bruttolohn- und -gehaltssumme 5) und Arbeitnehmerbeiträge zu öffentlichen Einrichtungen der sozialen Sicherung 6)	39 810	48 360	53 880	59 350	64 950	73 940	82 870	89 700	96 750	103 430
Nettosinkommen aus unselbständiger Arbeit	5 030	6 780	7 910	8 480	9 080	10 490	12 030	12 700	14 530	15 410
	34 780	41 580	45 970	50 870	55 870	63 450	70 840	77 000	82 220	88 020

1) Vorläufige Ergebnisse.- 2) Erste vorläufige Ergebnisse.- 3) "Messbares" Einkommen: Einschl. Werbungskosten, jedoch ohne diejenigen Lohnnebenkosten, die als Einkommen der Arbeitnehmer anzusehen und nicht in der Bruttolohn- und -gehaltssumme und den Arbeitgeberbeiträgen enthalten sind, wie Aufwendungen der Arbeitgeber zur Verbilligung der Lebenshaltung und für zusätzliche Krankheits- und Altersvorsorge bei privaten Einrichtungen, Beihilfen und Unterstützungen.- 4) Einschl. Arbeitgeberbeiträge zu öffentlichen Zusatzversicherungsanstalten, unterjähriger Einzahlungen in fiktive Beamtensparfonds und Aufwendungen der Arbeitgeber auf Grund des Kindergeldgesetzes zugunsten von Arbeitnehmern; Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung sind nicht enthalten.- 5) Lohnsteuer und Notopfer Berlin der Arbeitnehmer, diese Steuern jedoch ohne auf Pensionen und Renten entfallende Beträge.- 6) Einschl. Arbeitnehmerbeiträge zu öffentlichen Zusatzversicherungsanstalten.

Die Verwendung des Sozialprodukts 1950 bis 1959
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
Mill. DM

Verwendungsart	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958 1)	1959 2)
in jeweiligen Preisen										
Privater Verbrauch	62 450	72 510	79 940	87 640	92 800	103 420	115 120	125 610	134 750	142 900
Staatsverbrauch										
Laufende Käufe für zivile Zwecke	9 620	11 300	13 250	14 730	16 050	17 700	19 870	21 730	24 270	25 300
Verteidigungsaufwand 3)	4 380	6 140	7 510	8 320	5 930	6 050	5 480	5 570	6 330	8 400
insgesamt	14 000	17 440	20 760	21 050	22 000	23 750	25 350	27 300	30 600	33 700
Investitionen										
Anlagen	18 250	22 450	25 850	29 300	32 900	40 950	45 000	46 650	49 900	56 200
Vorratsveränderung	+ 3 870	+ 3 930	+ 5 630	+ 2 050	+ 3 410	+ 6 000	+ 4 320	+ 5 310	+ 3 200	+ 2 500
insgesamt	21 920	26 380	31 480	31 350	36 310	46 950	49 320	51 960	53 100	58 700
Außenbeitrag	- 1 170	+ 2 270	+ 3 420	+ 5 460	+ 5 290	+ 4 180	+ 6 610	+ 8 730	+ 8 850	+ 9 100
Bruttosozialprodukt	97 200	118 600	135 600	145 500	156 400	178 300	196 400	213 600	227 300	244 400
in Preisen von 1954										
Privater Verbrauch	69 180	73 800	79 270	88 170	92 800	101 500	110 500	117 130	122 500	128 600
Staatsverbrauch	17 460	19 360	21 450	21 280	22 000	22 880	23 150	24 140	26 240	28 500
Investitionen										
Anlagen	21 550	23 250	24 800	28 800	32 900	39 600	42 100	42 200	44 400	49 000
Vorratsveränderung	+ 3 900	+ 3 500	+ 5 300	+ 2 000	+ 3 410	+ 5 850	+ 4 100	+ 5 050	+ 3 040	+ 2 400
insgesamt	25 450	26 750	30 100	30 800	36 310	45 450	46 200	47 250	47 440	51 400
Außenbeitrag	+ 1 010	+ 5 090	+ 4 580	+ 5 350	+ 5 290	+ 4 570	+ 6 550	+ 7 980	+ 5 860	+ 5 100
Bruttosozialprodukt	113 100	125 000	135 400	145 600	156 400	174 400	186 400	196 500	202 040	213 600

1) Vorläufige Ergebnisse.- 2) Erste vorläufige Ergebnisse.- 3) Bis 5.5.1955 Besatzungskosten.

Waren- und Dienstleistungsumsätze mit dem Ausland und dem Saarland, Berlin (West), der sowjetischen Besatzungszone und dem Sowjetsektor von Berlin 1950 bis 1959
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)
Mill. DM

Vorgang	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958 1)	1959 2)
in jeweiligen Preisen										
Ausfuhr										
Waren										
in das Ausland und das Saarland	8 270	14 380	16 739	18 533	22 372	25 994	31 131	36 838	37 898	42 539
nach Berlin (West)	2 272	3 006	3 187	3 685	4 133	4 809	5 532	5 918	6 199	7 243
in die SBZ und den Sowjetsektor von Berlin	598	149	146	227	409	505	601	753	764	981
Dienstleistungen										
in das Ausland und das Saarland	930	1 736	2 930	3 701	4 594	5 782	7 267	9 169	10 307	10 757
nach Berlin (West)	64	92	132	166	202	245	300	367	384	444
in die SBZ und den Sowjetsektor von Berlin	10	17	6	25	56	58	74	68	64	88
insgesamt	11 880	19 380	23 140	26 337	31 766	37 391	44 705	53 113	55 616	62 052
Einfuhr										
Waren										
aus dem Ausland und dem Saarland	10 348	12 825	14 876	14 990	18 571	22 796	25 629	29 703	30 883	34 816
aus Berlin (West)	1 066	1 555	1 835	2 283	2 766	3 504	4 142	4 580	4 894	5 866
aus der SBZ und dem Sowjetsektor von Berlin	429	145	82	187	331	469	530	678	697	763
Dienstleistungen										
aus dem Ausland und dem Saarland	1 101	2 446	2 772	3 232	4 590	6 173	7 491	9 069	9 893	11 077
aus Berlin (West)	101	123	146	177	206	233	266	323	357	373
aus der SBZ und dem Sowjetsektor von Berlin	10	15	9	9	13	33	34	40	50	59
insgesamt	13 055	17 109	19 720	20 878	26 477	33 208	38 092	44 393	46 774	52 954
Saldo										
der Warenumsätze										
mit dem Ausland und dem Saarland	- 2 078	+ 1 555	+ 1 863	+ 3 543	+ 3 801	+ 3 198	+ 5 502	+ 7 135	+ 7 015	+ 7 723
mit Berlin (West)	+ 1 206	+ 1 451	+ 1 352	+ 1 402	+ 1 367	+ 1 305	+ 1 190	+ 1 338	+ 1 305	+ 1 377
mit der SBZ und dem Sowjetsektor von Berlin	- 95	+ 4	+ 64	+ 40	+ 78	+ 34	+ 71	+ 75	+ 67	+ 218
der Dienstleistungsumsätze										
mit dem Ausland und dem Saarland	- 171	- 710	+ 158	+ 469	+ 4	- 391	- 224	+ 100	+ 414	- 320
mit Berlin (West)	- 37	- 51	- 14	- 11	- 4	+ 12	+ 34	+ 44	+ 27	+ 71
mit der SBZ und dem Sowjetsektor von Berlin	+ 0	+ 2	- 3	+ 16	+ 43	+ 25	+ 40	+ 28	+ 14	+ 29
insgesamt (Außenbeitrag)	- 1 175	+ 2 271	+ 3 420	+ 5 459	+ 5 289	+ 4 183	+ 6 613	+ 8 720	+ 8 842	+ 9 098
in Preisen von 1954										
Ausfuhr										
Waren	13 173	17 290	19 015	22 006	26 914	31 217	35 939	41 255	43 038	49 797
Dienstleistungen	1 137	1 902	3 067	3 916	4 852	5 913	7 223	8 832	9 618	10 037
insgesamt	14 310	19 192	22 082	25 922	31 766	37 130	43 162	50 087	52 656	59 834
Einfuhr										
Waren	12 001	11 774	14 740	17 167	21 668	26 273	29 194	33 328	37 283	44 115
Dienstleistungen	1 295	2 333	2 758	3 407	4 809	6 292	7 423	8 779	9 515	10 667
insgesamt	13 296	14 107	17 498	20 574	26 477	32 565	36 617	42 107	46 798	54 782
Saldo										
der Warenumsätze	+ 1 172	+ 5 516	+ 4 275	+ 4 839	+ 5 246	+ 4 944	+ 6 745	+ 7 927	+ 5 755	+ 5 682
der Dienstleistungsumsätze	- 158	- 431	+ 309	+ 509	+ 43	- 379	- 200	+ 53	+ 103	- 630
insgesamt (Außenbeitrag)	+ 1 014	+ 5 085	+ 4 584	+ 5 348	+ 5 289	+ 4 565	+ 6 545	+ 7 980	+ 5 858	+ 5 052

1) Vorläufige Ergebnisse.- 2) Erste vorläufige Ergebnisse.

Wichtige Neuerscheinung

Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 233:

Die statistische Erfassung der Produktionsgrundlagen, -vorgänge und -ergebnisse in den Bereichen der Wirtschaft

Stand Mitte 1959

Herausgeber: Statistisches Bundesamt

200 Seiten — Format DIN A 4, Preis DM 12.—

Dieses Nachschlagewerk soll denjenigen, die bei ihren Arbeiten statistisches Material über Produktionsgrundlagen, -vorgänge und -ergebnisse in den einzelnen Wirtschaftsbereichen brauchen, den Zugang zu den vom Statistischen Bundesamt und den übrigen Bundesbehörden hierüber veröffentlichten Daten erleichtern (z. B. über Betriebe, Anlagen, Vorräte, Beschäftigte, Kosten, Produktion, Umsatz und Preise).

In Form eines Kataloges wird für diesen Fragenkomplex **ein nach Tatbeständen und Wirtschaftsbereichen geordneter Überblick** über die ab 1949 vorhandenen statistischen Unterlagen gegeben und der Benutzer schnell und eingehend darüber informiert, welche statistischen Angaben über einen bestimmten Tatbestand für einen gegebenen Wirtschaftsbereich vorliegen.

Es wird dabei genau erläutert, aus welcher statistischen Quelle die Angaben stammen, wie häufig und mit welchem statistischen Verfahren jeder einzelne Tatbestand erfaßt wurde bzw. wird, ob der statistische Nachweis vom Tatbestand bzw. vom Wirtschaftsbereich her gesehen vollständig ist oder auf welche Teile er sich beschränkt, wie die Ergebnisse (auch nach Wirtschaftszweigen) gegliedert und wo sie veröffentlicht sind.

Die weiteren Teile des Bandes enthalten eine synoptische Übersicht, ergänzende Einzelheiten über die statistischen Quellen sowie die wichtigsten Wirtschaftszweigsystematiken.



W. KOHLHAMMER VERLAG MAINZ/Rhein

Abteilung Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamts

Bahnhofplatz 2 — Fernschreiber dgv 0 41 77 68

Fernsprecher Mainz 2 23 44 und 2 71 16